**90000 Abonnenten.** Nr. 187. 20. Jahrgang. **Dortmund, Mittwoch, den 10. Juli 1907.** **Abonnenten 90000**

Erscheint wöchentlich sieben Mal. Bezugspreis: 60 Pfg. monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährlich 2,25 Mk. Postzeitungs-Nr. 2914. Berliner Bureau Berlin SW., Markgrafenstraße 19.

Telephon-Anschlüsse: Dortmund: Nr. 403 und 404. Haupt-Agentur Aplerbeck Nr. 128. (H. Klümper). Haupt-Agentur Castrop Nr. 53. (Frau H. Reinhardt) 173 (Karl Meibert) Haupt-Agentur Gelsenkirchen Nr. 1437 (K. Stoffer.)

# General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Telephon-Anschlüsse: Haupt-Agentur Herne Nr. 124. (W. Anton.) Haupt-Agentur Hörde Nr. 125. (W. Loos.) Haupt-Agentur Unna Nr. 268. (R. Timmermann.) Haupt-Agentur Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.) Haupt-Agentur Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Redaktion und Expedition: Dortmund, Reinoldistraße 19.

Insertionspreis: 25 Pfg. die Kolonelzeile, für auswärtige Inserate 30 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 1 Mark. Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmtvorgeschriebenen Tagen wird keine Garantie übernommen.

Chefredakteur: Karl Richter, Dortmund. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Giesbert Tiefensee; für den Inseratenteil: Julius Reitemeier, Dortmund.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

## Drittes Blatt.

**Die heutige Nummer enthält drei Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt zusammen 16 Seiten**

## Der Papst und die deutschen Katholiken.

Der Vatikan soll die Existenz einer geheimen Organisation, gebildet aus Katholiken Deutschlands und Englands, entdeckt haben, die unter dem Siegel des Ehrenwortes ihrer Mitglieder den Kampf gegen den veralteten päpstlichen Hof bezwecke. Die „Correspondencia Romana" enthüllte durch den Abdruck eines Briefes den Plan dieser Verschwörung und polemisierte heftig gegen deren erste, auf die Abschaffung des Index gerichtete Aktion. Der Sitz des Geheimbundes sei Münster, Hauptleiter seien die Abgeordneten Hertling, Wellstein und Faßbender, die Professoren Schwering, Meister und Plaßmann und Redakteure Karl Muth und Graf Praschma. — Gerüchtweise verlautet außerdem, der Hofrat Pastor, Direktor des österreichischen historischen Instituts in Rom, der einst mit den Jesuiten in der „Civilta cattolica" gegen Professor Spahn gehetzt habe, habe, von Jesuiten veranlaßt, den Geheimbund denunziert. — Zu diesen seltsamen Enthüllungen schreibt der „Münsterische Anzeiger": An der ganzen Nachricht ist weiter nichts wahr, als daß eine Reihe angesehener katholischer Männer zusammengetreten war, um eine jedem Katholiken freistehende Petition an den Papst betreffend Abstellung veralteter formeller Bestimmungen des Index vorzubereiten.

* * *

Den „Münch. N. Nachr." gehen von wohlinformierter Seite „Neue Materialien zum Falle Schell-Commer" zu, denen wir folgende bemerkenswerte Stellen entnehmen:

Als zuerst der Jesuit Stuffler gegen Schell eine Reihe von Aufsätzen veröffentlichte, in welchen er den Gelehrten als Mann der Wissenschaft und als Mensch in unflätigster Weise besudelte, rief dies unter den Freunden und Anhängern Schell's einen Sturm der Entrüstung hervor, und Professor Kiefl in Würzburg trat dem Pamphlet in Wort und Schrift energisch entgegen. Nur Rom ermunterte den Jesuiten, auf dem betretenen Wege fortzufahren. Commer wußte sich also der vatikanischen Zustimmung sicher, ehe er sein Buch veröffentlichte.

Nicht unerwähnt möge an dieser Stelle eine Episode sein, die sich bald nach dem Erscheinen des Buches Commers abspielte und in hiesigen Buchhändlerkreisen allgemein bekannt ist. Als die ersten Exemplare des Buches an Teologen und andere Fachgelehrte verschickt waren, erging an diese nach einiger Zeit von der betreffenden Buchhandlung das Ersuchen, das Buch wieder zurückzustellen. Die Theologen nahmen damals an, daß Commer unter dem Drucke der vernichtenden Kritik, die sein Buch bald nach Erscheinen hervorgerufen hatte, selbes zurückziehen wolle; es war auch tatsächlich bis zur Veröffentlichung des päpstlichen Briefes schwer, ein Exemplar zu erhalten. Nunmehr ist das Buch wieder erhältlich. In die damalige Zeit fällt auch ein Ausspruch eines angesehenen Theologen nach der Lektüre des Commerschen Buches: Gäbe es nicht schon einen Index, dann müßte jetzt einer geschaffen werden, und zwar ein „Index der Liebe", und darauf müßte Commers Buch kommen (Anspielung auf Commers Jugendfreundschaft mit Schell).

* * *

**Rom**, 9. Juli. Die Auslassungen der „Corrispondenza Romana" über den katholischen Laienbund sind authentisch heute veröffentlicht. Der vatikanoffiziöse „Observatore Romano" bringt auf der ersten Seite einen umfangreichen Auszug aus diesem Bericht und bemerkt dazu, daß er das allergrößte Interesse aller Katholiken verdiene. Uebrigens hat der Vatikan heute die betreffende Nummer der „Corrispondenza Romana" an sämtliche Bischöfe des Erdreiches absenden lassen. In unterrichteten Kreisen spricht man davon, daß die Veröffentlichung der Enthüllungen über den deutschen Kulturbund direkt auf päpstlichen Entschluß zurückzuführen sei. Im Gespräch mit einer vatikanischen Persönlichkeit äußerte Kardinal Merry del Val mit siegesgewissen Lächeln, Baron Hertling und die übrigen Hauptführer des Geheimbundes würden wohl schleunigst in Rom erscheinen und pater peccavi sagen.

**München**, 9. Juli. Es verlautet hier, laut „Rh.-Westf. Ztg.", daß auch in vatikanischen Kreisen der Brief des Papstes an Commer Unbehagen bereitet habe. Auch befürchtet man, daß die Anordnung den Brief in den Diözesanorganen zu veröffentlichen, die Erzbischöfe Abert, v. Henle und Stein zum Rücktritt von ihren Aemtern nötigen werde. Man glaubt hier, daß die Enthüllungen der „Corrispondenza Romana" auf jesuitische Treibereien zurückzuführen sind.

* * *

**Was will Rom?**

Das ist die Frage, die sich angesichts der Aktion gegen den angeblichen Kulturbund naturgemäß aufdrängt. Ein dem Berl. T. aus München angehendes Privat-Telegramm stellt es als fraglich hin, ob man in Rom wirklich den Rücktritt der Bischöfe Abert-Bamberg und Heule-Regensburg, denen sich noch der Münchener Erzbischof Stein zugesellen würde, im Auge habe. Der Amtsverzicht eines Bischofs ist etwas ganz Außergewöhnliches, ja Unerhörtes, so daß sogar der notorisch schwachsinnige, den Jesuiten allerdings sehr ergebene Bischof Sinestrey von Regensburg bis zu seinem Tode in Amt und Würden — und in den Händen seiner Jesuitenkamarilla bleiben konnte.

* * *

Die römischen Meldungen lauten nun weiter: „. . . . Die Bundesleitung hofft, eine Audienz beim Papste durch Vermittlung der österreichischen Botschaft und der bayerischen Gesandtschaft zu erwirken. Die wunderbaren Enthüllungen werden von der gesamten römischen Presse in langen Spalten abdruckt. Sie bedürfe aber sehr der Bestätigung, obwohl die „Correspondenza" dem Vatikan nahesteht und ihre Nachrichten auch häufig von dem offiziellen „Osservatore Romano" zitiert werden."

Noch düsterer klingt dann die Fortsetzung im Mailänder „Corriere de la Sera", wonach in Rom vermutet wird: „Das Münsterer Komitee hätte die Absicht, einen großen Geheimbund gegen den Index in den Ländern der deutschen und englischen Sprache zu organisieren.

Auch es wolle eine Bittschrift an den Papst durch einen Vertrauensmann gelangen lassen. Die Bittschrift solle mit den Worten Pius des Zehnten selbst aus seiner ersten Enzyklika: Omnia instaurare in Christum beginnen. Jetzt weiß der Vatikan, daß er sich gegenüber einer internationalen Vereinigung befindet, welche seinen hierarchischen und disziplinaren Organismus angreift. Der Vatikan fühlt sich in seinen Traditionen und seiner Einheit bedroht und begreift, daß es sich um eine Frage auf Leben und Tod für die römische Tradition handelt."

Und dahinter gekommen sei man auf folgendem Wege: Im Vatikan verfolgt man seit einiger Zeit aufmerksam die Spuren eines geheimen Einvernehmens zwischen den verschiedenen Gruppen der fortschrittlichen Katholiken, welche sich um die Namen Tyrrel, Loisy, Murri, Schell scharen. Die drei letzten sind hinreichend bekannt, Tyrrel ist ein englischer fortschrittlicher Katholik; er war Jesuit, trat aus dem Orden aus ohne aber seinen Charakter als Priester abzulegen, und trug sich eine Zeit lang mit der Absicht, seine Tätigkeit aus England nach Deutschland zu verlegen.

„Es war schon lange", so schreibt der „Corriere", „ein stummer Kampf zwischen dem Vatikan, der das Komplott ahnte, ohne daß es ihm gelang, die Fäden in die Hände zu bekommen, und den Führern der Modernen in Italien und im Auslande, die alle Anstrengungen aufboten, dem Argwohn des Vatikans zu entschlüpfen. Der Verdacht des Vatikans wurde zuerst rege, als der Versuch einer geheimen Organisation unter den französischen Katholiken ruchbar wurde, d. h. derjenigen, welche sich dem Trennungsgesetze Clemenceaus und Briands unterwarfen. Die Unklugheit der Häupter dieses Einvernehmens enthüllte dem Vatikan ihre Strategie, die darin bestand, Namen für eine Bittschrift an den Papst zu sammeln und mit diesen Namen eine zweite geheime Vereinigung zu bilden. Während nun der Vatikan mit der Untersuchung dieser Angelegenheit beschäftigt war, schlug wie eine Bombe die Nachricht von sensationellen Publikationen über ähnliche geheime Umtriebe in Deutschland ein, die ihren Ausgangspunkt in Münster haben und gegen die Indexkongregation gerichtet sind. . . ."

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

— Des Kaisers Stellung zum Katholizismus unterzieht die „Köln. Volksztg." aus Anlaß der Meldung, daß nicht mehr der „Lokalanzeiger", sondern die „Tägl. Rundschau" dem Kaiser ungeschnitten vorgelegt werde, einer kritischen Betrachtung. Die „Tägl. Rundsch." ist dem Kölner Blatte „kulturkämpferisch" und „katholikenfeindlich" und so schreibt es:

„Wenn es richtig ist, daß gegenwärtig die Tägl. Rundschau allein vollständig dem Kaiser vorgelegt wird, so wird es von großem Interesse sein, zu wissen, wer die Auswechselung dieses Blattes gegen den immerhin mehr oder weniger unparteiischen Lokalanzeiger dem Kaiser angeraten hat. Es ist ja bekannt, daß aus der näheren Umgebung des Kaisers seit langer Zeit alle Katholiken nahezu vollständig ausgeschieden sind. Doch nahm man bisher an, daß protestantisch-kirchliche Kreise in der Umgebung des Kaisers gute Beziehungen hätten.

Wenn jetzt die „Tägl. Rundschau" die regelmäßige Lektüre des Kaisers darstellt, so ist das eine Tatsache, welche nicht nur für die gläubigen Katholiken, sondern auch für die gläubigen Protestanten von weittragender Bedeutung werden könnte. Wie oft ist an dieser Stelle vor Optimismus mit Bezug auf die Stellung Kaiser Wilhelms 2. zum Katholizismus gewarnt worden, schon zu einer Zeit, wo man sich in manchen katholischen Kreisen in diesem Punkte den seltsamsten Illusionen hingab. Das würde recht drastisch in die Erscheinung treten, wenn die eine oder andere bezügliche Kundgebung in Erinnerung gebracht würde. Abgesehen davon, daß gelegentlichen für den Katholizismus freundlich klingenden Aussprüchen des Kaisers auch früher schon gegenteilige Aussprüche gegenübergestellt werden konnten, war nach Lage der Verhältnisse immer mit der Möglichkeit einer grundsätzlich veränderten kirchenpolitischen Stellungnahme zu rechnen. Manche allzu vertrauensseligen katholischen Kreise werden wohl in nächster Zeit umlernen müssen."

— Reichstagsabgeordneter General v. Liebert sendet der „Post" aus Leipzig eine Zuschrift, in welcher er um Aufnahme folgender Erklärung ersucht: „Mit Staunen lese ich soeben in den „Leipz. Neuesten Nachrichten" vom 8. d. Mts. eine Aeußerung, die mir über den Münchener Petersprozeß in den Mund gelegt wird, und die mit dem Satze beginnt: „Ich weiß wohl, was auf meine öffentliche Kritik des Urteils des Disziplinargerichtshofes folgen wird . . ." Ich erkläre hiermit, daß die gesamte Aeußerung frei erfunden ist, und daß ich mit meinem Gutachten vor Gericht keinerlei Absicht verbunden habe. Ich habe in freier Rede meine Ansichten entwickelt, und dabei ist mir der Ausdruck über „die Art der Urteilsfindung" bei dem Disziplinargerichtshof über die Lippen gegangen, dessen Schärfe ich bedauere. Ich stand unter dem Eindruck des Verlesens der beiden Urteile und kann nicht leugnen, daß diese verblüffend auf mich gewirkt hatten, da sie alle eigenartigen afrikanischen Verhältnisse ausschalteten."

## Unerhörte Zustände.

Man erinnert sich, daß Dr. Curtius, der Präsident des Direktoriums der Kirche Augsburgischer Konfession, beim letzten Aufenthalt des Kaisers in den Reichslanden nicht zur Hoftafel geladen war, weil der Kaiser in ihm den Herausgeber der vielbesprochenen Memoiren strafen wollte. Man legte Curtius daraufhin den Abschied nahe, den er aber damals zurückwies. Jetzt scheint er indes doch weichen zu müssen. Ueber die Art und Weise, wie man ihn drängt, wird den Berliner Neuesten Nachrichten geschrieben:

Er wurde seitdem von allen höheren Beamten in Straßburg bei jeder nur möglichen Gelegenheit im persönlichen Verkehr ignoriert, oder wie man zu sagen pflegt, „geschnitten". Dadurch ließ er sich jedoch nicht im geringsten beirren. Schließlich ging man gegnerischerseits zu einer anderen Taktik über und fing an, ihn auch im amtlichen Verkehr zu ignorieren, d. h. alle von ihm persönlich bearbeiteten kirchlichen Angelegenheiten blieben im Ministerium bezw. im Statthalterpalais solange als irgend möglich unerledigt. Es ist deshalb schon seit Monaten eine gewisse Stockung in dem ganzen Geschäftsgang der kirchlichen Oberbehörden eingetreten, die unmöglich länger andauern kann.

Nachdem nun vor einigen Wochen auch die Großherzogin von Baden, an deren Hof Präsident Curtius ein gern gesehener Gast ist, vergebens bei dem Statthalter Fürsten zu Hohenlohe — wie ich aus sicherer Quelle erfahre — zu seinen Gunsten interveniert hat, haben mehrere hervorragende protestantische Geistliche in den letzten Tagen ihren Präsidenten mit schwerem Herzen dazu vermocht, im Interesse der Kirche Augsburgischer Konfession jetzt dennoch nachzugeben und seinen Dienstaustritt zum 1. Oktober in Aussicht zu nehmen.

Als Nachfolger gilt in geistlichen Kreisen Frhr. von der Goltz, jetzt erstes vom Kaiser ernanntes Mitglied des Direktoriums der Kirche Augsburgischer Konfession. Was nützt uns eine konstitutionelle Regierung, wenn solche Zustände möglich sind? Wir nehmen an, daß der Kaiser nichts von diesen Dingen weiß. Die Liebedienerei ist eben in Deutschland so groß geworden, daß ein ungnädiges Wort von oben genügt, einen Mann vollständig zu ächten. Jeder, der nach oben nicht anstoßen will, rückt von ihm ab. Selbst einem Bismarck ging es bekanntlich nicht besser.

## Der neue „Japper"-Prozeß.

**Anfang siehe Unterhaltungsblatt.**

**Königsberg**, 9. Juli.

Vor der hiesigen Strafkammer begann heute, wie schon im Unterhaltungsblatt berichtet, ein Sensationsprozeß, der schon einmal die hiesige Bevölkerung in große Spannung versetzt hat.

Vorgeladen sind vier Zeugen, die Gräfin Kayserlingk selbst ist wegen Krankheit komissarisch vernommen worden. Nach erfolgtem Zeugenaufruf stellt Rechtsanwalt Schwarz

**einen Ablehnungsantrag.**

Er lehne den Landgerichtsdirektor Schubert wegen **Besorgnis der Befangenheit** ab. Es spricht hierfür zunächst **die feindliche Stellung**, die Landgerichtsdirektor Schubert bisher zur Sozialdemokratie eingenommen hat. Schon als Staatsanwalt hat er in heftigstem Tone über die Sozialdemokratie gesprochen, ebenso als Richter. So hat er der Sozialdemokratie den Vorwurf gemacht, daß sie geflissentlich **Majestätsbeleidigungen** begehe. Diesen Vorwurf hat er allerdings später zurückgenommen. Aber es sind in der Zwischenzeit Erwägungen über die Parteizugehörigkeit des Angeklagten Beselin angestellt, und es ist aktenkundig geworden, daß Beselin der Sozialdemokratie zugehört.

Es wird nicht behauptet, daß Herr Landgerichtsdirktor Schubert aus diesen Gründen persönlich befangen sei, aber es handelt sich in objektiver Beziehung um die Besorgnis, sowohl im Volke, das an der Rechtsprechung mit interessiert sei, als auch beim Angeklagten und der Verteidigung, daß eine Befangenheit vorliegen könne. Ich verweise auch auf die Haltung des Landgerichtsdirektors Schubert im Königsberger Geheimbunds- und Hochverratsprozeß, den er geleitet hat. Die Besorgnis der Befangenheit wird aber auch noch aus mehreren persönlichen Gründen gefolgert. So hat Landgerichtsdirektor Schubert bei der Abfassung des ersten Urteils ausgesprochen, daß der „Japper" ein Revolverblatt schlimmster Sorte sei, das dem Volke allen Schmutz biete, den es zusammentragen könne. Das ist ein Ausdruck persönlicher Gehässigkeit. Ich stelle unter Beweis der Zeugnisse der Beisitzer aus dem ersten Beselin-Prozeß, daß sie Herrn Direktor Schubert nicht beauftragt haben, sich in solch schroffer Weise auszudrücken.

Landgerichtsdirektor Schubert: Ist Ihnen bekann, Herr Rechtsanwalt, daß alle diese Gründe schon vom Oberlandesgericht abgelehnt worden sind? — Vert.: Jawahl, der Angeklagte hat aber wegen der scharfen Ausdrücke Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. — Vors.: Auch dieser Antrag ist abgelehnt worden. — Vert.: Das weiß ich. Ich weiß auch, daß eine Privatklage des Angeklagten gegen den Herrn Vorsitzenden abgelehnt worden ist. Aber gegen diese Ablehnung ist Beschwerde eignelegt worden. — Vors.: Auch diese Beschwerde ist zurückgewiesen worden. — Vert.: Auch das ist mir bekannt. Der Angeklagte hat sich auch beim Justizminister beschwert. Der Justizminister hat die Sache an das hiesige Landesgericht verwiesen, und dieses hat die Beschwerde abgelehnt. Aber ich bin der Ansicht, daß aus den Strafanträgen des Angeklagten und seinen Beschwerden bis zum Justizminister und Oberlandesgericht, wenn überhaupt die Befangenheit eines Richters möglich ist, eine solche hier gefolgert werden kann. Man verfährt ja ähnlich auch bei Zeugenaussagen. Der Angeklagte folgert die Befangenheit aber auch aus einer Reihe weiterer persönlicher Gründe.

Herr Direktor Schubert hat den Angeklagten vom Verhörstattertisch verwiesen, und der Angeklagte empfindet das als persönliche Schikane. Er hat sich beschwert. Allerdings ist auch diese Beschwerde abgewiesen worden. Weiter ist die Zahl der zu der heutigen Verhandlung ausgegebenen Eintrittskarten in ganz auffälliger Weise beschränkt worden. Es sind im ganzen nur fünfzehn Karten ausgegeben worden. — Landgerichtsdirektor Schubert: Wollen Sie behaupten, daß ich das angeordnet habe? Ich habe überhaupt keinen Einfluß auf die Ausgabe der Karten. Ich habe nur ein für alle mal angeordnet, daß nicht mehr Karten ausgegeben werden, als der Jahreszeit und der Witterung entspricht. — Verteidiger: Ich stelle unter Beweis, daß in der letzten Schwurgerichtsperiode eine weit höhere Anzahl von Karten ausgegeben worden ist. Diesmal sind nur fünfzehn Karten ausgegeben worden. Leute, die sich meldeten, wurden einfach zurückgewiesen. — Darauf zieht sich der Gerichtshof zur Beratung zurück. Im Beratungszimmer wird eine neue Kammer gebildet. An die Stelle des Landgerichtsdirektors Schubert tritt als Vorsitzender Landgerichtsrat Poschmann. Nach etwa einstündiger Beratung verkündet der neue Gerichtshof: Das Ablehnungsgesuch des Angeklagten wird

**als unbegründet zurückgewiesen,**

nachdem Landgerichtsdirektor Schubert erklärt hat, daß er nicht befangen sei. Diese in dienstlicher Eigenschaft abgegebene Erklärung sei nicht geeignet, Mißtrauen in die Leitung des Direktors Schubert zu setzen oder gar die Besorgnis der Befangenhzit zu erregen.

Verteidiger Rechtsanwalt Schwarz: Ich stelle nunmehr einen neuen Ablehnungsantrag. Der Angeklagte hatte seinerzeit einen Antrag auf Haftentlassung gestellt. Dieser Antrag wurde abgelehnt, und an diesem Beschluß hat Landgerichtsdirektor Schubert mitgewirkt. Weiter stelle ich unter Beweis, daß dem Angeklagten ungünstige Beschlüsse gefaßt worden sind, bei denen Landgerichtsdirektor Schubert die Beisitzer überredet hat, die Beschlüsse derart zu fassen. Es handelte sich in dem einen Fall darum, daß der Angeklagte unter Beweis stellen wollte, daß die Gräfin v. Kayserlingk von ihrer Wohnung am Paradeplatz aus in nächtlicher Stunde Signale gegeben hat, damit Herren zu ihr heraufkämen.

Die Kammer hatte diesen Beweisantrag abgelehnt, weil sie es für ausgeschlossen hielt, daß auf einem starkbelebten Platz, auch wenn es des Nachts geschehen sein soll, Signale gegeben werden könnten, ohne daß dies auffallen würde. Demgegenüber stelle ich unter Beweis, daß die Wohnung der Gräfin Kayserlingk in der Nähe des Kant-Denkmals an einer vollständig menschenleeren Stelle liegt, wo höchstens Liebespärchen zu finden sind. Der unglaubliche und unverständliche Beschluß der Kammer kann nur dadurch hervorgerufen sein, daß Landgerichtsdirektor Schubert die anderen Herren überredet hat. — Landgerichtsdirektor Schubert: Ihnen als Rechtsanwalt müßte doch bekannt sein, daß die Beschlüsse von den Referenten abgefaßt werden. Sie wollen also behaupten, daß ich die Herren Beisitzer überredet habe? — Vert.: Jawohl, das will ich. In den Akten befindet sich von der Hand des Herrn Landgerichtsdirektors Schubert der Vermerk, alle Anträge des Angeklagten seien ohne weiteres als unbegründet abzulehnen.

Landgerichtsdirektor Schubert: Ich stelle fest, daß der Angeklagte wegen dieser Sache schon Beschwerde beim Oberlandesgericht eingereicht hat. — Vert.: Ich protestiere gegen diese Bemerkung. Ein abgelehnter Richter hat keine Bemerkungen und Feststellungen zu machen, sondern hat nur die Anträge entgegenzunehmen. Es heißt weiter in den Akten: „Unzählige Eingaben und Beschwerden des Angeklagten verzögern das Verfahren." Dabei hat doch niemand ein größeres Interesse an der Beschleunigung des Wiederaufnahmeverfahrens gehabt, als der Angeklagte. In dem Ausdruck „unzählig" liegt eine

**persönliche Voreingenommenheit gegen den Angeklagten.**

Im übrigen weise ich darauf hin, daß von den 18 Beschwerden des Angeklagten 15 oder 16 zu seinen Gunsten entschieden worden sind. Ich stelle ferner unter Beweis, daß Direktor Schubert allein bis zum heutigen Tage das Verfügungsrecht über die Kartenausgabe hatte und daß zur heutigen Verhandlung zum ersten Mal Karten ausgegeben sind, die das Datum tragen. Das ist sonst nie vorgekommen. Es soll damit offenbar bewirkt werden, daß niemand als die 15 hier hereinkommen. Unter diesen 15 Zuhörern befinden sich, wie ich hiermit feststelle, 7 Referendare und 1 Kriminalbeamter. Bei einer derartigen Zusammensetzung des Publikums kann man von einer öffentlichen Gerichtsverhandlung nicht sprechen.

Landgerichtsdirektor Schubert: Dann wollen wir einmal feststellen, wieviel Publikum da ist. — Vert.: Als abgelehnter Richter können Sie keine Feststellungen machen.

Angekl. Beselin: Ich selbst habe auch noch einige Anträge zu stellen. „Ich beantrage, einen Artikel der „Königsberger Volkszeitung" zu verlesen, in dem dem Direktor Schubert der Vorwurf gemacht wird, daß er nicht in der Lage ist, politische Prozesse, namentlich gegen Sozialdemokraten, objektiv zu führen. Ich berufe mich hierfür weiter auf das Zeugnis des Rechtsanwalts Haase und der Redakteure Marckwald und Marchiomini. Einer Zeugin hat Landgerichtsdirektor Schubert in der vorigen Verhandlung ihre Aussage direkt soufflliert! — Landgerichtsdirektor Schubert: Alle diese Anträge sind ja bereits abgelehnt worden. — Angeklagter: Gewiß, ich bringe sie nur vor als Beweismaterial für das Revisionsgericht. Ich bemerke, daß ich außerdem wegen der Abweisung vom Berichterstattertisch eine Schadenersatzklage gegen Herrn Direktor Schubert angestrengt habe. — Verteidiger Rechtsanwalt Schwarz: Mit Einreichung dieser Klage ist Landgerichtsdirektor Schubert als Gegenpartei des Angeklagten nicht mehr in der Lage, als Richter zu fungieren.

*

**Königsberg**, 10. Juli. (Telegramm.) Der Angeklagte Beselin wurde wiederum zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

## Eigener Depeschendienst des „General-Anzeigers".

### Von der Friedens-Konferenz.

**Die Idee eines ständigen Schiedsgerichts findet auf der Haager Friedenskonferenz an mehr als einer Stelle energische Verfechter. Nachdem die Delegation der südamerikanischen Republik Uruguay einen etwas unpraktischen, weil zu weitgehenden, Antrag auf Bildung einer Mächteallianz zugunsten eines obligatorischen Schiedsgerichtshofes eingebracht hatten, haben nunmehr die Vereinigten Staaten von Nordamerika ihr ungleich größeres Ansehen für die gleiche Idee in die Wagschale geworfen. Zwischen den beiden amerikanischen Vorschlägen besteht der Unterschied, daß die Union sich anstatt des obligatorischen Charakters des zu bildenden Schiedsgerichtshofes mit einer fakulatativen Funktion begnügt. Nur im Falle des beiderseitigen Einverständnisses der streitenden Nationen soll der als permanente Einrichtung gedachte Schiedsgerichtshof in Aktion treten.**

**Näheres über diesen nordamerikanischen Vorschlag, dessen Verwirklichung als nicht aussichtslos bezeichnet werden muß, meldet uns folgender Drahtbericht:**

**Haag**, 9. Juli. **Auf der Friedenskonferenz bringt Amerika einen Vorschlag betreffend einen Schiedsgerichtshof ein, dessen hauptsächlichste Bestimmungen die folgenden sind:**

**Es soll ein permanentes Schiedsgericht eingesetzt werden, bestehend aus fünfzehn Richtern, die ein größeres moralisches Ansehen und entschiedene Kompetenz in völkerrechtlichen Fragen genießen. Die Art und Weise der Ernennung dieser Richter und ihrer Nachfolger soll durch die gegenwärtige Konferenz festgesetzt werden. Der Schiedsgerichtshof soll alljährlich zu einem bestimmten Datum im Haag eine Sitzung abhalten und solange tagen, als es nötig sein wird. Er soll eigene Beamte wählen und eine eigene Geschäftsordnung aufstellen. Jeder Beschluß soll durch einfache Mehrheit herbeigeführt werden und bei Anwesenheit von neun Mitgliedern soll der Gerichtshof beschlußfähig sein. Die Richter sind sich im Range gleichgestellt, genießen diplomatische Immunität und erhalten eine ausreichende Entschädigung, damit sie sich vollständig der Behandlung der ihnen vorgelegten Angelegenheiten widmen können. Der permanente Gerichtshof soll kompetent sein in allen den Fällen zu erkennen und zu entscheiden, in denen es sich um Zwistigkeiten internationalen Charakters zwischen souveränen Staaten handelt, die auf diplomatischem Wege nicht haben geregelt werden können und die im gemeinsamen Einverständnis der Parteien dem Gerichtshofe unterbreitet werden. Der gegenwärtige Schiedsgerichtshof könnte so viel wie möglich die Grundlage abgeben für den permanenten Gerichtshof. Weiter haben die Vereinigten Staaten von Nordamerika folgenden Antrag auf der Friedenskonferenz eingebracht:**

Die Anwendung von Kugeln, welche unnötig schwere Verletzungen verursachen, soll verboten sein.

Deutsche Anträge.

Deutschland bringt einen Ergänzungsvorschlag ein zu dem französischen Vorschlage betreffend die Rechte und Pflichten der neutralen Staaten zu Lande, dahingehend, daß ein neuer Artikel 4a zugefügt wird, demzufolge ein neutraler Staat nicht verpflichtet ist, im Interesse der kriegführenden Parteien die Benutzung der Kabel und Telegraphen einschließlich der Stationen für drahtlose Telegraphie, die sich auf seinem Gebiete befinden, zu verbieten oder zu beschränken. Deutschland schlägt ferner eine Abänderung vor zu dem englischen Vorschlage über die Bestimmung für die Anwendung automatischer unterseeischer Kontaktminen.

Ein weiterer deutscher Vorschlag betreffend den Schutz der postalischen Korrespondenz auf dem Meere fordert, daß die zur See beförderte postalische Korrespondenz unverletzlich sein soll, mag sie einen amtlichen oder privaten Charakter haben und mag es sich um eine Korrespondenz der Angehörigen der kriegführenden Teile oder der Kriegführenden selbst handeln.

In der am gestrigen Montag abgehaltenen Versammlung der Unterkommission der Haager Konferenz, die zur Beratung der Frage der Bestimmungen der Konvention des Roten Kreuzes vom Jahre 1864 auf dem Seekrieg eingesetzt wurde, zogen, wie uns weiter telegraphiert wird, die Niederlande ihren Ergänzungsantrag zu dem deutschen Antrage zurück. Der letztere ging dahin, daß jedes Kriegsschiff einer der kriegführenden Parteien unter gewissen Bedingungen die Auslieferung der an Bord genommenen Verwundeten, Kranken und Schiffbrüchigen verlangen dürfe, gleichwohl welcher Partei sie angehören. Renault-Frankreich verteidigt nachdrücklich den deutschen Antrag, den er für notwendig erachtet als Ergänzung zu der den Hospitalschiffen eingeräumten Immunität. Es handle sich dabei um ein militärisches Interesse, welches respektiert werden müsse, wenn nicht das Prinzip der gegenseitigen sanitären Hilfeleistung gefährdet werden solle. Siegel-Deutschland schloß sich völlig seinen Worten an.

## Diebstahl eines Oelgemäldes der Nationalgalerie.

**Berlin**, 10. Juli. Gestern Abend wurde bei dem Schluß der Nationalgalerie, wie uns in später Nachtstunde gemeldet wird, die Entdeckung gemacht, daß aus einem Goldrahmen ein Oelgemälde herausgedrückt und gestohlen war. Das Bild stellte den Kaiser Nikolaus 1. in großer russischer Generalsuniform auf einem braunen, galoppierenden Pferde dar. Hinter dem Zaren sah man ein kleines militärisches Gefolge. Der Wert des Gemäldes dürfte mehrere Tausend Mark betragen. Von dem Täter fehlt jede Spur.

## Durch die Puffer eines Eisenbahnzuges geköpft.

**Berlin**, 10. Juli. Ein entsetzlicher Unglücksfall, bei dem einem geisteskranken Manne der Kopf glatt vom Rumpfe getrennt wurde, ereignete sich gestern Abend gegen 8 Uhr auf dem Stadtbahnhof Börse. Der Verunglückte ist ein 28jähriger Buchbindergehülfe Vollert aus dem Haus Grüner Weg 86, der zur Zeit aus der Anstalt für Epileptiker beurlaubt war und noch die Anstaltskleidung trug. Als der Zug hielt, mit dem Vollert angekommen war, stieg dieser statt auf den Bahnsteig nach der entgegengesetzten Seite aus. Seinen Irrtum gewahr werdend wollte er über die Puffer hinweg zwischen dem Tender der Maschine und dem ersten Wagen nach dem Bahnsteig klettern. In demselben Augenblick stieß der Zug an. Man hörte einen markerschütternden Schrei und als der letzte Wagen des Zuges vorüber war, bot sich ein entsetzlicher Anblick dar. Zwischen den Gleisen lag der Kopf des Mannes und daneben der blutüberströmte Rumpf. Des Publikums auf dem Bahnhofe bemächtigte sich einer großen Aufregung. Die Leiche wurde nach dem Schauhause gebracht.

## Mordversuch am Tegeler See.

**Berlin**, 10. Juli. Der Arbeiter Albert Götze aus Berlin, ein arbeitsscheues Individuum von größter Gemeingefährlichkeit hat am Montag abend an einer Frau Wolter am Ufer des Tegeler Sees ein schweres Verbrechen verübt, das sich als Mordversuch und Körperverletzung charakterisiert und von einer empörenden Rohheit des Täters zeugt. Aus Wut darüber, daß Frau Wolter, die von ihrem Manne getrennt lebt, ihre Beziehungen zu Götze abgebrochen hatte, versuchte dieser die Frau zu ertränken, indem er sie fortgesetzt mit dem Kopfe unter Wasser tauchte. Als Hilfe herbeieilte, stieß der rohe Patron der Frau seine Finger so tief in die Augen, daß ein Auge auf der Stelle sofort zerstört wurde und das andere wahrscheinlich ebenfalls verloren ist. Götze erhielt von den herbeigeeilten Leuten eine wohlverdiente Tracht Prügel und wurde dann der Polizei übergeben. Da Götze erklärte, er habe die Frau Wolter umbringen wollen und auch am Tage vorher bereits versucht hatte, die Frau in den Wald zu locken, so wird er sich wegen Mordversuch und schwerer Körperverletzung vor dem Schwurgericht zu verantworten haben.

## Opfer des Bergspottes.

Einen unheilvollen Ausgang hat eine Bergtour zweier junger Leute aus Kempten in die Allgäuer Alpen genommen. Während der eine seinen Wagemut mit dem Leben gebüßt hat, harrt der andere in den Felsen in qualvoller Lage seiner Rettung.

Ein Privattelegramm meldet uns:

**München**, 9. Juli. Bei der Besteigung der Kellenspitze im Allgäu stürzte ein junger Kemptener namens Abrell ab und blieb tot. Die Leiche konnte nur unter vielen Schwierigkeiten geborgen werden. Sein Begleiter, ein Kemptener Wirtssohn namens Bezmann, hat sich verstiegen und sitzt im Felsgeschlüpf einer Schlucht fast unversehrt, aber erschöpft und den Qualen des Durstes preisgegeben. Alle Bemühungen der verschiedenen Hilfsexpeditionen, ihn zu erreichen, sind bis jetzt erfolglos geblieben. Neue Hilfskräfte sind zur Rettung ausgezogen. Doch ist das Schlimmste zu befürchten, da ein Versuch, ihn von oben mittels Seiles zu retten, vergeblich gewesen ist.

## Neuschnee und Wolkenbrüche.

Wie uns aus **Zürich** telegraphiert wird, haben in der gestrigen Nacht im Alpengebiete Wolkenbrüche große Verheerungen angerichtet. In Zürich betrug der Niederschlag 33 Millimtr., in Nigikulm 43 Millimtr., vom Pilaturs werden 31 und vom Sentis 25 Millimtr. Neuschnee gemeldet. Südwärts der Alpen ging ein furchtbares Gewitter nieder. Starker Hagelschlag beschädigte aufs äußerste die Kulturen.

Ueber durch Sturm und Regen in Süddeutschland angerichteten Schaden gehen uns folgende Meldungen zu:

**Obenkirchen**, 9. Juli. Infolge des starken Regens stürzte hier eine 18 Meter lange und 6 Meter hohe Mauer mit großen Erdmassen in den Bootbach.

**Hanau**, 9. Juli. Ein Orkan richtete im königlichen Park Schönebusch bei Aschaffenburg große Verheerungen an. Etwa 1000 Bäume wurden entwurzelt.

## Neue Kombinationen zur Reise Etiennes.

**Paris**, 9. Juli. Der Besuch Etiennes in Deutschland wird noch immer stark kommentiert. Heute giebt „Patrie" die Version, daß die Kongofrage Gegenstand der Verhandlungen gewesen sei. Frankreich wolle das Vorrecht, das es auf den belgischen Kongostaat besitzt, zu Gunsten Deutschlands abtreten, falls es in Marokko freie Hand erhält. Der König von Belgien und der König von England seien mit dieser Kombination einverstanden. Die einzige Schwierigkeit sei nur noch, daß Deutschland eine Formel in den Vertrag einzuschalten wünsche, die den gegenwärtigen Besitzstand garantiert, was erneut eine Anerkennung des Frankfurter Friedens bedeuten würde.

Die „Patrie" ist weder durch Zuverlässigkeit ihrer Nachrichten noch durch ihre Sympathie für Deutschland berühmt und so würde diese ziemlich konstruierte Kombination kaum Beachtung verdienen, wenn nicht auch in politischen Kreisen wiederholt vom Kongostaat in Verbindung mit der Reise Etiennes gesprochen worden wäre. Nach den Erklärungen Pichons in der Kammer erscheinen weitere Kommentare im übrigen überflüssig. Es wäre verfehlt, den günstigen Eindruck in beiden Ländern durch unbeweisbare Kombinationen zu vertuschen.

Das „B. T." bemerkt hierzu: Wir können hinzufügen, daß nach unseren Informationen keinerlei Abmachungen bevorstehen, bei denen das französische Kongogebiet in Frage käme.

Wir schließen hieran folgendes Telegramm:

**Brüssel**, 9. Juli. Die Erwartung, daß die Regierung das jetzt bereits fertige Projekt der Annektion des Kongostaates den Kammern noch vor den Ferien vorlegen werde, wird sich nicht erfüllen. Während die einschlägigen Departemens der Ministerien des Aeußeren, der Finanzen und der Justiz noch mit der Ausarbeitung der Vorlage beschäftigt sind, hatten der Kabinettschef und der Justizminister wiederholt Beratungen mit dem König. In diesen scheint folgendes vereinbart worden zu sein:

Die belgische Regierung und der Kongostaat werden Bevollmächtigte ernennen, welche die Grundlage der Uebernahmeaktion zu entwerfen haben und letztere der bereits bestehenden parlamentarischen Kongomission unterbreiten. Zur Entgegennahme des Berichtes der letzteren über das Annektionsgesetz soll eine Sondertagung der Kammer einberufen werden, die am 22. Oktober beginnt. Die Regierung wird der Kammer das Datum der Einberufung zugehen lassen.

## Der Elevatorkrieg unter den Rotterdamer Hafenarbeitern

kann nunmehr so gut als beendet angesehen werden. Die Technik hat gesiegt, die Elevatormaschine hat gegenüber dem Ansturm der kulturfeindlichen Mächte, die das Gebiet der menschlichen Muskelarbeit nicht eingeschränkt wissen wollte, das Feld behauptet.

Die derzeitige Lage auf dem eigenartigen Kriegsschauplatz schildert ein Privattelegramm wie folgt:

**Rotterdam**, 9. Juli. Im ganzen Rotterdamer Hafengebiet wurde heute unter starker militärischer Bewachung ruhig gearbeitet. Die elevatorfeindlichen Arbeiter sind eingeschüchtert und es werden fortwährend neue Elevatorarbeiter angeworben. Als äußerliches Zeichen, daß die Behörden keine weiteren Unruhen erwarten ist zu betrachten, daß der japanische Vizeadmiral Goro Jyun und die übrigen Offiziere der zwei aus Kiel in Vlissingen eingetroffenen japanischen Kreuzer morgen auf Einladung des japanischen Konsuls in Rotterdam mit den Mitgliedern der Friedenskonferenz dem Roterdamer Bürgermeister und de nSpitzen der Zivil- und Militärbehörden eine Bootfahrt auf der Maaß zur Besichtigung der Hafenanlagen machen werden.

## Ein Kampf zwischen Polizisten und streikenden Tabaksarbeitern.

hat in Budapest stattgefunden.

Ein Privattelegramm meldet uns hierüber folgende Einzelheiten:

**Budapest**, 9. Juli. Die Arbeiter der ungarischen Tabaks-Aktien-Gesellschaft sind in den Ausstand getreten. Sie fordern eine 20prozentige Erhöhung. Als die Frauen und Mädchen sich dem Streik nicht anschlossen, verhinderten die Streikenden sie daran, in die Fabrik zu gehen. Die intervenierende Polizei wurde mit Steinen beworfen und diese richtete daraufhin mehrere Attacken gegen die Ausständigen. 8 Frauen und 6 Männer wurden verhaftet und die Tumultuanten dann zerstreut. 200 Frauen schlossen sich nunmehr dem Streik an. Jetzt ruht die Arbeit vollständig. Es ist zu befürchten, daß die Staats-Tabaks-Arbeiter sich der Bewegung anschließen.

## Der Kampf um den Index.

**Rom**, 9. Juli. Ein heftiger Leitartikel des „Osservatore" beschäftigt sich mit der deutschen Liga gegen den Index. Der vatikanische Offiziosus weist zunächst die absolute Notwendigkeit nach, den Index beizubehalten, der für die Kirche ein wesentliches Mittel sei, ihr Lehramt und die Disziplin auszuüben. In einer Zeit, wo die wissenschaftliche und literarische Produktion sich so rasch verbreitet, ist die Notwendigkeit einer mäßigenden Aktion des Vatikans mehr als je fühlbar, um die Reinheit des Glaubens und die Heiligkeit der katholischen Moral gegen die Gefahren, die sie bedrohen, zu beschützen. In einer Zeit, wo selbst angeblich katholische Priester und Laien an der Göttlichkeit und an der Auferstehung Christi und der Jungfräulichkeit der Mutter Gottes und der Ewigkeit zu zweifeln wagen, müßte man den Index ins Leben rufen, wenn er nicht bereits existierte.

Uebrigens sei der Index gar nicht so hart, wie man behaupte. Falls ein katholischer Schriftsteller dem Index entgehen wolle, so genüge es, daß er vor der Veröffentlichung seines Werkes das Manuskript der Indexkommission einsendet. Diese walte mit Weisheit und erleuchteter Mäßigung ihres Amtes, und sehe darauf, daß der Indexstrafen im Verhältnis zur steigenden Produktion immer weniger werden. Der Artikel schließt mit einem beißenden Hinweis auf den Hochmut jener Leute (Hertling und Genossen) die von der Hierachie und der Autorität der Kirche nichts wissen wollen und sich „frecher Weise" als geistliche Condittieri (!) gebärden, um die Freiheit zu haben, die falsche Auffassung ihres Intellektes ungestraft zu verbreiten.

Hieran schließen wir folgendes Telegramm:

**München**, 9. Juli. Der „bayrische Kurier" ergreift froh die Gelegenheit, den päpstlichen Brief an Commer als ersten Schritt gegen den katholischen Kulturkampf hinzustellen. Die Mitteilung des italienischen Korrespondenten sei richtig, wenigstens in ihrem Kern. Auch Freiherr von Hertling sei übrigens Mitglied des Komitees in Münster gewesen, bis das Komitee sich entschlossen habe, ihn und andere zur Erklärung zu zwingen. Wie dem auch sei, so ist jedenfalls die Ansicht der norddeutschen Kommission optimistisch gefärbt oder absichtlich unrichtig, denn daß es sich bei der Angelegenheit um jesuitische Machination handle, gilt in hiesigen unterrichteten Kreisen als unzweifelhaft.

## Keine Erweiterung der Ordensniederlassungen.

Der neue Kultusminister Dr. Holle hat nach einem uns zugehenden Telegramm die Erweiterung der Ordensniederlassung der Schwestern der göttlichen Vorsehung in Sterkrade (Kreis Mülheim) nicht genehmigt. Damit ist auch das Projekt der Gründung einer höheren Mädchenschule gefallen.

## Begegnung Kaiser Wilhelms mit einem britischen Geschwader.

Nach einer der Londoner „Tribüne" aus Berlin zugegangenen Meldung wird Kaiser Wilhelm in dieser Woche auf seiner Fahrt längs der nordischen Küste eine Begegnung mit dem vierten britischen Kreuzergeschwader haben. Bei diesem Zusammentreffen, das entweder vor Drontheim oder vor Bergen erfolgen soll, werde der Kaiser, der Ehrenadmiral der britischen Flotte ist, die Schiffe des Geschwaders besichtigen.

## Giesebrecht und der Tukerbrief.

**Frankfurt a. M.**, 9. Juli. Der in Verbindung mit dem Tuckerbrief viel genannte Dr. Giesebrecht ist, einer Kabelmeldung aus Newyork zufolge, seit etwa einem Jahr Redakteur eines dortigen kleinen Blattes, der Groß Newyorker Zeitung. Er tritt morgen auf Kosten Dr. Peters die Reise nach London an. Giesebrecht erklärte dem Vertreter der „Frankfurter Zeitung", weder der echte noch der gefälschte Tuckerbrief habe jemals existiert. Am 12. März 1896 sei Giesebrecht mit einem bekannten Afrikaforscher und späteren hohen Beamten des Kolonialamts zusammen in Berlin gewesen. Der Afrikaforscher, erzählte Giesebrecht dabei, nunmehr geht es Peters an den Kragen. Er habe Informationen des auswärtigen Amtes, deren Niederschrift überbrachte Giesebrecht dem Abg. Bebel und dieser habe auf grund der darin enthaltenen Aeußerungen irrtümlich geglaubt, im Besitze eines Briefes von Peters an den Bischof zu sein, was nicht beabsichtigt war.

## Vom stillen Ozean.

**Paris**, 9. Juli. Der „Temps" gibt in einem Leitartikel in einzelnen Phasen eine Uebersicht der jüngsten Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Japan und konstatiert den Eindruck einer wachsenden Spannung zwischen den beiden Ländern. Diese Spannung werde aber nicht von der Regierung veranlaßt oder gefördert. In der Flottenkonzentration im stillen Ozean liege an sich kein beunruhigendes Symptom, nur sei zu befürchten, daß gegen den Willen Roosevelts und der Minister die Kalifornier Anregung darin sehen könnten, in den Ausschreitungen gegen die Japaner fortzufahren, wie sie in San Franzisko zu verzeichnen gewesen sind. Die von der Agentur Reuter gemeldeten Interviews mit den Admiralen De Weys und Sakamoto seien, ihre Echtheit vorausgesetzt, leider geeignet, Oel ins Feuer zu gießen. Aber Admiral Brownson habe ganz entgegengesetzt erklärt, es gäbe keine bessere Stunde für die Flottenentsendung zum Pacific, weil Amerika mit allen Völkern zurzeit in den besten Beziehungen lebe. In Japan betrachte man die Vorgänge, von den Oppositionszeitungen abgesehen, sehr kaltblütig. Es gäbe nach allem mehr Grund zum Vertrauen auf die Lage als zur Sorge.

# Vermischtes.

— (Der Juwelenräuber auf der Flucht.) Der Schauspieler Felix Lütte, der in London den Häschern, die ohne Haftbefehl seinen Spuren folgten, ein Schnippchen schlagen konnte, soll sich, wie in seinen hiesigen Bekanntenkreisen verlautet, nach San Sebastian oder einem anderen spanischen Badeort begeben haben, in dem sich internationale Spieler aufhalten. Acht Tage vor seinem großen Coup hat er sich, wie uns mitgeteilt wird, in Monte Carlo aufgehalten, wo er als Busennadel einen auffallend großen Smaragd trug. Lütte bewegte sich zusammen mit seinem Freunde Horschel in der Gesellschaft mehrerer Demimondainen.

— (Frühling auf dem Mars.) Der bekannte amerikanische Mars-Spezialist Astronom Lowell berichtet sehr interessante Beobachtungen des Mars bei dessen augenblicklicher Erdnähe. Ein bedeutsames Ereignis ist die ungewöhnlich gut zu beobachtende Frühlingsschmelze an der Südpolarhaube des Mars. Vor drei Monaten reichte die Haube noch bis zum vierzigsten Breitengrad des Planeten hinunter und war in ihren Konturen unbestimmt. Jetzt ist sie bis zum sechzigsten Breitengrad zusammengeschrumpft und von einem schwarzen Gürtel umgeben, der sich gleichzeitig mit ihr zurückzieht. Keine andere Substanz als schmelzender Schnee kann eine solche Metamorphose bewirken.

Außerdem sind schwarze Linien bemerkt worden, die vom Rand der Haube auf an der Scheibe des Planeten hinunterlaufen und mit den äußersten Südkanälen in Verbindung stehen. Diese Striche sehen am dunkelsten in der Nähe der Haube aus, wo sie ihre Quelle haben. Das beweist die Richtigkeit der bisherigen Theorie, nach der man annahm, daß die Marskanäle ihre Wasser von dem schmelzenden Schnee der Polarhaube beziehen. Die neuen photographischen Aufnahmen des Planeten durch Lowell sind diesmal bei weitem besser gelungen als bei der letzten Opposition des Mars. Die erwähnten schwarzen Striche und die Kanäle treten mit einer alle Erwartungen übertreffenden Genauigkeit hervor. Mehr als zwanzig von ihnen, die der photographischen Platte wie auch dem Auge des Fernrohrs als getrennte Objekte erscheinen, sind bereits registriert.

**Kassel**, 8. Juli. (Beim Indianerspiel verunglückt.) Auf den sogenannten Quallhöfen, einer Seitenstraße der Holländischen Straße, hat sich heute Nachmittag ein schrecklicher Unglücksfall zugetragen. Am heutigen ersten Tage der großen Schulferien spielten dort eine Anzahl älterer Schulknaben Indianer. Um das Spiel recht natürlich zu gestalten und die wirklichen Höhlenbewohner spielen zu können, hatten sich die Jungen in einem größeren Erdhaufen (oder in einem Grundstückskamme) eine große Höhle gegraben, die so groß ausgeschaufelt war, daß fünf oder sechs Knaben sich hineinsetzen konnten bezw. sich bei dem Indianerspiel darin versteckten. Plötzlich stürzte die Höhle ein und begrub die Knaben unter sich. Zwei ältere Knaben blieben tot; sie waren erstickt. Die anderen konnten sich noch herausarbeiten bezw. konten noch herausgeschaufelt werden.

# Lokale Nachrichten.

Dortmund, 10. Juli.

**Ein endlich bestrafter Mißbrauch.** Der schon so oft besprochene Unfug der sog. Blindenkonzerte erfuhr gestern vor dem Schöffengericht eine treffende Illustration. Wegen Betruges bezw. Anstiftung hierzu waren angeklagt die Ehefrau Bohrmeister Karl Knospe, die Zahntechnikerin Anna Wilhelm und die Ehefrau Kaufmann Wilhelm Gliß. Letztere, welche mit den blinden Geschwistern Aus der Wiesche in Mülheim einen Konzert-Vortrag abgeschlossen, war die „Seele des Geschäfts". Ihre Konzerte, in welchen die armen Geschwister mitwirkten, brachten tausende ein, davon erhielten die Blinden je 30 Mk. für den Abend, Fahrkosten und Abendessen. Alles übrige Geld steckten Frau Gliß bezw. ihre beiden Angestellten in die Tasche, die es verstanden, für ihr „gottgefälliges Werk" stets dienstbereite Menschen zu finden. Was Frau Gliß nicht erreichte, das halten die beiden übrigen Angeklagten nach, die von der Einnahme 50 Prozent mitbekamen. Wenn der Saal auch nur die Hälfte oder ein Drittel der Personen fassen konnte, welche Karten gekauft — das machte nichts. Der Billethandel unter der Flagge „Blindenkonzert" blieb bis zur letzten Stunde im Schwunge. Der gestern zur Anklage stehende Fall bezog sich auf ein Konzert in Altenderne. Das Schöffengericht verurteilte Frau Gliß zu 5 Wochen Gefängnis und 600 Mark Geldstrafe, Frau Knospe und die Angeklagte Wilhelm zu je 2 Wochen Gefängnis und 300 Mk. Geldstrafe.

# Westfalen und Rheinland.

**Affeln**, 9. Juli. (Die Genickstarre hat ihren Einzug) in unseren Ortsteil Fleier gehalten. Das Kind, achtjährig, des Bergmanns Froese, ist an dieser unheimlichen Krankheit erkrankt.

**Kirchhörde**, 9. Juli. (Herr Hilfspfarrer Benker) verläßt unseren Ort und übernimmt als Synodal-Vikar eine Stelle in Soest.

**Herdecke**, 9. Juli. (Aus dem Stadtrat.) In der gestrigen Gemeinderats-Sitzung wurde zunächst Herr Gustav Albects als Magistratsmitglied eingeführt. An Stelle des Herrn Bahne wurde Herr Dr. Hüttenheim neu in den Magistrat gewählt. — Der Paragraph 7 des Statuts der hiesigen Gemeinde-Krankenkasse erhält folgenden Wortlaut: „Die Versicherungsbeiträge betragen bis auf weiteres 3 Prozent des ortsüblichen Tagelohnes gewöhnlicher Tagearbeiter, welcher vom Königl. Regierungspräsidenten 1. für erwachsene männliche Arbeiter auf 3 Mark (bisher 2 Mk.), 2. für erwachsene weibliche Arbeiter auf 1.80 Mark, (bisher 1.60 Mark), 3. für jugendliche männliche Arbeiter auf 1.60 Mk. (bisher 1.50 Mk.), 4. für jugendliche weibliche Arbeiter auf 1.40 Mk. (bisher 1.20 Mk.) festgesetzt worden ist. Die Beiträge betragen mithin für 2 Wochen zu 1 gleich 1,08 Mk., zu 2 gleich 65 Pfg., zu 3 gleist 58 Pfg., zu 4 gleich 51 Pfg. einschließlich des Drittels des Arbeitgebers. — Weiter wird eine Etatsüberschreitung der evangelischen Schulkasse um 362 Mark genehmigt. — Für die Erweiterung des Rohrnetzes der Wasserleitung durch den Appelkömchenweg und durch die Wetterstraße bis zum Elektrizitätswerk Mark werden rund 2800 Mark bewilligt. — In der gemeinsamen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung findet noch die Festsetzung der Fluchtlinien im alten Stadtteil Zustimmung. — Die Verhandlung über den Einspruch der Seminardirektion bezw. des Provinzial-Schulkollegiums gegen die Bebauung der für den Neubau des Rathauses bestimmten Grundstücke wird vertagt.

**Herne**, 9. Juli. (Dem Herrn Ersten Bürgermeister Schaefer) hierselbst ist durch Se. Majestät dem König der Titel „Oberbürgermeister" in Anerkennung seiner Verdienste um das Gemeindewohl von Herne verliehen worden. Der jetzige Oberbürgermeister wurde am 30. August 1848 zu Ortenburg geboren. Mehr als ein Viertel-Jahrhundert befindet sich derselbe unter angestrengter Arbeit im Dienste der ihm anvertrauten Gemeinde. Vor drei Jahren war ihm vergönnt, sein 25jähriges Amtsjubiläum zu feinern. Herzliche Ovationen seitens der Gemeindeeingesessenen an seinem Jubeltage zeugten von seiner Beliebtheit im Volke. Im Jahre 1879 kam Herr Amtmann Schaefer hierher, um die Amtsgeschäfte von Herne und der zugehörigen Gemeinden zu übernehmen. Unter seiner Amtstätigkeit gelangte Herne von einem Dorf zu einer Stadt und vor kurzem zu einem selbständigen Stadtkreis. Das Oertchen Herne, welches bei seinem Amtsantritt 7000 Seelen hatte, zählt nun mehr als 35 000 Einwohner. Der sich um das Stadtwohl verdient gemachte Herr wird sich leider in wenigen Monaten in den wohlverdienten Ruhestand, in Anbetracht seiner angegriffenen Gesundheit zurückziehen.

**Gelsenkirchen**, 9. Juli. (Erkundigungen über den Stand der hier herrschenden Genickstarre) haben ergeben, daß ein Rückgang der Epidemie bisher nicht eingetreten ist. Im katholischen Krankenhaus allein befinden sich über 30 an Genickstarre erkrankte Personen. Oberbürgermeister Machen befindet sich noch immer im Krankenhaus, ebenso hat sich seine Gattin dorthin begeben müssen. Der Zustand der elfjährigen Tochter des Bürgermeisters ist andauernd sehr schlecht, während bei dem Oberbürgermeisterpaar eine Gefahr nicht vorhanden ist.

**Wanne**, 9. Juli. (In der vergangenen Nacht verunglückten) auf dem hiesigen Bahnhofe beim Rangieren ein Bremser und ein Rangierer. Dem Bremser Struck wurden beide Beine abgefahren. Er verschied bald darauf im hiesigen Krankenhause. Dem Rangierer wurde der linke Fuß abgefahren. — Der frühere Vorsteher unserer Gemeinde, Herr Landwirt Koch, verkaufte seine im Osten der Gemeinde liegenden Grundstücke und sein Wohnhaus an die Zeche Shamrock 3+4 für 630 000 Mark. Herr Koch hat sein bisheriges Haus nebst Garten auf 12 Jahre von der Zeche wieder gepachtet.

(Weitere lokale und provinzielle Nachrichten siehe zweites Blatt).

# Letzte Nachrichten und Depeschen.

**München**, 9. Juli. Berufung eingelegt im Peters-Prozeß. Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten" melden, haben heute abend, am letzten Termin, sowohl Dr. Peters wie der Redakteur Gruber Berufung gegen das Urteil im Peters-Prozeß eingelegt.

**Wismar**, 9. Juli. Von der für die Ergreifung der „Hauptmanns von Köpenick" ausgesetzten Belohnung haben der Hofschuhmacher Hilbrecht 200, der Polizist Zimmermann 125 Mk. erhalten.

**Königsberg**, 9. Juli. Bei einer ihm zu Ehren veranstalteten Abschiedsfeier sagte der Minister v. Moltke u. a.:

„In unseren Zeiten muß es auch dem Staatsbeamten, der außerhalb des Gebietes der Wissenschaft steht, am Herzen liegen, daß hier eine nicht tastende Hand walte, daß eine unermüdliche Schaffenskraft sich mit weisen Zielbewußtsein in der Richtung vaterländischer Bildung zusammenfinde. Wer sich heute auf den Boden der Staatsordnung stellt und die erforderlichen Kenntnisse besitzt, ist berufen und verpflichtet, mitzuhelfen an der Gesamtheit des Staates. Sie alle sind an solchem Kunstwerk tätig, mögen Sie praktische oder theoretische Wissenschaft treiben. Mein Schwanengesang sei die Bitte, daß Sie die Verantwortung für diese Aufgabe nicht zu leicht nehmen wollen. **Wir gehen vielleicht schweren Zeiten entgegen,** mögen aus Ihrer Hand sich Männer finden, welche würdig unserer Vorfahren als gute Preußen und Deutsche ihr Wissen und Walten und, wenn es sein muß, ihr Herzblut herzugeben bereit sind für die Größe und für den Ruhm des Vaterlandes."

# Sprechsaal.

An die Redaktion des „General-Anzeiger" zu Dortmund.

Heute wurden mir erst auf eine Notiz in der Nummer 183 des „General-Anzeiger" vom 6. d. M. „Noch ein Lebensretter" aufmerksam, in der der Name unseres Vaters erwähnt wird.

Der Bericht entspricht nicht den Tatsachen. Um den wahren Sachverhalt ein für allemal festzustellen, ersuchen wir sie hiermit höflichst, die bezeichnete Notiz möglichst schleunigst dahin zu berichtigen daß bei der Rettungsangelegenheit 1. es sich nicht um einen Sohn, sondern um einen, damals ca. achtjährigen Enkel unseres Vaters handelt, der mit einem Altersgenossen auf dem Eise der Lenne durchgebrochen war, und daß 2. die weitere Mitteilung, ein junger Mann habe sich später in Bochum seinem Lebensretter als der Knabe den er dereinst gerettet habe und als Sohn des sozialdemokratischen Führers Tölcke vorgestellt, von selbst hinfällig wird, weil es nicht wahr sein kann.

Hochachtend
f. Geschw. B. u. A. Tölcke
**Beate Tölcke.**

(Dann hat sich eben der Enkel vorgestellt).

# Handel, Gewerbe und Verkehr.

**Berlin**, 9. Juli. (Börse.) Die gestrige Newyorker Börse hatte mit teilweisen Abschwächungen geschlossen, da die dort hervortretenden Haussebestrebungen durch erneute Goldausfuhr von 1½ Millionen Dollar durchkreuzt wurden.

Auch an unserer Börse verstimmte anfangs die Geldfrage merklich, da seitens einzelner Käufer Kündigungen von Gelddarlehn stattfanden. Der alsdann bekannt gewordene Reichsbankausweis, der ein verhältnismäßig befriedigendes Ergebnis zeigt, und mehr noch im späteren Verlauf die eingetretene Ermäßigung des Privatdiskonts gaben dann der Börse wieder einen gewissen Halt.

Am Montanmarkt wurden Phönix wieder lebhafter umgesetzt und notierten nach vielfacher Schwankungen trotz der dann erwähnten Dementierung eines Kapitalsbedarfs noch ½ Prozent unter gestern.

# Sommer-Ausverkauf!

PINTHUS

## Billige Spezial-Tage für Kurzwaren und Schneiderei-Artikel

Preise nur bindend so lange der Vorrat reicht.

**1 Pf.**

Nähnadeln, 25 St., 1 Pfg.
Haarnadeln, 2 Briefe, 1 Pf.
Locken-Haarnadeln, 2 Briefe, 1 Pfg.
Stopfnadeln 4 Stück 1 Pfg.
Hutnadeln 2 Stück 1 Pfg.
Hutnadeln 1 Stück 1 Pfg.
Fingerhüte, Stahl, St. 1 Pf.
Hosenknöpfe, schwarz, Dutzend 1 Pfg.
Schuhknöpfe Dutz. 1 Pfg.
Schuhknöpfer Stück 1 Pfg.
Schneiderkreide Stück 1 Pfg.
Knopflochseide Stück 1 Pfg.
Hemdenspitze 2 Meter und 1 Meter 1 Pfg.
Brochen Stück 1 Pfg.
Kinderringe 2 Stück 1 Pfg.
Häkelnadeln, Stahl, 2 Stück 1 Pfg.
Plüschlitze Meter 1 Pfg.

**2 Pf.**

Mohair-Plüschlitze Meter 2 Pfg.
Seidene Ponpons St. 2 Pfg.
Sicherheitsnadeln Dtz. 2 Pfg.
Chappe-Seide, schwarz und farbig, Docke 2 Pfg.
Seidene Schnur, schwarz u. couleurt, Meter 2 Pfg.
Kragen-Knöpfe, 3 St. 2 Pfg.
Gardinenringe 10 St. 2 Pf.e
Hosenknöpfe, Metall, Dutzend 2 Pfg.
Durchziehband, Bollin, Stück 2 Pfg.
Taillenband Meter 2 Pfg.
Schuhriemen Paar 2 Pfg.
50 Yard Maschinen-Seide, einzelne Farben, Rolle 2 Pf.
Besatz-Tresse, schwarz u. farbig, Meter 2 Pfg.
Wäsche-Buchstaben Dutzend 2 Pfg.
Stricknadeln Spiel 2 Pfg.
Maschinennadeln, Ia. Singer Stück 2 Pfg.
Gardinenringe 3 St. 2 Pfg.

**3 Pf.**

Zentimetermaße Stück 3 Pf.
Hemdenknöpfe 2 Dtz. 3 Pfg.
Häkelnadeln mit Holzgriff, Stück 3 Pfg.
Schneiderwachs Stück 3 Pfg.
Nähnadeln, Goldöhr, Brief, 3 Pfg.
Haken und Augen, schwarz, Paket 3 Pfg.
Haken u. Augen, versilbert, Paket 3 Pfg.
Gardinen-Kordel Met. 3 Pf.
Porzellan-Glocken St. 3 Pfg.
Seiden-Band Meter 3 Pfg.
Lot-Band Rolle 3 Pfg.
Strumpfbandschlösser Paar 3 Pfg.
Valencienne-Spitze Meter 3 Pfg.
Stecknadeln, geschüttet, Brief 3 Pfg.
Hemdenknöpfe, Perlmutter, Dutzend 3 Pfg.
Bettsenkel Stück 3 Pfg.
Kettenaufhänger St. 3 Pfg.

**4 Pf.**

Häkelgarn, farbig St. 4 Pfg.
Köperband, weiß, St. 4 Pfg.
Stecknadeln, Brief, 4 Pfg.
Gruschwitz-Leinenzwirn Rolle 4 Pfg.
Haarnetze Stück 4 Pfg.
Strumpfbänder, für Kinder, Paar 4 Pfg.
Gardinenhalter Stück 4 Pfg.
Heftzwecken 2 Dutzend 4 Pf.
Bettgimpe Meter 4 Pfg.
Glanzgarn Rolle 4 Pfg.
Stopfgarn, weiß, Rolle 4 Pf.
Languetten-Feston Meter 4 Pfg.
Hosen-Haken u. Augen Dutzend 4 Pfg.
Taschen-Scheeren Stück 4 Pf.
Uhrschnüre Stück 4 Pfg.

**5 Pf.**

Beilaufgarn Rolle 5 Pfg.
Druckknöpfe mit Feder Dutzend 5 Pfg.
Korsettschließer Paar 5 Pfg.
Ia. Halbleinen-Band Stück 5 Pfg.
Strumpf-Gummiband Meter 5 Pfg.
Krageneinlage 5 Pfg.
Hosenschonerband Met. 5 Pf.
Stickgarn, D. M. C. rot, Docke 5 Pfg.

**8 Pf.**

Haarnetze, Seide, St. 8 Pfg.
Beinringe Dutzend 8 Pfg.
Leinenband, Ia. Goldretort, Stück 8 Pfg.
Taillenverschluß 8 Pfg.
Kinderportemonnaie 8 Pfg.
Schlüsselhaken 8 Pfg.

**10 Pf.**

Reihgarn 4 Docken 10 Pfg.
Woll-Lamalitze Stück 10 Pf.
Fischbeinstäbe für Börtchen, schwarz u. weiß Dtz. 10 Pfg.
Kinderstrumpfhalter Paar 10 Pfg.
Ziernadeln Dutzend 10 Pfg.
Schnürsenkel Dutz. 10 Pfg.
Lockenwickler, gewellt und glatt, Dutzend 10 Pfg.
Hosenschnallen, Ia., viereckig, Dutzend 10 Pfg.
Kindertaschenmesser Stück 10 Pfg.
Scherenketten Stück 10 Pfg.
Wandschoner Stück 10 Pfg.
Füllfederhalter, auf Karte, 10 Pfg.

**Auf sämtliche Spitzen Extra-Rabatt von 20 %**

**Grosse Auswahl in Besätzen, Galons, Besatzseiden, Passen, Passenstoffen u. s. w.**

**Alte günstige Abschlüsse in Futterstoffen.**

# T. & M. Pinthus, Dortmund, Brückstr. 44

---

# Brautleute

erhalten **Wohnungs-Einrichtungen** in allen modernen Ausführungen; sowie **Betten, Teppiche, Gardinen, Dekorationen etc.**, nur erstklassige Ware, zu billigsten Preisen im altbekannten

Gegründet 1868 — **Möbelhaus** — Fernsprech. 2148

## E. Hohrath

**Dortmund, Brüderweg 1 und Kuckelke 1**
gegenüber der Reinoldikirche.

**Entwürfe und Kostenanschläge gratis.**

Langjährige Garantie. Franko-Lieferung. Prima Referenzen.
Eigene Tischler-, Polster- und Dekorations-Werkstätten. 15362

---

## Wäschehaus Nordwald

DORTMUND
Fernsprecher 2457. — Westenhellweg 22.

## Auslage

**leicht angestaubter u. einzelner Wäsche**
ganz besonders preiswert.

---

## Wascht mit FORTOL

ges. gesch.

**Desinficirendes Seifenpulver.**

Alleiniger Fabrikant: Chr. Fortmann, Duisburg-Wanheim.
Alleinvertrieb für Dortmund und Umgegend:
**B. Böhm, Dortmund, Lübeckerstrasse 42.**

---

**Für Metzger!**
Eine elegante **Laden-Einrichtung** spottbillig zu verkauf. **S. Windmüller, Herne**
24879 Bahnhofstraße 15.

---

**Conversations-Lexikon**
15 Bände v. A bis Z, sehr fein erh., verkauft f. 25 Mk. **Robert Aubry**, Langendreer, Kaiserstr. 175.

---

**4 eichene Fenster**
(4 Flügel) u. eine **eichene Haustür** (2 Flügel) mit Gitter billig abzugeben. Wo sagt die Geschft. 24672

---

**Frisch gepökeltes** 16264
**Schweinekleinfleisch**
eigener Schlachtung: Kopfstücke, Schnauzen, Ohren, Pfoten, Rippchen in Kübeln von 25 Pfd. offerieren heute **billigst** p. Pfd. 25 Pf. **Boß & Elsner**, Fleischwarenfabrik, **Nortorf i. H.**

---

**Plissee-Brennerei**
für hoch- u. flachliegende Falten
Nähmaschinengeschäft
**Julius Hartung,**
Schwanenwall 53.

---

**Mittwoch treffen 200 Ctr.**
**Erdbeeren**
ein, Körbchen von 10 Pfund **35 Pfg. per Pfund.**
**Klein,** Königshof 1, Hohestr. 8.

---

**Umsonst**
nicht, aber billig u. gut werden
**Matratzen u. Sofas**
aufgepolstert. 36406
**R. Kiffel,** Leopoldstr. 5
Telephon 7901.

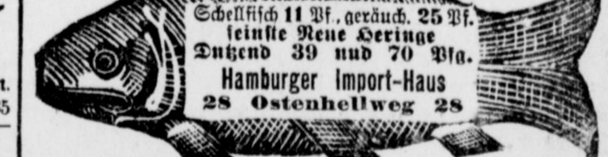
---

**Schöning's**
homöopath. Krankenbehandlung
**Dortmund, Hiltropwall 27.**
Behandlung aller Krankheiten als: Brust-, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Herz- und Lungenleiden, Bettnässen, Beinleiden, Wassersucht, Flechten und Hautausschläge aller Art, Gicht und Reuhmatismus, Kinderkrankheiten, Stickhusten, Drüsen, Brechdurchfall u. s. w. 88991
— 18 jährige Praxis. —
Sprechstunden: Vorm. 8–1 und Abends 6–8 Uhr.
Auch Sonntag Vormittag

---

**Wiese**
bei Zeche Scharnhorst
zu verpachten, evtl. zu verkaufen.
Näh. **Dortmund**, Kuckelke 35

---




---

**Hienfong-Essenz**
versendet 12 Fl. 2.40, 30 Fl. 5.50
**Apotheker Franz Capelle**
Langfuhr-Danzig, Hauptstr. 44, I.

---

**Fahrräder**
**spottbillig, neu** von 70 Mk. an, **gebraucht**, zu Mk. **25, 35, 50, 60** rc. Kapellenstr. 33.

---

**Pferde**
rheinisch-belgisch, ein Gespann oder auch einzeln nach Auswahl billig zu verkaufen. **Holzhandlung Carl Baugert, Hörde.**

---

**Kinder-Bade-Seife**
von 23274
**Violet & Cie. Andernach**
a. Rhein
ist garantiert rein, mild und ohne Schärfe, erzeugt zarte, samtweiche Haut und entfernt schnell alle Unreinigkeiten.
**Preis à Stück 30 Pfg.**
Aerztlich empfohlen.
Zu haben in **Dortmund** bei **C. & W. Schneider**, Kol., Zimmerstr. 33 u. Lütgebrückstr. 1.

---

**Nähmaschinen**
zum Treten mit allen Zubehörteilen, wenig gebraucht, sehr billig 13474 **Burgwall 27.**

---

2 eis. Firmenschild., 3 fl. Schauf, Gasl., Part., n. Geschäftsb. Bissenkamp 11, III.

---

Wer leidet an 22938
**Zuckerkrankheit?**
Kostenfreie Nachricht durch:
**Apoth. Erdmann, Hannover**
Freytagstraße 16.

---

**Zahnschmerzen** jeder Art werd. sof. bes. durch m. völlig unschädl. Zahnschmerzpulver. 1 Mk. Garant. sich. Erf. **Chr. Nagel**, Menninghüffen i. W.

---

**Wanzen**
Motten und deren Brut werden schnell und sicher mit geruchlosem 15928
**Cimin**
ausgerottet. Garantie f. unbedingten Erfolg. Dose 1,50
In Dortmund zu haben bei
**Jac. Münster, Drogerie**
Witzstraße, am Markt.

---

**Für Wirte**
Selterswasser-Apparat, ganz neu, mit allem Zubeh., spottbillig zu verkaufen. 51086
Auf dem Berge 27, II.

---

**1 Lokomobile**
u. ein **Dreschkasten** billig zu verk. (System Lanz.) (80921) **Franz Hape, Stocklarn, Post Borgeln.**

---

**Kolonialw.-Einrichtung**
**Theken, Regale, Oelschrank, Mehlkasten, Wagen** usw., zu verkaufen. **Friedr. Bolte, Herne, Mont-Cenisstr. 95.**

---

**25 Bettstellen**
**mit Matratzen**
einzeln, spottbillig zu verkaufen. 23002 Bornstraße 16.

---

Gut eingesp. **alte Geige**, von 1721 stammend, für 50 Mk. zu verk. Papengarten 60. (

---

Gebr. eisernes (25092
**Verandagitter**
zu kaufen gesucht, ca. 2.75 Mtr. lang. Schriftl. Off. u. **S. 4448** an die Geschäftsst. d. Ztg.

---

**Schütze Dein Heim!**
**Gütertrennung** nach neuem Recht ohne Veröffentlichung sof. rechtskräft. Auf Wunsch Besuch im Hause. Kosten ca. 10 Mark. Schr. Ang. unter **S. 160** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. (51579

---

**Ausgeklagte Forderung**
gegen den **Wirt Louis Eck, Witten**, Gartenstr., in Höhe von 300 Mark mit Nachlaß zu verkaufen. (25122
**D. Krämer, Werne,** Bez. Arnsberg.

---

Zu verkaufen eine rechtskräftige **Forderung** von 25 **Mk. 80 Pfg.** an den früheren **Wirt Fritz Schnepper**, hier, Schützenstraße 111. **Näh. in der Geschft. d. Z.**

---

# Berliner Börse, 9. Juli 1907.

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf. | Oest. 1 fl. Gold: 2,00, 1 Kr. 85 Pf. | 1 fl. holl.: 1,70. | 1 Kr. Dän. 1,12½ | 1 Rbl. 2,16. 1 Gd.-Rbl.: 3,20. | 1 Doll.: 4,20. | 1 Lstrl.: 20,40. | Disc.: Rb. 5½, Lb. 6½, Priv. 4⅝.
Nachdruck verb.

| Dtsch. Fonds u. Staats-Pap. | | |
|---|---|---|
| Dt. Rchs.-Schatz | 3½ | 99.10b |
| do. fäll. 1.7.08 | 3½ | 98.90b |
| do. fäll. 1.10.08 | 3½ | 98.50b |
| do. fäll. 1.4.09 | 3½ | 98.40b |
| Dt. Reichs-Anl. | 3½ | 93.90b |
| do. do. | 3 | 83.80b |
| Preuss. cons. A. | 3½ | 94.50b |
| do. do. | 3 | 83.80G |
| Bad. St-Anl 1901 | 4 | 101.25B |
| do. do. 1902 | 3½ | 92.50bG |
| Bayer. St.-Anl. | 4 | 100.80b |
| do. do. | 3½ | 93.10G |
| Brem. Anl. 1899 | 3½ | 92.25bG |
| Cass. Landescr. | 3½ | 93.50G |
| Hamb. am. 93/99 | 3½ | 93.30G |
| do. do. 1902 | 3 | 82.25bG |
| Hess. St. A. 93/00 | 3½ | —.— |
| do. 96 03 04 05 | 3 | 82.00b |
| do. do. 09 | 4 | 100.70G |
| Oldb. St. Kred Obl | 3½ | —.— |
| Brandenb. Pr.-A. | 3½ | 91.75G |
| Hann. PA. VII. VIII | 3 | —.— |
| Ostpr. Prov. Obl. | 3½ | 91.75b |
| Pomm. Prv.-Anl. | 3½ | —.— |
| Posen. Prv.-Anl. | 3½ | —.— |
| do. do. | 3 | —.— |
| Rhein. Prv.-Obl. | 3½ | 91.90b |
| do. IX. XI. XIV. | 3 | 83.75G |
| TeltowerAnleihe | 4 | 99.60b |
| Westf. Prv.-Anl. | 3 | 83.50G |
| do. do. | 3½ | 93.00G |
| do. do. | 4 | 99.80bG |
| Westpr. Pr.-Anl. | 3½ | —.— |
| AltonaSt.A.1901 | 4 | 99.20B |
| Barmer St.-Anl. | 3½ | 92.40B |
| Berliner St.-Anl. | 3½ | 97.00bG |
| do. 1882/98 | 3½ | 94.60bG |
| Bonn. St.A. 1901 | 3½ | 92.80G |
| BreslauerStA91 | 3½ | 93.25b |
| Bromberg. St.-A. | 3½ | 91.75b |
| do. do. | 4 | 99.00bG |
| Charlottb. 89/99 | 4 | 99.90bG |
| Cöln. St.-A. v. 98 | 3½ | 92.10b |
| Crefelder St.-A. | 3½ | 97.25G |
| Düssld. 88/9903 | 3½ | 92.10b |
| Elberf. St.-O. 99 | 4 | —.— |
| do. do. 89 | 3½ | —.— |
| Ess. St.A. IV. V(98) | 3½ | 95.25B |
| Hann. St.-A. 95 | 3½ | 95.40G |
| Kieler St.-Anl. | 3½ | 92.25G |
| Magdeburger | 3½ | 93.00B |
| Mündener St.-A. | 4 | 98.75G |
| PeinerStadt-Anl | 3½ | —.— |
| StettinerSt.-Anl. | 3½ | 91.80G |
| Wiesbad. 1901 | 3½ | —.— |
| Pr. Pfd. Berl. Pfdbr. | 5 | 123.60G |
| do. do. | 4½ | 108.40G |
| do. neue | 4 | 99.30b |

| Preussische Pfandbriefe | | |
|---|---|---|
| BrlPfd. neue | 3½ | 93.20bG |
| do. do. | 3 | —.— |
| Cent. Ldsch. | 4 | —.— |
| do. do. | 3½ | 93.70b |
| do. do. | 3 | 84.40G |
| Kur u. Neum. | 3½ | 96.00G |
| do. do. | 3½ | 94.80G |
| Ostpreuss. | 4 | 103.80G |
| do. | 3½ | 93.10G |
| Pomm. Land | 3½ | 93.70b |
| do. do. | 3 | 84.50G |
| Posensche | 4 | 100.90B |
| do. | 3½ | 93.50G |
| Sächsische | 4 | 102.80G |
| do. | 3½ | —.— |
| do. | 3 | 82.50b |
| Schls. altld. | 3½ | 94.50B |
| do. do. L. A. | 4 | 100.00G |
| do. do. L. C. | 4 | 100.00G |
| SchlHlst. Lc | 3½ | 91.40b |
| Westf. Land | 4 | 99.20B |
| do. do. | 3½ | 92.25G |
| Westp. ritt. I | 3½ | 94.00G |
| do. do. I. | 3 | —.— |
| **Renten-Briefe** | | |
| Hannovrsch | 4 | —.— |
| do. | 3½ | —.— |
| Hess.-Nass. | 4 | —.— |
| do. | 3½ | —.— |
| Kur u. Neum. | 4 | 99.90G |
| do. do. | 3½ | 93.50bG |
| Pommersch | 4 | 99.90b |
| do. | 3½ | —.— |
| Posensche | 4 | 99.90b |
| do. | 3½ | —.— |
| Preussisch. | 4 | 99.90b |
| do. | 3½ | —.— |
| Rh.-Westf. | 4 | 99.90G |
| do. | 3½ | —.— |
| Sächsische | 4 | —.— |
| Schlesische | 4 | 99.90b |
| do. | 3½ | —.— |
| Schl.-Holst. | 4 | —.— |
| do. | 3½ | —.— |
| Bad. Präm.-A. 07 | 4 | 152.00b |
| Braunsch. 20 Tl. | frc. | 156.25bG |
| Cöln-Mind. P.-A. | 3½ | 130.90b |
| Hamb. 50 Tlr.-L. | 3 | 142.75b |
| Lübecker do. | 3½ | 148.10b |
| Mein. 7 Guld.-L. | frc. | 32.00b |
| Oldenb. 40 Tl.-L. | 3 | 125.00B |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Argent. Anl. v. 87 | 5 | 99.20b |
| do. inn. 4000 M. | 4½ | 93.60b |
| do. äuss. 100 Lvr | 4½ | 92.90b |
| do. Ges. 8.8.95 | 4 | 84.10b |
| Bulg. St.-Anl. 92 | 6 | 101.30b |
| Chile Gold-Anl. | 4½ | 93.10G |
| Chin. Anl. v. 1895 | 6 | 105.00bG |
| do. v. 1896 | 5 | 100.60b |

| | | |
|---|---|---|
| Chin. Anl. v. 1898 | 4½ | 96.00bG |
| Griech. A. 81-84 | 1,6 | 49.10bG |
| Griech. Goldrnt. | 1,4 | 37.60bG |
| do. Monopol. | 1½ | 49.10bG |
| JapAnl. II. 10.1.7 | 4½ | 91.25bG |
| do. | 4 | 85.10bG |
| Italien. Rente | 4 | 103.40b |
| Mexikan. Anleihe | 5 | 100.75b |
| Oesterr. Goldr. | 4 | 98.40b |
| do. Papierr. | 4⅕ | —.— |
| do. Silberr. | 4⅕ | —.— |
| do. 1860 Lose | 4 | 151.75b |
| Port. StA. unif. III. | 3 | 66.90bG |
| do. III. Spec. | frc. | 11.30G |
| Rumän. 1903 | 5 | 101.40bG |
| do. 1898 | 4 | 88.25bG |
| Russ. Anl. 1902 | 4 | 75.00b |
| do. do. 1905 | 4½ | 91.00bG |
| do. Goldrente | 5 | 83.80b |
| do. Staatsrnt. | 4 | 70.00bG |
| do. Boden Cr. | 5 | 100.50G |
| Sao Paulo G. A. | 5 | 94.90bG |
| Schwed. St.A. 86 | 3½ | 93.50B |
| Serb. am. Anl. 95 | 4 | 80.10bG |
| Span. Schuld | 4 | —.— |
| Türk. StaatsA. 03 | 4 | —.— |
| do. Bagdad-A. | 4 | 86.20b |
| do. 05 | 4 | 86.70bG |
| do. Lose | frc. | 143.00bB |
| Ung. Goldrente | 4 | 93.30B |
| do. Kronenrnt. | 4 | —.— |
| do. Staatsr. 97 | 3½ | 81.30G |
| Bucarest. Anl. 84 | 4½ | 98.00b |
| B. Air. St.A. 100 L. | 4½ | 90.50b |
| do. do. Pes. | 6 | 100.50bG |
| Lissabon. St.-A. | 4 | 81.75G |
| Stockh. St.-A. 84 | 4 | —.— |
| do. do. 87 | 3½ | —.— |
| **Eisenbahn-Stamm-Aktien.** | | |
| Aach.-Mast. abg. | 5½ | —.— |
| Allg. Dt. Kleinb. | 4½ | 90.00b |
| Braunschw. Ld. | 7 | 139.00G |
| Crefelder | 6 | 143.25G |
| Eutin-Lübeck | 3½ | 86.00B |
| Halberst.-Blank. | 6 | 128.25G |
| Niederlausitzer | 3½ | 66.00b |
| Nordh. Wern. L.A. | 4½ | 87.50b |
| Oesterr. Staatsb | 6 | —.— |
| do. Südb. (Lb.) | 0 | 28.25b |
| Warschau-Wien | 0 | 88.70b |
| Gotthardbahn | 7,4 | —.— |
| Mittelmeer | 3 | —.— |
| Prinz Henri | 6,6 | 133.90b |
| Westsiz. Eisenb. | 0 | 79.75bG |
| Zschipk. Finstw. | 13½ | 276.50G |
| **Eisenbahn-Prior.-Obligat.** | | |
| Dux-Prager Geld | 3 | 78.25G |
| Elis. Westb. G. stf. | 4 | 97.50bB |

| | | |
|---|---|---|
| Elis. Westb. 1890 | 4 | — — |
| FranzJos Silber | 5 | 96.80G |
| Galiz. CarlLudw. | 4 | —.— |
| Kasch. Odb. Gold | 4 | 96.00bG |
| do. Silb. 89 | 4 | 95.00bG |
| Oest.-Ung. St. alt | 3 | 85.90bG |
| do. Ergnzgsnetz | 3 | 81.75bG |
| do. Staats Gold | 4 | 96.90G |
| do. Nordwest | 5 | —.— |
| Südöst. (Lomb.) | 2,6 | —.— |
| do. Obl. Gold | 5 | 103.30bG |
| IvangerodDomb. | 4½ | 67.20b |
| Koslow-Woron. | 4 | —.— |
| Kursk-Kiew | 4 | 80.10b |
| Mosc.-KiewWor. | 4 | 73.90b |
| Mosco-Kursk. | 4 | —.— |
| Mosco-Rjäsan | 4 | 83.90G |
| Mosc.-Smol. abg | 4 | 72.30b |
| Orel-Griasi 89er | 4 | —.— |
| Rjäsan-Koziow | 4 | 72.90b |
| do. 1897 uk. 08 | 4 | 72.25b |
| Rybinsk gar. | 4 | 72.25G |
| Süd-Ost 1898 | 4 | 72.20b |
| Süd-Westbahn | 4 | 72.25b |
| Wladikawkas 98 | 4 | 74.70b |
| Anat. Eisb.-Obl. | 5 | 101.70G |
| do. Ergänz.-Netz | 5 | 101.80bG |
| Gotthardbahn | 3½ | —.— |
| Ital. Eisb. C. st. g. | 2,4 | 69.50G |
| Ital. Mittelmeer | 4 | 102.60G |
| Centr. Pac. 1949 | 4 | 94.00bG |
| S. Louis S. Franc. | 4 | —.— |
| St. Louis S. West. | 4 | 68.50bB |
| do. II. Inc. B. | 4 | —.— |
| South. Pac. 1912 | 6 | —.— |
| TehuantepecGA. | 5 | 102.75bG |
| **Deutsche Hypoth.-Pfandbr.** | | |
| Berlin. Hyp.-Bk | 4 | 97.25bG |
| do. do. | 3½ | 91.00G |
| do. I u. II. uk. 1914 | 4 | 98.50G |
| do. III u. IV. 1915 | 4 | 99.00G |
| Br. Hann. H.-B. | 3½ | 94.40G |
| do. XVI. XVIII. | 4 | 98.25bG |
| Dtsch. Grdcr. I. | 3½ | 130.00G |
| do. II. | 3½ | 111.60b |
| do. VIII. | 3½ | 93.50G |
| do. IX u. IXa. | 4 | 98.50G |
| do. Hyp.-B. VII. | 4 | 98.00bG |
| do. do. VIII. | 3½ | 92.75G |
| do. do. X. 08 | 4 | 98.00G |
| do. XI u. XII 10 | 4 | 98.50bG |
| Frkf. H. B. S. XIV. | 4 | 98.30G |
| Hamb. Hypot.-B. | 4 | 98.00bG |
| do. do. 1908 | 3½ | 92.00G |
| Hann. B. C. A. I. | 3½ | 96.50G |
| do. do. II. | 3½ | 95.25G |
| Meckl. H.-Pfd. I. | 4 | 99.00G |
| do. do. | 3½ | 97.80G |
| Meckl.-Str. H.-Pf. | [illegible] | 99.70G |

| | | |
|---|---|---|
| Meckl. Str. H.-Pf. | 3½ | —.— |
| Meining. H.-B. II. | 4 | 98.50bG |
| do. VI. VII. | 4 | 98.60bG |
| do. VIII. | 4 | 98.80bG |
| do. IX. u. 1914 | 4 | 99.00bG |
| do. XI. u. 1916 | 4 | 99.80bG |
| do. conv. | 3½ | 92.50bG |
| do. unk. b. 07 | 3½ | 92.50bG |
| do. 1913 | 3½ | 93.00bG |
| do. Präm.-Pfb. | 4 | 129.90B |
| Mitteld. Bod.-Cr. | 4 | 98.25G |
| do. do. uk. 06 | 3½ | 94.00G |
| do. Grndcr.-B. | 4 | 99.75G |
| Neue Bod. Gs. Ob. | 4 | 93.60bG |
| do. do. | 3½ | 88.50G |
| Nordd. Grdcr. III. | 4 | 97.75bG |
| Preuss. Bodc. Pf. | 4½ | 114.40G |
| do. X. | 4½ | 111.00G |
| do. 1905 XIV. | 4 | 98.10bG |
| do. XI. | 3½ | 91.75bG |
| Pr. Cnt. Bd. Pf. 90 | 4 | 98.50b |
| do. v. 03 uk. 12 | 4 | 98.90G |
| do. v. 06 uk. 16 | 4 | 99.70b |
| do. v. 86, 89, 94 | 3½ | 92.20bG |
| do. v. 04 uk. 13 | 3½ | 93.30G |
| do. C.-0.96 uk06 | 3½ | 92.40G |
| do. v. 06 uk. 16 | 3½ | 94.30G |
| Preuss. Hyp. A.B. | 3,2 | 90.00G |
| do. do. abg. | 4 | 97.25bG |
| do. do. do. | 3½ | 90.75bG |
| do. Hyp.-Vers. | 4 | 98.00B |
| do. do. | 3½ | 93.60G |
| do. Pfandbr.-B. | 3½ | 91.80G |
| do. do. 1908 | 4 | 98.75bG |
| do. XX. XXI. uk. 10 | 4 | 98.50bG |
| do. XXII. 1912 | 4 | 99.10bG |
| do. XXV. 1914 | 4 | 99.00bG |
| do. XXVII. 1915 | 4 | 99.00b |
| do. XXVIII. 1917 | 4 | 99.00G |
| do. XXIII. 1912 | 3½ | 95.50G |
| do. XXVI. 1914 | 3½ | 95.75bG |
| do. XXIV. 1912 | 3½ | 93.00b |
| do. Kleinb.-Obl. | 4 | 98.30G |
| do. Comm.-Obl. | 3½ | 93.00G |
| do. VI. 1917 | 4 | 100.10G |
| do. 1912 S. III. | 3½ | 92.80bG |
| Rhn. H. Pf. 83-85 | 4 | 98.25G |
| do. Ser. 69-82 | 3½ | 91.10bG |
| do. Comm. Obl. | 3½ | 92.75G |
| Rhein.-W.B. I. III. | 4 | 98.00bG |
| do. II. IV. | 3½ | 91.25bG |
| Sächs. Bodencr. | 3½ | 93.75G |
| Schles. Boder. Pf | 4 | 98.00G |
| do. do. | 3½ | 90.00G |
| Westd. Bodencr. | 4 | 99.50G |
| do. do. III. | 3½ | 92.25G |
| **Bank-Aktien.** | | |
| Barmer Bankver. | 7½ | 135.00B |
| Berg.-Märk. Bk. | 8½ | 155.00G |

| | | |
|---|---|---|
| Brl. Handels-Ges | 9 | 153.10b |
| do. Hypoth.-B.-A. | 5½ | 122.00G |
| do. Hypoth.-B. | 5½ | 170.75G |
| do. Kassenver. | 5½ | 125.00G |
| Brasil. Bank f. D. | 10 | 158.00bG |
| Braunschw. Bnk. | 6 | 116.25G |
| Br. Hann. Hypoth. | 7½ | —.— |
| Bresl. Disc B. abg | 6 | 108.00bG |
| Bresl. Wechsl.-B | 6 | 105.00bB |
| Darmstädt. Bank | 8 | 129.80b |
| Deutsche Bank | 12 | 225.25bG |
| Dtsch. Effect.-B. | 5 | 106.25G |
| do. Hyp.-Bk. 100 | 7½ | 136.50G |
| Disconto-Comm. | 9 | 169.70B |
| Dresdner Bank | 8½ | 132.10b |
| Essen. Cred.-V. | 8½ | 155.25bG |
| Gothaer Grndcr. | 8 | 147.25b |
| Hambg. Hyp.-Bk. | 8 | 161.00G |
| HannoverscheB. | 7 | 135.25G |
| Königsb. Ver.-B. | 6½ | 123.25G |
| Leipzig. Cred.-A. | 9 | 162.50b |
| Magdeb. Bankv. | 7½ | 123.25G |
| do. Privatbank | 7 | 118.75G |
| Mein. Hyp.-Bk. | 7 | 141.50bG |
| Mitteld. Bodncr. | 4½ | 87.00G |
| do. Creditb. | 6½ | 115.25b |
| Mülh. Bank. | 6½ | 106.10G |
| Nationalbk. f. Dt. | 7½ | 121.60b |
| Nordd. Grundcr. | 5½ | 105.00G |
| Ostb. f. Hd. u. Gew | 9 | 119.75bB |
| Osnabrücker B. | 7½ | 142.00B |
| Pr. Bod. Cred.-A. | 7½ | 148.75G |
| do. Ctr. Bd. Cr. 80 | 7 | 187.75G |
| do. Hyp.-Act.-Bk. | 5½ | 111.10b |
| do. Leihhaus | 6 | 111.00G |
| do. Pfandbr.-Bk. | 7½ | 137.25G |
| Reichsbank | [illegible] | 154.75B |
| Rhein. Disc.-Ges | 7½ | 132.80G |
| Rhein. HypothBk. | 9 | —.— |
| Rh. Westf. Bodcr. | 8 | 150.00G |
| Russ. Bk. f. a. H. | 10 | 127.80b |
| Schaaffhaus. Bkv | 8½ | 137.10b |
| Schles. Bank-V. | 7½ | 151.10G |
| Südd. Bodencr. | 8 | 175.00G |
| Wstd. Bodncr. B. | 7 | 136.75G |
| Westf. Lipp. Ver B | 6½ | 105.25G |
| **Industrie-Aktien.** | | |
| Accumulat.-Fab. | 12½ | 200.60bG |
| A.-G. f. Mont. Ind. | 3 | 69.75G |
| AlfeldGrenauPp. | 9 | 136.50G |
| Allg. Elekt.-Ges. | 11 | 190.00bG |
| AlsenPortl. Cem. | 17 | 240.00bB |
| Angl. Continent. | 7½ | 113.00b |
| Anhalter Kohlen | 5½ | 111.10bG |
| Aplerbeck Brgb. | 12 | 162.00bG |
| Arenberg do. | 45 | 725.00b |
| Bergm. Elektriz. | 18 | 259.50G |
| Berg.-Märk. Ind. | 7½ | 117.00bG |
| Berlin. Elekt.-W | 10 | 161.00bG |

| | | |
|---|---|---|
| Berl. Maschinb. | 14 | 212.75B |
| Bielefeld. Masch | 28 | 374.50b |
| Bismarckhütte | 22 | 305.00b |
| BlumweMsch. Fb | 7½ | 114.75G |
| Bochum. Gussst. | 15 | 214.50b |
| Braunk. u. Brik. I. | 12 | 162.10b |
| Braunschw. Jute | 12 | 196.50b |
| do. Kohlen | 12 | —.— |
| Bremer Wollk. | 14 | 230.50G |
| Caroline b. Offlb. | 25 | 345.75b |
| Cassel. Federst. | 15 | 224.50G |
| CölnerBergw.-V. | 30 | 422.25G |
| Cöln-Müs. Brgw. | 8 | 148.25b |
| Concordia Brgb. | 22 | 334.00b |
| Consolidation | 30 | —.— |
| Cröllwitzer Pap. | 14 | 218.75bG |
| Dessauer Gas | 8 | 161.75G |
| Dtsch. Gasglühl. | 22 | 275.50G |
| do. Waff. u. Mun. | 20 | 266.00b |
| Donnersmarckh. | 14 | 278.80bG |
| Dortm. UnionL.C. | 2 | 73.00bG |
| do. Akt.-Br. | 20 | 304.25G |
| do. Union-Br. | 20 | 355.00G |
| do. Victoriabr | 8 | 123.00B |
| Düsseld. Eisen | 10 | 165.00b |
| do. Waggon | 19 | 270.50bG |
| Dynamit Trust | 10 | 155.90b |
| Egestorff Saline | 9½ | 151.00G |
| EilenburgKattun | 6½ | 124.00G |
| Eintr. Braunkohl. | 20 | 360.00bG |
| Elberf. Farben | 36 | 567.00bG |
| do. Papierfabr. | 7 | 105.00bB |
| Engl. Wollwaren | 8 | 107.80G |
| Eschweil. Bergw. | 14 | 212.90b |
| EssenerSteink. B | 10 | 146.00bG |
| FreundMaschin. | 14 | 330.00G |
| Frister & Rossm. | 7 | 120.80bG |
| Gelsenk. Bergw. | 11 | 194.00bB |
| Georg Mar. Bgw. | 0 | 80.10bG |
| do. St.-Pr. | 0 | 98.75G |
| GermaniaDortm. | 12 | 182.00B |
| Gerresh. Glash. | 15 | 223.00bG |
| Ges. f. elekt. Untr. | 8 | 125.10bG |
| Gladbach. Spinn. | 6 | 155.25G |
| GörlitzerEisenb. | 18 | 291.00bG |
| Hagener Gussst. | 5 | 90.50bG |
| Hallesche Msch. | 34 | 325.00B |
| Hannov. Masch. | 20 | 355.10bG |
| Hrb. Wien Gummi | 12½ | 209.00G |
| Hark. Brückenb. | 7½ | 103.25bG |
| Hark. Brgb. Pr.-A | 12 | 132.50bG |
| Harpener Bergb. | 9 | 197.25bG |
| Hasper Eisenw. | 10 | 178.50bG |
| Hengstnb. Msch. | 10 | 142.75b |
| HerkulesBrauer. | 11 | 186.25G |
| Hoimann Wggfb. | 21 | 333.25G |
| Hösch. Eis. u. St. | 15 | 217.75b |
| Höchst. Farbwk. | 30 | 432.75B |
| Howaldtwerke | 0 | 87.75b |
| Ilse Bergbau | 15 | [illegible] |

| | | |
|---|---|---|
| IsenbeckBrauer | 5 | 84.30G |
| Kaliw. Aschersl. | 10 | 150.75bG |
| Kattowitz. Bergb. | 12 | 202.00bG |
| Köhlmann Stärk. | 18 | 309.00B |
| Königs u. Laurah | 10 | 216.00bB |
| König Wilh. cv. | 20 | 277.60b |
| Königsborn | 12 | 183.10b |
| Küpperbusch&S | 14 | 198.25G |
| Lapp. Tiefbohr. | 23 | 85.00bG |
| Lauchhamm. cv. | 11 | 179.00b |
| Leopold-Grube | 6 | 109.00G |
| Linden. Brauer. | 18 | 264.00B |
| Lindenbr. Unna | 4 | 67.60G |
| LouiseTiefb. P.A. | 0 | 97.25bG |
| L. Löwe&C. Msch | 16 | 244.10B |
| Löwenbr. Dortm. | 12 | 191.25G |
| Märk. Wstf. Brgw | 17 | 143.25bG |
| Magdeb. Gas. | 7 | 127.90b |
| do. Bergwerk | 38 | 519.00B |
| Marienb. Kotzen. | 8 | 113.25bG |
| Massen. Bergb. | 8 | 128.50bG |
| Mend. & Schwrt. | 6 | 108.00bG |
| Nähm. Koch&Co. | 10 | 176.00G |
| Neue Bod.-A.-G. | 8½ | 102.75b |
| Niederl. Kohlenw | 10 | 154.00bG |
| Nordd. Wollkam. | 10 | 143.40b |
| Nordstern | 22 | 394.60bG |
| Oberschl. Eisb. B. | 7 | 116.90b |
| do. Eisen-Ind. | 6 | 106.00b |
| do. Kokswerk. | 9 | 149.75b |
| do. Portl. Cem. | 17 | 196.50b |
| Oppeln. Cem.-W. | 14 | 171.75b |
| Orenst. & Koppel | 16 | 199.00b |
| Phönix. Lit. A. | 15 | 188.00bG |
| Pos. Sprit-A.-G. | 18 | 320.00G |
| Rhein-Nassau | 26 | 259.50b |
| Rhein. Stahlwerk | 12 | 181.75bG |
| Rh.-Wstf. Kalkw. | 10 | 130.75bG |
| Riebeck, Mont. W | 9 | 194.00bB |
| Rombach. Hütt. | 12 | 189.30bG |
| RositzerBraunk | 14 | 203.75G |
| do. Zuckerf. | 3 | 113.90b |
| Sächs. Gussstahl | 20 | 258.00bG |
| Sangerh. Masch. | 10 | 172.25bG |
| SchlegelBrauer. | 10½ | 149.00G |
| Schles. Cement | 13½ | —.— |
| do. Zinkhütte | 21 | 431.75b |
| Schub. & Salzer | 30 | 324.50bG |
| Schuckert Elekt. | 5 | 106.60b |
| Schulz-Knaudt | 11 | 150.25G |
| SiemensGlasind | 16 | 242.00B |
| Siem. & Halske | 10 | 172.90b |
| Spinn & S. abg. | 3 | 59.00G |
| Stadtberg. Hütte | 0 | 113.00B |
| SteinsHohenslz. | 5 | 109.00G |
| Stettiner Vulkan | 14 | 242.50bG |
| Stolib. Zink-Akt. | 10 | 153.25b |
| Ver. Cöln-Rttw. P | 18 | 242.50bG |
| Victoria Fahrrad | 8 | 117.25G |
| Vogt & Wolf | 21 | 189.00G |

| | | |
|---|---|---|
| Vorwohl. Portl. C. | 18 | 214.00b |
| Warst. Grub. V.A. | 9 | 132.00bG |
| Wenderoth | 5 | —.— |
| Westeregel. Alk. | 15 | 213.75bG |
| Westfalia Cem. | 20 | 210.75b |
| Westf. Drahtind. | 15 | 187.70bG |
| do. Kupferwk. | 8 | 124.00b |
| do. Stahlwerk | 4 | 102.00G |
| Wicking Cement | 12 | 144.00b |
| Wickrath Leder | 10 | 175.00G |
| Wickl. Küpper | 14 | 204.25B |
| Wiel. & Hardtm. | 6 | 112.00G |
| WilkeGasom. V.A. | 6 | 108.25G |
| Wittener Gussst. | 20 | 225.00bG |
| Zeitzer Maschin. | 10 | 212.25B |
| Zellstoff-Verein | 6 | 87.00G |
| **Strassen- u. Transport-Ges.** | | |
| Aach. Klnb. | 7 | 150.00B |
| Argo Dpfsch | 5 | 85.00b |
| AllgBrlOmn. | 5 | 145.00bG |
| AllgLok. u. St | 7½ | 147.75bG |
| Brnsch. Str. | 5½ | —.— |
| Bresl. El. B. | 6 | —.— |
| do. Strassb. | 11 | 149.00bG |
| Cassel. Strb | 4 | 101.80G |
| Elkt. Hochb. | 4½ | 127.75bG |
| Gr. Brl. Strb. | 8 | 167.40b |
| Hmb. Packf. | 10 | 133.50bG |
| do. Strassb. | 10 | 183.50G |
| Hann. St. V.A | 1 | 68.50G |
| Magdb. Str. | 8½ | 161.25bG |
| Hansa, Dpf. | 6 | 129.10b |
| Nrdd. Lloyd | 8½ | 118.50bG |
| V. Eisb. B. VA | 4 | 71.00G |

| Wechsel-Kurse. | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterd.-R | 8 T. | 5 | 169.40B |
| Brüss u Ant | 8 T. | 5 | 81.00G |
| Kopenhag. | 8 T. | 6 | —.— |
| London | 8 T. | 4 | 20.425B |
| do. | 3 M. | 4 | 20.245bG |
| New York | — | — | 418.75bG |
| Paris | 8 T. | 3½ | 81.25bG |
| do. | 2 M. | 3½ | —.— |
| Wien | 8 T. | 5 | 84.80B |
| do. | 2 M. | 5 | —.— |
| Ital. Plätze | 10 T. | 5 | 81.25bG |
| Petersbrg. | 8 T. | 7 | —.— |

| Gold, Silber, Banknoten. | |
|---|---|
| 20 Francs-Stücke | 16.355b |
| Sovereigns pro St. | 20.39bG |
| NeuRussGold p 100 R | 215.45b |
| AmerikanischeNoten | 418.00bG |
| Belgische Noten | 81.10b |
| Englische Bankn. 1 L. | 20.45bG |
| Franz. Bankn. 100 fr. | 81.25b |
| Holländ. Banknoten | 169.80bG |
| Oesterr. Not. 100 Kr | 84.90b |
| Russ. Noten 100 Rbl. | 214.60b |
| Zoll-Coupons, kleine | [illegible] |

# Gebrüder Kaufmann
## Dortmund

Bis zur Vollendung unseres Neubaues
**Westenhellweg 29** gegenüber
**Westenhellweg 42** nebenan

# Im Sommerwaren-Ausverkauf

aussergewöhnlich billige Preise

für sämtliche Waren!

**Besondere Tischauslage!**

**2000** Meter Batist a jour
gestickte Mulle
glatte Batiste m. Seiden-effekt
eleg. weiße Costümstoffe

| Serie I | Serie II | Serie III |
|---|---|---|
| per Meter | per Meter | per Meter |
| **25** Pfg. | **48** Pfg. | **69** Pfg. |

22839

**Bitte hier zahlen!**

**Vernick. Zahlkassen**

mit obigem Schild **spottbillig** zu verkaufen.

Pfandleih-Anstalt
**A. Eick & Comp.**
**Dortmund.**

**Fahrräder**



Ia. Marken, wie: **Weil, Adler, Opel-Anker, Brennabor, Westfalen, Excelsior, Stoewer u. a.** liefere billigst gegen Bar und Teilzahlung.
Lager von ca. 75 Stück. Sämtliche
Ersatz- und Zubehörteile.
**Reparaturen** prompt und fachgemäss.
**Herner Fahrrad- u. Motor-Industrie**
**Heinr. Heiland**
Herne, Bahnhofstr. 111
Telephon 265.

Ges. Ohren u. Schnauzen Pfd. 25 Pf.
„ Rippen . . „ 45 „
Nierenfett . . . „ 40 „
Flomen . . . „ 65 „
erhältl. in unsern Verkaufsstellen Rheinischestr. 41 u. Steinstr. 47.
**H. Quadbeck & Söhne.**

## Sammlerinnen und Sammler von Rabattmarken!

In sämtlichen uns angeschlossenen (über 200 namhaften Geschäften) werden bis einschließlich den 14. Juli cr. Sammelbücher von Fischer's Rabattmarken (graue) in Zahlung genommen, auch nicht voll beklebte zu dem entsprechenden Werte.

Phönix Sammelbücher werden **nicht** mehr in Zahlung genommen.

**Rabattmarken-Verein**
**von Dortmund und Umgegend. E. V.**

**Laut Beschluß des Anwaltsvereins werden die Geschäftsräume der Dortmunder Rechtsanwälte und Notare vom 15. Juli 1907 ab an den**

**Sonnabend Nachmittagen um 3 Uhr geschlossen.**

**Der Vorstand** 22995
**des Dortmunder Anwaltsvereins.**

**Bekanntmachung.**

Alle diejenigen Personen, die in dem am 1. ds. Mts. abgelaufenen ersten Vierteljahre des Rechnungsjahres 1907 für die Stadt Dortmund irgendwelche Waren geliefert oder Arbeiten ausgeführt und hierfür Zahlung noch nicht erhalten haben, werden aufgefordert, die Rechnungen unverzüglich einzureichen.
**Dortmund**, im Juli 1907.
**Der Magistrat: Schmieding.**

## Verding.

**Zum Neubau einer Sparkasse in Dorstfeld**
sollen vergeben werden:
**Tit. I:** Erd- und Maurerarbeiten,
**Tit. II:** Steinmetzarbeiten,
**Tit. III:** Terrazzo- und Granitarbeiten, Wandplatten und Estrich,
**Tit. IV:** Facadenputz und Stuckarbeiten, Gipsgußwände,
**Tit. V:** Zimmerarbeiten,
**Tit. VIa:** Dachdeckerarbeiten,
**b:** Klempnerarbeiten,
**Tit. VII a:** Schmiedearbeiten,
**b:** Lieferung der I-Eisen,
**Tit. X:** die Centralheizungs-Anlage.

Angebotsformulare sind in den Vormittagsstunden von **Montag, den 8. d. Mts.** ab in dem Büro der Unterzeichneten, Moltkestr. Nr. 21/2, woselbst die Zeichnungen auch aufliegen, gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten zu haben.
Ablieferungstermin der Offerten **Montag, den 15. Juli, Vormittags 12 Uhr** an das Amt in **Dorstfeld.**
**Dortmund**, den 5. Juli 1907. 24712
**Die Architekten:**
**Schmidtmann & Klemp.**

**Waren Sie zufrieden**

mit den von mir gekauften

**Betten**







**so sagen Sie es Ihren Freunden**

**Wenn Sie nicht zufrieden waren, sagen Sie es mir.**

**N. Rosenthal**
Münsterstr. 28a **Bettfedernfabrik** Fernsprecher 1215
**Gegründet 1892.**

**Lieferung franko! Wagen ohne Firma!**

**N. Fuchs**
**Ostenhellweg 41**

ist nicht nur das grösste und vornehmste

**Credit-Haus**

**Dortmund's**, sondern auch das **bestrenommierte und coulanteste.**

Die niedrigste
**Anzahlung**
ist bei **N. Fuchs.**

Die leichteste
**Abzahlung**
ist bei **N. Fuchs.**

**Die grösste Auswahl**
ist bei **N. Fuchs.**

**Möbel aller Art**
**Complette Zimmer-Einrichtungen.**
**Anzüge, Damenconfection**
**Auf Credit!**

**Gratis!**
**! Waschservice**
**– elegant! –**

**95 Pf. Lewin's Einheitspreise 1.75 Mk.**

**werden heute und folgende Tage die billigste, augenblicklich gebotene Kaufgelegenheit sein.**
Es liegen übersichtlich geordnet erprobt gute Qualitäten zu unglaublich billigen Preisen aus.
**Hiervon nachstehend einige Beispiele und sind viele Artikel in unseren Schaufenstern dekoriert.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 Siamosen- od. weiße Trägerschürze | 95 Pf. | 1 vollgroße Damen-Kittel-Reformschürze | 1.75 |
| 3 Zierschürzen | 95 Pf. | 1 elegante weiße Trägerschürze | 1.75 |
| 1 Damenhemd mit Spitze | 95 Pf. | 1 elegantes Damenhemd | 1.75 |
| 1 Damenhose, festoniert od. mit Feston | 95 Pf. | 1 Damen-Nachtjacke, beste Ware | 1.75 |
| 5 Kinderjäckchen, weiß gestrickt | 95 Pf. | 1 Herren-Normalhemd, bestes Fabrikat | 1.75 |
| 5 Erstlingshemdchen mit Spitze | 95 Pf. | 1 Damen-Bluse, Mousseline imitat. | 1.75 |
| 1 Garnitur Wickel und Ligge | 95 Pf. | 1 elegantes Kinderkleidchen | 1.75 |
| 1 Röckchen, gestr. od. Flanell, 1 Höschen | 95 Pf. | 6 Meter Kleiderflamosen | 1.75 |
| 2 Lätzchen, 3 Lavalliers | 95 Pf. | 6 Meter Kleidermousseline imitat. | 1.75 |
| 1 Paar eleg. lange Handschuh, 1 Gürtel | 95 Pf. | 2 Mtr. prima Schürzendruck od. Siamosen | 1.75 |
| 2½—4 Meter Mousseline | 95 Pf. | 1 Federkissen mit guter Füllung | 1.75 |
| 2½—4 Meter Handtuchgebild | 95 Pf. | 2 elegante Kinderschürzen | 1.75 |
| 3 Meter Hemdentuch, gute Ware | 95 Pf. | ½ Dtzd. mod. Herrenkragen, sämtl. Weiten | 1.75 |
| 1 großes Tischtuch oder Decke | 95 Pf. | ¼ Dtzd. weiße Herren-Chemisettes | 1.75 |
| 1 Kinderkleid | 95 Pf. | 1 Damen-Frack-Korsett | 1.75 |
| 1 Damenbluse | 95 Pf. | 1 Waffel-Bettdecke, vollgroß | 1.75 |
| 1 schwarze Kinderschürze | 95 Pf. | 2 ausgebogte Kissenbezüge, Rosenzacken | 1.75 |
| 1 Siamos.-Kinderschürze u. 1 Hut | 95 Pf. | 1 Knaben-Waschanzug | 1.75 |
| 1 Herren-Sommerjoppe | 95 Pf. | 1 Kinderhemdchen, 1 Röckchen, 1 Höschen | 1.75 |
| 1 Knab.-Leibchenhose, sämtl. Größen | 95 Pf. | | |
| 1 gesticktes Paradehandtuch | 95 Pf. | | |
| 1 Herren-Strohhut | 95 Pf. | | |
| 4 Paar echt schwarze Damenstrümpfe | 95 Pf. | | |
| 3 od. 4 Paar Kinderstrümpfe, versch. Größen | 95 Pf. | | |
| 3 Paar Herrensocken, Macco od. schwarz | 95 Pf. | | |

**Noch nie so billig!**
**Schwarze Kleider-Satintuche** besonders schöne Ware, das Mtr. nur **1.75** Mk.

**Staunenerregend!**
**Grosser Posten Kleiderstoffe** wie: Cheviot, Crepes, sowie gemusterte Waren nur **95** Pf. sonst bis 2 Mark.

**Zur besseren Uebersicht empfiehlt es sich, dieses Inserat mitzubringen.**

**Kaufhaus Gebrüder Lewin, Dortmund,**
**nur Münsterstrasse 40½.** (25036



Die **solidesten, besten Kochherde** in **feinsten Ausstattungen,** vom kleinsten Haushaltungsherd bis zum grossen Hotelherd zu **billigsten Preisen** finden Sie in grösster Auswahl bei: 22420

**Carl Treeck G. m. b. H.**

**Höchste Auszeichnung: Ehrenpreis u. gold. Medaille** der Provinzial-Kochkunst-Ausstellung.

**Frauen,**

Kinder, Männer, leiden Sie an Blutarmut, Bleichsucht, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Verstopfung, Hämorrhoiden, Krämpfe, Epilepsie, Rheumatismus, Ischias, Kinderkrankheiten, englische Krankheit, Skropheln, Drüsen, Geschwüre, Hautjucken, Hautausschläge, nasse und trockene Flechte, offene Beinwunden, Krampfadergeschwüre, Salzfluß, **Bettnässe** (Blasenschwäche) so wenden Sie sich an 46002

**Frau Wolff, Bochum, Kreuzstrasse 15.**

Ich verkaufe eine Anzahl
**Kochherde**
mit Alteren Deforen spottbillig. **Buschmann,** Steinstr. 6 I. Etg. kein Laden, nur I. Etage.

**An- und Verkauf**
getragener **Herren-, Damen- u. Kinderkleider u. Schuhe,** Zahle höchste Preise. 49116
**P. Wuhl,** Steinstraße 17.
— Postkarte genügt. —

**Dr. J. Pieters Anema**
**Spezial-Frauenarzt**
**Heerenmarkt 6, Amsterdam,**
erteilt Rat und Hilfe in
**Frauenleiden.**

**Damen finden** gute Aufnahme bei strenger Diskretion bei Hebamme **Witwe Lodenheid, Düsseldorf,** Neustraße 63.

den Aufstieg vom 11. Juli 1897 geknüpft worden sind, endgültig begraben werden müssen. Als damals von Stockholm aus die ersten telegraphischen Nachrichten über den Aufstieg des Andree-Ballons in alle Welt gesandt wurden, gab es bunt bewegte Tage in der schwedischen Hauptstadt. Fand doch gerade in jener Zeit die große nordische Ausstellung auf dem Gelände von Djurgarden statt, welche eine ganz gewaltige Zahl von Gästen nach Stockholm führte. Die Schriftsteller hatten ihren internationalen Kongreß eben beendet, der König der Belgier war zum Besuch der Ausstellung eingetroffen, und jetzt hatte sich wieder ein exotischer Gast angemeldet: der König von Siam, — kurz und gut, es gab ungeheuer viel zu sehen und auch zu lesen, denn das „Aftonbladet" warf täglich mehrere Extrablätter „heraus". Die roten Zettel, welche an den Plakatsäulen und Straßenecken angeklebt und in zahlreichen Exemplaren verteilt wurden, fanden stets ein dankbares Publikum, denn sie brachten stets etwas Neues, Sensationelles.

Am 16. Juli 1897 gab es an der Ecke der Regeringsgatan (Regierungsstraße) wieder einen großen Menschenandrang. Eben war wieder ein Plakat angeheftet worden, dessen Inhalt freudige Erregung hervorrief. Ich lasse den Wortlaut dieser Extranummer des Aftonbladet von Freitagen den 16. Juli 1897 folgen; diese kann auf eine historische Bedeutung Anspruch machen:

„Aus Tromsö ist heute Nachmittag die Nachricht eingelaufen, daß der „Svensksund" zurückgekehrt ist. Derselbe meldet, daß Andree am Sonntag nachmittags 2½ Uhr mit gutem Winde und unter günstigen Umständen aufgestiegen ist. Alles wohl."

Der „Svensksund" hatte also fünf Tage gebraucht, ehe das Schiff vom Orte des Aufstieges nach Tromsö gelangt war, um von dort die Nachricht weiter zu geben. Von Andree selbst war am 10. Juli die letzte Meldung eingelaufen. Der Forscher berichtete, daß er nach seinen vorjährigen meteorologischen Beobachtungen für die nächste Zeit auf günstigen Wind hoffe. Sollte dieser aber wider Erwarten nicht eintreffen, so halte er sich für verpflichtet, vom 16. Juli ab die erste mögliche Gelegenheit zur Abreise zu benutzen, selbst wenn die Winde dann weniger günstig sein sollten.

Und Andree hatte sich in seinen meteorologischen Beobachtungen nicht getäuscht: schon am nächsten Tage stellte sich die erwartete frische Brise aus dem Süden ein; Andree gab daher sofort Befehl zum Lichten des Ankers. An König Oskar sandte er, als die Leinen losgelassen wurden, nachstehende Depesche:

Spitzbergen, Virgohafen, den 11. Juli, 2 Uhr 25 Minuten nachmittags. Im Augenblick der Abreise ersuchen die Mitglieder der Polarexpedition Eure Majestät, ihren untertänigsten Gruß und wärmsten Dank anzunehmen. Andree.

Diese Depesche traf gleichzeitig mit der für das „Aftonbladet" bestimmten am 16. Juli im Stockholmer Schloß ein, und der übereinstimmende Inhalt beider Nachrichten stellte die Tatsache fest, daß am 11. Juli in der Zeit von 2 Uhr 30 Min. nachmittags der Andree-Ballon „Adler" mit seinen drei Insassen sich in die Lüfte erhoben hatte.

Einige Tage später wurden weitere Einzelheiten bekannt, die Wert sind, hier noch einmal aufgezeichnet zu werden. Der Umschlag des Windes war so unvermutet schnell gekommen, daß Andree die Vorbereitungen zum Aufstieg beschleunigen mußte. Es wurde also an jenem Sonntagvormittag und mittag mit Hochdruck gearbeitet. Und es klappte so vorzüglich, daß um ½3 Uhr alles bereit war. Es gab noch eine letzte genaue Visitation, dann einen ergreifenden Abschied, und 2 Uhr 30 Min. erhob sich der Ballon unter Hurrarufen, da er aller Fesseln ledig war. Da flaute der Wind plötzlich ab, dennoch stieg der Ballon schnell bis 200 Meter. Dann wurde er aber bis auf die Hälfte des Meeresspiegels niedergedrückt, und es mußten erst Sandsäcke ausgeworfen werden, ehe er sich weder hob. Das Wetter war hell, ein frischer südlicher Wind setzte von neuem ein, und nach Verlauf von einer Stunde war der Ballon mit seinen Insassen in nord-nordöstlicher Richtung den Blicken der Zurückbleibenden entschwunden. . . . . Bekanntlich hat Andree den Plan, den Nordpol vermittels Luftballon zu erreichen schon im Jahre 1896 durchführen wollen. Auf Spitzbergen, am Virgohafen, hatte er eine Ballonhalle errichtet, doch kam es nicht zum Aufstieg, weil monatelang widrige Winde herrschten. Bei dem langen Warten verstrich die günstige Jahreszeit, der August kam heran, und wenn der Forscher nicht einwintern wollte, mußte er die Rückreise antreten. Sobald aber der nächste Sommer nahte, machte er sich von neuem nach dem Virgohafen auf, begleitet von seinen beiden Gefährten Strindberg und Fränkel. Und was ihm 1896 nicht glücken wollte, das glückte jetzt: der erhoffte Südwind stellte sich ein, der „Adler" konnte seinen Flug nach den Wolken antreten.

Es war ein Flug des Todes! Vom Ballon und seinen drei Insassen hat man bis heute, 10 Jahre nach erfolgtem Aufstieg, nichts mehr gehört. In der ersten Zeit allerdings, in der Zeit der Erregung, kamen eine Menge unkontrollierbarer Gerüchte. Man hatte Brieftauben gefangen, — eine schien tatsächlich von Andree aufgelassen zu sein —; man hatte im Weißen Meer einen „fremdartigen Gegenstand" auf dem Wasser treiben sehen, — angeblich ein Fetzen von Andrees Ballon; man hatte von einer Insel oben im Eismeer Schreie, Hilferufe vernommen — eine dorthin entsandte Expedition fand jedoch keinerlei Spuren, die Menschen zurückgelassen haben könnten. Nachrichten, von denen bald da, bald dort ein Ballon hoch oben in den Lüften aufgetaucht sein sollte, sind zu ungezählten Malen in die Welt geschickt worden; aber sie haben sich nie als stichhaltig erwiesen. In den letzten Jahren ist es still geworden über Andree und seine Kameraden: die Stille des Todes hat sich über diese drei Pioniere der Wissenschaft gebreitet, die ihren Forschertrieb mit ihrem Leben bezahlen mußten.

Heute setzt die wissenschaftliche Welt ihre Hoffnungen auf die Wellmann-Expedition. Möge ein günstigerer Stern über derselben leuchten, wie über dem armen Andree geleuchtet hat.

## Der neue Zapper-Prozeß.

Königsberg, 9. Juli.

Vor der hiesigen Strafkammer begann heute ein Sensationsprozeß, der schon einmal die hiesige Bevölkerung in große Spannung versetzt hat. Es handelt sich um das Wiederaufnahmeverfahren in einem Beleidigungsprozeß, und zwar in einer Skandalaffäre allerersten Ranges. Im Juli und Juni 1904 brachte ein inzwischen eingegangenes Witzblatt, der „Zapper", das sich vorwiegend mit lokalen Vorgängen befaßt, ein Gedicht: „Der Venusberg auf dem Paradeplatze". Das Gedicht beschäftigte sich mit Vorgängen im Theaterrestaurant, einem von den ersten Gesellschaftstreffen der Stadt Königsberg bevorzugten Restaurant, in dessen oberen Etagen sich Gesellschaftszimmer und Zimmer für Familien befinden. Diese Zimmer sollten zwar für Familienzwecke und für private Gesellschaften bestimmt sein, nach dem Gedicht aber soll es sich um Chambre Separées handeln, in denen es zeitweise zu den wüstesten Orgien gekommen sein soll. Es befanden sich in dem Gedicht sehr deutliche Anspielungen darauf, daß auch der Polizeipräsident von Kannewurff in dem Lokal verkehre und von den Vorgängen wisse, ferner war die Rede von dem Herrn Präsidenten als von dem „Kommandeur der Tugend", „von dem Allerfrauenfreund" usw.

In einem weiteren Gedicht wurden nochmals „Geschichten aus dem Venusberg" gebracht. Es wurde besonders die Gräfin Helene v. Kayserlingk, die Gattin des Rittmeisters Grafen Kayserlingk, beschuldigt, daß sie in den Chambre Separées mit Herren allein verkehrt habe. Die einzelnen Nummern des „Zapper" wurden beschlagnahmt, und es wurde gegen den verantwortlichen Redakteur des Blattes Julius Weselin Anklage wegen Beleidigung erhoben. Weselin wurde auch in Haft genommen und am 1. Dezember 1904 gegen ihn verhandelt. Die Verhandlung fand zum Teil unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. In dem Urteil, das gegen Weselin eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren vier Monaten verhängte, wurden die sämtlichen Vorwürfe, sowohl gegen den Polizeipräsidenten von Kannewurff als auch gegen den Grafen und die Gräfin v. Kayserlingk als unbegründet zurückgewiesen. In dem Prozeß hatte nämlich die Gräfin v. Kayserlingk unter Eid ausgesagt, daß sie nie allein mit Herren in den Chambre Separées gewesen sei, höchstens in Begleitung ihres Gatten oder in Gesellschaft ihrer Kinder und der Gouvernante zusammen dort gewesen sei. Auch der Oberkellner Willisch erklärte unter seinem Eide, daß die Gräfin nie allein dort gewesen sei.

Weselin wurde wegen Beleidigung in 5 Fällen verurteilt und zwar betrafen drei den Polizeipräsidenten von Kannewurff, einer die Gräfin von Kayserlingk und einer den Konsistorialrat v. Kries. Weselin, der sofort in Haft behalten wurde, betrieb vom Gefängnis aus unausgesetzt ein Wiederaufnahmeverfahren, das sich besonders um den Fall der Gräfin Kayserlingk drehte. Es gelang ihm schließlich, dieses durchzusetzen, nachdem sich ein Kaufmann Reiter gefunden hatte, der unter Eid bekunden will, daß er mit der Gräfin Kayserlingk allein in einem Chambre Separée zusammengewesen sei. Weselin wurde daraufhin, nachdem er die Strafe wegen der übrigen vier Beleidigungen verbüßt hatte, auf freien Fuß gesetzt. Er war wegen des Falles Kayserlingk seinerzeit zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Das Wiederaufnahmeverfahren erstreckt sich nur auf diesen Fall. Die heutige Verhandlung findet wiederum vor der ersten Strafkammer unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Schubert statt, der auch in der ersten Verhandlung gegen Weselin den Vorsitz führte, und der als Leiter des Königsberger Hochverrats- und Geheimbundsprozesses bekannt geworden ist. Die Verteidigung des Angeklagten hat Rechtsanwalt Schwarz übernommen. (Forts. folgt.)

## Briefkasten der Redaktion.

**J. L. 74. Schüren.** Sie wenden sich am besten an den Verein für okkulte Forschung, Vorsitzender Robert Schönwald, Dortmund, Bornstraße 52, der ihnen wohl gern jede gewünschte Auskunft gibt.

**E. G. 150.** Sicher läßt sich Ihre Frage nur beantworten, wenn das eheliche Güterrecht der Eltern bekannt ist. Wir antworten unter der Annahme, daß Gütergemeinschaft geherrscht hat: 1. 1200 Mk. 2. Jedes Kind bekommt den Wertanteil mit 240 Mark und den Pflichtteil mit 120 Mk, zusammen 360 Mark. 3. Ebenso viel, wie die übrigen.

**Alter Abonnent Herne.** Ja.

**N. 333 Unna.** 1. Sie können so viel von der Miete abziehen, als die Minderung der Gebrauchsfähigkeit des Zimmers entspricht. 2. Ja. 3. Die Antragsfrist beträgt 3 Monate. Sie müssen zuerst zum Schiedsmann, wenn der Gegner in derselben Gemeinde wohnt.

**J. H. 52. 1. Ja.** 2. Der Schuldner oder dessen Erben müssen in ihrem Besitze befindliche Urkunden darüber vorlegen. Sie können darauf klagen und ihnen den Eid darüber zuschieben, daß sie derartige Urkunden besitzen. Sonst sind Ihnen dieselben nicht auskunftspflichtig.

**C. W. Dortmund.** Das Testament ist unwirksam.

**Brackel. 777. 1.** Eine kleine Polizeistrafe. 2. Nein Sie müssen dies aber beweisen können.

**W. A. K. Heeren.** Sie müssen bestimmte Fälligkeitstermine vereinbaren und dann Ihren Schwager sich der sofortigen Zwangsvollstreckung in einer notariellen Urkunde unterwerfen lassen.

**10 × 10. Börnig.** 1. Am zweiten 31. Dezember nach Fälligkeit der Schuld. 2. Ja.

**C. A. Kastrop.** Schreiben Sie noch einmal an die Leute und drohen mit dem Staatsanwalt; hilft das nicht, dann zeigen Sie die Sache sowohl dem Staatsanwalt in Arnheim, wie auch dem deutschen General-Konsul in Amsterdam an.

**A. K. Dortmund.** Die Steuerberufungen sind noch nicht sämtlich zur Entscheidung gelangt, Sie müssen sich gedulden.

**L. H. Dortmund.** Zu 1. Die Firma braucht Ihnen bei so langer Uebungsdauer nichts zu geben. Zu 2. Bei einer Uebungsdauer bis zu drei Wochen steht Ihnen das ganze Gehalt zu, nach Paragraph 63 des Handelsgesetzbuches.

**K. K., 100 Dortmund.** Zu 1. Sie müssen Klage beim Kaufmannsgericht, Betenstraße 35 einlegen. Zu 2. Das Gehalt müssen Sie sich abholen. Zu 3. Einen Armenschein brauchen Sie nicht; Vertretung durch einen Rechtsanwalt ist zulässig.

**A. H. 101. Bövinghausen.** Sie können für den nicht gestellten Stall die Miete für ein Zimmer abhalten.

**H. B. 100 Zillertal bei Herdecke.** Die Höhe des Schmerzensgeldes richtet sich nach der Schwere der Verletzung und muß durch Beschluß des Gerichts festgesetzt werden.

**W. E. 51. Dortmund.** Zu 1. Wenden Sie sich an die Krankenkasse selbständiger Handwerker und Gewerbetreibender Heroldstr. 77. Zu 2. Sie brauchen, wenn es sich nur um gewöhnlichen Verschleiß handelt, nichts renovieren zu lassen.

**Stammtisch, Dortmund.** Hier sind am 1. April vorhanden gewesen mit einem Jahreseinkommen von 5000 bis 10 500 Mark 1282, von 10 501 bis 15 500 Mark 271, von 15 501 bis 20 500 Mark 122, von 20 501 bis 30 500 Mark 85, von 30 501 bis 50 000 Mark 81 und über 50 000 Mark 79 Steuerpflichtige.

## Standesamt Wetter.

Vom 16. bis 30. Juni.

Geburten: Ein Sohn: Dreher August Brocke. Maurer Adalbert Falkenrack. Maurer Nikodem Gulicz. Maurer Giacomo Del-Vesco. Schmied Ernst Schöneborn.

Eine Tochter: Former Heinrich Lindner. Fabrikarbeiter Conrad Ritter. Hammerschmied Otto Bärenfänger. Feilenhauer Karl Asbeck. Eisendreher Heinrich Hoppmann.

Aufgebote: Arbeiter Franz Zimmiak und Balbina Dworak.

Eheschließungen: Postbote Gustav Holland, Bochum und Kostümarbeiterin Amalie Mette, Waldarbeiter August Peter und Johanna Elfse Karoline Brune, Postkuhle. Betriebsführer Heinrich Worth, Grethe und Paula Müller. Eisenbahnbeamter Karl Nanke, Westig und Else Müller.

Sterbefälle: Ehefrau Händler Friedrich Fleing, Selma geb. Mennenöh, 30 Jahre, 7 Monate alt. Elfriede Zweininger 1 Jahr alt. Witwe Friedrich Emmel, Anna geb. Geinen 66 Jahre alt.

## Standesamt Holzwickede.

Vom 1. bis 30. Juli.

Geburten: 1 Sohn: Hülfsbremser Franz Heinrich Schmitz. Weichensteller Wilhelm Himpe. Bergm. August Stadthaus. Güterbodenarb. Josef Dieckermann. Maurer Johannes Thon. Lokomotivheiz. Karl Wiesemann. Bergm. Wilhelm Schulze-Borgmühl. Maurer Friedr. Samuel Lüdcke.

1 Tochter: Hülfsheizer Paul Justus Heinr. Koch. Lokomotivheiz. Christoph Braun. Bergm. Gustav Kohlhage. Bergm. Hugo Heinrich Dieckmann Maschinenwärter Heinrich Ifenberg. Bergm. Friedrich Hellmann. Schuhmachermeister Heinrich Bartmann.

Aufgebote: Bergm. Wilhelm Werth und Maria Ströwer. Bergm. Gustav Wilke und Minna Seeland. Bergm. Friedr. Wilhelm Knöpper und Karoline Schwalenstöcker, Holzwickede und Hagen. Bergm. Anton Julius Schaefer und Elisabeth Reck. Bergm. Franz Christian Köster und Anna Maria Krüger., Bergm. Friedr. Karl Sauermann und Helene Auguste Hempel.

Eheschließungen: Eisenbahnarb. Friedr. Seite und Ella Emma Hempel. Maurer Christian Friedrich Becker und Ida Luise Haumann. Bergmann Wilhelm Werth und Maria Ströwer.

Sterbefälle: Schreibgehülfe Ernst Friedrich Wilhelm Weilke, 15 J. Erdarbeiter Johann Ewers, 49 J. Berta Kreigenfeld geb. Lehn, 61 J. Wilhelmine Zweihoff geb. Hünerbein, 65 J. Peppi Vodisek, 16 J.

## Literarisches.

**„Unbekannte Episoden aus der Bismarckschen Zeit".** Diese im Verlage von Otto Dreyer, Berlin, Kurfürstenstraße 19, soeben erschienene Broschüre wird nicht verfehlen, das weitgehendste Aufsehen zu erregen. Der pseudonyme Verfasser, der sich als alter Diplomat bezeichnet, liefert dem Leser in Form eines spannend geschriebenen Romans in anschaulicher Weise ein Stück neuerer Geschichte, die umso wertvoller ist, da sie vollständig unbekannte Episoden von geradezu fesselndem Interesse aus der Bismarck'schen Zeit ergählt. Der Verfasser hat augenscheinlich die von ihm geschilderten Episoden miterlebt und durch seine Aufzeichnungen der Mit- und Nachwelt ein kleines, wertvolles Geschichtswerk geliefert.


# Unterhaltungsblatt

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.

Nr. 187. Mittwoch, 10. Juli 1907.


# Der Geigenkasten.

9)

Roman von J. A. Pfuhl.

(Nachdruck verboten.)

Während Mama und ich zu den Sitzungen in Glion waren, wollte Daja bei Tante bleiben und sie unter keinen Umständen verlassen.

Auch zu Mama und in Glion sollte ich nichts erwähnen. Der Geheimrat wollte allein handeln. Der Gedanke, hinter die Schliche des Barons zu kommen, hatte ihn geradezu hypnotisiert.

Sehr bedauerlich schien es ihm, daß die geheimnisvolle Dame, mit der der Baron mehrmals auf dem Kirchhofe in Clarens Zusammenkünfte gehabt hat, aus Montreux verschwunden ist.

Dafür aber ist etwas anderes in die Erscheinung getreten, was uns mit neuer heftiger Sorge erfüllt.

Stelle Dir vor, daß Ija, das Nesthäkchen — nebenbei gesagt, ist sie weit über dreißig — ohne daß jemand es ahnen konnte, sich Hals über Kopf leidenschaftlich in den Attache verliebt hat. Natürlich streitet sie alles ab und verhüllt sich in eigensinniges Schweigen, aber Saja, die Augen wie ein Luchs hat, hat allerlei Beobachtungen gemacht, die sehr zu denken geben.

Vorläufig ist ja die Gefahr, in die sich das leichtsinnige Kind gestürzt hat, noch nicht groß. Aber trau einer dem Baron! Nach Sajas Meinung ist einem Menschen, der ein so niederträchtiges Zucken in den Augenwinkeln hat, einfach alles zuzutrauen.

Ich fragte Saja ganz erstaunt, woher sie ihre treffliche Menschenkenntnis habe.

Da antwortete sie mir ganz gelassen: „Ja, schauen's, Fräulein Josefa, wenn wir überall im Leben so Bescheid wüßten, wie mit den Charakterfehlern, da wären wir oben auf. Wir haben eine feine Sorte im Institut gehabt, das kann i Ihnen sagen. Und wenn i denk', wie die Jungens dann wieder von uns 'gangen sind, mit dem bissel Lack über den geheimen Lastern, denn von Besserung — Du lieber Gott, war doch nie net die Red', da schaudert einem ordentlich die Haut.

Zuletzt, wenn ein neuer kam, wußten wir am ersten Tage, was die Glocke geschlagen hatte. Angenehme Enttäuschungen gab's net. Am allerschlimmsten war einer,, dem 's linke Gesicht, so recht in Mund und Augenwinkel gezuckt hat, wie beim Baron, bloß noch a bissel stärker. Der hat uns allen in dem Jahr, wo er bei uns gehaust hat, fast das Herz aus der Brust gerissen. Von da an hat Mama ihre Herzkrämpfe. Und glatt war er und elegant und tadellos von außen. Als er rausgewesen ist, ist uns allen gewesen, als würd' uns samt und sonders a Strick, an dem wir hängen sollten, vom Hals genommen. Und schauen's, an den erinnert mich der Baron. Ich begreif Ija net, daß sie auch nur mit einem Gedanken an diesen Menschen denken kann. Aber sie tut's, verlassen sie sich darauf, sie tut's! Gestern hab ich ganz deutlich gesehen, daß sie ein Brieferl hat aus ihrer Kleidertasch genommen und gelesen und geküßt. Ich hab' es ihr nehmen wollen, aber da ist sie wie eine Katze davongesprungen und — weil sie weiß, daß es doch net sicher vor mir ist, hat sie es zusammengeknittert und im weiten Bogen in den See geworfen.

Aber ich paß' mächtig auf. Wann auch nur 's geringste passiert, melde ich es Herrn Werner. Ich glaub' überhaupt, es ist das Allerbeste, wenn wir mit Herrn Werner sprechen. Er weiß besser Bescheid als wir und wird sich seine Meinung wohl schon gebildet haben."

„Nein, nein, nein," wehrte der Geheimrat ab. „Herr Werner will absolut nichts von unserem Verdacht wissen. Ich sprach schon mit ihm darüber, natürlich in der diskretesten Weise, aber er lachte mich aus. Er meint, wenn man in Montreux alle diejenigen Leute verdächtig finden wollte, die hier scheinbar zwecklos und ziellos herumbummeln und gewissermaßen verdächtig aussehen, so müßte der vierte Teil der Kurgäste auf den Schub gebracht werden. In einem internationalen Bade muß man allerlei in den Kauf nehmen. Leute aus Brasilien sehen anders aus wie solche aus Ostpreußen, und wenn ein biederer Sachse vor einem Sizilianer sich fürchten wolle, soll er nicht nach Montreux kommen, sondern hübsch in Sachsen bleiben und eine Milchkur im heimatlichen Garten durchmachen. In seinem Hotel sei noch nie etwas vorgekommen. Der Baron mache ihm den Eindruck eines durchaus einwandfreien Mannes. — Uebrigens, Fräulein Saja, wie denkt man denn über den Baron in der Dienerschaft? Sie müssen es doch wissen, seit Sie in der Küche helfen."

„Ganz gut," antwortete Saja. „Da ist garnix zu wollen. Er ist höflich und gibt gute Trinkgelder. Na und das, wissen Sie doch, ist die Hauptsache! Ueber sein Gummibein haben's natürlich alle gelacht, besonders da die Frau Tant' ihn vordem immer gequält hat, er möge seine Geige holen und amal a bissel geigen. Darüber gerade haben's sich alle ausschütten wollen vor Lachen. Aber es hat dem Baron in seinem Ansehen nix geschadet. Ich glaube, gerade die Art, wie er ist, ist bei solchen Leuten sehr beliebt. Wie hat es denn eigentlich die Frau Tant' aufgenommen, Fräulein Josefa?"

Unwillkürlich mußte ich lachen, wenn ich daran dachte, wie sie perplex gewesen war.

„Oh," sagte ich aber doch ein wenig abweisend. „Ich glaube, es war ihr nicht von so großer Bedeutung."

„Na, na," machte der Geheimrat, der dabei gewesen war. „Sie riß die Augen mächtig auf! Nun, wir werden ja sehen, was sich noch weiter entpuppen wird. Ich lasse nicht nach, bis ich über seine Person orientiert bin. Man hat ja seine Verbindungen."

„Na, denn machen's man," sagte Saja. „Ich muß jetzt in meine Küch'. Wann's wieder was zu beraten haben, komm i!"

Den 2. November.

Saja ist nämlich seit einiger Zeit in den Dienst des Hotels eingetreten. Und das ist so gekommen. Die erste Köchin erkrankte. Es wurde schleunigst ein Ersatz aus Genf geholt, mit der aber der Küchenchef nichts anfangen konnte. Am selben Tag, als sie wieder entlassen wurde, war das erste Küchenmädchen verschwunden. In ihrem Zimmer fand man einen Zettel, man möge sie nicht suchen, sie wäre nach Aix-les-Bains gegangen, wo ihr Liebster in Stellung ist. Nun große Verlegenheit im Hotel. Mitten in der Saison eine Lücke im Arbeitspersonal will was bedeuten. Ersatz ist unmöglich zu finden.

In diesem kritischen Augenblick hat Saja, der das faule Leben, ihrer eigenen Aussage nach, anfing, auf die Nerven zu schlagen, kurzerhand sich Herrn Werner als Hilfe angeboten.

Sie erschien in einem entsetzlich verwaschenen zu kurzen und dito zu engen Leinenkleidchen bei Herrn Werner im Bureau und bat ihn, ihr zu erlauben, sich in der Küche anstelle der ersten Köchin nützlich zu machen.

Herr Werner hat erst ein wenig an ihr herauf und hinunter gesehen, dann unwillkürlich mokant gelächelt und gemeint: Das würde ja doch gar nicht gehen. Das gnädige Fräulein würde ja doch unmöglich so zugreifen können, wie es in der Küche nötig sei. Schließlich ist er aber doch auf ihren Vorschlag eingegangen.

In der Küche hat es starres Staunen gegeben, als sie von Herrn Werner mit gutmütigem Lächeln eingeführt und dem Küchenchef vorgestellt wurde.

Der hat sie mit weitaufgerissenen Augen angestarrt, wie sie vor ihm gestanden hat in ihrem verwaschenen Röckchen, aus dem die altmodischen Gummizugstiefel so vorlaut herausgeschaut haben und mit ihren Simpelfranzen auf der Stirn, die ihr wie Sardellen in die Augen hingen.

Dann hat er von ihr zu Herrn Werner und von Herrn Werner zu ihm hinübergesehen und gar nicht gewußt, was er tun soll, bis Saja plötzlich den Mund aufgemacht hat und ist aller Naivetät und Ahnungslosigkeit von seiner Bedeutung und Erhabenheit die klassischen Worte gesprochen hat: „Nu, Herr Küchenchef, schauen's mi net an, wie d' Kuh 's neue Tor. Geben's mir lieber Arbeit! Ich bin zum Helfen g'kommen und net Ihnen zum Gaudi!"

Damit hatte sie sich bei dem Gestrengen sehr gut eingeführt. Beides ist durch diese wenigen Worte zu seinem Rechte gekommen, die vornehme Dame und die resolute Person.

Sie hat tüchtig zugegriffen, keine Arbeit gescheut, dabei aber klug ihre Rechte gewahrt.

Als eines Tages einer der Kellner sie einfach mit „Fräulein" angeredet hatte, hat sie ihn sich ruhig angesehen und dann sehr von oben herab gesagt:

„I bin für Sie und alle das „gnädige Fräulein", oder 's Fräulein von Latterwitz, verstanden? Und wenn ich zehnmal meine Hände zwischen Kartoffelschalen hab'."

In ganz kurzer Zeit ist sie so vertraut mit ihren Pflichten geworden, als wäre sie schon jahrelang im Hotel tätig gewesen. Herr Werner hat ihr schon mehrmals ein Engagement bei hohem Gehalt angeboten. Davon aber will Frau von Latterwitz nichts wissen. Einen Grund hat sie nicht angegeben, aber Saja hat mir mit tränenden Augen verraten, daß ihre Mutter es nicht zugeben wolle, weil Herr Werner — unverheiratet sei. Wäre eine Frau im Hause, so hätte sie gegen ein Engagement nichts einzuwenden, besonders da Herr Werner versichert hatte, daß Sajas Pflichten nur einen ganz engen und durchaus angenehmen Kreis umfassen würden.

Saja trägt sich übrigens mit sehr oppositionellen Plänen, sie ist durchaus nicht gewillt, sich der Bestimmung ihrer Mutter zu fügen und hofft auch für sich allerlei von der nächsten Zukunft, die für alle Latterwitzens von großer Bedeutung sein wird.

Es ist Herrn Werner tatsächlich gelungen, Herrn von Latterwitz in Frankfurt unterzubringen. Schon in vierzehn Tagen soll er dorthin übersiedeln. Frau von Latterwitz geht mit Daja nach Lauckwitz zurück, um den Umzug in Szene zu setzen, Saja und Ija bleiben vorläufig hier.

Den 5. November.

Gestern ist Frau von Latterwitz mit Daja abgereist.

Seitdem ist der Geheimrat wie verwandelt.

„Sie glauben gar nicht, Fräulein Josefa", sagte er heute Mittag ganz verzweifelt zu mir, wie mir Fräulein Daja fehlt! Ich bin rein wie aus dem Boden gerissen. Es ist ja schlimm mit meiner Taubheit, aber wenn Fräulein Daja da ist, ist es ja ein Kinderspiel. Ich verstehe einfach alles, was gesprochen wird. Ich lese ihr vom Gesichte ab, was die anderen sagen. Sehen Sie, gerade so war es bei meiner verstorbenen Frau. Die hatte auch aus Liebe zu mir sich angewöhnt, alles, was die anderen sagten, in ihrem eigenen Gesicht durch ihr Mienenspiel zum Ausdruck zu geben. Ich hätte ja nie gedacht, daß ich noch einmal in meinem Leben einen Menschen finden würde, der das auch kann. Und nun gerade, wie ich wieder anfange, mich meines Lebens zu freuen, kommt das Schicksal und wirft mich in die Einsamkeit zurück."

„Haben Sie denn keine Kinder, Herr Geheimrat?" fragte ich.

„Aber nein! Gar nichts hab' ich. Kein Kind, nichts! Als meine Frau starb, stand ich ganz allein. Es ist mir sehr, sehr unangenehm, daß Latterwitzens nach Frankfurt gehen. Wenn man nur wüßte, ob — ach, es ist ein mühseliges Leben. Was tut ein alter Mensch auf der Welt? Da ist man taub, die Augen werden schwach, da ist man dies, da ist man das! Allen ist man im Wege —"

„Aber Herr Geheimrat," tröstete ich ihn. „Sie sind doch noch ein Mann in den besten Jahren. Sie können sich doch eigentlich nicht beklagen!"

„So —? Na ja, ja! Die jungen Leute! Was wissen die von den Beschwerden des Alters. Ich bin fünfundfünfzig Jahre, das ist 'n Packen zu schleppen!"

„Nun vielleicht wendet sich alles zum Guten!" wagte ich einzuwerfen.

Er stand hastig auf und ging erregt im Zimmer umher.

„Was soll sich in meinem Alter noch zum Guten wenden?" schrie er ärgerlich. „Alte Leute müssen hinterm Ofen sitzen und Trübsal blasen, sonst lacht die Welt sie aus. So ist es — basta!"

Ich schüttelte ernst den Kopf und sah ihn bedeutungsvoll an. Da blieb er stehen und blickte ganz fassungslos zu mir herüber.

„Meinen Sie nicht?"

„Nein!"

„Sie meinen —?"

Ich nickte lächelnd.

„So —! Hm — hm — hm!" machte er aufgeregt. Dann trat er zu mir heran und reichte mir die Hand. „Sie sind ein kluges Mädchen, Fräulein Josefa und ein vernünftiger Mensch. Mancher lernt's im Alter, mancher hat's schon in der Jugend weg."

Am Nachmittag brachte ich ihm eine Ansichtspostkarte von Daja, auf der sie mir einen ganz besonders schönen Gruß für den Geheimrat aufgetragen hatte.

„Na, da muß man doch antworten," sagte er äußerst erfreut. „Aber sogleich, wissen Sie, sogleich."

Er nahm mir die Karte ab und ging auf sein Zimmer.

Den 6. November 19 . .

Während Dajas Abwesenheit hat nun Ija deren Stelle bei Tante ersetzen müssen, wenn Mama und ich in Glion sind. Aber natürlich heißt das den Bock zum Gärtner machen, denn sie für sich allein bereitet uns ja schon Sorge genug. Der Baron scheint ihr ganz und gar den Kopf verdreht zu haben. Saja, die doch nur Mutterstelle an dem „Nesthäkchen" vertreten soll, durch ihre Tätigkeit aber doch sehr in Anspruch genommen ist, kommt aus der Aufregung gar nicht mehr heraus.

Jeden Morgen erscheint Ija mit köstlichen Rosen an der Brust, deren Herkunft anzugeben ist, sie nicht für nötig erachtet. Der Gärtnerbursche, den Saja abfaßte, kann wohl die Firma seines Geschäftes angeben, aber natürlich nicht den Geber der Blumen. Nachfragen kann man doch auch nicht. Die Blumen, die der Baron öfters für Tante schickt, stammen aus einem anderen Geschäft, als die für Ija. Und die schweigt natürlich wie ein Grab. Aber damit noch nicht genug. In allen möglichen Winkeln knabbert das „leichtsinnige Mädchen" die kostbarsten Pralinees. Und doch verfügt sie über kein Taschengeld. Eines Tages fand Saja tief versteckt in Ijas Schubfach eine kostbare Bonbonniere, die sicherlich mehrere Francs gekostet hat. Als Saja ihr nun in meiner Gegenwart Vorhaltungen machte und es ihr auf den Kopf zusagte, daß doch nur der Baron der Geber sein könne, brach Ija schließlich in Tränen aus und schrie ganz verzweifelt, wir mögen sie in Ruhe lassen. Sie habe gar keine Verpflichtung, uns in ihre Angelegenheiten einzuweihen, und könne machen, was sie beliebe. Von Saja sei es ja doch nur Neid und Mißgunst, daß man sie, die Jüngere, lieb habe. Das liege doch klar auf der Hand, und wenn Saja auf ihre Dummheit spekuliere, täusche sie sich gewaltig. Sie wisse genau, was sie tue, und lasse sich in nichts hineinreden. Basta!

(Fortsetzung folgt.)

---

## Egons schmerzlichstes Abenteuer.

Humoreske von Emil Peschkau.

(Nachdruck verboten.)

Wer Egon kennt, weiß, daß er nicht ohne Grund auf seine Erscheinung stolz ist. Der tadellose Scheitel und der schneidige Schnurrbart kleiden sein frisches Gesicht vorzüglich. Sein ganzer Mensch aber verrät derart den Offizier in Zivil, daß mehr als einmal ein Rekrut im Vorübergehen sich bei seinem Anblick plötzlich angstvoll stramm streckte und rasch salutierte. Und daß unter diesen Umständen gar manches Frauenauge magisch durch ihn angezogen wird, ist selbstverständlich. Glücklicherweise ist er erfahren genug, um solche Blicke nicht allzu ernst zu nehmen. Es darf nur eben nicht zu toll werden, wie im vergangenen Sommer, als er einen Freund am Rhein besuchen wollte und einem solchen Blick bis nach Ostende folgte, weil „sie" zufällig — nach seiner eigenen Versicherung — das reizendste Geschöpf war, in das er sich je verliebt hat.

Im Konversationssalon eines Kölner Hotels fand das denkwürdige Zusammentreffen statt. Als Egon eintrat, stand sie eben — zum Ausgehen gekleidet — vor dem großen Spiegel, mit dem Festbinden des Schleiers beschäftigt. Die entzückenden Linien ihrer Gestalt und das köstliche diskrete Blond ihres üppigen Haars fesselten schon den Kenner. Dann sah er noch ein ganz allerliebstes, aristokratisch feines Gesichtchen im Spiegel und als er — schon ganz in Flammen — plötzlich seinen Weg ins Lesezimmer unterbrach und rasch umkehrte, da traf ihn der folgenschwere Blick zum erstenmal. Sie hatte sich wahrhaftig nach ihm umgewendet und verschlang ihn geradezu mit den Augen. Und dabei war ein so freudiges Lächeln in den holden Zügen, als hätte er ihr die größte Ueberraschung ihres Lebens bereitet. Freilich genoß er diese Wonne kaum eine Sekunde lang, denn schon öffnete sich die Tür und . . .

Ein Blitzschlag hätte nicht entsetzlicher wirken können. Ein „ganz unmöglicher Kerl" mit langem dünnen Zottelbart, Brille, ungekämmten Haaren, fast ohne Schultern und schlapp wie ein Regenwurm stürzte auf die schönste aller Frauen zu, zog ihre Hand an die Lippen und „raspelte dann leise Süßholz". Egon war außer sich, da er nicht einen Augenblick zweifelte, daß die beiden ein Ehepaar waren. Solches Pech hat man ja oft. Aber wie konnte dieser Engel sich an ein derartiges Scheusal wegwerfen?

Ein paar Minuten später sah er sie dann draußen abfahren. Und noch einmal traf ihn, während die Droschke schon davon rollte, jener Blick. Er begriff ihn jetzt. Ehe natürlich unglücklich — grausamer Zwang der Verhältnisse! Ein süßer Schauer überlief ihn. Aber er ist kein Freund verheirateter Frauen. Das werden doch immer nur schmerzliche Abenteuer. „Wer sind die Herrschaften?" fragte er den Portier, der eben das empfangene Trinkgeld näherer Prüfung unterzog und nun die Achseln zuckte.

„Sie kamen mit dem Nachtzug eins fünfunddreißig, da wollten wir sie mit dem Einschreiben nicht mehr behelligen und —"

„Wohin reisen sie weiter?"

„Das Gepäck wird nach Ostende aufgegeben. Wir hatten nur mehr zwei Einzelzimmer frei" — fuhr er dann lebhafter fort, als Egon sein Portemonnaie zog — „und verheiratet sind sie wohl auch nicht. Wahrscheinlich Künstler, die konzertreisen."

Er hatte noch nicht ausgesprochen, als Egon auch schon seinen ganzen Vorrat an Kleingeld opferte. Daß er auch auf diese Möglichkeit nicht selbst gekommen war! Was konnte der langhaarige, ungekämmte Schlapphans denn sonst sein als ein Pianist oder dergleichen? Und sie, sie war eben die Sängerin oder dergleichen! „Wann —?" fragte er und der Portier fiel sofort ein: „Elf siebenundzwanzig." Egon ließ den Deckel seines goldenen Chronometers springen, tat einen Augenblick sehr nachdenklich und befahl dann eine Bahnhofsdroschke für elf siebenundzwanzig.

Noch an demselben Abend war er in Ostende, und es ist dort nicht schwer, Kurgäste, die man sucht, zu finden, da fast alles zur selben Zeit am selben Orte promeniert: Auf der „Digue", im Kursaal oder im Wasser. Jetzt war die Zeit für den Kursaal und es dauerte nicht lange, bis er dort seine Sirene entdeckte. Ganz in duftiges Weiß gekleidet, einfach aber tadellos elegant, sah sie noch berückender aus als in der Reisetoilette. Wieder kam jener Schauer über ihn und rasch entschlossen lehnte er sich an eine Säule und senkte die Augen, als ob er ganz in den Genuß des Konzertes versunken wäre und sie gar nicht sähe. Er wollte sie prüfen, ihr Gelegenheit geben, sich zu verraten. Und was er hoffte, geschah. Kaum hatte sie ihn bemerkt, als sie auch schon ihre Augen mit demselben Ausdruck zärtlichsten Interesses wie am Morgen auf ihn heftete. Ach, dieses unbeschreiblich süße Lächeln! er fühlte es bis in die Fingerspitzen und seine noch immer gesenkten Lieder fingen bedenklich zu zucken an. Da zog plötzlich der Pianist, obwohl er nichts bemerkt zu haben schien, seine Begleiterin rasch in das dichteste Gewühl hinein und . . . . Egon fand sie an diesem Abend nicht mehr.

Aber wie konnte sich das Scheusal erlauben, die schöne Frau so am Arm zu fassen — mit allen fünf Fingern, daß Egon, von Neid zerwühlt, die Eindrücke derselben zu sehen glaubte! So weit musikalisch war er ja auch, um sich zu sagen, daß ein derartiger Grad von Vertraulichkeit selbst dann nicht üblich, wenn der Pianist der „star" und die Sängerin nur das Füllsel der Konzerte. Waren die zwei doch verheiratet? Er hatte eine sehr unruhige Nacht und konnte am Morgen die Badezeit kaum erwarten. Wie schön mußte das liebliche Wesen erst sein, wenn sie so im Sonnengold vom Wellenschaum umsprüht wurde, mit den blitzenden Wasserperlen in dem massenhaften Blondhaar, mit ihrer geschmeidigen Gestalt, ihrem himmlischen Lächeln!

Aber Egon hatte diesmal weniger Glück, als am vergangenen Abend. Wohl eine Stunde lang marschierte er in seinem, im vornehmsten Konfektionsgeschäft gekauften Kostüm durch die Wellen, ohne in dem Gewimmel der Badenden sein Blondköpfchen zu entdecken. Und als er endlich den triefenden Zottelbart des Pianisten erblickte — das Scheusal sah in dem schauderhaften rot und gelb gestreiften Badeanzug, der an der Kasse mit den Karten verabreicht wird, noch greulicher aus als im Landzivil, — da hätte er gern den Neid hinuntergewürgt, wäre sie nur wieder an seinem Arm gehangen. Aber der Pianist war allein und blieb allein. Und war es nun die erlittene Enttäuschung, die Wut, die in Egon tobte oder nur der Ausbruch eines dunklen Anknüpfungsinstinktes — plötzlich ergriff er einen der Bälle, mit denen sich etliche Männlein und Weiblein den Aufenthalt in der Flut noch amüsanter zu machen suchten, und schleuderte ihn mit aller Kraft nach der Nase des Ungeheuers.

„Leutnant von Lippinsky," stellte er sich dann vor, in der Erwartung, zum Duelle gefordert zu werden, aber sein Gegner faßte den Wurf als Scherz auf und erwiderte nur lachend:

„Unter diesen Umständen natürlich sehr erfreut . . . Professor Heuschober."

„Ah —!" stammelte Egon nun etwas verlegen, „Heuschober . . . glaube den Namen schon gehört zu haben . . . Musik, nicht wahr?"

„Nicht im mindesten," war die wieder lachend gegebene Antwort. „Paläontologie."

„Pa . . pa . . lä . . on . . to . . logie? Sehr erfreut. Interessiere mich riesig für Pa . . pa . . läontologie. Wenn ich übrigens nicht irre, hatte ich schon das Vergnügen in Köln . . . im Hotel Royal —"

„Da übernachteten wir allerdings. Aber Sie sind mir nicht aufgefallen. Leider muß ich Ihnen auch jetzt schon Adieu sagen. Ich darf anfangs nur zehn Minuten im Wasser bleiben. Auf Wiedersehen, Herr Leutnant."

„Sagen Sie mir wenigstens, ob —"

Egon hatte es schon auf der Zunge, aber er stieß dann nur einen Fluch aus. Es wäre ja auch zu spät gewesen. Der Professor lief mehr, als daß er ging und in dem Gejauchze der Ballspieler hätte Egon schon schreien müssen, um noch gehört zu werden. „Na, immerhin," tröstete er sich, „die Anknüpfung ist gemacht. Und um zwei Uhr beginnt das Wettrennen. Vielleicht treffe ich zur Abwechselung dort sie allein. Wenn ich nur wüßte, was Paläontologie ist! Ob man dazu auch etwas Weibliches als Füllsel braucht oder ob sie doch seine Frau ist?"

Als er zwei Stunden später durch den tunnelartigen Eingang im „Hippodrom Wellington" zur Terrasse emporstieg, war er nach seiner eigenen Versicherung so aufgeregt, wie nie zuvor in seinem Leben. Und schon hatte er auch das Rennprogramm in der Hand zum Balle zusammengedrückt, als wäre er zu allem fähig. Aber kaum war er ins Freie getreten, da erblickte er auch schon sie. Sie saß auf einem der vordersten Tribünenplätze und trug wieder die Toilette vom vergangenen Abend. Für Ostende schien's bei ihr nicht zu reichen. Fast bescheiden sah sie aus zwischen all diesem Prunk. Und doch so einzig süß — die Schönste von Allen! Und nun bemerkte sie ihn und — wieder dieser Blick! Nur daß sie, als ihre Augen jetzt mit seinen zusammentrafen, heftig errötete und sich schnell abwendete. Schon schoß aber auch der Professor auf ihn zu — mit einer Lebhaftigkeit, als wollte er jetzt das Duell nachholen. Als er ihn erreicht hatte, streckte er ihm dann freilich nur die Hand entgegen und lachte.

„Diesmal noch mehr erfreut, Herr Leutnant," sagte er. „Nun können sie ja gleich selbst entscheiden."

Egon starrte ihn verblüfft an. „Ich — ich — soll selbst — entscheiden?"

„Na, hören Sie nur erst!" lachte der Professor weiter. „Ich habe nämlich meiner Frau (Egon empfand das Wort wie einen zolltiefen Stich im Herzen) von unserem Rekontre im Seebad erzählt und sie . . . . . sie hat Sie wahrhaftig schon bemerkt."

Egon verneigte sich geschmeichelt — mit einem raschen Blick nach der Tribüne. Aber die schöne Frau schien sich jetzt nur für die Rennbahn zu interessieren. Vielleicht hatte die Art, wie er eben noch ihren Blick erwiderte, sie zur Vorsicht gemahnt.

„Sie sind ihr schon im Hotel aufgefallen und dann gestern im Kursaal wieder," fuhr inzwischen der Professor immer noch im heitersten Tone fort. „Und wissen Sie, was sie zu mir sagte? „Liebling," sagte sie, „wenn Du statt der Brille ein Monocle trügest und den Bart so wie dieser Herr Leutnant, und wenn Du Dir auch mehr uniformartig herausgearbeitete Kleider anschafftest . . . Ihr säht Euch zum Verwechseln ähnlich. Du bist wahrhaftig sein Doppelgänger."

Sein Doppelgänger! Der Doppelgänger dieses Scheusals! Wer Egon kennt, wird begreifen, was jetzt in seinem Innern vorging. Er kochte wie ein Vulkan, erzählte er selbst. Und der Professor sah ihn immer nur lachend an, und dabei so, als ob er an ihm Paläontologie studieren wollte! Und endlich nickte er vergnügt:

„Ich habe mich schon vor dem Spiegel etwas vorbereitet. Und ich glaube jetzt auch, meine Frau hat Recht. Wir sind tatsächlich Doppelgänger, Herr Leutnant!"

„Na dann," raffte sich Egon endlich auf, „dann . . . ver . . . verzeihen Sie nur gütigst. Ich darf anfangs nur zehn Minuten beim Rennen bleiben."

Und damit verschwand er in der Menge, noch schneller, als am Vormittag der Professor zwischen den Badekarren. Und noch an demselben Tage verließ er Ostende. Er wollte dem reizendsten Geschöpf, in das er sich je verliebt hat, nicht mehr begegnen. —

---

## Mannigfaltiges.

— (Wie die Berliner vor hundert Jahren den Frieden von Tilsit feierten.) Der traurige Friede von Tilsit, der Preußen auf die Hälfte seines früheren Ländergebiets beschränkte, konnte natürlich in der Hauptstadt kein freudiges Echo finden. Als dem französischen Kommandanten die Nachricht des Friedensschlusses zuging, forderte er die Bürger ohne weiteres auf, ihrer „Freude" durch eine festliche Beleuchtung, ein Tedeum und durch Gastmähler Ausdruck zu geben. Der Befehl mußte wohl oder übel befolgt werden. Aber die Kerzenbeleuchtung fiel doch nur ziemlich dürftig aus. Von Transparenten waren nur zwei sichtbar, und auch die bekundeten deutlich die Stimmung des Tages. Bei einem Gewürzkrämer in der Friedrichstraße konnte man lesen:

Ich kenne zwar den Frieden nicht,
Doch aus Gehorsam und befohlener Pflicht
Verbrenne ich auch mein letztes Licht.

Und ein armer Tischler in der Zimmerstraße stellte einen dunklen, weiß beschlagenen Sarg an das mit ein paar Lichtern erhellte Fenster und schrieb dazu:

Hier findet ihr den einz'gen wahren Frieden,
Der so dem Kaiser wie dem Bettler ist beschieden.

Die Stadtverordneten richteten an den König ein Beileidsschreiben und sprachen ihm ihre Teilnahme über das Unglück aus, welches das königliche Haus und den gesamten Stat betroffen habe, zugleich auch den Wunsch, der König möge mit den Seinen recht bald nach Berlin zurückkehren. Vorläufig blieb die französische Besatzung noch in der Stadt, trotz des Friedens. Selbst des Königs Geburtstag, den 3. August, durfte man nicht offen, durch Schmuck an den Häusern feiern, und wer es versuchte, erhielt doppelte Einquartierung. Erst am 3. Dezember zogen die Franzosen ab, und zwei Tage später übernahmen preußische Behörden wieder die Verwaltung. Und als dann die Truppen einrückten, wurden sie mit grenzenlosem Jubel begrüßt, vor allem der tapfere Schill und die brave Besatzung von Kolberg.

— (Die Emanzipation der französischen Präsidentin.) Aus Paris wird dem „Neuen Wiener Tageblatt" geschrieben: Der Feminismus macht im Elisee-Palaste gewaltige Fortschritte und die Priester des „Protokolls" verhüllten trauernd ihre Häupter. Umsonst berufen sie sich auf die Konstitution, die nur einen Präsidenten, nicht aber auch eine Präsidentin der französischen Republik kennt; seit die sehr energische Madame Loubet das Elysee bezogen, ist vieles anders geworden. Mme. Felix Faure hatte sich beim ersten offiziellen Monarchenbesuche, den die Republik mit dem russischen Kaiserpaar empfing, noch darauf beschränken müssen, den Besuchern einzig im Elysee die Honneurs zu machen. Sie war weder beim Empfange noch bei der Abreise anwesend und durfte der Zarin auch auf den Fahrten durch Paris sowie beim Besuch der Sehenswürdigkeiten nicht begleiten. Mme. Loubet begnügte sich bei Gelegenheit der Pariser Reise des italienischen Königspaares nicht mehr mit dieser schattenhaften Rolle, ja sie bekräftigte ihr Dasein, indem sie der Königin ein Damendejeuner offerierte und mit ihr Spazierfahrten unternahm. Mme. Loubet war auch die erste Präsidentin, die es wagte, die Einladungen zu Bällen, Garden-Parties usw. ganz allein in ihrem Namen zu versenden. Ihre Nachfolgerin, Mme. Fallières hat aber nun gar verblüffende Fortschritte gemacht; nicht nur daß sie das norwegische Königspaar offiziell bei der Ankunft von der Bahn abholte und bei der Abreise begleitete, nicht nur daß sie sämtliche Denkmalbesuche u. a. mitmachte, sie erhielt auch, was einer Präsidentin bisher noch nie widerfahren war, als Anhang an die übliche Dankesdepesche der die Landesgrenze wieder passierenden Gäste für den Präsidenten der Republik ein spezielles Telegramm, in dem ihr das scheidende Königspaar seine Erkenntlichkeit für erwiesene Aufmerksamkeiten aussprach. Der modernste aller Monarchen, König Leopold 2. der Belgier hatte schon vorher galant die Präsidentin in ihren energischen Bestrebungen unterstützt, indem er bei einem offiziellen Diner im Elysee in seinem Toaste auch ihrer gedachte. Und da das große Frankreich nicht vom kleinen Belgien Galanterielektionen empfangen kann, tut nun Mr. Fallières selbst ein Uebriges und läßt auch bei seinen Ausfahrten, die das „Protokoll" regelt, seine Gemahlin rechts sitzen, während dies Mr. Loubet nur bei Familienausflügen zu tun wagte. Auch die Antifeministen im Elysee-Palaste sehen schaudernd den Moment herannahen, in dem Mme. Fallières ihren Gatten am Ende gar auf seinen Reisen im Auslande begleiten wird, so aller Welt kund tuend, daß es, der Konstitution zum Trotze, nicht nur einen Präsidenten, sondern auch eine wirkliche Präsidentin der Republik gibt.

— (Die Quellen zu Goethes Mignon.) Im neuesten Goethe-Jahrbuch veröffentlicht Ernst Pilch folgende Bemerkungen zu Goethes „Mignon", in denen er feinsinnig auf Quellen aufmerksam macht, die für die Figur der Mignon mit in Betracht kommen: Auf die Aehnlichkeit der Schilderung der Mignon in „Wilhelm Meister" und der Stelle in der „Italienischen Reise" 7. September 1786 ist schon mehrfach hingewiesen worden. Aber Goethe selber zwingt uns, hierbei nicht stehen zu bleiben. Er tut nämlich an zwei weiteren Stellen in der „Italienischen Reise" seiner Mignon Erwähnung, und daraus folgt, daß die Figur Mignons schon der älteren, uns unbekannten Fassung des Romans, die Goethe nach Italien mitnahm, angehört und nicht etwa erst aus Anlaß jener Begegnung geschaffen worden ist. (Vergl. St. Agata, den 24. Febr. 87: „Mignon hatte wohl recht, sich dahin zu sehnen." Und Bericht Oktober 87: „. . . ein lebhaftes Streben dahin, wie es nur Mignon ausdrücken konnte.") Wir dürfen also annehmen, daß Goethe der Harfnertochter einige Züge für seine Mignon entlehnt hat, was er bei der Umarbeitung des Romans leicht tun konnte, müssen aber den Ursprung des Mignon-Gedankens in eine frühere Zeit verweisen. Es liegt nun auf der Hand, daß die Art, wie Mignon in die Handlung verwebt wird, daß vor allem ihr Verhältnis zu Wilhelm nicht erst ein Produkt jener Umarbeitung sind. So werden wir auf eine Stelle in „Dichtung und Wahrheit" geführt, die uns schildert, wie Goethe als junger Mann zu einem Harfenspielerknaben in ein ganz entsprechendes Verhältnis geriet. Sie steht am Anfange des zwölften Buches: „In Mainz hatte mir ein harfenspielender Knabe so wohl gefallen, daß ich ihn, weil die Messe gerade vor der Tür stand, nach Frankfurt einlud, ihm Wohnung zu geben und zu befördern versprach. In diesem Ereignis trat wieder einmal diejenige Eigenheit hervor, die mich in meinem Leben so viel gekostet hat, daß ich nämlich gern sehe, wenn sich jüngere Wesen um mich versammeln und an mich anknüpfen, wodurch ich dann freilich zuletzt mit ihrem Schicksal belastet werde. Eine unangenehme Erfahrung nach der anderen konnte mich von dem angeborenen Trieb nicht zurückbringen, der noch gegenwärtig bei der deutlichsten Ueberzeugung von Zeit zu Zeit mich irre zu führen droht. Meine Mutter, klarer als ich, sah voraus, wie sonderbar es meinem Vater vorkommen mußte, wenn ein musikalischer Meßläufer von einem so ansehnlichen Hause her zu Gasthöfen und Schenken ginge, sein Brot zu verdienen. Daher sorgte sie in der Nachbarschaft für eine Herberge und Kost desselben, ich empfahl ihn meinen Freunden und so befand sich das Kind nicht übel. Nach mehreren Jahren sah ich ihn wieder, wo er größer und tölpischer geworden war, ohne in seiner Kunst viel zugenommen zu haben." Hier kam Goethe in einen ähnlichen Fall, wie Wilhelm der Mignon gegenüber. Leichten Herzens übernimmt er eine Verpflichtung, die ihm bei dem Gedanken an das Elternhaus drückend wird. Wie Wilhelm, ist auch er schließlich zufrieden, seinen Schützling in der Hand guter Freunde zu wissen. Wie leicht ist es möglich, daß dieses Ereignis, welches Goethe einer so eingehenden Schilderung nicht für unwert hielt, in ihm fortgewirkt und endlich im „Wilhelm Meister" einen poetischen Ausdruck gefunden hat. An der Umwandlung des Knaben in ein Mädchen wird hierbei niemand, der poetisch empfindet, Anstoß nehmen, sondern diese vielmehr sehr gerechtfertigt finden. Aus diesen beiden Quellen, die wir in Goethes eigenen Schriften aufzeigen konnten, scheint die Figur der Mignon geflossen zu sein. Freilich, was dieses geheimnisvolle Kind erst zu unserem Lieblinge macht, dieser wunderbare Schmelz hat seinen Ursprung nicht in der Wirklichkeit, sondern in der Seele des Dichters."

---

## Die Fliegenplage.

Von Dr. Max Werler.

(Nachdruck verboten.)

Die Fliegen, und nicht nur die ganz gefährlichen Schmeißfliegen und Leichenfliegen, sondern auch unsere ganz gewöhnlichen und so harmlos erscheinenden Stubenfliegen, sind ganz gefährliche Plagegeister, die für Menschen und Tiere nicht nur lästig sind, sondern geradezu Tod und Verderben bringen können. Ich möchte zur Bekräftigung dessen nur erwähnen, daß z. B. der berühmte Philosoph Max Stirner (Johann Caspar Schmidt) an dem Stich einer giftigen Fliege starb. Aber er war nur einer von den wenigen, deren Tod man nachweisbar mit einer Fliege in Zusammenhang bringen konnte. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß die Fliegen Millionen Menschen töteten, daß sie den Menschen weit gefährlicher sind, als die wilden Tiere, weil man sich vor diesen zu schützen gewohnt ist, während man den Milliarden Fliegen zum Teil schutzlos gegenüber steht.

Daß bei Epidemien die Fliegen die gefährlichsten Verbreiter der Krankheitsstoffe sind, ist längst erkannt worden, daß sie geradezu Epidemien hervorrufen, beobachtete man im letzten Burenkriege, in welchem sie als Verbündete der Buren das Heer der Engländer mit Erfolg zu dezimieren gewußt haben. Die Krankheit, durch die dies geschah, war ein gefährliches Darmfieber, das nach Ansicht englischer Aerzte Fliegen, die an den faulenden Leichnamen auf den Schlachtfeldern gewesen, dadurch erzeugt hatten, daß sie Leichengift auf die Nahrung trugen, die für die Soldaten bestimmt war.

In ähnlicher Weise vergiften aber Fliegen nicht selten unsere tägliche Nahrung.

Fliegen haben die böse Eigenschaft, besonders an Schmutzstoffen sich ihre eigene Nahrung zu suchen. Menschliche und tierische Exkremente, Düngerhaufen und faulige Pflanzenstoffe — das und ähnliche Dinge sind mit Vorliebe die Stätten, an denen sie sich aufhalten und aus denen sie nicht nur Gift aufsaugen, sondern von denen sie auch kleine kaum sichtbare Reste an den Körperteilen äußerlich mit forttragen.

Uebertragen sie diese Giftstoffe auf trockene Eßwaren, so wird das in der Regel nichts schaden, also zum Beispiel auf Zuckerstückchen, an denen sie naschen, — man lasse ein Zuckerstückchen eine Stunde lang in einem Zimmer liegen, in welchem sich ein Dutzend Fliegen aufhalten, und man wird sehr deutliche Spuren ihrer Naschtätigkeit auf dem Weiß des Zuckers vorfinden. Indessen wird man, ohne Schaden für die Gesundheit, den Zucker benutzen können. Dasselbe wäre der Fall mit trockenen Backwaren, wie Brötchen usw. Natürlich appetitlich ist's nicht, all' den Schmutz den die Fliegen auf diesen Eßwaren entleeren, mit hinunter zu essen. Aber man kann sich unmöglich davor schützen. Auch der sauberste Bäcker vermöchte nicht, die Fliegen aus seinem Laden zu verbannen und man muß sich damit trösten, daß Reinlichkeit zwar ein Gebot der Hygiene ist, absolute Reinlichkeit aber eine unerfüllbare Forderung bleiben wird, so sehr wir auch den Kampf gegen den Schmutz aufnehmen wollen.

Auf einen Menschen, der bei jedem Bissen, den er in den Mund nimmt, über den Schmutz nachdenkt, wirkt freilich der Gedanke, daß eine Fliege ihm giftige Ausleerungen auf dem Brötchen, das man verzehrt, hinterlassen hat, ekelerregend. Aber der Hygieniker kann nur empfehlen, solchen Gedanken sich nicht hinzugeben; man kommt mit ihnen nicht zu Ende. Und, wie gesagt, das Gift, das etwa die Fliege dem Brötchen mitgeteilt haben könnte, ist von so geringer Quantität, daß wir es ruhig mitverzehren können.

Anders aber ist's, wenn Fliegen an flüssige und weiche, durchweichte Eßmaterialien gehen, in diese ihre Exkremente versenken, oder ihre Eier legen. Jede Fliege legt durchschnittlich 200 Eier, eine einzige Fliege kann im Laufe eines Sommers 25 Millionen Nachkommen zeugen. Hat eine Fliege nun die Eier in einen flüssigen Stoff gelegt, so kann man, indem man diesen trinkt, die Eier in den Darm bekommen, in welchem dann die Maden aus den Eiern schlüpfen, wodurch Darmkrankheiten erzeugt werden.

Andererseits können die Eßmaterialien, an welche die Fliegen ihre Giftstoffe bringen, leicht in Fäulnis übergehen. Das ist die Hauptgefahr, die uns die Fliegen bringen und vor der wir uns besonders in den Fliegenmonaten schützen müssen. Zahlreiche Fälle von Diarrhöen, Darmkatarrhen, die uns im Sommer zu schaffen machen, rühren von den Fliegen her und davon, daß wir uns unsere Wohnung durch sie verderben lassen. Wer die Milch ungekocht trinkt, oder sie den Kindern ungekocht zu trinken gibt, darf sich nicht wundern, wenn durch den Genuß derselben Jemand erkrankt, denn in den Milchhandlungen ist man meist gar nicht imstande, die Fliegen von der Milch abzuwehren. Im Haushalt aber muß es, nachdem die Milch abgekocht wurde, geschehen. Daß die Kindersterblichkeit in jedem Sommer in erschreckender Weise zunimmt, liegt bekanntlich an der Milchnahrung, und daß diese dem Kinde im Sommer nicht so zuträglich ist, wie im Winter, liegt zum Teil, — keineswegs ausschließlich und auch nicht einmal vor allem an den Verunreinigungen durch Fliegen.

Welche verheerende Wirkung die Fliege am Fleisch verursachen kann, weiß jede erfahrene Hausfrau. Fleisch, das den Fliegen kurze Zeit ausgesetzt war, riecht, und dieser Geruch ist ein Beweis der Fäulnis. Schleuniges Abreiben des Fleisches mit Natron kann, wenn die Fäulnis noch nicht weit vorgeschritten ist, das Unheil noch abwenden, und es ist jeder Hausfrau anzuempfehlen, in den Fliegenmonaten jedes Fleisch nicht nur selbst sorgfältigst vor den Fliegen zu bewahren, sondern auch, sobald es vom Fleischer gekommen ist, mit Natron abzureiben.

Indessen müssen die Hausfrauen selbst auch darauf bedacht sein, die Fliegengefahr zu vermeiden, indem sie Sorge tragen, daß schmutziges Geschirr und Abfallstoffe nicht lange in der Küche herumstehen. Zu diesen Abfallstoffen gehören auch Obstschalen, Kartoffelschalen, die abgeflückten Blätter von Kohlpflanzen und Salat, vor allem aber die Ueberreste der Speisen, die alle schnell in Fäulnis übergehen in der Hitze und den Fliegen willkommene Versammlungsstätten sind. Auch die abgelegte schmutzige Wäsche gehört zu diesen mit Vorsicht zu behandelnden Dingen; man soll sie im Sommer niemals lange offen liegen lassen oder in Körben, die undicht sind, bewahren, so daß Fliegen zu ihnen herankönnen. Am besten ist die Aufbewahrung in dichten Kisten. Ist ein Kranker im Hause, so ist eine besondere Vorsicht mit dessen schmutziger Wäsche und mit dessen Exkrementen am Platze, welche letztere so schnell wie möglich hinauszubefördern sind.

In nicht minder große Gefahr, als die ausgeführte, können uns die Fliegen dadurch bringen, daß sie uns Stiche zufügen, wie jener erwähnte Fall des Philosophen Stirner beweist. Besonders oft kommen Stiche giftiger Fliegen auf dem Lande vor, wo ja die Düngerhaufen den Stubenfliegen leichter zugänglich sind. Jeder Fliegenstich, der eine schmerzhafte Entzündung zurückläßt, ist sofort zu behandeln, und zwar am besten mittelst Waschungen mit essigsaurer Tonerde und mit Umschlägen von Leinentüchern, die in Wasser getränkt sind, in das man etwas essigsaure Tonerde gegossen hat. Dies Mittel sollte daher in keiner Reiseapotheke fehlen. Der Stich giftiger Fliegen kann, natürlich nur bei Vernachlässigung — lebensgefährlich werden und hat schon in einzelnen Fällen Amputation von Körperteilen, die durch Blutvergiftungen angeschwollen waren, notwendig gemacht.

Aber auch kleinere Uebel werden durch Fliegen herbeigeführt. Wie erwähnt, haben die Fliegen vor Allem die Eigenschaft, sich auf schmutzigen Flächen aufzuhalten. Daher gehen sie auch gern zu Kindern, die Ausschläge haben, die an Kopfgrind leiden, und mit dergleichen Uebeln behaftet sind. Es scheint, als ob die Fliegen dabei vom Geruch geleitet werden solche Stätten mit Vorliebe aufzusuchen. Sie sind daher die Träger der Keime solcher Krankheiten, die sie weiterverbreiten. Die Fliegen sondern nämlich an den Füßen eine ölige Flüssigkeit aus, die Klebekraft besitzt und die ihnen jene oft bewunderte Fähigkeit verleiht, an steilen Glasflächen mit Leichtigkeit emporzuklimmen. Kriechen sie nun über Ausschlagflächen, so bleibt natürlich auch vom Krankheitsstoff des Ausschlages leicht an den Füßen etwas kleben, der sich leicht dort, wo sie wieder an offene Wundstellen kommen, dem Blute mitteilt. Wer eine unreine Haut hat, selbst Ausschlag hat, oder auch nur kleine Verwundungen, etwa geöffnete Blütchen im Gesicht, muß sich davor hüten, daß diese Stellen durch die Berührung mit Fliegen verunreinigt werden.

Ganz besonders sind daher Kinder vor der Berührung mit Fliegen zu bewahren. Schlafende Kinder im Kinderwagen sollten stets mit leichten Gazeschleiern überdeckt werden, schon aus dem einfachen Grunde, weil die Fliegen den ruhigen Schlaf stören. Die zarte Haut eines so jungen Kindes wird aber gar leicht durch Ausschläge zu einem für Fliegen höchst anziehenden Versammlungsort, und das Ausschlaggebiet erweitert sich leicht durch derartige Verschleppungen des Krankheitsstoffes.

Gegen Fliegen völlig zu schützen, zumal auf dem Lande, wo Viehstallungen in der Nähe der menschlichen Wohnungen diese Insekten besonders stark anlocken, erscheint geradezu unmöglich. Alle die zahlreichen Mittel, wie Fliegenstöcke und ähnliche mit Klebstoff versehenen Dinge an denen sie haften bleiben, Fliegenfänger und Fliegenklatschen sind nicht ausreichend, um der raschen und zahlreichen Vermehrung dieser Tierchen Einhalt zu tun, nicht ungefährlich aber ist das giftige Fliegenpapier. Ist der Giftstoff in diesem auch nur gering, so ist er doch immerhin schädlich, und es ist nicht notwendig daß die Fliege von ihm nascht und stirbt, vielmehr kommt es vor, daß Fliegen über das Fliegenpapier laufen, den Giftstoff an den Füßen mitnehmen und weitertragen. Und so vermehrt das Mittel zuweilen die Gefährlichkeit der Fliegen, ohne sehr starke Verheerung unter den Fliegen anzurichten.

---

## Andree har stigit up!

Ein Erinnerungsblatt an den 11. Juli 1897.

Von Sven Naderström.

(Nachdruck verboten.)

Die internationale Wissenschaft feiert am 11. Juli einen wehmütigen Gedenktag. An diesem Tage sind zehn Jahre verflossen, seit der schwedische Forscher Andree mit seinen zwei Begleitern den tollkühnen Plan verwirklichen wollte, den Nordpol mittels Luftschiff zu erreichen. Es ist beim Wollen geblieben, denn der 11. Juli 1897 brachte das letzte authentische Lebenszeichen jener drei Helden der Wissenschaft; sie sind seitdem verschollen.

Der Plan Andrees aber ist bis zum heutigen Tage lebendig geblieben. Erst kürzlich ist von den Vorbereitungen berichtet worden, welche die Wellmann-Expedition trifft, deren Führer das Andreesche Projekt von neuem in größerem Maßstabe aufgenommen hat und dessen Luftschiff mit allem ausgerüstet werden soll, das ein Gelingen des Unternehmens ermöglichen könnte. Alle andern Expeditionen, welche im letzten Dezennium nach dem hohen Norden abgegangen sind — und es waren deren nicht wenige — sind zwar nicht resultatlos heimgekehrt, sie brachten wertvolle Jagdbeute, interessante Aufzeichnungen, allerhand Ergänzungen des geographischen Materials mit; . . . bis zu ihrem Endziel vermochten sie aber eben so wenig vorzudringen, wie es ihnen nicht geglückt ist, Spuren von Andree und dessen Begleitern aufzufinden.

Heute ist daher wohl die Annahme berechtigt, daß von der Andree-Expedition kaum eine Spur mehr vorhanden ist, daß die Gebeine der drei Ballon-Insassen auf eisumgürteten Gestaden bleichen, und daß all die kühnen Hoffnungen, welche an

## Aus dem Gerichtssaal.

**2. Strafkammer.**

**Dortmund,** 10. Juli.

Freigesprochen wurde der Bierkutscher Friedr. Schmitz von hier, der der Unterschlagung bezichtigt war. Der Angeklagte stand in Diensten des Flaschenbierhändlers Sutor und soll den Inhaben dieser Firma, Beckmann, um ca. 1100 Mark geschädigt haben. Im Laufe der Verhandlung stellte der geladene Gutachter, Herr Delleweie fest, daß die Buchführung der Firma Sutor eine mangelhafte sei. Feststellungen lassen sich daraus nicht machen. Der Angeklagte mußte, da die Sache nicht aufgeklärt werden konnte, freigesprochen werden.

Unter Landsleuten. Zwei Italiener gerieten am 9. Mai d. J. aneinander und der Steinträger Giuseppe Pelin stach bei dieser Gelegenheit seinen Landsmann Sioni mit einem Messer. Der Gestochene war 14 Tage arbeitsunfähig. Das Urteil gegen den Angeklagten lautete auf 4 Monate Gefängnis.

## Westfalen und Rheinland.

**Lünen,** 10. Juli. (Unfug) verübte ein 18jähr. Arbeiter dadurch, daß er auf der Kaiserstraße einen Schuß abgab, von dem fast eine des Weges kommende Person getroffen wäre. Der Name des Schützen wurde bald von der Polizei festgestellt.

**Hombruch,** 9. Juli. (Vom Zuge überfahren.) Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich heute Morgen zwischen 3 und 4 Uhr auf der Eisenbahnstrecke Annen-Witten. Der Streckenwärter Heinrich Karthaus von hier wurde auf seinem Revisionsgange von einem Güterzuge erfaßt und totgefahren. Wie sich das Unglück zugetragen hat, ist hier nicht bekannt. K. war hier als nüchterner und pflichttreuer Beamter bekannt.

**Hombruch,** 9. Juli. (Erstochen.) Nach einer Mitteilung der Polizeiverwaltung in Remscheid an die hiesige Polizeiverwaltung ist der von hier nach Remscheid verzogene Arbeiter Anton Kramer bei einer dortigen Rauferei erstochen worden. K., dessen Eltern hier noch wohnhaft sind und in einem guten Rufe stehen, hat diesen schon viel Kummer verursacht und ist früher mit der hiesigen Polizei schon öfter in Konflikt geraten.

**Loh,** 9. Juli. (Verbrüht.) Gestern Abend fiel das 1½jährige Kind des Arbeiters Springer hierselbst in einen Topf voll siedenden Wassers und verbrannte derart, daß es heute Nachmittag an den erlittenen Verletzungen gestorben ist.

**Castrop,** 10. Juli. (Die nötige Vorsicht) beim Radfahren wird nicht immer gewahrt, wie nachstehend mitgeteilter Vorfall aufs neue zeigt. Der Bergmann Bernhard Wachowiak setzte sich in Caternberg auf sein Stahlroß und radelte über Gelsenkirchen, Wanne, Herne und Castrop zur Zeche Graf Schwerin, um dortselbst seine Verwandten zu besuchen. Abends auf der Rückfahrt verlor er bei einer starken Straßenbiegung die Gewalt über sein Fahrrad, stürzte mit gewaltigem Anprall gegen einen Stein und erlitt dadurch einen komplizierten Bruch der Schädeldecke. Im hiesigen evangelischen Krankenhause wurden hernach einige Knochensplitter entfernt. Anscheinend hat aber der Unfall keine besonders schlimmen Folgen.

**Castrop,** 9. Juli. (Einen beklagenswerten frühen Tod) hat ein Monteur der Firma Balke in Bochum gefunden, der hieselbst auf Erin mit Hülfsmannschaften die Rohrleitungen zu der neu aufgestellten Kondensation anlegte. In der Nacht zum Sonntag geriet er in der Nähe der Zeche mit mehreren Personen in Streit, in dessen Verlauf er tätlich angegriffen und mit einer Stichwaffe so schwer verletzt wurde, daß er bereits gestern gestorben ist. Von den bei dem so übel ausgelaufenen nächtlichen Renkontre beteiligten Personen sind bereits drei festgenommen worden. Der Getötete war der einzige Ernährer seiner in Bayern wohnhaften Mutter. Es wird ein Racheakt vermutet.

**Langendreer,** 10. Juli. (Seinem Leben durch Erhängen ein Ende) machte heute Nacht der hier allseitig, besonders unter der Arbeiterschaft beliebte langjährige Knappschaftsälteste Christian Burmeister, Oberstraße. B. war seit Jahren kränklich, auch hat derselbe eine seit langen Jahren mit einer unheilbaren Krankheit befallene Frau, durch welche er in mißliche Verhältnisse geraten.

**Wanne,** 9. Juli. (In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung) gelangte das Protokoll der Wegebaukommission über Abnahme verschiedener Straßen zur Vorlage. Die Düppelstraße zwischen Viktoriastraße und Moltkeplatz soll in diesem und im nächsten Jahre auf Kosten der Gemeinde mit Bordsteinen und Rinnenpflaster befestigt und mit Asche ausgebaut werden, wenn die Interessenten näher festgelegte Bedingungen zu erfüllen sich verpflichten. Der vorgelegte Plan über Festsetzung resp. Abänderung der Fluchtlinien der Pastoratstraße, der Straße um den Feuerwehrplatz, der Kirchstraße, der verlängerten Kirch- und Bachstraße und Festsetzung von Vorgärten an Teilen der Bismarckstraße und Friedrichstraße wurde genehmigt. Die Arbeiten zur Pflasterung der Schulstraße sollen ausgeschrieben werden. Die Herstellung des Pflasters vor dem Feuerwehrgerätehaus wurde der Firma Keuser u. Co. von hier übertragen und die Ausdehnung der Kehrichtabfuhr auf die Overhoffstraße beschlossen. Dem Schalker Gruben- und Hüttenverein wurde die Erlaubnis zur Kanalisation der Schalkestraße bedingungsweise erteilt. Einem Antrage der Eisenbahndirektion, die Bahnübergänge im Zuge der Eisenbahn Wanne-Unser Fritz fahren zu lassen, wurde zugestimmt, wenn die Eisenbahnverwaltung näher festgelegte Bedingungen über Herstellung einer Unterführung anstelle der Uebergänge erfüllt. Die Lustbarkeitssteuerordnung soll einen Nachtrag erhalten, nach welchem auch die Schießautomaten, die sog. Hopp-Hopp oder ähnliche Automaten der Lustbarkeitssteuer in Höhe von jährlich 100 Mark unterworfen werden. Dem Verbande für Ziegenzucht im Kreise Gelsenkirchen wurde eine einmalige Beihilfe von 50 Mark bewilligt.

**Wanne,** 9. Juli. (Auf der Zeche Unser Fritz wurden gestern Nacht verschiedene teuere Messinglager einer neu montierten Maschine gestohlen. Die Zechenverwaltung setzte auf die Ermittelung der Täter einen Belohnung von 20 Mk. aus.

**Hohenlimburg,** 10. Juli. (Leichenfund.) Der seit Mittwoch voriger Woche vermißte Drahtzieher Hermann Hüsecken an der Mauerstraße, worüber wir bereits berichteten, ist nun endlich als Leiche geborgen. Nachdem ihn die Fluten der Lenne verschlungen, wurde er bis Wetter an der Ruhr geschwemmt, wo die Leiche an Land getrieben worden ist. Nach kreisärztlichem Befund hatte bei dem Unglücklichen in fortgeschrittenem Stadium sich bereits eine Gehirnerweichung gebildet, infolge deren Entwickelung H. wohl zu der Verzweiflungstat geschritten ist. Die Bestattung der Leiche soll auf dem hiesigen ref. Friedhof stattfinden.

**Soest,** 9. Juli. (Soest wird Militärstadt — wenn auch nur vorübergehend für acht Tage und zwar für die Zeit vom 31. August bis 7. September einschließlich, gelegentlich des Kaiser-Manövers, welches sich teilweise im Kreise Soest abspielt. An den vorgenannten Tagen wird Soest täglich bis ca. 3000 Mann Einquartierung der 13. Division erhalten. Ebenso stark werden im Verhältnis die umliegenden Ortschaften belegt. — Vor einigen Tagen war der Kommandeur der 13. Division hier anwesend zur Besichtigung des Geländes für ein großes Biwak für 100 Mann auf der Haar.

**Soest,** 9. Juli. (Nach 12stündiger Fahrt) landete gestern hier der Ballon „Düsseldorf" mit drei Insassen, welche sich an der großen internationalen Ballon-Weit-Wettfahrt, die vom Aeroklub in Lüttich veranstaltet war, beteiligten. Es starteten 10 französische, 9 belgische und 2 deutsche Ballons. 2 andere Ballons flogen in östlicher Richtung über Soest und landeten bei Beckum.

**Mülheim-Ruhr,** 9. Juli. (Den Verletzungen erlegen) ist der, wie gestern berichtet wurde, von dem Knecht Konrad Lotaberg aus Styrum unvorsichtigerweise mit einem Jagdgewehr geschossene Sohn der Familie Schlieper aus Alstaden.

## Vermischtes.

**Berlin,** 9. Juli. Ein umfangreicher Anarchistenprozeß, der schon einmal das Strafgericht beschäftigt hatte, kam gestern nochmals vor der 7. Strafkammer des Landgerichts 1 zur Verhandlung. Auf der Anklagebank mußten der 27jährige Elektrotechniker Karl Sauter und der 51 Jahre alte Schuhmacher Peter Schauf Platz nehmen, während der dritte Angeklagte Drechsler Arthur Malipcha die Flucht ergriffen hat und bisher nicht auffindbar war. Beide Angeklagte wurden beschuldigt, im Sommer 1906 durch Verbreitung von Druckschriften zu strafbaren Handlungen aufgefordert und verschiedene Klassen der Bevölkerung zur Begehung von Gewalttätigkeiten gegen einander öffentlich angereizt zu haben. Außerdem lautet die Anklage noch auf unbefugte Benutzung einer Abbildung des kaiserlichen Wappens. Es handelte sich um eine anarchistische Propaganda unter den Soldaten des deutschen Heeres, die dadurch begangen sein sollte, daß die Angeklagten den Versuch einer Vorbereitung eines „Soldatenbreviers" unternommen hatten. In dieser Druckschrift, welche auf schwarz-weiß-rotem Umschlage das kaiserliche Wappen und das Motto: „Mit Gott für König und Vaterland" trug, wurden die Schrecken des Krieges und die Leiden der Soldaten während ihres Kasernenlebens geschildert und zugleich zum Ungehorsam gegen Vorgesetzte und zur Massendesertation aufgefordert. Wegen dieser Broschüre und ferner wegen einer von den Angeklagten vorgenommenen Verbreitung eines in London gedruckten internationalen „Rebellenliederbuches" hatte schon einmal eine Verhandlung vor der Strafkammer statt, die seinerzeit mit der Verurteilung des Sauter zu einem Jahre Gefängnis endete. Der mitangeklagte Schauf wurde damals zu drei Monaten Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Hiergegen hatte Rechtsanwalt Dr. Halpert Revision eingelegt. Das Reichsgericht hob das erste Urteil nur bezüglich des „Soldatenbrevier" auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung über diesen Punkt an die Vorinstanz zurück. Die erneute Beweisaufnahme fand infolge der Vorlesung des Soldatenbreviers teilweise unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt und nahm mehrere Stunden in Anspruch. Das Gericht kam schließlich zu einer Freisprechung beider Angeklagten von diesem Falle der Anklage, da es nicht für nachgewiesen erachtete, daß tatsächlich eine Verbreitung des „Soldatenbrevier" stattgefunden hatte. Auf Grund des Paragraphen 40 St.-G.-B. wurde jedoch die Beschlagnahme und Vernichtung der genannten Druckschrift angeordnet. Die wegen Verbreitung des „Rebellenliederbuches" gegen Sauter erkannte neunmonatliche Gefängnisstrafe blieb bestehen.

### Standesamt Dortmund.

**Vom 10. Juli.**

**Standesamt 1.**

Geburten: Ein Sohn: Eisenwerkarb. Wolf, Siegfriedstr. 18. Ingenieur Schonnefeld. Rheinische-straße 3. Schlosser Richter Düsseldorferstr. 44 Verm. Wester, Beuthstr. 39. Maschinist Melonet, Kamenerstraße 23. Bergm. Stemmann, Wambelerstr. 48.

Eine Tochter: Maurer Preuß, Herderstr. 13. Lok.-Heizer Spratte, Scheffelstr. 19. Bergm. Güttler, Adlerstr. 92. Bureaugehilfe Fischer, Münsterstr. 118. Walzwerkarb. Orlowski, Kesselstr. 24. Bahnarb. Basinski, Sedanstr. 22. Schriftsteellr Ewald, Hohensyburgstr. 9. Kupferschmied Kuhlmann, Sedanstraße 9.

Aufgebote: Kohlenhauer H. Butterweck mit Anna Mochan. Bahnarb. W. Wörheide mit Maria Kirchhoff.

Eheschließungen: Schmied A. Böhner mit Hedwig Schlüter. Metzger A. Folkerts mit Maria Emde.

Sterbefälle: Kaufmann Aug. Rogmann, 1. Kampstr. 83, 59 J. Franz Materna, Dorotheenstraße 11, 1 M. Ehefrau Regina Schauerte, Friedrichstraße 55, 71 J.

**Standesamt 2.**

Geburten: Ein Sohn: Diplom-Ingenieur Lorenz, Roonstr. 31. Bergm. Kehler, Missundestraße 14. Magazinarb. Kraß, Danewerkstr. 10. Bergm. Kewitsch, Alsenstr. 50. Anstreicher Wiegand, Rolandstr. 21. Wiegemeister Scheel, Friedhof 2. Kohlenhauer Sekula, Bornstr. 258. Platzarb. Kosche, Körnebachstr. 37. Lok.-Führer Wenner, Werderstraße 17.

Eine Tochter: Vorarb. Hast, Günthersstr. 2. Platzarb. Rychlowski, Düsseldorferstr. 28. Bautechniker Trott, Dürenerstr. 29.

Aufgebote: Kohlenhauer H. Spiegel mit Marianna Kazmirczak. Rechnungsführer F. Schmidt mit Anna Knappstein. Lehrhauer E. Rattkowski mit Anna Jonkowitz.

Eheschließungen: Platzarb. L. Milewski mit Julie Koschinski. Bauarb. H. Merz mit Maria Dzack.

Sterbefälle: Wilhelm Stucke, Hamburgerstraße 30, 5 M. Johann Michalowski, Huhssenstr. 21, 7 M. Walter Meifert, Kirchdornerstr. 123, 4 M. Zinkograph Richard Kralik, Mühlenstr. 8, 20 J.

## Handel, Gewerbe und Verkehr.

**Dortmund,** 10. Juli. (Marktpreise). Eßkartoffeln 100 Kilogr. 12—14 Mark, Stroh (Richt) 100 Kilogr. 4—5 Mark, Heu 100 Kilogr. 6,50—7,50 Mk., Rindfleisch 1 Kilogr. 1,30—1,60 Mk., Schweinefleisch 1 Kilogr. 1,30—1,40 Mark, Kalbfleisch 1 Kilogr. 1,60—1,70 Mark, Hammelfleisch 1 Kilogr. 1,60—1,70 Mark geräucherter Speck 1 Kilogr. 1,60 bis 1,70 Mark, Eßbutter 1 Kilogr. 2,40—2,50 Mark, Eier 60 Stück 4—5 Mark.

## Theater, Konzerte, Vereine 2c.

**Die lustige Witwe** im Olympia-Theater zu Dortmund erzielt noch immer die größten Erfolge und allabendlich ein vollbesetztes Haus.

**Im Olympia-Tunnel** steigert sich von Tag zu Tag das Interesse der zahlreichen Besucher bezüglich der 1. großen Damen-Ringkampf-Konkurrenz und werden allabendlich 3 hochinteressante Kämpfe ausgefochten. Außerdem Nürnberger Sänger und Konzert. Entree nur 20 Pfg.

**Im Theater-Café** im Olympia-Theater täglich Künstler-Konzert der ungarischen Solisten-Kapelle Czillag.

*

**Kronenburg.** Für das morgen, Freitag den 12. Juli, abends 8 Uhr stattfindende 11. Abonnements-Konzert des Philharmonischen Orchesters, Dirigent: Georg Hüttner, ist nachstehendes Programm festgesetzt: Halevy: Ouverture z. Op. „Pique Dame", Humperdinck: Vorspiel z. Op. „Heimchen am Herd", Lassen: Fest-Ouverture über ein thüringisches Volkslied und Balletmusik „Ueber allen Zauber Liebe", Lacombe: „Frühlingsständchen", Liszt: Ungarische Rhapsodie Nr. 6 (Pester Karneval), Grieg: 2. Suite aus der Musik zu „Peer Gynt".

*

**Verein chem. 8. Husaren.** Seine diesmonatliche Versammlung hielt der Verein am Samstag im Vereinslokal „Schwarzer Raben" ab. Nach ausgebrachtem Kaiserhoch wurde in die Versammlung eingetreten. Zunächst wurden wieder einige Kameraden aufgenommen, sodann folgte Berichterstattung der Delegierten über den Verbandstag in Hörde. Weiter wurde beschlossen, einen Ausflug zum Jägerkrug (Schulte) Eving Exterberg und zwar am Sonntag, den 21. d. Mts. Abmarsch 2 Uhr ab Fredenbaum. Für Unterhaltung, Kinderspiele u. s. w. ist bestens gesorgt. Nach Erledigung einiger weniger wichtiger Vereinsangelegenheiten wurde die äußerst gut besuchte Versammlung geschlossen

**Ferien-Sonderfahrten.** Die Köln-Mülheimer Dampfschiffahrts-Aktien-Gesellschaft in Mülheim (Rhein) veranstaltet drei Ferien-sonderfahrten, und zwar eine fünftägige (11. bis 15. August) nach Bingen, Rüdesheim, Mannheim, Heidelberg; eine dreitägige (18. bis 20. August) nach Bingen und Rüdesheim und die dritte vom 20. bis 24. August nach Holland. Näheres besagt ein Inserat in unserer heutigen Nummer.

*

**Sport.** Das große Juli-Meeting des Dortmunder Renn-Vereins hat mit einer glanzvollen Ouverture am verflossenen Sonntag eingesetzt. Trotz des zweifelhaften und kühlen Wetters hatte sich eine recht ansehnliche Zuschauermenge eingefunden, ein überzeugender Beweis, wie sich der edle Rennsport im Westfalenlande eingebürgert hat. Der sportlichen Seite des Tages kann nur das Prädikat „Gut" ausgestellt werden, selten sah man in Westdeutschland schönere Rennen, selten wird man interessantere zu sehen bekommen, hie der morgige Donnerstag und der nächste Sonntag, der Tag des „Großen Preises" sie in Aussicht stellen. Eine wahrhaft imponierende Streitmacht befindet sich am Platze, nicht allein die westdeutschen Ställe haben ihr Bestes aufgeboten, nein auch aus Nord und Süd ist kostbares Material zur Stelle, welches den Kampf um die hohen Geld- und wertvollen Ehrenpreise aufnehmen will. Ein Flachrennen und 5 Konkurrenzen über schwere Sprünge weist das Programm am Donnerstag auf. Die brillante Besetzung der einzelnen Prüfungen wird einen Rekord in der vorzüglichen Klasse der startenden Pferde bilden. Der Dortmunder Renn-Verein ist stets mit allen Mitteln bestrebt, den Gästen auf seiner Bahn stets wieder Anregung zu geben. Dies zeigt das interessante Preisausschreiben, welches auf dem Sonntags-Programm steht. Fünfhundert Mark in bar zahlt der Verein demjenigen, welcher imstande ist, vorher die drei ersten Pferde im großen Preis in der Reihenfolge anzugeben, wie sie nach Schluß des Rennens vom Richter plaziert werden. Es wird noch darauf hingewiesen, daß der kürzeste Weg zum Rennplatz mit der elektrischen Bahn ist Königswall-Hohestraße-Remystraße. Ueber die Remystraße ist der Rennplatz in 7 Minuten zu erreichen. Die Rennen beginnen Donnerstag um 4 Uhr, am Sonntag um 8½ Uhr.

*

**Instruktionsfahrt nach Bielefeld.** Am Sonntag den 14. Juli werden Mitglieder des Alkoholgegnerbundes vom Verein abstinenter Frauen und vom Verein der Lehrerinnen für mittlere und höhere Schulen nach Bielefeld fahren, um die dortigen Einrichtungen zur Bekämpfung des Alkoholismus zu besichtigen. Auch die anderen alkoholgegnerischen Vereine Dortmunds sind zur Teilnahme an dieser Fahrt eingeladen. Gerade in Bielefeld ist schon manche praktische Arbeit getan. Dort ist vor allem eine sehr rührige Frauengruppe, die Kaffeehallen, fahrende Milchhäuschen und dergl. mehr eingerichtet hat. Bei dem Besuch sollen auch die Bodelschwinghschen Anstalten besichtigt werden. Die Fahrt wird also viel Interessantes und Belehrendes bieten. Wer Lust hat, sich anzuschließen, ist willkommen. Die Abfahrt erfolgt 9,31 vormittags.

*

**Lütgendortmund,** 10. Juli. (Fahnenweihe.) Der Gesangverein „Konkordia" feierte am Sonntag sein drittes Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe. Vier Vereine aus Werne, Langendreer und Stockum wohnten der Feier bei und verschönerten durch Vortrag guter Chöre das Fest. Der Vereinsvorsitzende begrüßte die Ehrengäste und die Festteilnehmer. Herr von Köckritz, 1. Beigeordneter des Amtes Lütgendortmund, weihte das neue Vereinsabzeichen ein. Herr Kaufm. Artur Kaufmann feierte in einem schwungvollen Toast die Damen. Ein Festball beschloß die schön verlaufene Feier.

*

**Holzwickede,** 10. Juli. (Im Anschluß an unsere Mitteilung über die Bildung eines Vereins) für Kleinwohnungswesen, gemeinnützige Baugesellschaft, tagte am Mittwoch im großen Saale des Herrn Gastwirts Pöhle, unter dem Vorsitz des Herrn Amtmann Leonhard aus Aplerbeck im Beisein einiger Herren Gemeinderäte, eine namhafte Versammlung aus Beamten der Eisenbahn, Arbeitern, Knappen, Handwerkern und vielen Hauseigentümern, welche alle der Sache reges Interesse entgegenbrachten. Man sieht, daß die Leute für die gute Sache Verständnis bekommen. Wichtig ist ja, daß jedem einzelnen Mitgliede die Bauerei sehr leicht dadurch gemacht wird, daß er als Vereinsmitglied billig Geld geliehen bekommt und dadurch werden billig Wohnungen geschaffen. Viele Anwesenden erklärten infolgedessen ihren Beitritt als Mitglied. Es werden sich wohl an 70—80 Mitglieder gemeldet haben und insoweit ist der Verein lebensfähig — besonders, wenn jedes Mitglied die Sache tüchtig durch weitere Beitrittserklärungen und nach Kräften durch Beitrittsgelder, die eine Höhe bis zu 1000 Mark erreichen, fördert. Die Beitrittsgelder können, um auch den weniger Bemittelten Gelegenheit zu geben, Mitglied zu werden, in monatlichen oder wöchentlichen Beiträgen von 2 Mark (oder 50 Pfg.), neben ein Eintrittsgeld von 1 Mark geleistet werden. Herr Rektor Kuhlmann deutete zahlenmäßig an, um wieviel billiger sich in diesem Falle eine Wohnung stellen würde. Er könnte konstatieren, daß eine Wohnung sich wohl um 30—50 Mark verbilligen würde, das sei mancher Familie von Nutzen und Vorteil. Hübsche Landhäuser zu bauen seien sicher nicht von der Hand zu weisen, wenn solches im Interesse des Vereins und im Interesse einzelner Mitglieder läge und, wenn das Bedürfnis sich zur Erwerbung der Häuser oder Veräußerung an die Mitglieder zeige. Nach Schluß der Versammlung dankte Herr Amtmann Leonhard nochmals allen Anwesenden und ebenso sei auch an dieser Stelle den Herren Vortragenden für ihre klare und sachliche Darlegung der Dank der Mitglieder ausgesprochen. Wir wollen hoffen, daß die bald anberaumte General-Versammlung, die der Vorstand bilden wird und über die weiteren Aufgaben des Vereins Beschlüsse faßt, zustande kommt. Da wir überzeugt sind, daß die Behörde, insbesondere Herr Amtmann Leonhard kräftig die Sache fördern, da die Notwendigkeit und Nützlichkeit des Vereins allgemein anerkannt wird. Auf die demnächst stattfindende General-Versammlung hoffen wir die Leser rechtzeitig hinweisen zu können. Anträge und Anmeldungen von weiteren Mitgliedern nimmt Herr Dr. Voigt in Hlwickede entgegen, auch ist genannter Herr gern bereit, allen Interessenten über die Zweckmäßigkeit des Vereins näheren Aufschluß zu geben, ebenso Herr Amtmann Leonhard in Aplerbeck.

## Sprechsaal.

**Brücherhof. Silberne Hochzeit.** Am Samstag, den 13. Juli, feiern die Eheleute Heinrich Wagener zu Brücherhof das Fest der silbernen Hochzeit.

**Hörde,** 9. Juli. (Der letzte Nagelschmied von Hörde.) Die Nagelschmiedezunft war früher eines der blühendsten Gewerbe, heute denkt kein Mensch mehr daran. Bis Ende der 80er Jahre wurde dieses Handwerk in Hörde betrieben. Es war ein Handwerk, welches kleine Meister mit mehreren Gehülfen im Hause betrieben. Althörde legt noch Zeugnis hiervon ab. Im Ort links und rechts, Düstere Gasse, Kump- und Goldstraße, Papengasse, Altestraße, Bahnhofstraße und Stift stehen noch die alten Häuser, wo größtenteils dies Handwerk betrieben wurde. Der letzte Meister dieser Zunft war der alte Vollbrecht, der in der Hochofenstraße sein Handwerk betrieb. Auf der Hermannshütte arbeiten heute noch Leute, die früher dieses Gewerbe betrieben haben und in flotten Zeiten bei Meister Vollbrecht bei Schichtwechsel auf der Hermannshütte in den Abendstunden arbeiteten. Meister Vollbrecht ist schon vor einigen Jahren zur Ruhe gegangen. Die Lebensweise dieser Leute war eine sehr einfache. Morgens um vier Uhr standen Meister und Gehülfen in der Schmiede und den ganzen Tag wurde fleißig gehämmert, denn auch damals galt schon der Akkordsatz. Für tausend Stück Nägel gab es einen bestimmten Satz. Abends nach Feierabend wurden dann noch kurz die wenigen Tagesneuigkeiten besprochen. So gings die ganze Woche hindurch bis zum Sonntag. Dieser Tag war noch seinerzeit ein wahrer Ruhetag. Keinem Meister und keinem Gehülfen fiel es ein, an diesem Tage in der Schmiede am Amboß zu stehen und zu arbeiten. Am Samstag Abend wurde vom jüngsten Lehrling oder Gehülfen die Schmiedewerkstatt gründlich gesäubert und ausgefegt. Auch diese Stätte bot ein Bild des Friedens und der Ruhe. Am Sonntag Morgen gingen der Meister und seine Familienglieder und die Gehülfen in den Gottesdienst. Mittags wurde gemeinsam das einfache Mittagessen eingenommen und dann wurden einige Stunden der Ruhe gepflegt oder man setzte sich im Kreise mit der langen Pfeife unter die jetzt noch in einigen Straßen vorhandenen großen Kastanienbäume und wurde dann ein Plauderstündchen gehalten. Um 3½ Uhr nachmittags wurde der Kaffee eingenommen und dann endlich wurden die Stammlokale aufgesucht und ein Kartenspiel gemacht. Abends fanden sich alle wieder pünktlich zum Abendessen ein. Wer dann noch Lust hatte, ging wohl noch einmal in sein Stammhaus zurück und leerte noch einen Krug Alt- oder Frischbier. Um 10 Uhr abends war alles wieder zu Hause und es ging zur Ruhe bis zum ersten Tage der Woche, wo dann an diesem Morgen wieder dieselbe Arbeit mit Fleiß und Ausdauer aufgenommen wurde. Welch ein Bild des Friedens und der Ruhe bot doch diese gute alte Zeit, so wird mancher alte Hörder Bürger, der diese Zeit noch erlebt hat, ausrufen. Und heute? Welch ein Hasten, Jagen und Rennen ist nicht unter dem heutigen Geschlecht! Mancher Familienvater findet heute noch kaum Zeit und Gelegenheit, sich seiner Familie zu widmen. Der Ruhetag ist ihm längst aus dem Gedächtnis entschwunden. Müde und abgerackert kommt er am Sonntag Morgen von der Nachtschicht nach Hause. Statt nun mit seiner Familie der Sonntagsruhe zu pflegen, legt er sich übermüdet zu Bett und ruht die müden Glieder. Wenn er nicht schon des Abends, was häufig vorkommt, zur Schicht muß, kann er des Nachmittags mit seiner Familie einige Stunden in Gottes freie Natur gehen, aber auch dieses ist selten der Fall, weil seine Glieder so zerschlagen sind, daß er gern zu Hause bleibt und der Ruhe pflegt. Und welche war die beste Zeit? Doch sicherlich die gute alte. Es wurde ja wenig verdient, aber für damalige Verhältnisse reichte es vollständig aus und mancher konnte noch einen Batzen Geld zur Seite legen, ja mancher Meister brachte es sogar noch zu Wohlstand, ohne daß er seine Leute ausbeutete, denn es herrschte Gerechtigkeitssinn unter dem damaligen Geschlecht. Die vielen Marken, die heute ein fleißiger Arbeiter noch verdient, reichen kaum noch für die fast unerschwinglichen Lasten und Abgaben, die ein modernes Gemeindewesen erfordert. In der guten alten Zeit hatte jeder seine eigene Schalle, nur wenige Taler Zinsen waren im Jahre zu entrichten und heute sind die teuren Mieten für Arbeiterwohnungen kaum zu erschwingen. Schränkt sich eine Familie ein, so ist Krankheit und Siechtum der stete Gast in der Familie. Alle die Krankheiten, die heute an unserem Geschlecht zehren, brauchen hier nicht aufgezählt zu werden, jeder kennt sie selbst. Und wann tritt die Ruhe und der Frieden ein? Wenn der müde Leib zu Grabe getragen wird! Möge doch bald die gute alte Zeit wiederkehren.

**Hörde,** 9. Juli. (Eine tote Straße.) Die Chausseestraße, eine Hauptverkehrsader im hiesigen Stadtbezirk, soll teilweise brach gelegt werden. Die Linienführung der projektierten Eisenbahn Dortmund-Schwerte kommt über Hörde, so ist endgültig vom Fiskus entschieden worden. Nun heißt es von Männern die einen weiten Blick haben wollen, jede Verkehrsverbindung bringt einer Kommune Vorteil. In der Bürgerschaft versteht man diesen weiten Blick nicht recht, man sagt sich, die neue Bahn soll zur Entlastung der Station Dortmund dienen. Also in Zukunft rollen an unserer Stadt die abgefertigten Güterzüge die aus dem westlichen Kohlenrevier kommen, vorbei. Also von dieser Seite ist wenig zu hoffen. Jetzt die andere Seite, den Personenverkehr. Bis jetzt sausen die Schnellzüge durch unsere Station und nehmen keinen Passagier, der es eilig hat, auf, und so wird es auch wohl in Zukunft, wenn die neue Bahn gebaut ist, bleiben. Das einzige was noch etwas für Hörde abwerfen könnte wäre vielleicht, daß hier einige Zugpersonale stationiert würden. Aber diese minimale Quelle ist sehr karg. Nach den neuesten Plänen soll jetzt die Chausseestraße in ihrer ganzen Breite gesenkt werden. Das Publikum muß also in Zukunft drei Meter auf steinernen Treppenstufen zu den jetzigen Geschäftslokalen emporsteigen und wer tut dies? Keiner. Man bedenke daß 22 Interessenten, fast sämtlich Geschäftslokale in Betracht kommen. Welche Summe ist hierfür erforderlich um den Schaden zu decken, man spricht von ½ bis ¾ Million. Und der Fiskus, er spart durch die Linienführung Dortmund-Hörde-Schwerte etwa zwei Millionen Mk. Die Interessenten sagen, es mangelt ja gar nicht an Geld, der Fiskus ist sehr wohl in der Lage uns zu entschädigen, denn er spart ja große Summen durch die Linienführung. Aber der Fiskus hat wieder ganz andere Gedanken, er sagt, was geht es die Stadt Hörde an, wenn wir Geld sparen. Die Folge davon ist, daß die obere Chausseestraße und ein Teil der Hochofenstraße brach gelegt wird und das Geschäftsleben sich auf einen Punkt, und zwar Einmündung der Brückenstraße in die Chausseestraße und die nächsten Nebenstraßen, sich zentralisieren wird. Eine Frage der Zeit, und eine brennende ist es sogar, hat der Fiskus hierzu das Recht. Er kann neue Eisenbahnlinien durchlegen wo er will, aber ist er nicht nach menschlichem Verstande dazu verpflichtet, alle Konsequenzen die hierdurch entstehen, zu tragen. Soll derjenige, der sich durch große Mühe und Arbeit einen Erwerbszweig gegründet hat, um elendig verkümmern. Unser Stadtverordnetenkollegium wird hoffentlich in der nächsten Sitzung zu dieser sehr wichtigen Lebensfrage Stellung nehmen.

**Die freundlich gelegene Ortschaft Löttringhausen** ist auf dem besten Wege sich als Villenkolonie zu entwickeln. Alle Bedingungen dafür sind hier auch vorhanden, gesunde Luft, schöne Aussicht, Mangel an Fabriken, gute Bahnverbindung, elektrisch Licht, wenn nun in nächster Zeit die Wasserleitung vorhanden, so steht der Entwicklung nichts mehr entgegen. Größere schön gelegene Komplexe Land sind vor der Hand noch billig zu haben. Wenn aber zu den in letzter Zeit gemachten Ankäufen noch mehrere kommen, wird sich das aber erfahrungsgemäß schnell ändern. Die heutigen Verkehrsmittel ermöglichen es ja dem besser situierten Publikum, außerhalb der dumpfigen, lärmenden Großstadt zu wohnen in gesunder reiner Luft, ohne die Annehmlichkeiten derselben zu missen und außerdem sind sie durch die verschiedenen Verkehrsmittel jederzeit in der Lage versetzt, ihren dortigen Geschäften nachgehen zu können.

**Horsthausen,** 9. Juli. (Uhr verloren.) Auf dem Wege von Braumstraße 7 nach dem Wirt Köhlhoff ist einem alten Berginvaliden eine Uhr verloren gegangen. Den ehrlichen Finder bittet der Eigentümer die Uhr Braumstraße 7 in Horsthausen abzugeben.




(Mehr als 30 Sorten.) (25200

**Die kurze Kochzeit** von **MAGGI's Suppen** mit dem Kreuzstern

kommt der Hausfrau an den **heissen Sommertagen** ganz besonders zu statten. **Nur mit Wasser** aufgekocht, gibt ein Würfel zu **10** Pfg. **in kürzester Zeit** 2 Teller wohlschmeckender Suppe.

**Man verlange ausdrücklich MAGGI's Suppen,** Schutzmarke **„Kreuzstern".**

Gerolsteiner Sprudel
nur echt mit dem roten Stern.
General-Vertreter:
**Hans Lapstich**
**Dortmund.**
— Telefon 1438. —

---

**Billige**
**Handkoffer**
**Holzkoffer**
**Reisekoffer**
und
**Reisekörbe**
**in grosser Auswahl.**
**A. Eick & Comp.**
**Warenhaus**
Nicolaistr. 5, Balkenstr. 36—38
beim Bezirks-Kommando.

---

**Die Beste von allen!**




---

**Zauber**

verleiht jedem **Gesicht** ein rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, zarte, weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint**. Alles dies erzeugt die **echte**
**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**
v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: **Steckenpferd.** à St. 50 Pf. in **Dortmund:** Jacob Münster, Wißstraße 12 Otto Schorre Nachf., Brückstr. 54 Heinrich Köbler, Markt Kronen-Drogerie, Betenstraße 12 Hafen-Drogerie, Münsterstr. 74 Alb. Brügmann, Betenstraße 27 **in Dorstfeld:** Apotheker Othmer **in Eving-Dortmund** L. Westhoff **in Werne:** G. Adam 7345 **in Holsterhausen:** Ga. Ueberholz **in Recke:** F. H. Krabforst **in Brambauer:** Willy Steins.

---

**Solidaria-Fahrrad**
Das beste Rad der Gegenwart!
Lieferung auf Wunsch auch gegen **Teilzahlung.** Anzahl. 20—40 Mk. Abzahl. monatlich 8—10 Mk., Reicharbeiter bei Barzahlung von Mk. 56 an. Zubehörteile spottbillig. Katalog gratis und franco.
**J. Jendrosch & Co.,**
*Charlottenburg* 258 Schloßstr. 16

---

**Kochherde**
Trotz der enorm hohen Fabrikaufschläge verkaufe ich bis zum 15. Juli auf Teilzahlung noch zum alten Preise. Bei Zahlung innerhalb 6 Monat gebe ich noch
**10% Rabatt.**
Bei Barzahlung gewähre ich sogar
**25% Rabatt.**
Liefere. franko! Reelle Garantie.
**O. Lawo** 23438
**70 Münsterstrasse 70**

---

**Virisanol**
Wirksamstes Kräftigungs-Mittel bei allgem. Nerven- und vorzeitiger **Männerschwäche** von Universitätsprof. u. Aerzt. empf. Flakons à 5 u. 10 M.
**Neue Virisanol-Broschüre gratis. In Apotheken erhältlich.**
*Chem. Fabr. H. Unger, Berlin NW. 7*
In **Dortmund:** Engel-Apotheke, Westenhellweg 105.

---

**Echtes**
**Berliner Weissbier**
sowie **Ia. natürl. Wasser**
(Tauner Sprudel)
Bei Abnahme von 6 Flaschen erfolgt Zusendung franko.
**Hugo Dieckmann,**
Bremerstr. 12. Fernspr. 1313.

---

**Magenleidenden**
teile aus Mitgefühl gern umsonst mit, wie sich jeder selbst von dies. qualvoll. Leid. sof. dauernd befreien kann. **M. Ohme,** Lehrer. 6798 **Schmölln S.-A. 41.**

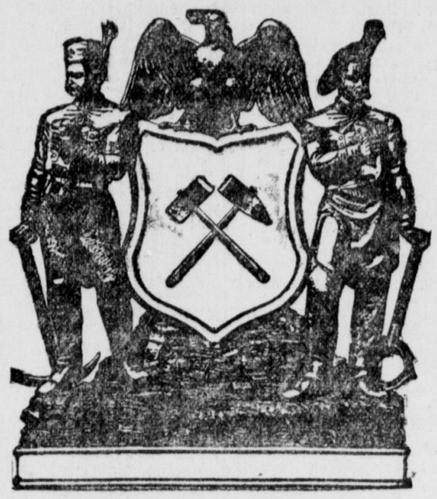
---

**Sofort Geld.**
Kaufe Möbel u. Waren all. Art gen. Kasse, Ganze Einrichtungen werden beliehen. Diskret. Postkarte genügt.
**R. Kuhlmann, Hörde,**
Feldstraße 74.

---

**Jetzt**
Waren jeder Art
**auf Abzahlung.**

Möbel.
Polsterwaren.
Manufakturwaren.
Herrenkonfektion.
Damenkonfektion.
Kochherde.
**Betten**
von den **billigsten** bis zu den **feinsten.**



**Jetzt**
alles auf bequeme
**Abzahlung!**
**Möbel-u. Waren-Kredit-Haus**
**Glück-Auf**
**Dortmund,** Brückstr. 12,
1 Treppe hoch
im Hause der Stehbierhalle Wilberg.
**Herne,** Bahnhofst. 97.
9694

---

**Bekanntmachung.**
Es werden noch Meldungen von Mannschaften der Reserve aller Waffen, die in die Schutztruppe für Südwestafrika eintreten wollen, entgegengenommen. Anmeldungen können sofort auf Zimmer Nr. 14 des Bezirkskommandos erfolgen. Daselbst sind auch die Bedingungen einzusehen.
**Dortmund,** 1. Juli 1907.
**Kgl. Bezirkskommando 1.**
Krüger.

---

**Bekanntmachung.**
Der Gerichtsvollzieher Fr. Auftr. **Grothaus** — Gerichtsvollzieherbezirk 19 — hat sein Geschäftslokal seit 1. Juli 1907 hier Kaiserstraße 42.
**Dortmund,** 3. Juli 1907.
**Königliches Amtsgericht.**

---

**Dortmunder Privat-Leih-Anstalt**
**Zimmerstraße 1—3**
**am Steinplatz.**
Größte Auswahl aller Sorten
**Taschenuhren,**
für Damen und Herren, in Gold und Silber, 9046
**Regulateure, Weck-Uhren, Uhrketten** usw.
werden tagtäglich zu **einzig billigen Preisen** unter der Hand abgegeben.
Für guten Gang jeder Uhr wird schriftlich Garantie geleistet.

---

**Auf Abzahlung**
**50** **Herrbettstellen mit Gurtmatr. 49, 52, 54 Mk., altdeutsch. Bettstell. m. Gurtmatratze 64, 65, 67 Mk. Abzahlung wöchentlich 1,50 Mk.** 19787
**Masthoff & Co., I. Kampstr. 46.**

---

**Nähmaschine, neu**
für 55 Mk. bei 5jähr. Garantie zu verk. Kaiserstr. 119, pt. 24809

---

**Möbel**
alle Sorten
**Kochherde**
mit kleinster **Anzahlung**

---

Ganze Einrichtungen
für Brautleute
Anzahlung nach Vereinbarung

---

**Anzüge**
alle Grössen
25121)

---

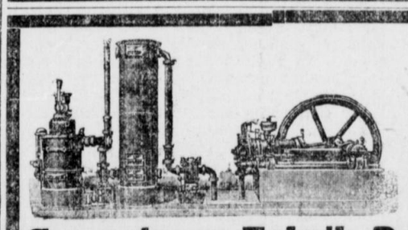
**b. Sachs**
**Friedhof 20**
an der Reinoldikirche

---

# Oehmig-Weidlich Seife aromatisch

*Beste für den Haushalt.*
*sparsam u. ergiebig im Verbrauch, schont die Wäsche.*
Verkaufsstellen durch Placate kenntlich.
Zu haben in **Dortmund und Umgebung** in allen besseren Drogen-, Kolonialwaren und Seifen-Handlungen.
Vertreter: **Ernst Karthaus, Dortmund,** Johannesstrasse 10.

---



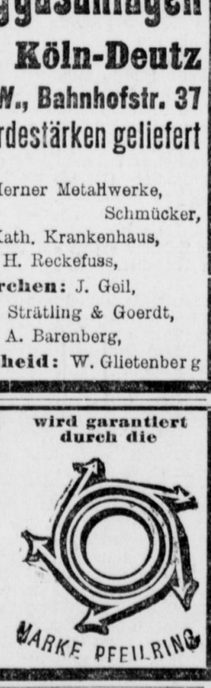
# Deutzer Sauggasanlagen

**Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz**
**Büro u. Reparaturwerkstatt: Münster i. W., Bahnhofstr. 37**
**Bisher über 81000 Motoren mit 653000 Pferdestärken geliefert**
unter anderen an:

**Dortmund:** F. Hacheneuer,
**Brechten:** H. Scheiper,
**Kamen:** Gebr. von der Heide,
„ Carl Henter,
**Hamm:** Meese & Gebr. Vogel,
„ Rob. Koch,
**Schwerte:** Westf. Nickelwalzwerk
**Hörde:** Kath. Krankenhaus,
„ Evang. Krankenhaus,
**Herne:** Herner Metallwerke, Schmücker,
„ Kath. Krankenhaus,
**Castrop:** H. Reckefuss,
**Gelsenkirchen:** J. Geil,
**Bochum:** Strätling & Goerdt,
„ A. Barenberg,
**Wattenscheid:** W. Glietenberg

---

**Nur die Marke „Pfeilring"** wird garantiert durch die
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
**Lanolin-Toilette-Cream**
25202
Man verlange nur
**„Pfeilring" Lanolin-Cream**
und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde,
**Charlottenburg, Salzufer 16.**




---

**Posten zurückgesetzte Paletot-u. Anzugstoffe**
billig abzugeben, zum Aussuchen. 25105) Kuckelke 4.

---

Ein hochfeines erstklassiges
**Pianino**
(ganz wie neu)
kreuzsaitig mit durchgehend. Eisenrahmen, kräftig. Tonfülle u. angenehmer Spielart, ist mit 10jähr. Garantie sehr billig zu verkaufen.
**H. van Bremen, Dortmund** Heiligerweg 15. 24151

---

**Für Metzger!**
Eine elegante **Laden-Einrichtung** spottbillig zu verkauf.
**S. Windmüller, Herne**
24879 Bahnhofstraße 15.

---

**Grosser Posten Fahrräder**
spottb. zu verk. Teilzahl. gestatt. 50883 Kaiserstraße 119.

---

**Damenrad**
zu verkaufen. Göbenstr. 20. (

---

**Ladeneinrichtung** billig zu verkaufen. Schriftl. Ang. u. **D. 173** an die Geschst. d. Z.

---

**Fahrrad** spottb. zu vk. Frau Szepods, Westerbleichst. 81.(

---

**Strümpfe u. Strumpfgarn**
empfiehlt
**in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen**
**Dortmund** Ostenhellweg 26 **Ww. Ida Appel** **Lünen** Langestr. 9.

---

**Uhren-Hübler**



gepr. Uhrmacher, **Hörde,**
Bickefeldstraße 43, **Nähe Hüttentor.** Größtes Uhrenlager. — Allerbilligste Preise. **Echte silberne Damen-Rem.-Uhren** mit 2 Goldr. **nur 7.50,** für **Herren 8.50. Echt goldene** Dam.-Uhren **15 M.** Prachtvolle **Regulat.-**Uhren nur **12, 14, 15 M. Große Freischwinger 14, 15, 16 M. Trauringe, Double-Uhrketten, Stand-Uhren, Jahnbilder, Trinkhörner** u. **Hochzeits-Geschenke** u. s. w. in **größt. Auswahl.** 15616
Beste **Nähmaschin.** System Singer, **5 Jahre Garantie,** nur **45** bis **57 M.**
Die **berühmte Viktoria-Schwingschiff-**Nähmaschine nur **68 Mk.**
**Erstklassige Koch-Herde** in weiß 2c. mit Nickelv., feuerfest, nur **35 bis 65 M. Ganz bedeutend billiger,** wie die üblichen Ladenpreise. Preisverzeichnis mit Abbildungen gratis.
**Vereine usw.** kaufen nachweislich am **besten** und **billigsten** bei **Uhren-Hübler.**

---

**25 Kleiderschränke**
spottbillig abzug. Bornstr. 16.

---

**Leere Kisten**
abzugeben. Westenhellweg 11 (

---

2 gut erhaltene **Hobelbänke** mit u. ohne Werkzeug zu kaufen gesucht. (51884
Gutenbergstr. 70, Schreinerei.

---

**Kleiderschr., Anr. u. Schiebf.** bill. z. v. Wilhelmstr. 26a, 1.

---

**Gras-Verkauf!**
Freitag, den 12. Juli ds. Js., nachm. 5 Uhr, soll das Gras in der Flößwiese „Hairodt" am Elsebach nummerweise meistbietend verkauft werden. 24648
Zusammenkunft an Ort und Stelle.
**Haus Ruhr bei Schwerte,** den 4. Juli 1907.
**Freiherrl. v. Rheinbabensche Rentei.**

---

**Gras-Verkauf.**
Am **Montag, den 15. Juli** nachmittags 4 Uhr findet auf dem **Gute Koenen** bei **Herdecke** der Grasverkauf statt. (25098
**Herdecke,** den 9. Juli 1907.
**Rud. Overbeck.**

---

**Schausteller**
können zum **30jähr. Jubelfest** verb. mit dem **10. Verbandsfest der Wehren des Landkreises Dortmund** am **4. August** auf dem **Germanenhügel** in **Castrop** noch Platz erhalten. (25209
Meldungen sind zu richten an Herrn **C. Meibert, Castrop.**

---

**Musikfreunde,**
die **gern** auf schnellste u. leichteste Art das Klavierspielen ohne Notenkenntnisse fast umsonst erlernen wollen, erfahren näheres durch **Th. Walter,** Kapellmeister, **Chemnitz 2,** Henriettenstr. 28. (

---

**Reisszeuge**
und
**Ferngläser**
**sehr billig.**
**A. Eick & Comp.**
**Balkenstr. 36—38**
— beim Bezirks-Commando. —

---

**Schutt**
kann am Zechenbahnhof Hardenberg bequem abgeladen werden, evtl. leichte Zufahrung. 25026
Näh. an Ort und Stelle zu erf.

---

**Wer kauft**
gute gebrauchte Torfstreu-Ballen an. Gefl. Offerten kann man dem Herrn Gärtner Fr. Lauenstein, Gartenstadt, Lauchert bei Gronau, Gebr. Ring, unt. L. n. 6086 an die Geschäftsst. d. Z.

---

**Gebr. gute Theke, 4flamm. u. ein 2flamm. Gasleuchter** zu verkaufen. **B. Herrmann,** Ostenhellweg 18.

---

**Die Wanze**
nebst Brut vernicht. unt. Garantie durch Aufstellen meines Patent-Apparates, welcher Sauerstoffgas erzeugt, wodurch sämtliches Ungeziefer innerhalb drei Stunden getötet wird. 51886
**Georg Brüggenthies,**
Kammerjäger, **Bochum,** Wattenscheiderstr. 13.
Bestellungen nimmt entgegen **Heinrich Henkel, Dortmund** Sunderweg 65.

---

**E. M. May**
vorm. Ruhfus'sche Kunsthandlung
**Westenhellweg 78**
soeben eröffnet
**II. graphische Sonderausstellung**
Radierungen und Lithographien
erster deutscher Künstler
**Eintritt frei und zwanglos.**

---

**Englisch, Französisch, Italienisch** 4341
**u. s. w. lernen Sie schnell und gründlich** in der
**Berlitz School**
Körnerplatz. Tel. 1837
**Dipl. National-Lehrer.**
**350 Filialen.**
Probestunde gratis
**Übersetzungen.**

---

**Bauschule Greussen Th.**
Eintritt täglich. Kürzeres Studium.
Hochbau. Tiefbau. Tischler.

---

**Hugo Most**
**Auktionator**
**Dortmund,** Leopoldstr. 36
empfiehlt sich zu 50961
**Verkäufen aller Art.**

---

**Zähne**
**v. 2 Mk. an u. höher**
bis zu 3 Zähne kleine Berechng.
**2jährige schriftl. Garantie.**
Stiftzähne, Kronen 2c. **billigst.**
**E. Pathe, Dentist,**
**Westenhellweg 86.**
— Fernsprecher 7938. —

---

**Schönste Frisur**
erhält **jede Dame** durch meine **leicht. Ersatzstücke,** wie **Frisets Scheitel, Unterlagen, Zopfe** 2c. in **sachmännischer** Ausführung zu billigsten Preisen.
**K. Weber**
**Dortmund, Kuckelke 19.**

---

**30 Pianos**
Flügel, Harmoniums
v. Schiedmayer, Lipp & Sohn, Rönisch, Römhildi, Irmler, Schaaf & Co., Uebel & Leckeiter, Hofberg, Hinkel u. a. m.
Erstklassige deutsche Fabrikate stehen zum Verkauf.
**Reinh. Portig, Dortmund,** Weißerstr. 31, Ecke Schwanenstr. Telephon 7900.
Sonntags geschlossen.

---

**Kalbsragout**
per Pfund 70 Pf.
**Humboldtstrasse 17.**

---

**20 000 Grünkohlpflanzen**
beste krause Sorte, 1000 Stück 2 Mk., 100 Stück 25 Pf. zu verk.
) **Brackel,** Hörderweg 56.

---

**Futterrunkeln Heu und Stroh**
zu kaufen gesucht von verschiedenen Zuchtvereinen der Kreise Dortmund-Hörde.
Offert. mit äußerst. Preis, aaa. an die Zeitschrift „Der Ziegenzüchter", Dortmund.

---

**Gepr. Krankenpflegerin**
**und Masseuse** empfiehlt sich.
**Emilie Renz**
**Telef. 1551. Kaiserstr. 100.**

---

**Frauenleiden**
Unterleibsleiden, Erkältung, Weißfluß, Störungen 2c. behandelt **Harrich, Köln-Braunsfeld 38.** 14212
Frau L. in P. schreibt mir: „Kann es nicht unterlassen, Ihnen f. reelle Bedienung zu danken, bin außerordentlich aufrieden u. werde Sie empfehlen." (Rückporto erbeten).

---

**Herren,** schnelle **Hülfe.**
Büsings Homöopathie, Wißstr. 20

---

**Ausgeklagte Forderung**
gegen den Wirt Louis E., **Witten,** Gartenstr., in Höhe von 300 Mark mit Nachlaß zu verkaufen. (25122
**D. Krämer, Werne,**
Bez. Arnsberg.

---

**Bad Königsborn**
Eisenbahnst. Unna B.M. u. Unna-Königsborn rechtsrh.
**Saison vom 15. Mai bis 1. Oktober.**
Kohlensäurehaltige Thermalbäder, Solbäder, Soldampfbäder, Mutterlaugenbäder und Inhalation. Ausgedehnte Gradierwerke, schöner Kurpark mit Lawn-Tennis-Plätzen usw. Kurorchester, Theater, Reunions. Kurhaus u. zahlr. andere Hotels u. Pensionen. Pensions- u. Bäderpreise mässig. Ausk. u. Prosp. unentgeltl. d. die
**Badeverwaltung Unna-Königsborn**
in Westfalen.

---

**Kurhaus Bad Königsborn.**
**Täglich Konzert der Kurkapelle.**
**Donnerstag und Sonntag:**
**Grosse Extra-Konzerte.**

---



**Ferien-Sonderfahrten**
**auf dem Rhein**
ausgeführt durch die neuesten comfortabelsten Salon-Schnelldampfer **„Stadt Düsseldorf"** und **„Albertus Magnus"** zu billigsten Fahrpreisen finden statt:
1. **5 tägige Fahrt nach Bingen, Rüdesheim, Mannheim — Heidelberg** am **Sonntag, den 11. August** bis einschließlich **Donnerstag, den 15. August.** Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt Bingen-Rüdesheim Mk. 7.50, Kinder bis zu 14 Jahren Mk. 4.50. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt Mannheim Mk. 12.50, Kinder bis zu 14 Jahren Mk. 7.50.
2. **3 tägige Fahrt nach Bingen und Rüdesheim** am **Sonntag, den 18. August** bis einschließlich **Dienstag, den 20. August.** Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt Mk. 7.50. Kinder bis zu 14 Jahren Mk. 4.70. 25207
3. **5 tägige Fahrt nach Holland** (Rotterdam und Hoek von Holland, Nordsee; auf der Rückfahrt Nijmegen anlaufend und hier einen Tag verweilend) am **Dienstag, den 20. Aug.** bis einschl. **Samstag, den 24. August.** Fahrpr. bis Rotterdam für Hin- u. Rückfahrt Mk. 15.—, im Vorverk. Mk. 12.50, Kinder Mk. 10.—, im Vorverkauf Mk. 8.—. Fahrpreis von Rotterdam nach Hoek von Holland Mk. 1.80, Kinder Mk. 1.10.

**Man verlange ausführliches Reiseprogramm!**
Während der Fahrt Konzert. Beste Verpflegung an Bord. Diners u. à la Karte. Zur Bequemlichkeit der Fahrgäste wird der Kartenverkauf beschränkt und ist zeitige Entnahme zu empfehlen.
Gegen Einsendung des Betrages (zuzüglich 10 Pfg. für Porto) sind Karten für die 1. Fahrt bis zum 9. August, für die 2. Fahrt bis zum 16. August und für die 3. Fahrt bis zum 17. August auf unserm Hauptbureau hier, Freiheitstraße 23 zu haben. (25207
**Köln-Mülheimer Dampfschiffahrts-Actien-Gesellschaft**
**Mülheim a. Rhein,** Telephon Nr. 81.

---

*Alt bewährt - immer begehrt*
**Amor**
*Das beste Metall-Putzmittel*
**Ueberall zu haben in Dosen à 10 Pfg.**
Fabr. Lubszynski & Co., Berlin N. O.

---

**Ziehung 13. Juli. Eilt! Los 1 Mk.**
**Westpreussische Pferde-Lotterie.**
**Kieler Geld-Lose**
**Hauptgewinn 75,000 bar ohne Abzug.**
**Los 3 Mk. — Ziehung 8. und 9. August.**
**Jülicher's Glücks-Kollekte**
**Nur Münsterstraße Nr. 4. Dortmund** gegenüber dem Colosseum.

---

**Handwerker**
erhalten weitgehendsten Kredit, wenn sie die Absicht haben, ein **Musikwerk,** sei es ein Grammophon, einen Phonographen, Polyphon 2c. anzuschaffen. Wir liefern gegen geringe monatliche Zahlungen ferner alle andern Musikinstrumente, wie Violinen, Mandolinen, Guitarren, Zithern, Harmonikas 2c., ebenso photographische Apparate, Operngläser, Feldstecher, Prismen-Ferngläser, Jagd-Luxuswaffen, künstlerisch gerahmte Bilder, und Bücher jeder Art. Man fordere kostenfrei Spezial-Offerte und illustrierten Hauptkatalog 41 **Bial & Freund, Breslau II.**

---

Die **Tabak- u. Cigarettenfabrik**
**Friedrich Fuchs, Merzig (Saar)**
gegründet 1824
empfiehlt ihre beliebten und preiswerten
**Rauchtabake, Kautabake und Cigaretten.**
Preisliste gratis. Muster billigst. 41596

---

**Pfandleih-Anstalt in Dortmund**
**A. Eick & Comp.**
**Nicolaistrasse 5, dem Bezirks-Kommando gegenüber.**
**Geöffnet** an Wochentagen morgens 8—12½ nachm. 2—8 Uhr an Sonntagen 8—9½ Uhr.

---

**Damen.**
Lästige Gesichts- u. Körperhaare werden nur durch Elektrolyse unter Garantie des Nichtwiederkommens entfernt. Gesichtsdampfbäder, elektr. Gesichtsmassage bestens bewährt bei Teintfehlern, Entfernung von Pickeln, Mitessern, Sommersprossen. 45727
**Institut für Schönheitspflege Frau Grümmer, Rheinischestraße 14.**

---

**Zu verkaufen eine ausgeklagte Forderung von Mk. 57.10**
auf den
**Kaufmann Otto Merclinghaus,**
Inhaber der **Dortmunder Rolladen- und Jalousien-Fabrik,** lautend. Auskunft gibt die Geschäftsstelle d. Ztg.



Der von Professor Taschner geschaffene
Gustav Freytag-Brunnen in Breslau

Das Gustav Freytag-Denkmal, das dieser Tage in Breslau enthüllt wurde, ist eine Schöpfung des Berliner Bildhauers Professor Ignatius Taschner. Unterhalb der schönen Liebichs-Höhe nach dem Stadtgraben zu ist das Denkmal in Form eines Brunnens in den grünen Abhang hineingebaut, eine oben offene Nische mit zwei kurzen Seitenwänden, an denen innen sich niedrige Bänke hinziehen. Aus dem Grau des porösen, sehr lebendig wirkenden Steines hebt sich das in Bronze gegossene Porträtmedaillon des Dichters, leicht mit hellgrüner Patina überzogen, wirkungsvoll heraus. Professor Ignatius Taschner wurde 1871 geboren. Er erlernte die Steinhauerei, bezog dann die Münchener Kunstakademie und wurde nach mehrjähriger freier künstlerischer Tätigkeit als Lehrer an die königl. Kunst- und Gewerbeschule in Breslau berufen; seit 1905 lebt er in Berlin. Der Künstler hat sich neben seinen plastischen Schöpfungen auch als Radierer und Maler bekannt gemacht. Wertvoll sind z. B. seine Illustrationen zu Grimms Märchen und echt volkstümlich seine reizvollen Bauerntypen, die er auf Plakaten, Postkarten und dergl. wiedergab.

---

tät leide, auf Beschluß des Gerichts in Steglitz kommissarisch vernommen worden. Der Angeklagte hatte auch gegen den Polizeipräsidenten v. Kannewurf einen Antrag auf Verfolgung wegen Meineids gestellt. — Das Gericht hat diesen Antrag als unbegründet abgelehnt. Dagegen ist die Einleitung der Untersuchung gegen die Gräfin Kayserlingk bis zum Ausgang dieses Prozesses zurückgestellt worden.

Die Beweisaufnahme wurde bis zum Schluß unter vollständigem Ausschluß der Oeffentlichkeit ausgeführt. Es kam während der Verhandlung zu wiederholten Zusammenstößen zwischen dem Vorsitzenden und dem Verteidiger. Der Kaufmann Reiter, der von dem Angeklagten als Entlastungszeuge benannt war, erklärte, daß er sich auf die Vorgänge nicht mehr erinnere. Der Zeuge leidet an Nervosität. — Die Gräfin Kayserlingk hat in ihrer kommissarischen Vernehmung unter ihrem Eide ihre früheren Bekundungen wiederholt, daß sich in dem Theaterrestaurant keinerlei unzulässige Dinge ereignet haben. — Ein Antrag des Verteidigers Rechtsanwalt Schwarz, die Gräfin Kayserlingk mit dem Zeugen Reiter zu konfrontieren, wurde abgelehnt, ebenso ein weiterer Antrag des Verteidigers, einen pensionierten Hauptmann aus Weimar zu laden, der dieselben Bekundungen machen könne, wie sie im Gedicht des „Japper" behauptet wurden. Als Rechtsanwalt Schwarz noch eine Reihe weiterer Beweisanträge stellte, bemerkte der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Schubert, es mache den Eindruck,

**als ob der Verteidigder die Verhandlung verschleppen wolle.**

Daraufhin legte Rechtsanwalt Schwarz die Verteidigung nieder und verließ den Saal. Dann nahm Staatsanwalt Mick das Wort zur Begründung der Anklage: Er halte die Anklage im vollen Umfange aufrecht und bitte, den Angeklagten zu derselben Strafe zu verurteilen, wie in der ersten Verhandlung. — Angekl. Beselin erklärte, daß er die Niederlegung des Mandats seines Verteidigers unter den obwaltenden Umständen nur billigen könne. Er selbst verzichte darauf, vor diesem Gerichtshof noch etwas zu sagen.

Nach etwa einstündiger Beratungverkündete der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Schubert das folgende schon mitgeteilte

**Urteil.:**

In dem Artikel „Der Venusberg auf dem Paradeplatz" wären lediglich sinnliche Dinge behandelt und die Behauptungen aufgestellt, die auf einen Geschlechtsverkehr hindeuten. Es sei die Rede von drei Chambre separees, in denen ein Götterleben geführt werde, in denen nur exclusive Gesellschaftskreise Königsbergs verkehrten, die dort ihre wüsten Räusche und Liebesexesse verlebten. In diesem Zusammenhang ist von einer Gräfin K. die Rede, und es ist die Beleidigung der Gräfin Kayserlingk, die dem Angeklagten zur Last gelegt wird. Die Gräfin Kayserlingk muß gemeint sein, denn sie ist im Theaterrestaurant ein- und ausgegangen. Ferner hat der Angeklagte selbst zugegeben, daß er sie gemeint hat, ja er hat einen Wahrheitsbeweis zu führen versucht, daß die Gräfin Kayserlingk in den Chambre separees unerlaubten Verkehr getrieben und Ehebruch begangen habe. Die Beweisaufnahme hat ergeben, daß für einen solchen Vorwurf nicht der geringste Anhalt vorhanden ist. Die Gräfin Kayserlingk hat unter ihrem Eide bestritten, daß in dem Lokal ein anderer Verkehr als der gesellschaftlich durchaus zulässige stattgefunden habe, und daß nichts passiert sei, was die Oeffentlichkeit zu scheuen hätte oder was man eben nur hinter verschlossenen Türen tue. Keiner der Zeugen hat etwas derartiges zu bekunden vermocht. Sowohl die hier vernommenen Zeugen, als auch der kommissarisch vernommene Oberkellner Wilsch, der jahrelang in dem Lokal die Aufsicht hatte, haben bekundet, daß sie nichts wahrgenommen haben, was irgendwie der Gräfin Kayserlingk zur Last fallen könnte. Die wenigen Zeugen die etwas anderes bekundet haben, haben nur Dienstbotenklatsch und -Tratsch vorgebracht. Er stammt von Personen, die im Hause der Gräfin beschäftigt waren und die auf die Idee gekommen waren, zu spionieren. Sie haben dann alles mögliche zusammengetragen und ausgeklügelt. Eine Schwester des Angeklagten, die kommissarisch vernommen worden ist, hat positiv nichts auszusagen gewußt, dagegen hat sie zu anderen über ihre angeblichen Wahrnehmungen viel gesprochen. Auf Grund dieses Dienstbotenklatsches hat der Angeklagte dann seine schweren Beleidigungen veröffentlicht. Die Vorwürfe, die der Gräfin gemacht werden, sind schwerer Natur und der Angeklagte war nach Paragraph 186, Behauptung nicht erweislich wahrer Tatsachen, die geeignet sind, das Ansehen der Antragstellerin in der schwersten Weise in der Oeffentlichkeit herabzusetzen, zu bestrafen. Der Paragraph 193 mußte dem Angeklagten versagt werden. Es besteht kein allgemeines Recht der Presse, jede willkommene Privatangelegenheit in die Oeffentlichkeit zu zerren. Die Verlesung einer Reihe Artikel aus der „Japper" hat ergeben, daß der „Japper", abgesehen von einigen Artikeln, die einen ernsten Sinn haben, ausschließlich das Gebiet der Sinnlichkeit und Lüsternheit pflegt, wie es ja leider von einem ungebildeten und unwissenden Publikum in literarischer Form mit Vorliebe genossen wird. Der „Japper" ist kein Blatt, das edle Zwecke verfolgt, am allerwenigsten hat er sie verfolgt mit dem Gedicht über die Gräfin Kayserlingk. Er gefällt sich vielmehr in Sensation und Lüsternheit. Der Angeklagte ist am 1. Dezember 1904 der Beleidigung in 5 Fällen schuldig gesprochen worden, der Beleidigung des Konsistorialrats v. Kries in einem Falle, des Polizeipräsidenten v. Kannewurff in zwei Fällen, eines Fräuleins Dannappel in einem Fall sowie der Beleidigung der Gräfin Kayserlingk. Wegen dieses Falles hatte der Gerichtshof auf **8 Monate Gefängnis** erkannt. Das Gericht hat keine Veranlassung gefunden, das Strafmaß herabzusetzen und hat die Tat mit derselben Strafe bemessen. Das geschah nicht nur wegen der Schwere der Beleidigung, sondern auch mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Beleidigung in einem öffentlichen Blatt erfolgt ist und daß für den erhobenen Vorwurf nicht der geringste Anhalt vorhanden war. Alles, was der Angeklagte vorgebracht hat, ist erst später nach der Abfassung des Gedichts zu seiner Kenntniß gekommen. Wenn der Angeklagte auch nicht selbst Verfasser des Gedichts ist, so trägt er doch die preßgesetzliche Verantwortung. Es wurde deshalb wieder auf die Gesamtstrafe von 2 Jahren 4 Monaten Gefängnis erkannt und damit das Urteil der Strafkammer vom 1. Dezember 1904 aufrecht erhalten. Der Angeklagte hat auch die Kosten des Verfahrens zu tragen.

## Briefkasten der Redaktion.

**C. O. 2. H.** Zu 1. Dazu ist der Vorstand vollkommen berechtigt. Zu 2. Er kann beanspruchen was er will .

**303. Lütgendortmund.** Zu 1. Die Möbelrestforderung ist am 1. Januar dieses Jahres verjährt. Zu 2. Ein Gelddarlehn verjährt erst in 30 Jahren.

**F. B. Sodingen.** Die Erbschaftssteuer müssen Sie unweigerlich bezahlen.

**E. J. Schwerte.** Die Kündigung ist noch rechtzeitig erfolgt, Sie können am 1. Oktober ausziehen.

**Unlauterer Wettbewerb, Rauxel.** Zu 1. Gegen den Verkauf ist nichts zu machen. Zu 2. Das ist offenbar unlauterer Wettbewerb, zeigen Sie die Sache dem dortigen Amtmann an. Zu 3. Es soll dem Käufer dadurch der Preisunterschied klar gemacht werden.

**C. H. Kamen.** Zu 1. Die Kosten der Verpflegung in der Heilstätte muß die Krankenkasse bezahlen. Zu 2. Sie haben Anspruch auf Krankengeld, beschweren Sie sich bei dem Magistrat in Lippstadt.

**Herm. J. Lünen.** Kaufmann Friedrich Becker, Kronenstr. 51; Kaufmann Rich. Haack, Ardeystr. 43.

**Alter Abonnent Herne.** 1. Forsthaus Wiggeringhausen bei Gevelinghausen. 2. Wirt Heinrich Lahnhof, Post Deuz i. W. 3. Wirt Dienst, Hohelehe i. W. 4. J Münker, Hilchenbach u s. w.

**L. F. 123.** Zu 1. Sie braucht nur dann seziert werden, wenn der Verdacht eines Verbrechens vorliegt, sonst nicht. Sie erstreckt sich dann auf Kopf und Leib, bezw. Brust. Zu 2. Sie kann dann nicht verhindert werden.

**A. J. Dortmund.** Die Namen der Gruben sind uns nicht bekannt. Sie wenden sich am besten an die Bergwerksdirektion in Eisleben.

**G. R. Röhlinghausen.** Zu 1. Sie brauchen sie nur dann zu unterstützen, wenn Sie in Gütergemeinschaft leben, sonst nicht. Zu 2. Dazu ist das Amt befugt. Zu 3. Sie können sich beim Regierungs-Präsidenten in Arnsberg beschweren. Zu 4. Sie können den Rechtsanwalt sparen. Zu 5. Wollen Sie ihn nehmen, dann lassen Sie sich von Ihrem Amtmann einen Armenschein ausstellen.

**R. M. Dortmund.** Die getroffene Abmachung kann der Gläubiger ohne Ihre Zustimmung allein nicht rückgängig machen.

**J. B. Dortmund. Zu 1.** Der Flaschenbierverkauf ist nicht verboten, muß aber beim hiesigen Magistrat zur Gewerbesteuer angemeldet werden. Zu 2. Wenden Sie sich an die Krankenkasse für selbständige Handwerker und Gewerbetreibende hier Heroldstraße 77. Zu 3. Die Firma kann Sie auf Abnahme verklagen.

**H. B. Herten.** Wie lautete die Frage?

**A. L. Langedreer.** Sie haben die Wohnung gemietet und haften mindestens für den einmonatlichen Mietbetrag.

**W. St. Holzwickede.** Die entstehenden Kosten müssen Ihnen aus Kreismitteln erstattet werden.

**M. S. Mengede.** Nein, er hat keine freie Eisenbahnfahrt.

**F. J. Sodingen.** Zu 1. Sie sind vollkommen richtig eingeschätzt. Zu 2. Ein Einspruch ist aussichtslos.

**E. M. Winkhausen 100.** Das erfragen Sie am besten beim Apotheker.

**E. H. 150. Bocholt.** Wir kennen das Vorleben des Herrn Wolff nicht.

**Steuer, Dortmund.** Das ist nicht immer der Fall, evtl. kann auch das Einkommen des gegenwärtigen Jahres zu Grunde gelegt werden.

**R. C. 27. Dortmund.** Zu 1. Nein, das ist strafbar. Zu 2. Nach Hinterlegung des Depots kann er die Pfändung ausführen. Zu 3. Das darf sie keinesfalls tun.

**J. K. Stockum.** Zu 1. Als Vorsteher des Diakonissenhauses in Witten fungiert der Pastor Disselhoff in Witten. Zu 2. Die Höhe des Gehaltes hängt von verschiedenen Umständen und Verhältnissen ab. Zu 3. Sie müssen sich an den Königlichen Oberförster in Arnsberg wenden.

**J. K. Dortmund.** Sie können die Sachen einem Spediteur übergeben.

**A. 111. Dortmund.** Dazu hat die Frau keinerlei Rechte, das Arbeitsbuch gehört Ihnen allein.

**Eilig. 1000.** Zu 1. Eine Rechnungszusendung braucht dem Zahlungsbefehl nicht vorauszugehen. Zu 2. Die Schuld ist mit dem 1. Januar 1907 verjährt.

## Standesamt Baukau.

Vom 30. Juni bis 6. Juli.

Geburten: Ein Sohn: Schmied Johann Wesolowski, Horsthausen. Bergmann Michael Cielielski, Baukau. Bergmann Franz Talaga, Baukau. Bergmann Adalbert Andrzejewski, Baukau. Tagearbeiter Adalbert Zelazny, Horsthausen. Bergmann Johann Joit, Baukau. Schmied Friedrich Wessel, Baukau. Bergmann Wilhelm Peper, Baukau. Arbeiter Jakob Rybacki, Baukau. Bäcker Wilhelm Bockstege, Baukau. Schumacher Hermann Brockmeier, Baukau. Stallknecht Martin Markiewicz, Horsthausen. Bergmann August Landsberg, Baukau. Landbriefträger Konrad Hoffmann Baukau. Handlanger Franz Pawlinski, Horsthausen. Bergmann Andreas Owczarek, Baukau.

Eine Tochter: Bergmann Johann Gielnik, Baukau. Bergmann Carl Leickel, Baukau. Wäschearbeiter Wilhelm Crede, Baukau. Bergmann August Wronsky, Baukau. Schlosser Ladislaus Pawlowski, Horsthausen. Bergmann Paul Friedrich, Horsthausen. Polizeisergeant Friedrich Becker, Horsthausen. Tagearbeiter Bernhard Görtz, Baukau. Bergmann Michael Domagala, Baukau. Fabrikarbeiter Robert Anders, Bladenhorst. Bergmann Franz Gbiorczyk, Horsthausen. Bergmann Johann Joseph Kind, Baukau.

Sterbefälle: Bergwerksdirektor Stephan Freund 72 Jahre, Horsthausen. Reichsinvalide Nikolaus Franz Schüppen 67 Jahre, Baukau.

Aufgebote: Bergmann Martin Plewa und Franziska Miczynska, beide Baukau.

Heiraten: Bergmann Franz Bigos und Elisabeth Godzisowska, beide Baukau. Bergmann Julian Radojewski und Antonie Poch, beide Baukau. Bergmann Peter Klaczynski und Marianna Staszewska, Baukau.


# Unterhaltungsblatt

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.

**Nr. 188.** Donnerstag, 11. Juli 1907.


# Der Geigenkasten.

10) Roman von J. A. Pfuhl. (Nachdruck verboten.)

„Aber Ija, Ija," rief Saja ganz entrüstet. „Hast Du denn ganz den Verstand verloren? Der Baron —"

Ija fuhr ordentlich wild in die Höhe.

„Ich sage Euch, das geht Euch gar nichts an, verstanden? — Mein ganzes Leben ist in Schmerz und Trauer und Arbeit verflossen. Jetzt, wie ich endlich einmal ein bischen Glück gefunden habe, gönnt meine eigene Schwester es mir nicht."

„Aber Ija, Ija!" sagte ich nun strenge, denn Saja war ganz vernichtet auf einen Stuhl gesunken und starrte schweigend zu ihrer rebellischen Schwester hinüber. „Seien Sie doch verständig! Wer sollte Ihnen wohl ein richtiges Glück nicht gönnen? Ist denn das übrigens ein Glück, was sich Ihnen da bietet? Daß der Baron Ziele verfolgt, die Sie —"

Sie ließ mich gar nicht ausreden und fuhr leidenschaftlich auf mich los.

„Was wollen Sie eigentlich von dem Baron, Fräulein von Harding, hat er Ihnen oder überhaupt irgend einem Menschen etwas zu Leide getan. Lassen's doch Ihre Hand von ihm weg. Ich kümmere mich ja auch nicht darum, wenn Sie nach Glion wandern. Glauben's, andere Leut' haben keine Augen?"

„Ija, Ija —!" rief nun Saja wieder ganz außer sich.

„Nu, 's is doch wahr!" trumpfte sie auf. „Ich weiß ja schon, wie alles zusammenhängt, und wie alles ist. Ihre Tante hat mir alles erzählt. Das ist überhaupt a Frau! Da kann man doch Vertrauen haben, ja! Glauben Sie, wir drei wissen net, wie Sie hinter dem Baron her spionieren, wie Sie alle seine Schritte belauern? Pa, da lachen wir doch nur darüber. Schade, daß nix zu finden ist. Wenn eins den Baron verdächtigen wollt, da könnt's doch nur auf a riesige Dummheit herauskommen."

„Aber Ija, sage mir doch nur, zu welchem Ende soll das führen? Der Baron —"

„Laß mich in Ruh," schrie Ija wütend. „Zu gar keinem, meinetwegen. Ich tu, was ich tu. Ich bin alt genug — da hatte sie ja recht — um über mich selbst bestimmen zu können."

„Kannst Du Dir denn aber im Ernste einbilden, daß der Baron —?"

„Was i mir einbild', geht keinen Menschen was an," trumpfte sie weiter. „Ich will auch amal was vom Leben haben. Wenn mir jemand Bonbons schenkt und noch dazu solche, wie ich in meinem Leben noch keine gesehen oder gar gegessen hab', nehm ich sie gewiß und esse sie auf. Das kann mir niemand verbieten."

„Jawohl, die Eltern können es Dir verbieten. Du hast auf Deinen Stand und auf Dich selbst Rücksicht zu nehmen."

„Unsinn! Mein Stand und mein Adel hat mir noch keinen einzigen Pralinee eingebracht. Da pfeif i drauf. Ich will auch amal a Hand voll Glück haben, wegwerfen tu ich mich deshalb doch nicht. Die Frau Tant' weiß alles, und ich bin net so wie andere Leut', ich vertrau ihr."

Damit rauschte sie mit erhobenem Kopfe, im Bewußtsein eines vollkommenen Sieges hinaus und begab sich zur Tante.

Wir sahen uns ratlos an. Jedes weitere Wort war nutzlos, soviel wußten wir nun, Tante hatte sich dahinter gestellt. Durften wir das wirklich glauben? Eigentlich schien es undenkbar und doch war es möglich. In dem wonnigen Gefühl, Schicksal zu spielen, ging Tante über alle Grenzen der Vernunft, ja, über ihr eigenes Interesse lustig hinweg.

Ich tröstete Saja, so gut ich konnte. Von unserem gemeinsamen Verdacht, daß der Baron Ija als Objekt für seine geheimen Pläne benutzt, sprachen wir kein Wort. Aber beide fühlten wir wohl, wie gut es gewesen war, daß wir uns zu Beschuldigungen gegen ihn nicht hatten hinreißen lassen. So ist alles beim alten geblieben. Ija trägt nach wie vor wundervolle Rosen an der Brust und — ich muß es offen gestehen — verjüngt sich von Tage zu Tage mehr. Natürlich hat auch sie die Simpelfranzen längst abgelegt. Jeden [illegible] von Tantens Friseuse ge[illegible] daß sie eine reizende Art, [illegible] ihrer Toilette einen [illegible] staune, wenn ich [illegible] hier geworden [illegible] gefehlt. Sie [illegible] zum Aufwellen können. Jetzt bricht die ganze Frische und Ursprünglichkeit, die ihnen eigen ist, mit elementarer Macht hervor und schmückt sie mit der Jugendlichkeit, die sie in jüngern Jahren nicht besessen hatten.

Doch genug für heute, meine Kato. Eben ruft Tante nach mir. Lebewohl!

Deine Josefa.

Montreux, den 9. November 19 . .

Das waren böse Tage, meine Kato!

Hier im Hotel ging alles drunter und drüber. Eines Vormittags war Ija plötzlich fort.

Mama und ich wollten nach Glion zur Sitzung, und Ija, die Tante vorlesen sollte, war verschwunden. Sie war weder im Hotel, noch in der nächsten Umgebung zu finden. Stelle Dir unsern Schrecken und unsere Aufregung vor.

Herr Werner, den Saja doch endlich Ijas wegen ins Vertrauen gezogen hatte, wies zwar offiziell unsere Vermutung, daß der Attachee, der sich seit zwei Tagen wieder einmal auf einer seiner geheimnisvollen Reisen befand, dahinter steckte, weit von sich, aber wir merkten ihm doch an, daß er sehr beunruhigt war, ja, daß er sich sogar ernstliche Sorgen machte.

Während er die Kais hinunterlief, um nach Ija zu suchen, mußte ich nach Glion hinauftelephonieren, daß wir heute zur Sitzung nicht kommen könnten, Saja, die vor Angst fast den Kopf verloren hatte, bat mich flehentlich, bei ihr zu bleiben. Auch konnten wir ja Tante nicht allein lassen.

Ich hatte den Geheimrat gebeten, Tante Gesellschaft zu leisten. Er war natürlich sofort bereit gewesen, aber seine Zusage kam so zögernd heraus, daß ich schließlich liebenswürdigerweise verzichtete. Ich wußte ja, daß es schwerwiegende Gründe sein müßten, die ihn abhielten, mir einen Gefallen auch gern zu erweisen. Er erzählte mir dann auch, daß er am Morgen einen Brief von Daja erhalten habe, den er gern noch am Vormittag beantworten möchte. Ich hatte nur nicht Zeit, mich auf weiteres einzulassen, aber soviel mußte ich doch noch hören, daß Daja sich in diesem Briefe als ein so liebenswürdiges Mädchen gezeigt habe, daß er in die freudigste Erregung geraten sei usw. usw.

Dann machte ich mich davon und ließ den Geheimrat in seiner glücklichen Stimmung zurück.

Währenddes hatte Saja Toilette gemacht und wollte nun gleichfalls auf die Suche nach Ija gehen. Im selben Augenblick kam Herr Werner zurück und erzählte, daß der Hausdiener von dem uns benachbarten Hotel Rockefort, der sozusagen die lebendige Chronik von Montreux ist, Fräulein von Latterwitz auf dem Bahnhof Territet etwa um 9 Uhr des Morgens in den Schnellzug nach Genf habe einsteigen sehen. Sie sei ganz allein gewesen, habe gar kein Gepäck gehabt und habe sehr vergnügt ausgesehen.

Weiter habe er, Herr Werner, dann am Fahrkartenverkauf gehört, daß die Dame, auf die Herrn Werners Beschreibung paßte, eine Karte erster Klasse nach Lausanne gelöst habe.

Du kannst Dir unsern Schreck denken! Saja wurde fast ohnmächtig vor Angst. An so etwas hatten wir natürlich keinen Augenblick gedacht, nur angenommen, daß es sich vielleicht um einen Ausflug in die nächste Umgebung handele. Nun mußte es uns ja fast zur Gewißheit werden, daß Ija im Zusammenhang mit dem Baron stand.

Herr Werner, der bis dahin alle Vermutungen in dieser Richtung energisch abgewiesen hatte, zog nun doch die Stirn in bedenkliche Falten, sagte aber nichts darauf Bezügliches. Tante lag verärgert auf ihrer Chaiselongue und Saja, Mama und ich standen ratlos und sahen uns fragend an.

Was tun? Irgend etwas mußte geschehen, aber was?

Konnte man ernsthaft an eine Flucht Ijas mit dem Baron denken?

Unmöglich.

Soweit konnte Ija sich wohl kaum vergessen.

Auch hatte Saja konstatiert, daß nicht ein einziges Stück ihrer Toilette fehle. Ebenso wäre sie wohl auch kaum davongegangen, ohne einen Abschiedsgruß zurückzulassen.

Wir durchstöberten alles noch einmal, konnten aber nichts finden.

Schließlich beruhigte Herr Werner uns einigermaßen. Seiner Meinung nach sei eine Flucht Ijas mit dem Baron undenkbar.

Wenn dieser für Ija wirklich Zuneigung gewonnen hätte, wäre doch eine Flucht etwas geradezu Lächerliches gewesen. Was sollte den beiden wohl im Wege stehen? Er kenne ja den Baron nicht und wisse nichts über seine Verhältnisse, aber für einen solchen Schurken könne er ihn unmöglich halten, daß er eine Dame wie Fräulein von Latterwitz, die im Schutze ihrer Eltern und als Kurgast ebenso gut doch auch im Schutze eines ersten Hotels stehe, in irgend eine Ungelegenheit bringen würde. Das Reisegepäck des Barons befinde sich noch im Hotel, er kehre also sicherlich wieder hierher zurück. Außerdem wäre der Baron aber nicht der Mann, der sich leicht von einer schnellen Neigung hinreißen lasse usw. usw. „Machen Sie sich nicht gar zu viel Sorgen, Fräulein Saja," fuhr Herr Werner dann tröstend fort. „Diese Angelegenheit klärt sich sicherlich befriedigend auf. Fräulein Ija hat vielleicht — wie das hier öfter vorkommt — einen kleinen Reiseklapps bekommen. Passen Sie auf, gnädiges Fräulein, am Abend, wenn nicht noch früher, ist sie wieder hier, glücklich und wohlbehalten. Aber wenn es Sie beruhigt, werde ich jemanden hinter ihr her schicken. Das dauert keine drei, vier Stunden, dann wissen wir, wo sie steckt."

Saja blickte ihn aus tränenden Augen dankbar an und er machte sich sogleich noch einmal auf den Weg, um die nötigen Anordnungen zu treffen.

Wir verbrachten die nächsten Stunden in furchtbarer Unruhe.

Saja lief mit gerungenen Händen im Zimmer umher und fragte mich, ich weiß nicht zum wievielten Male, um meine Meinung. Aber was sollte ich sagen?

Steckte der Baron dahinter?

Und wenn, welche Gründe könnten ihn bewegen?

Niemand von uns allen glaubte an eine ernstliche Neigung seinerseits für Ija.

Wo hinaus wollte er also?

Mit Schrecken sagte ich mir immer wieder, daß seine angebliche Neigung für Ija erst begonnen hatte, seitdem sie soviel um Tante war.

Aber gerade das wollten Mama und Saja wieder nicht einsehen. Nur der Geheimrat stand mir in meiner Ansicht zur Seite.

Mit Zittern erwarteten wir Nachricht aus Lausanne. Endlich um 3 Uhr langte eine Depesche von dort an: Fräulein v. L. fährt soeben mit dem Dampfer nach Montreux ab. Ist allein. Wo in L. Aufenthalt gehabt, noch nicht zu ermitteln gewesen. Erbitte eventuell weiteren Auftrag usw.

Nun blieb Mama bei Tante, und Saja und ich machten uns zur Dampferstation auf den Weg. Etwas verspätet traf er ein, und als er an der Landungsbrücke anlegte, hielten wir uns in der kleinen Wartehalle versteckt und spähten durch das Fenster nach Ija aus.

Da sahen wir sie denn ankommen, seelenvergnügt, rosig und lächelnd, ein Bild harmlosester, vollkommenster Zufriedenheit. In der Hand trug sie ein kleines Paket, in dem sich augenscheinlich wieder eine Bonbonniere befand, wenigstens deutete Form und Verpackung darauf hin, und einen kostbaren Rosenstrauß.

Als wir ihr entgegentraten, fuhr sie hastig zusammen und sagte dann in piquiertem Ton: „Aha, Ihr seid mir schon wieder auf den Hacken! Schön, meinetwegen! O, i hab a Geduld, net zum zerreißen."

„Wo bist Du gewesen, Ija?" stammelte Saja ganz bleich vor Entrüstung über Ijas Unverfrorenheit.

Ija blickte zornig von Saja zu mir und dann von mir zu Saja. „Das ist a Frag'," sagte sie dann spöttisch. „Hast es doch selbst gesehen, auf dem Dampfer."

„Jawohl, das habe ich ganz gut gesehen. Aber ich will wissen, woher Du kommst?"

Ija machte eine bezeichnende Bewegung mit dem Kopfe nach rückwärts und sagte, lustig mit den Augen zwinkernd: „Von dort."

Ich konnte mich nur mit Mühe das Lachen verbeißen, beherrschte mich aber doch um Sajas wegen, der Tränen der Wut und Scham in den Augen standen.

„Von dort — von dort," fuhr sie nun zornig heraus. „Ich glaube, Du machst noch den Versuch, Dich über uns lustig zu machen. Daß Du auf dem Dampfer und „von dort" gekommen bist, wissen wir, aber ich verlange auch von Dir, zu erfahren, wo Du den Vormittag über gewesen bist und mit wem Du in Lausanne zusammengetroffen bist, denn allein wirst Du dochwohl kaum in der wildfremden Stadt herumgepilgert sein. Und i hab' a Recht, das zu erfahren, verstehst!"

„Garnix versteh' i," sagte das dreißigjährige Nesthäkchen wütend. „Und Du hast mich garnix zu fragen. Da schau', die Leut' merken schon auf uns. Möchtst net warten, bis wir zu Hause sind mit dem Gezank? Ich bin in Lausanne gewesen, weil mich amal die Reiselust gepackt hat und das geht keinen Menschen was an. Bin ich Dir vielleicht Rechenschaft schuldig?"

„Gewiß, das bist Du. Ich bin die Aeltere und vertrete unsere Eltern —"

„Ach — Papperlapapp — Rechenschaft! Ich bin kein Kind mehr und weiß, was ich tu. Kannst mir a Unrecht nachweisen, ja?"

„Und alle Leut' im Hotel? die wissen, daß Du weg bist? und unsere Angst, rechnest das alles net, Ija?"

„Nu, stellt Euch net so an! I bin doch ka Brotkrümel, der in den Staub fällt und dann net mehr zu finden is! I kann Dir bloß eins sagen, i tu nix Schlechtes, da sei sicher. Fege nur lieber vor der eigenen Tür, glaubst wohl, wir andern sind blind und taub, ja? Das pfeifen ja schon die Spatzen auf den Dächern, daß Du und Herr Werner —"

„Ija —!" schrie Saja empört hinaus.

Und auch ich rief unwillkürlich: „Ija!"

Aber sie ließ sich nicht halten und sprudelte alles lustig heraus. Sie habe es von Emma, dem findigen Zimmermädchen, die auch die Entdeckung des Gummibeins herbeigeführt hat, daß Saja Frau Werner werden wird. Alle wüßtens schon, denn Herr Werner zeige es ja ganz offen und bemühle sich garnicht, es zu verbergen. Aber nach ihrer Ijas, Meinung würde er sich gewaltig schneiden, denn Mama wird ihre Einwilligung niemals geben, darauf kann man ruhig „schlimmes Gift nehmen usw."

Ich hatte voll Erstaunen zugehört und verwundert Saja betrachtet. Sie war feuerrot geworden und hatte dann in tödlicher Verlegenheit mehrmals versucht, den Redestrom ihrer Schwester zu unterbrechen. Endlich griff sie energisch ein und verbat Ija alle weiteren Eröffnungen mit der Bemerkung, sie könnten das ja abmachen, wenn sie allein seien. Ich möchte besonders hier nichts mehr hören. Die Leute fingen in der Tat schon an, aufmerksam auf uns zu werden.

Da faßte mich Saja unter dem Arm, und während ihr zwei schwere Tränen über die Wangen rollten, bat sie mich mit erstickter Stimme: „Lassen Sie mich nachher in Ihr Zimmer kommen, Fräulein Josefa, ich will Ihnen alles sagen."

Wie Ija sich mit Tante auseinandergesetzt hat, wissen wir nicht. Genug, sie waren trotz allem ein Herz und eine Seele.

(Fortsetzung folgt.)

# Ein Berliner Roman unter der Erde.

(Nachdruck verboten.)

Der Assessor war rasend verliebt in die kleine Geheimratstochter . . . .

Das war kein Wunder, denn Fräulein Liselotte ist nicht nur hübsch, sondern sie verspricht auch, es zu bleiben; ihre Mama, die gnädige Frau Geheimrätin, ist noch heute ein zierliches schlankes Persönchen. Es ist mit den Frauen wie mit den Büchern: das zierlichste Format wird vom „Zahn der Zeit" am wenigsten ramponiert.

Wenn nur Geheimrats ihr Liselottchen nicht gar so streng bewacht hätten. Verkehren tat der Assessor jetzt bei den Leuten lang genug — aber kein Viertelstündchen allein mit der Kleinen! Wenn das zu machen gewesen wäre . . . fünfzehn Minuten und die Verlobungsanzeigen wären druckreif gewesen!

Solche Gedanken zogen unter dem blonden Scheitel des Assessors dahin, während er die Kolonialausstellung durchschlenderte. Er war, ohne es recht zu wissen, vor dem „Bergwerk Kronprinzessin" angelangt. Seine Freunde hatten ihm schon viel davon erzählt, wie täuschend hier ein wirkliches Bergwerk nachgeahmt sei . . . Er trat ein.

In einem Vorraum wurden alle Bergwerksbesucher — Männlein und Weiblein — in große, graubraune Kapuzenmäntel gehüllt. Und jeder mußte eine kleine, handliche Grubenlampe mitnehmen. Auch der Assessor mußte einen solchen Mantel anziehen, anders war die Einfahrt nicht gestattet. Er kam sich sehr komisch vor in seinem neuen Bergmannskostüm, er betrachtete sich, so gut es ging, von oben bis unten . . und als er den Blick wieder erhob, wen sah er da vor sich stehen? — — Familie Geheimrat! Vollzählig! Vater, Mutter, Tochter — alle gleich ihm selbst in graubraune Mäntel eingewickelt. Zu erkennen war allerdings nur der Vater; die Damen verschwanden schier in den riesigen Kapuzenmänteln.

Noch hatte der Assessor kaum Zeit zur oberflächlichsten Begrüßung gehabt, als schon ein Führer in Bergmannstracht die Besucher mit lauter Stimme aufforderte, ihm zu einem „Personen-Aufzug" zu folgen . . . Rasch eilten alle nach diesem „Lift", das sich wie ein leises Rattern anzeigte — alsbald in Bewegung setzte. Der Führer sagte dabei mit durchdringender Stimme: „Glückauf, meine Herrschaften, zur Einfahrt! Wir fahren jetzt 600 Meter in die Grube. Tief unter uns befindet sich der Grubensumpf, in welchem sich die Grubenwasser ansammeln, von wo aus sie mit Hebepumpen zutage gefördert werden. Wir fahren mit großer Schnelligkeit ein . . . Wir sind eingefahren."

Der Führer öffnet die Türe des Liftes. Der dunkle Schacht eines Kohlenbergwerks gähnt den Besuchern entgegen.

„Einen Augenblick, meine Herrschaften . . . Achtung, bitte! . . . Eine Stufe! . . . Hier die Wettertüre . . . Bitte mir zu folgen . . ."

Etwas gebückt, ziehen die „Herrschaften" durch die von Grubenlampen spärlich erhellten Gänge zwischen dem Kohlengestein dahin . . Der Assessor denkt sich: „Wenn ich jetzt in Liselottens Nähe käme! In den schmalen Gängen ein Viertelstündchen unbelauscht mit ihr reden, neben ihr dahinwandeln könnte! Mut, Mut! Es wird, es muß gelingen!" In dem Halbdunkel sind die Gestalten in den Kapuzenmänteln kaum von einander zu unterscheiden. Der Assessor drängelt sich langsam vor durch die Menschen . . . Da rauscht es plötzlich vor ihm von seidenen Jupons . . . und das Parfüm . . . er kennt es . . . es duftet durch den groben Mantel hindurch . . . . „Fräulein Liselotte?"

„Herr Assessor!?"

Er drückt die kleine Hand.

Die kleine Hand erwidert den Druck.

O Seligkeit! O herrliches „Bergwerk Kronprinzessin"!

Die Stimme des Führers donnert: „Wir sind im Hauptstollen. Die Herrschaften schreiten jetzt auf dem Gleis der Grubenbahn, auf welchem die mit Kohle oder Schutt beladenen Hunde, das sind die kleinen Bergwerkswagen, zum Förderschacht geführt werden, von wo sie zutage gefördert werden . . . . Wir kommen zum Wetterschacht, der führt der Grube frische Luft zu. Bitte, ein wenig vortreten, bis ich halt sage. Hier arbeitet ein Ventilator, welcher 240 Kubikmeter Luft in der Minute in die Grube drückt, um die schädlichen Explosivgase zu verteilen. Halten Sie die Lampen hoch, damit sie nicht erlöschen. Ich führe den Ventilator vor."

Ein Hebeldruck . . . der Ventilator saust . . . Alle heben ihre Grubenlampen hoch . . . nur der Assessor hält seine tief, recht tief . . . und ein leiser Druck auf ein gewisses kleines zartes Händchen bewirkt, daß eine gewisse zweite Grubenlampe ebenfalls tief gehalten wird, ganz tief . . . Und zwei Lampen erlöschen im Luftzug des Ventilators.

Der Führer bittet die Herrschaften weiter zu gehen. Die Zweie mit den erloschenen Lampen bleiben die letzten.

Papa Geheimrat hört nichts von den zärtlichen Worten, die da hinten der Assessor in ein kleines, kapuzenbeschattetes Ohr flüstert. Papa Geheimrat geht ganz da vorne, wo der Führer laut verkündet: „Die Lampen haben Magnetverschluß und können unter Tag nicht geöffnet werden. Das Drahtgewebe verwehrt den explosiven Gasen den Zutritt zur Flamme. Erlischt dem Arbeiter seine Lampe, so kann er sie mit seiner Schlagzündung wieder anzünden. Brennt ihm das Benzin aus, muß er so lange im Dunkeln verharren, bis der Pferdejunge ihm eine neue Lampe zubringt. Hier diese elektrische Bohrmaschine bohrt gegen weiches Gestein oder Kohle. Sie übt einen Druck von 10 000 Kilo auf die Spannsäule aus . . ."

Weiter geht der Zug und immer weiter durch die dunklen Gänge und Schächte. Der Führer vorne spricht von Sprenglöchern, Patronen, von einer Krummhälterstrecke, von Bremsberg, Drehscheibe, Wasserader, Kompressor . . . der Assessor hinten spricht von ganz anderen Dingen; werbende, hoffende gleißende Worte sind es, die er in das kleine, kapuzenbeschattete Ohr haucht . . . und das Köpchen nickt ab und zu unter der Kapuze . . . leise, aber wie frohlockend . . .

Der Führer erklärt: „Wir kommen jetzt in den Hauptstollen zum Förderschacht und fahren nunmehr zu Tage."

Der Assessor ist es zufrieden.

Er fühlt: er hat gesiegt.

Wenn sie jetzt droben sind am Tageslicht, kann er vor den Papa Geheimrat hintreten, Hand in Hand mit der lieblichen Gestalt an seiner Seite und kann sagen: — — —

„**Wir sind zutage!**" unterbricht der Führer des Liebenden Gedankenreihe und dann fügt er — als Abschiedsspruch — hinzu: „Wenn die Herrschaften im Kohlenrevier eine Grube besuchen, so müssen Sie stundenlang mühsam durch den Berg wandern, um das aufzusuchen, was Sie hier auf gedrängtem Raume in wenigen Minuten gesehen haben. Eine getreue Wiedergabe eines Bergwerks. Sie haben gleichzeitig eine Idee, mit welchen Mühen und unter wieviel Gefahren der Arbeiter in der Kohlengrube sein karges Brot verdient. Glückauf!"

Die Lift-Türe öffnete sich.

Tageslicht.

Des Assessors Blick sucht den Geheimrat. Das kleine zarte Händchen hat der Assessor nicht losgelassen, es ruht noch zwischen seinen Fingern. Und so, Hand in Hand, heißt es jetzt vor den Gestrengen hintreten und ihm sagen . . . ja! nichts anderes sagen, als: Herr Geheimrat, ich bitte Sie um die Hand Ihrer Tochter Liselotte!

Und der Assessor trat vor den Geheimrat hin und begann: „Herr Geheimrat, wir haben uns soeben mit einander ausgesprochen — —"

„So, so?", sagt der Geheimrat jovial, „na, das freut mich, wenn Sie **meine Frau recht gut unterhalten haben!**"

„**Ihre Frau!?**"

„**Allerdings — wen denn sonst?**"

Die zierliche Gestalt schlägt die Kapuze zurück.

Der Assessor erbleicht . . . und will sich sehr plötzlich verabschieden. „Lasset alle Hoffnung fahren —!" sagt er sich, „alles aus für immer, nach dieser entsetzlichen Blamage!"

Aber er kennt die Frauen schlecht, der Assessor. So leicht ist keine Mutter beledigt, weil man sie für die Tochter hielt . . . und die gnädige Frau sagt: „Aber **bleiben Sie** doch, lieber Herr Assessor; Liselotte möchte noch so vieles Andere hier besichtigen und wir alten Leutchen können doch nicht mehr so überall mitkommen."

„O — gnädigste Frau sind noch so jung . . . so blühend jung . . ."

„Ich war einmal jung, lieber Assessor . . . „**Illusionen**" passen in ein **künstliches Bergwerk** . . . . bei Tageslicht wollen wir lieber der **Wirklichkeit** ihr Recht lassen. Führen Sie getrost Liselotte ein Viertelstündchen herum. Im Hauptrestaurant treffen wir uns wieder!" . . .

# Mannigfaltiges.

— (**Das weiße Lederzeug im preußischen Heere?**) Man schreibt der Frankf. Ztg.: In der Zuschrift eines Offiziers bezüglich der in Aussicht genommenen Schwärzung des weißen Lederzeuges im Mobilmachungsfall wird unter anderem gesagt, daß man sich über das „wann" und die geschichtlichen Gründe der Einführung des weißen Lederzeuges nicht klar ist. Wenngleich man dieser Ansicht im allgemeinen beipflichten muß, so fehlt es ihnen dennoch nicht an geschichtlichen Zeugnissen, daß dieser unpraktische Bestandteil der Soldatenmontur, ebenso wie die blitzenden Knöpfe, die farbigen Litzen usw. ihr Dasein jener höfischen Anschauung verdanken, die im Heere nicht so sehr die Schutz- und Trutzwehr des Landes erblickt, als ein glänzendes Spielzeug, dessen rhythmische Bewegungen und bunte Farbenpracht den Zweck haben, privilegierten Persönlichkeiten eine imposante Augenweide zu gewähren. Ein ehemaliger russischer Finanzminister, der Graf Georg Kaukrin dessen Zeugnis gerade in diesem Falle von Wert ist da er ein guter Beobachter war und sowohl auf politischem als auf volkswirtschaftlichem Gebiete ultrakonservativen Anschauungen huldigte, vertraut seinem Reisetagebuche unter dem Datum vom 20. September 1841 folgende Gedanken an: „Als ich die letzten preußischen Soldaten sah, die bekanntlich, die Farbe und weniges ausgenommen, ganz wie die unsrigen gekleidet sind, fiel mir ein, welch' gewaltige Sorge der damalige preußische Generalintendant Graf Lottum 1813 und weiter mit dem Riemenzeug hatte. Die Preußen hatten damals noch schmale, weiße Riemen zur Patronentasche und zum Säbel, die Russen bedeutend breitere, wie noch jetzt. Da dies nun außerordentlich den Soldaten putzt, konnte es der König (Friedrich Wilhelm 3.) kaum erwarten, bis auch seine Garde solches Riemenzeug erhielt, was natürlich so schnell nicht gehen konnte . . . . . ." „Man ist oft zweifelhaft gewesen, ob die russischen Militärmoden von Berlin, oder die preußischen von Petersburg kommen; es wechselt um . . . . ." schreibt einige Jahre später der Freiherr v. Harthausen in seinem bedeutenden Werke über die inneren Zustände Rußlands. „Es wechselt um". Damit ist der Nagel auf den Kopf getroffen. Zuerst, unter Peter 3., einem fanatischen Verehrer Friedrichs 2., kopieren die Russen die preußischen Militärmoden; später unter Paul 1. begnügt man sich nicht mit dem Kopieren. Man steigert das von Preußen Uebernommene ins Groteske, welches seinerseits alsbald in Preußen Aufnahme findet und feste Wurzeln faßt. Festere als in Rußland. Denn seit Alexander 3. ist das weiße Lederzeug in der Armee (eine Ausnahme machen einzelne Garderegimenter) sowohl im Kriege als im Frieden in die Rumpelkammer der Geschichte relegiert; desgleichen die Metallknöpfe und anderer glänzender Tand. Damit ist man, wenigstens in dieser Richtung, in Rußland auf die gesunden Traditionen Suworows und Potemkins zurückgekommen. „Die Schönheit der militärischen Kleidung", schrieb letzterer in einer Denkschrift an Katharina 2., „besteht in ihrer Gleichheit für alle und in der Zweckmäßigkeit der Monturstücke . . . . Um den Soldaten eine Kleidung und nicht eine Last zu sein, muß die Uniform jeglichen Schmuckes entbehren . . . . Und ist es überhaupt verzeihlich, daß der Hüter der Unverletzlichkeit des Vaterlandes durch Launen geplagt wird, deren Ursprung in dem Gehirne von Windbeuteln und noch öfters von Dummköpfen zu suchen ist?"

— (**Das vielleicht größte Autographenalbum der Welt**) hat unlängst Kaiser Wilhelm als Ehrengabe von Deutschamerikanern entgegen genommen. Es handelt sich, wie die „Mil.-pol. Korrespondenz" mitteilt, um das sogenannte „Goldene Buch", das die Namen von über einer viertel Million Besuchern der St. Louiser Weltausstellung enthält, die entweder Deutsche oder deutscher Abstammung sind. Die Buchdeckel sind aus gediegenem Golde. Der Kaiser hat das Geschenk, zusammen mit den Reiseerinnerungen des Prinzen Heinrich aus Amerika, dem Hohenzollern-Museum im Schloß Monbijou zu Berlin überweisen lassen.

— (**Der Zug in den Karzer.**) Was rennt das Volk? Was wälzt sich dort die Johannisgasse hinan? Brennt's wo? Gelächter ist's. Aus den Fenstern lacht man, zu Seiten der Straße lacht man — nur die im Zuge wandeln sind ernst, machen wenigstens die ernstesten Mienen. So geschah's dieser Tage in Jena bei den humorvollen Musensöhnen, als der gestrenge P[illegible] [illegible]gen Semestern unbenutzt geb[illegible] ein paar Insassen füll[illegible] zwei würdige Sch[illegible] sichter robust ge[illegible] von kaltblüti[illegible] die Meng[illegible] richtigen, [illegible] Publikum stehen und herzlich lachen, denn auch sie haben sich in Jena gewöhnt, Humor zu verstehen. Der Vorreiter in Wichs mit der Bierfahne; hinter ihm folgt der Rollwagen mit dem Delinquenten. Im Nachthemd (wohlgemerkt das Hemd über dem Anzug tragend), über die eine Schulter sein Burschenband, über die andere das braun-weiß-schwarze Karzerband, auf dem Kopfe das Karzercerevis, so sitzt er auf dem Rollwagen; und zwei rotgekleidete Henker zu seinen Seiten halten den Verbrecher. Hinter dem Wagen läuft, jämmerlich heulend, seine Strohwitwe her. Ein Schild am Wagen deutet auf die Ursache der Einkerkerung, denn es steht darauf geschrieben: Kommilitonen, bezahlt Eure Kolleggelder! Der Wucherer daneben bietet Kolleggelder zu 12 Prozent an und hinter dem armen Kerkerkandidaten wird auf einem Schubkarren ein Bierfaß gefahren als Trost in Tränen. Dann kommt der Kampfgeist der Studenten, das Pochen auf ihre akademische Freiheit zum Ausdruck, denn auf einem weiteren Wagen haben sie Mitglieder des Senats kopiert, wohl diejenigen, die sie für das Karzerurteil verantwortlich machten, und eine Tafel besagt: Einzug des preußischen Kultusdrills in Jena. Ein Polizist mit endlos langem Zopf geht hinterher, den heiligen Bureaukratismus zu markieren. — Eine andere Verbindung brachte ihren Delinquenten neulich als armen Sünder, verkehrt auf dem Esel reitend, eine dritte den ihrigen im Touristenanzug mit langer Pfeife und einem großen Schubkarren mit Büchern. Befrackte Herren mit feierlicher Gebärde folgten. Ob der Uebeltäter wohl arbeiten und nicht vielmehr die buntbemalten Wände des Jenaer Karzers mit weiteren Erzeugnissen verschönern wird? Das heißt, wenn er noch ein Plätzchen an diesen eigenartigen Wänden für seine Kunst finden kann. Doch damit war der fröhliche Zug noch nicht zu Ende. Nun, da sie ihren armen Gefangenen in gutem Gewahrsam wußten, erfreuten sich die anderen ihrer Freiheit erst recht. Die imitierten Senatsmitglieder konnten sich die ehrende Gelegenheit nicht entgehen lassen, ihrem hohen imitierten Gast, der aus dem Ministerium eines anderen Bundesstaates stammen sollte, das neue Universitätsgebäude zu zeigen. Sie gingen mit diesem Gast, den sie mit Exzellenz anzureden nicht müde wurden, mit hohem Anstande auf dem Bauhofe umher. Andere besuchten einige ihrer Stammlokale und zum Schluß das alkoholfreie Restaurant, das sie dann in einem etwas angeheiterten Zustande verließen.

— (**Die unsterbliche Kiste**). Unter diesem Titel hat Alexander Mozkowski im Verlag der „Lustigen Blätter" (Dr. Eysler u. Co.) eine stattliche Anzahl der besten Witze der Weltliteratur in einem Bande vereinigt. Wir lassen daraus eine Blütenlese folgen: Wilhelm 2. besichtigte die Taucherarbeiten bei Helgoland und beehrte den Obertaucher, einen gebürtigen Spreeathener, mit einer Ansprache: „Wieviel verdienen Sie wohl pro Jahr?" — „Det kommt janz drauf an; wenns recht gefährliche Taucherarbeit gibt, bis 40 000 Mk. und darüber!" — „Donnerwetter! Das ist ja mehr als mein Kultusminister bekommt!" — „Ja, Majestät, der taucht och nich!" —!— In einem Ausstellungsstück tritt ein mächtiger Elefant auf, dargestellt durch ein enormes Pappgestell in Elefantenfigur, in dessen Beinen vier Statisten stecken. Der Statistik vom rechten Hinterfuß: Lehmann, strample nicht so furchtbar, die ganze Geschichte wird gleich umfallen! — Der Statist vom rechten Hinterfuß: Ich muß mich bemerkbar machen, auf der Galerie sitzt meine Braut, die soll mich spielen sehen! — — Juristische Staatsprüfung. „Was würden Sie als Staatsanwalt bei einem solchen Verbrechen beantragen?" — „Fünfzehn Jahre Zuchthaus — und wenn mildernde Umstände vorliegen: lebenslänglich." — „Umgekehrt, Herr Kandidat, lebenslänglich ist doch die schwerere Strafe." „Nein, Herr Professor, fünfzehn Jahre sind schwerer; lebenslänglich hält jeder aus, aber fünfzehn Jahre nicht jeder!" — — Ein Lakai, der seinen Herrn insultiert hatte, stand vor Gericht und wurde bestraft. Nach Schluß der Verhandlung wandte er sich an den Richter: „Ich möchte noch um eine Rechtsbelehrung bitten: „Darf man überhaupt niemals zum Herrn Kamel sagen?" — „Nein, selbstverständlich niemals". — „Aber zu einem Kamel dürfte ich gnädiger Herr sagen". „Das dürfen Sie allerdings." — „Na adieu — gnädiger Herr." — Aus einem Roman. „Nach diesem Schicksalsschlage ging Arthur in ein Restaurant, setzte sich in eine Ecke, „ließ sich drei Eier kommen und versank in dumpfes Brüten".

— (**Ein Erdbeben gesucht! — — —**) Es hat sich noch nicht ermiteln lassen, wo der Ausgangspunkt der gewaltigen Erderschütterungen gewesen ist, die am 1. Juli auf verschiedenen Erdbebewarten verzeichnet wurde. Nach der Stärke, mit der sich die Störung an den Instrumenten weit voneinander entlegener Punkte angekündigt hat, muß das Erdbeben weit bedeutender gewesen sein als das von Jamaika im Januar. Auch an den großen Börsen in Berlin, Hamburg und London wurde am 2. Juli viel über das Ereignis gesprochen, es war aber unmöglich, nähere Aufschlüsse darüber zu erlangen. Mutmaßlich hat sein Mittelpunkt irgendwo in Mittelamerika oder den angrenzenden Land- oder Meeresgebieten gelegen. Professor Belar von der Erdbebenwarte in Laibach hat eine genauere Schätzung angestellt, wonach der Herd des Bebens von diesem Platz etwas mehr als 10 000 Kilometer entfernt gewesen sein muß. Den Zeitpunkt des Eintritts berechnet Belar auf 2,22 Uhr nachmittags mitteleuropäischer Zeit, seinen Höhepunkt auf 2,57 Uhr, und seine Gesamtdauer auf 8 Minuten über 2 Stunden. Der Schreibstift des Seismographen in [illegible]ibach führte unter dem Einfluß dieses Fern[illegible]s Ausschläge bis zu ¾ Zentimeter aus. Der [illegible]e Erdbebenforscher Professor Milne, der seit einer langen Reihe von Jahren dauernde Beobachtungen auf der Insel Wight ausführt, schätzt den Abstand des Erdbebens von dort aus auf 7200 Kilometer, während die Beobachter in Washington nur eine Entfernung von 2500 bis 3000 Kilometer in südlicher Richtung angeben. Darauf begründet sich der Schluß, daß der Schauplatz des Naturereignisses in Mittelamerika oder vielleicht auch in Südamerika gewesen sein müsse. Möglicherweise läßt sich freilich von einem Schauplatz in diesem Fall überhaupt nicht sprechen, da das Erdbeben vielleicht in einem unbewohnten Erdgebiet oder innerhalb des Bereichs des Weltmeeres stattgefunden hat. Man wird die Erwartung, noch genauere Feststellungen über den Ursprung dieser Erderschütterung zu erhalten, jetzt wohl fast aufgeben müssen.

— (**Eine militärische Hochzeit unter erschwerenden Umständen**) hat in Washington zwischen dem Hauptmann der englisch-indischen Armee, Horace Browne vom 21. Punjab-Regiment und Miß Maud Hanna, der Tochter des verstorbenen Bundessenators von Ohio, des „Präsidentenmachers", stattgefunden. Am Tage vor dem ursprünglich angesetzten Termin unternahmen die Verlobten eine Automobiltour und hatten einen schweren Unfall. Hauptmann Browne erlitt starke Quetschungen und brach den linken Arm; Fräulein Hanna war durch explodierendes Benzin erheblich im Gesicht verbrannt worden und hatte tiefe Schnittwunden an den Händen davongetragen. Trotzdem trat das beherzte Paar mit nur 24 Stunden Verspätung vor den Altar, der Bräutigam mit dem gebrochenen Arm in der Schlinge, die junge Dame mit Bandagen über den Händen und mit großen Pflastern unter dem Brautschleier.

— (**Vor der Obduktion ins Leben zurückgekehrt.**) Der Kanzlist Kurowski aus Hohensalza war dieser Tage von einem Erntewagen überfahren und so schwer verletzt worden, daß er für tot in die Leichenkammer des Krankenhauses gebracht wurde. Um festzustellen, inwieweit eine Fahrlässigkeit des betreffenden Wagenführers vorläge, sollte auf Anordnung der Staatsanwaltschaft die Sektion vorgenommen werden. Als nun die Gerichtskommission das Obduktionszimmer betreten hatte und der Arzt sich anschickte, seines Amtes zu walten, wurde der „Tote" plötzlich wieder lebendig. Er mischte sich anfangs schüchtern, dann aber immer vernehmlicher in die Unterhaltung. Die Kommission konnte nun sofort den Wiedererwachten über die strittige Frage, ob Fahrlässigkeit vorläge oder nicht, vernehmen.

— (**Graf Nigra, Fürst Richard Metternich und Kaiser Napoleon 3.**) Anknüpfend an den Tod des Grafen Nigra und an das Verhältnis, in dem der Graf sowie der damalige österreichisch-ungarische Botschafter in Paris, Fürst Richard Metternich, zum Hofe Napoleons 3. gestanden sind, erzählt in der „N. Fr. Pr." ein „alter Diplomat": „Als Napoleon 3. zu Beginn des Krieges 1870 auf dem Kriegsschauplatze eingetroffen war, depeschierte er am Tage nach seiner Ankunft der Kaiserin die drei Worte: „Tout est perdu". — Alles ist verloren. Und der einzige Mann, dem die Kaiserin das schreckliche Telegramm zeigte, war Fürst Metternich, dem sie es mit den Worten überreichte: „Geben Sie mir Ihr Ehrenwort, daß Sie jetzt niemandem dies mitteilen werden als Ihrer Frau". Der Fürst und die Fürstin haben das Geheimnis treu bewahrt und als ganz Paris davon sprach, daß die Deutschen demnächst eine furchtbare Niederlage erleiden würden, waren sie die einzigen, die die Wahrheit kannten. Nigra hat erst lange, nachdem der Krieg zu Ende war, von der Depesche erfahren."

— (**Brave Tat eines Streckenwärters.**) Die Strecke zwischen Seregno und Saronno an der italienischen Nordbahn war der Schauplatz eines aufregenden Vorfalls. Nachdem der Zug 10 Uhr 45 Minuten bereits avisiert war, trat die Frau des Bahnwärters Casati aus der Hütte, um die Schranken zu schließen und die vorgeschriebenen Signale zu geben. Als die Frau nach der Richtung, aus der der Zug kommen mußte, hinsah, bemerkte sie unmittelbar vor einer Kurve mitten auf dem Gleise vier kleine Kinder, die ohne Ahnung der Gefahr ruhig spielten. In diesem Augenblick erklang die Pfeife der Lokomotive, und ein schreckliches Unglück schien unausbleiblich. Die Frau stieß einen lauten Schreckensschrei aus und stürzte dem Zuge entgegen, um ihn vielleicht noch jenseits der Kurve zum Stehen zu bringen. In diesem Moment stürzte Casati, durch die lauten Schreie seiner Frau aufmerksam gemacht, aus dem Häuschen und übersah mit mit einem Blick die schreckliche Situation. Ohne sich zu besinnen, sprang er auf die Schienen und rettete drei Kinder vor dem sicheren Tode. Der mutige Bahnwärter konnte aber sein Rettungswerk nicht vollenden. Als er das vierte Kind, die 2½jährige Angelina Mosca fortreißen wollte, brauste der Zug heran. Die Puffer der Lokomotive trafen Casati, der das Kind am Arm erfaßt hatte und schleuderten ihn mit furchtbarer Gewalt vom Bahndamm hinunter. Das Körperchen der Kleinen wurde gräßlich verstümmelt, und Casati selbst erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus geschafft wurde.

— (**Zu dem Fall des Juwelendiebes Lütte**) schreibt ein Tiroler Kaufmann an einen Freund: „Soeben von der Reise zurückgekehrt, lese ich mit Erstaunen von den Hochstapeleien, deren sich der Schauspieler Lütte schuldig machte. Ich habe ihn in Wien, wohin ich in Gesellschaft meiner Frau, einer geborenen Wienerin, zum Besuch von deren Eltern reiste, kennen gelernt und zwei Tage mit ihm verkehrt. Lütte, der sich als Privatmann gerierte, machte auf mich einen außerordentlich günstigen Eindruck. Seine Umgangsformen waren die eines feingebildeten Grandseigneurs, seine Ausgaben, ohne gerade auffallend zu sein, die eines sehr reichen Mannes. Es fiel uns auch nicht auf, als er, anscheinend entzückt von zwei wertvollen Brillantringen meiner Frau, alten Erbstücken, uns ein prächtiges Kollier (Perlen und Diamanten) zeigte, das er von einer Tante geerbt haben und gegen die Ringe, „in die er nun einmal verrückt sei", umtauschen wollte, wobei ich freilich noch 2100 Kronen zuzahlen sollte. Meine Frau hatte große Lust zu dem Handel, mir aber war der Spaß zu teuer, und da ich an demselben Tage abreiste, war die Sache für mich erledigt. Heute danke ich meinem guten Glück, das mich vor einer „Geschäftsverbindung" mit diesem netten Herrn bewahrte."

— (**Auch eine Abfuhr.**) In einem in Zabern erscheinenden Lokalblatte findet sich folgende Erklärung: „Heute fragte mich in aller Harmlosigkeit jemand, ob es wahr sei, daß im Hause Mib die Löden keinerlei Unterlage hätte, das Haus überhaupt bald einstürzen würde — so gehe das Gerücht in Zabern. Dem Rindvieh, das dieses Gerücht aufgebracht, gebe ich anheim, sich durch Augenscheinnahme zu belehren, die Herren so und so (folgt eine Reihe Adressen) werden gern bereit sein, nach erfolgter Verständigung mit sachlichen und fachverständigen Aufschlüssen zu dienen. Das Rinvieh kann inkognito ohne Hörner erscheinen. Zabern, den 27. Juni 1907. Paul Hermann Sch. . . ., Königlich Preußischer Major außer Dienst."

# Der neue „Japper"-Prozeß.

(Schluß).

**Königsberg**, 9. Juli.

Die Beratung des Gerichtshofes über den zweiten Ablehnungsantrag dauerte fast drei Stunden. Der dann verkündete Beschluß ging dahin, daß auch dieser Ablehnungsantrag als unbegründet zurückgewiesen sei. Landgerichtsdirektor Schubert habe an dem Beschluß erst mitgewirkt, nachdem das Ablehnungsgesuch des Angeklagten schon zurückgewiesen war. Der Einwand der beschränkten Kartenausgabe sei unerheblich und vor allem sei nicht zu ersehen, in welcher Weise dadurch der Angeklagte benachteiligt werde. Die angebliche Schadenersatzklage sei derart aussichtslos, daß anzunehmen sei, daß sie nur gestellt sei, um die Ablehnung zu begründen.

Es übernahm darauf Landgerichtsdirektor **Schubert** wieder den Vorsitz und es begann die Vernehmung des Angeklagten. Er gab zu seinen Personalien an, daß er Journalist und Acquisiteur sei. — **Vors.**: Sie haben sich doch früher Redakteur genannt? — **Angekl.**: Ich hoffe auch, daß ich nach Erledigung dieses Prozesses wieder eine Stellung als Redakteur finde und ich glaube, durch meine Strafhaft mir ein Anrecht auf diesen Titel erworben zu haben. — Der **Vorsitzende** stellt fest, daß der Angeklagte einmal wegen Betruges mit einem Monat Gefängnis und weiter wegen Widerstandes und Beleidigung vorbestraft ist. Von den zwei Jahren vier Monaten Gefängnis, die er wegen der hier in Frage kommenden Artikel des „Japper" erhalten hat, hatte er nur noch 7½ Monat zu verbüßen. Er war vorläufig aus der Haft entlassen worden, nachdem das Oberlandesgericht beschlossen hatte, dem Antrag auf ein Wiederaufnahmeverfahren im Fall Kayserlingk stattzugeben. Das Oberlandesgericht hat zwar festgestellt, daß aus der Form des Spottgedichtes allerdings die Absicht der Beleidigung hervorgehe, aber er stellte sich doch andererseits auf den Standpunkt, daß sich neue Tatsachen herausgestellt hätten, die geeignet seien, mildernd auf das Strafmaß zu wirken.

Hierauf beantragte Staatsanwalt **Mik** den Ausschluß der Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der Sittlichkeit. — Verteidiger Rechtsanw. **Schwarz**: Ich bitte diesen Antrag als unbegründet abzulehnen. Es handelt sich für uns hier nicht um den Nachweis, daß die Gräfin Kayserlingk Ehebruch getrieben hat, sondern nur darum, ob sich im Theaterrestaurant unsittliche Dinge abgespielt haben. Das sind Erörterungen, wie wir sie alle Tage erleben. Ich stelle anheim, die Oeffentlichkeit auszuschließen bei Erörterung von Dingen, die die öffentliche Sittlichkeit gefährden könnten, aber

**ich bin gegen eine Verhandlung des ganzen Prozesses hinter verschlossenen Türen.**

Justizrat **Kleinholz** schließt sich als Vertreter des Grafen Kayserlingk dem Antrage des Staatsanwalts an. — Das Gericht beschließt nach kurzer Beratung, bis auf weiteres die Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der Sittlichkeit auszuschließen. — Vert. Rechtsanwalt **Schwarz**: Ich stelle nunmehr den Antrag, die Presse zuzulassen. Es liegt kein Anlaß vor, die Presse auszuschließen, um so weniger, als auch im vorigen Prozeß die Presse zugelassen wurde. Der Ausschluß auch der Presse könnte den Anschein erwecken, als ob hier lediglich der Person der Gräfin Kayserlingk wegen nichts in die Oeffentlichkeit kommen soll. — **Staatsanw.**: Es handelt sich hier um eine ganz neue Verhandlung und wir haben gar nicht zu berücksichtigen, was im vorigen Prozeß stattgefunden hat. Ich halte die Berichterstattung über diesen Prozeß für völlig ausgeschlossen. — Justizrat **Kleinholz**: Ich bin derselben Meinung. Die Zulassung der Presse würde nur eine noch größere Oeffentlichkeit bewirken.

Das Gericht beschließt, es liege keine Veranlassung vor, mit dem Vertreter der Presse eine Ausnahme von dem zu machen, was für jedermann bestimmt sei. — Die Vertreter der Presse mußten darauf den Saal verlassen, nur die Referendare durften der Verhandlung beiwohnen.

Wie wir hören, ist die Gräfin Kayserlingk, die dem Gericht mitgeteilt hat, daß sie stark an Nervosi[illegible]

## Heeresorgen in Frankreich.

Von **militärischer** Seite wird uns geschrieben:

Der Ausspruch Clemenceaus: „**Die Disziplin des Heeres** ist ein Gegenstand der Angst für **alle** guten Franzosen", charakterisiert die zur Zeit vornehmlichste Heeressorge Frankreichs. Vom 16. Armeekorps haben sich gelegentlich der Winzerrevolte vier Infanterie- und ein Genie-Regiment, also mehr als die Hälfte der Fußtruppen, unzuverlässig gezeigt. Die Meuterer des 17. Infanterie-Regiments sind in der Zahl von 550 Mann nach Gassa an den Rand der Sahara abgeschoben, vom 100. Infanterie-Regiment sind die Schuldigen teils nachgeschickt, teils auf nordfranzösische Regimenter verteilt worden, bei den andern Regimenter schweben die Kriegsgerichte noch. Daß die Verfehlungen **ganzer** Truppenteile nicht einen größeren Umfang gewonnen, verdankt das Land der Vorsicht der Regierung und der Militärbehörden, die die Regimenter aus ihren Aushebungsbezirken zurückgezogen und das Vorgehen gegen die revoltierenden Winzer an nicht dort beheimatete Truppen übertrugen und diesen den gütlichen Weg des Ausgleichs vorschrieben. Die Truppen wurden daher mehr auf die Probe der Geduld wie der Disziplin gestellt. Man darf nun die Fälle von Meuterei nicht verallgemeinern, selbst der Rest des 16. Armeekorps, der nicht in der von der Winzerbewegung ergriffenen Gegend garnisoniert, ist von Auflässigkeit freigeblieben, und die zur Hilfe gerufenen Regimenter haben durchweg ihre Pflicht und Schuldigkeit getan. Schwerer dagegen wiegt der Umstand, daß die Behörden gegenüber der offenen Meuterei so milde aufgetreten sind, das wird für die Folge die Aufrechterhaltung der Manneszucht erschweren. Als der Anfang einer allgemeinen inneren Zersetzung des Heeres können diese Disziplinwidrigkeiten keineswegs aufgefaßt werden, und Kriegsminister **Picquart** dürfte mit seiner Erklärung im Senat, daß „er trotz der letzten Ereignisse nicht an der Festigkeit der Disziplin des gesamten Heeres zweifele", recht behalten. Jedenfalls würde ein Mobilmachungsbefehl alle widerstrebenden Elemente im Heere sofort einigen und die Heeresdisziplin einem äußeren Feinde gegenüber voll gewahrt werden.

Eine weitere Heeressorge bildet der mit Durchführung der zweijährigen Dienstzeit unheimlich zunehmende **Mannschaftsmangel.** Schon 1906 fehlten an der Etatsstärke des Heeres von 605 000 Mann rund 35 000 Mann, das Manko hat sich 1907 sehr verstärkt. Die Erwartungen, die man an die Vermehrung der Kapitulanten unter den Unteroffizieren, Gefreiten und Gemeinen und an den Mehreintritt von Freiwilligen geknüpft hatte, haben sich nicht erfüllt. Nach einem Bericht des Kriegsministeriums für das Budget 1907 sind statt der zulässigen 31 000 Unteroffiziere nur 28 500, statt der zulässigen 11 000 Gefreiten nur 3400 und statt der zulässigen 10 000 Gemeinen nur 2000 zur Kapitulation gewonnen worden. Freiwillige aber haben sich in nennenswerter Zahl nicht gemeldet. Die Besorgnis, daß man in Zukunft die bisherige Durchschnittsfriedensstärke nicht wird aufrechterhalten können, ist daher gerechtfertigt. Frankreich erhält jetzt mit seinen 40 Millionen Einwohnern ein fast ebenso starkes Friedensheer wie Deutschland mit seinen 60 Millionen Einwohnern. Hier werden 1, dort 1,5 vom Hundert zur Fahne eingezogen, hier ein Zehntel, dort ein Sechstel aller Staatseinnahmen für Heereszwecke verwendet. Frankreich ist bezüglich des Menschenmaterials tatsächlich am Ende seiner Leistungsfähigkeit angelangt. Daß daher über die vorzeitige Entlassung des Jahrgangs 1908 heftige Kämpfe im Senat und der Deputiertenkammer entbrannten, ist begreiflich, weil durch die Entlassung dieses rund 100 000 Mann starken Jahrganges in der wichtigsten Ausbildungsperiode Skelettkompagnien geschaffen werden, deren taktische Durchbildung außerordentlich erschwert wird. Der ehemalige Generalstabschef **Pendezec** kritisiert die vorzeitige Entlassung dahin, daß „die Mannschaften ohne Beendigung des notwendigsten praktischen Unterrichts heimgesandt werden, und daß der bei dem Ueberwiegen politischer Einflüsse in rein militärischen Dingen jetzt **zur Einflußlosigkeit verurteilte General Picquart** die Dinge bis zur beginnenden Zersetzung kommen lasse." Die Deputiertenkammer setzte die Entlassung auf den 12. Juli fest, der Senat ließ dem Kriegsminister Bewegungsfreiheit und enthand ihn von dem festgesetzten Termin. Anscheinend soll der Jahrgang nur in den aus der Gegend der Winzerbewegung zurückgezogenen und dort beheimateten Regimentern später wie zu dem genannten Termin erfolgen. Dann werden die Kompagnien im Innern des Landes, die jetzt eine Stärke von rund 110 Mann haben, auf etwa 65 Mann zurückgehen, nach Abzug der Abkommandierten, Kranken usw. also für den täglichen Außendienst 50 Mann stark sein, was für die kriegsmäßige Schulung derselben und der größten Einheiten selbstverständlich höchst nachteilig ist.

Bezüglich der im Jahre 1897 aufgestellten **vierten Bataillone** bei 145 Infanterie-Regimentern mit eigenem Ergänzungsbezirk, die schon lange an Mannschaftsmangel kranken, ist man zu dem Entschluß gelangt, sie nur bei den Grenzarmeekorps 6, 7, 20, 14 und 15 bestehen zu lassen, alle übrigen Bataillone aber, 87 an der Zahl, von denen 22 nur je zwei Kompagnien haben, bis zum Herbst dieses Jahres einzuziehen und die Mannschaften auf die drei übrigen Bataillone der Regimenter zu verteilen. Diese Verminderung der taktischen Einheiten bedeutet eine Erhöhung des inneren Wertes der dadurch vollzähliger werdenden Regimenter.

Die Frage der **Vermehrung der Feldartillerie** spielt nach Einführung der Rohrrücklaufgeschütze in Deutschland von neuem eine bedeutende Rolle in den Heeressorgen. Das französische Armeekorps hat 92, das deutsche 144 Geschütze, im französischen Heere kommen auf 1000 Mann 3,3, im deutschen 5,2 Geschütze. Man strebt nun darnach, jeder mobilen Division 9, dem ganzen Armeekorps 29 Batterien je 4 Geschütze, also 116 Geschütze zu geben. Schon im Februar gab General Picquart im Senat die Auskunft, daß diese Vermehrung „in naher Aussicht" stehe. Sie hat sich aber der fehlenden Mannschaften und Pferde wegen noch nicht durchführen lassen, da die zu diesem Behufe geplante Kavallerie-Verminderung nicht die Billigung der Volksvertreter fand. Auch die **Neuorganisation des Trains** macht wenig Fortschritte, und es war ebenfalls noch nicht möglich, aus dieser Waffe Mannschaften und Pferde der Feldartillerie zu überweisen. Die artilleristische Sorge wird daher so leicht nicht von dem Heere genommen werden können.

Endlich nimmt die Frage des **Offizier-Ersatzes** wieder die Aufmerksamkeit der breitesten Schichten in Anspruch und wird von den in der Majorität befindlichen politischen Parteien eifrig geschürt. Sie ist nicht einfach, weil sie mit der Organisation der militärischen Schulen und dem jetzigen Modus des Beförderungswesens eng verbunden ist. Die Ecoliers, hervorgegangen aus der Militärschule von St. Cyr (Infanterie und Kavallerie) und der Ecole polytechnique (Artillerie und Genie), und die Sortis du rang, hervorgegangen aus den Unteroffizierschulen von St. Maixent, Saumur u. a., bilden zwei durch Vorbildung und soziale Stellung ganz verschiedene Klassen von Offizieren, die sich fremd, zum Teil schroff gegenüberstehen, die trotzdem die gleiche Verantwortung wagen und daher im Frieden und Kriege für einander eintreten sollten. Nach der politischen Gesinnung sind die ersteren meist monarchisch und klerikal, die letzteren republikanisch. In den unteren Chargen sind bei der Infanterie und Kavallerie je die Hälfte, bei der Artillerie ein Drittel, beim Genie ein Viertel Offiziere Sortis du rang, in den höheren Chargen ändert sich das Verhältnis außerordentlich zugunsten der Ecoliers, so daß z. B. von den Obersten meist nur 3 vom Hundert den Sortis du rang entstammen. Das setzt natürlich böses Blut. Außerdem herrscht bei den Beförderungen die Konnexion in höchst vordringlicher Weise. Zur Zeit der Bearbeitung der Beförderungslisten pflegt im Kriegsministerium ein überreichlicher Verkehr von Abgeordneten zu herrschen, die die Gesuche für ihre Günstlinge anbringen wollen. Die einzige Möglichkeit, diesen Uebelständen abzuhelfen, liegt darin, dem ganzen Offizier-Ersatz die gleiche Vorbildung zu geben, wofür nur Schulen wie St. Cyr und Polytechnique in Frage kommen könnten, und ferner den Kriegsminister in der Verwaltung seines Amtes unabhängig von der parlamentarischen Mehrheit zu machen. Das sind aber Forderungen, deren Erfüllung auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen würde. Daher wird auch diese Heeressorge für absehbare Zeit eine bleibende sein.

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

— Generaly. Liebert erklärt in einer Zuschrift an die „Post", er habe mit seinem Gutachten vor Gericht keinerlei Absicht verbunden. Er habe in freier Rede seine Ansichten entwickelt, und dabei sei ihm der Ausdruck über „die Art der Urteilsfindung" bei dem Disziplinargerichtshof „über die Lippen gegangen", dessen Schärfe er bedaure. Er habe unter dem Eindruck des Verlesens der beiden Urteile gestanden und könne nicht leugnen daß diese verblüffend auf ihn gewirkt hätten, da sie alle eigenartigen afrikanischen Verhältnisse ausschalteten.

## Zu Bennigsens Gedächtnis

schreibt die Nationalliberale Korrespondenz: Am 10. Juli hat sich der Tag gejährt da Rudolf v. Bennigsen das Licht der Welt erblickte. Am 10. Juli 1824 wurde er in Lüneburg als Sohn eines hannoverschen Offiziers geboren. Leider ist das Gedächtnis an den noch nicht fünf Jahre toten Patrioten und nationalliberalen Parteiführer nicht so lebendig, wie man wünschen möchte. Gerade unserer Zeit wäre es ersprießlich, das Bild dieses vornehmen Parlamentariers sich immer von neuem vor Augen zu halten. Kaum einer hat je die Pflichten des Parlamentariers höher aufgefaßt als er. Er war der Ansicht, daß nicht nur ein Mitglied des Bundesrats, sondern auch jeder Abgeordnete für das, was er an der durch die Immunität geweihten Stätte sagte, einzutreten u. sich daher genau zu vergewissern habe ob auch jedes Wort der Wahrheit entspräche. Wie anders heute, wo unbewiesene Beschuldigungen von der Parlamentstribüne aus in die Lande geschleudert werden und es den zu Unrecht Angegriffenen überlassen bleibt, ihre Ehre vor der Oeffentlichkeit wiederherzustellen.

So faßte nicht Bennigsen den Zweck der Reichstagstribüne und die Aufgabe des Politikers auf. Das lag hinter ihm im wesenlosen Scheine, und vor ihm stand lediglich die Sache, und als höchstes Ziel aller seiner reichen politischen Tätigkeit das Wohl des Vaterlandes. Gewissenhaft, selbstlos, seinen Freunden treu, immer auf aufbauende Arbeit bedacht, so steht das Bild Bennigsens in der Erinnerung derer da, die ihn kannten. In der Folgezeit darf man erfreulicherweise auf zwei wichtige sichtbare Erinnerungszeichen an Rudolf v. Bennigsen rechnen. Anfang September soll in Hannover ein **Denkmal Bennigsens** enthüllt werden, und in nicht allzulanger Zeit darf eine umfassende, aus zuverlässigen Quellen geschöpfte **Lebensbeschreibung** Bennigsens aus der Feder von Prof. Hermann Oncken, der in der Deutschen Revue aus dem Briefwechsel Bennigsens eine interessante Auslese herausgibt erhofft werden. Bennigsen selbst war äußerst zurückhaltend, er ging nicht aus sich heraus, sondern liebte es, hinter der Sache zurückzutreten. Dadurch droht das Gedächtnis an ihn zu verblassen. Namentlich für die jüngere Generation haut sich aus den abstrakten politischen Fragen, die das Reichsparlament seit 1871 beschäftigten, noch keine Persönlichkeit auf. Da ist es um so wichtiger, daß durch die Kunst des Bildhauers und des Historikers nicht nur das Werk, sondern die Persönlichkeit des Mannes verkörpert wird, der in seinem Wesen so außerordentlich viel Vorbildliches für unsere Zeit, für alt und jung, hat.

## Die Spannung zwischen Amerika und Japan.

Von Kapitän z. S. a. D. von Pustau.

Als der in den letzten Monaten des vorigen Jahres ausgebrochene Streit wegen der Ausschließung der japanischen Schüler von den Schulen in San Franzisko durch das kluge und tatkräftige Eingreifen des Präsidenten Roosevelt beigelegt wurde, traf man gleichzeitig Abmachungen betr. die Ausstellung von Pässen an japanische Einwanderer, die auf eine Schlechterstellung dieser gegenüber den Einwanderern weißer Nationen hinausliefen.

Die Regierung in Tokio legte hierbei großes Entgegenkommen an den Tag, und die öffentliche Meinung in Japan zeigte sich verhältnismäßig ruhig. Man zog dort verständigerweise in Betracht daß, nicht böser Wille, sondern die verfassungsmäßig begründete übergroße Selbstherrlichkeit der Einzelstaaten die Unionsregierung in Washington zu Konzessionen an die Empfindung der Kalifornier nötigte und ihre alsbaldige endgültige Aufräumung mit der ganzen Masse des Konfliktsstoffes unmöglich machte. Da kein einziger Japaner in verantwortlicher Stellung einen neuen Krieg herbeiwünscht, entschloß man sich, den Amerikanern Zeit zu lassen, bis sie einen Ausweg aus einer auf die Dauer unerträglichen Situation gefunden hätten; aber jeder Kenner der japanischen Verhältnisse weiß, daß das ehrgeizige Inselvolk ein großes und schweres Opfer brachte, indem es der befreundeten Nation diesen Aufschub gewährte.

Ist es ein Wunder, wenn sich der Japaner jetzt eine gefährliche Gereiztheit bemächtigt hat, wo sie statt der erwarteten Fortschrite in der beiderseitigen Verständigung erneute antijapanische Ausschreitungen in Kalifornien erleben müssen? Die Regierung in Tokio und die besonnenen Elemente in Japan tun noch heute alles, was in ihren Kräften steht um die Erregung in den breiten Schichten des Volkes einzudämmen. Aber die letzten hier eingegangenen japanischen Zeitungen lassen deutlich erkennen, daß diese täglich schwerer wird, und es ist keineswegs ausgeschlossen, daß das Beharren der Kalifornier bei ihren kränkenden und ungerechten Maßnahmen eines Tages zu elementaren, in ihren Folgen unübersehbaren Ausbrüchen der Volksleidenschaft in Japan führen kann.

Unter diesen Umständen erfüllt die Unionsregierung nur ihre Pflicht, wenn sie sich auf alle Fälle gefaßt macht und ihre Flotte nach der pacifischen Küste schickt. Die Erklärung, daß es sich hierbei nur um einen forcierten Dauermarsch handelte, stellt natürlich nur ein sehr durchsichtiges Mäntelchen dar, das noch nicht einmal sehr geschickt umgehängt ist, weil, wenn es die Reise des Geschwaders wirklich nur die Bedeutung einer Manöverübung hätte, der Zeitpunkt hierfür doch recht wenig passend gewählt wäre. Nein, die Entsendung des Gros der amerikanischen Flotte nach dem Pacific hat eine sehr ernste und reale Bedeutung. Sie zeigt, mit welchen Möglichkeiten man in Washington rechnet. Es könnte vielleicht die Frage aufgeworfen werden, ob eine friedliche Lösung nicht etwa durch die militärischen Maßnahmen der Union erschwert oder hinausgeschoben wird. Dies würde nur dann der Fall sein, wenn die Aktion einen Japan bedrohenden, aggressiven Charakter hätte; aber davon ist gar keine Rede. An eine Offensivunternehmung im Pacific kann die amerikanische Flotte schon wegen des Mangels an vorgeschobenen Stützpunkten nicht entfernt denken.

Gegen die Annahme eines bewaffneten Konflikts ist nicht nur die unzweifelhafte Friedensliebe der beiden direkt beteiligten Regierungen anzuführen, sondern auch der Umstand, daß England als der Verbündete Japans ein ernstes Wort hierbei mitzureden hat. Ein Krieg ist also vorläufig nicht in Sicht, aber auch ohne den birgt die weitere Entwicklung der Angelegenheit für die ganze Welt noch manche aufregenden und hochbedeutsamen Momente in sich. Denn wenn auch die unmittelbare Veranlassung der gegenwärtigen Spannung das unverständige eigenmächtige Verhalten der Kalifornier ist, hinter ihm steht das große, gewaltige Problem der Rassenantipathie, und von der Art und Weise, wie die Amerikaner, die jetzt am nächsten daran sind, es seiner Lösung näher bringen werden, hängt für das Schicksal der ganzen zivilisierten Welt unendlich viel ab.

## Lokale Nachrichten.

Dortmund, 11. Juli.

**Personalnotiz.** Die von den städtischen Behörden unlängst beschlossene Beförderung der bisherigen Schutzleute, Heuer, Sprödе, Bremann, Schwarzer, Porr, Kohl, Hierling, Körzel, Gräfer zu Polizei-Sergeanten, ebenso die beschlossene dauernde Anstellung der Schutzleute Zacharias, Schröder, Hammelsbroich, Guß, Kiebler, Schneider, Bergmann, Sandhövel, Nievoking, Siebert 2 und Bockhorst haben die Bestätigung des Reg.-Präsidenten in Arnsberg gefunden.

**Vom Apothekenwesen in Dortmund.** Soweit wir unterrichtet sind, soll für je rund 10 000 Einwohner in geschlossenen Städten eine Voll-Apotheke konzessioniert werden. Diesen, unseres Wissens behördlich aufgestellten Grundsatz hat man bisher auch in Dortmund im allgemeinen befolgt und hier seither, von den drei Krankenhaus-Apotheken abgesehen, insgesamt 15 Voll-Apotheken konzessioniert. Mit der wachsenden Zahl der Bevölkerung — wir haben jetzt nahezu rund 200 000 Einwohner — ist man auch an die Vermehrung der Apotheken-Konzessionen herangegangen und hat drei neue Konzessionen, bis jetzt allerdings ohne sichtbaren Erfolg, ausgeschrieben bezw. verliehen. Die eine und zwar an der Ecke der Kronen- und Markischen Straße wurde dem Apotheker Dr. phil. Sebastian Dormaier aus Wandsbeck verliehen, der sie indes, nachdem er eingesehen hatte, daß die Grunderwerbsverhältnisse und die Lage der neuen Apotheke für ihn nicht günstig waren, der Regierung dankend zurückgegeben hat. — Die zweite Konzession, die ohne nähere Bezeichnung der Oertlichkeit ausgeschrieben ist, soll, wie man in Apothekerkreisen zu wissen glaubt, jenseits der Dorstfelder Brücke verliehen werden; wem, steht noch aus. Nun ist vor einigen Tagen eine weitere, dritte Konzession, ebenfalls ohne nähere Angabe der Oertlichkeit, ausgeschrieben, man glaubt für den Borsigplatz. Wer wird nun die drei „Bräute" heimführen und wo wird man weitere Konzessionen hinlegen wollen.

**Militärisches.** Gestern morgen 12,50 Uhr fuhr mittels Sonderzuges ein Transport von ca. 280 Unteroffizieren und Mannschaften der Reserve und Landwehr-Infanterie unter Führung eines tags zuvor eingetroffenen Transportkommandos vom Südbahnhof nach Mörchingen ab. Die Leute leisten bei den dort garnisonierenden Infanterie-Regimentern 17 und 131 eine 14tägige Uebung ab.

**Allerlei Unfälle.** Dem auf einem hiesigen Werk in Arbeit stehenden Wächter Ernst Becker, Wilhelmstraße 1 wohnhaft, fiel von einem Baugerüst ein Sack Zement ins Kreuz, wodurch er schwere innere Verletzungen davontrug. Der Krankenwagen brachte den Verletzten ins Johanns-Hospital. — Dem Arbeiter Gottfried Stadelmann, wohnhaft Oesterholzstraße 91, ging auf einem hiesigen Walzwerk beim Walzen von Eisen eine glühende Eisenstange durch den linken Fuß. Schwerverletzt erfolgte seine Ueberführung ins Luisenhospital. — Der Schneider Rudolf Schulz, Kuckelke 25, fiel eine Treppe hinunter, wodurch er sich innere Verletzungen zuzog, welche seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten. — Dem Arbeiter Johann Szwajor, Tremoniastraße 22, fiel bei der Arbeit ein schweres Eisenstück auf den linken Fuß, wodurch er eine starke Quetschung erlitt. — An der Mallinkrodtstraße geriet der Fuhrmann Wilhelm Strunck, Kurfürstenstraße 12, unter eine Pferdekarre. Hierbei erlitt er einen komplizierten Bruch des rechten Unterschenkels, sodaß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

**Ein ganzes Gespann gefunden.** Am 25. Juni cr. ist in Königssteele ein herrenloses Gespann, bestehend aus einem gelben Pony und 4sitzigem Break mit rotgepolsterten Sitzen, aufgegriffen worden. Der Eigentümer wolle sich im hiesigen Kriminal-Bureau. Stadthaus, Olpe 1, Hofgebäude melden.

**Aus dem Fenster gestürzt.** Im Hause Huckarderstraße 136 stürzte aus dem Küchenfenster der 2. Etage die 3jährige Katharina Piel auf den Hof. Dieselbe erlitt außer einer Quetschung des Unterleibes auch innere Verletzungen. Das arme Würmchen mußte sofort mittels Krankenwagens ins Johannes-Hospital geschafft werden.

**Ueberfahren.** Der Gemüsehändler Ladislaus Grabowski fuhr vorgestern Nachmittag im scharfen Trabe mit seinem Wagen um die Ecke Hansa- und Silberstraße. Dabei geriet der 3½ Jahre alte Knabe Josef Sörries unter den Wagen und wurde überfahren. Das Hinterrad des Lastwagens ging dem Kleinen über den Kopf, so daß man ihn schwer verletzt in die elterliche Wohnung brachte.

**Einen Milchpantscher** hat der Stadtchemiker wieder auf 2 Stellen entlarvt. Bei der einen Probe wurde eine Entrahmung von etwa 50, bei der andern eine solche von 60 Prozent festgestellt.

## Schüler-Zensuren.

Auch ein Beitrag zur Schulreform.

Von Professor Dr. Eduard Engel in Berlin.

Um in gewissen höheren Semestern lang genug zu bleiben, wußte ich ein heilsameres Mittel, als den Umgang mit der Jugend. Zu meinen besten Freunden gehören deshalb Knaben verschiedenen Alters, und daß ich von ihnen mehr lerne als sie von mir, brauche ich kaum zu sagen. So habe ich von ihnen auch das meiste dessen, was folgen wird, gelernt, bin ihnen dankbar dafür und hoffe, auch andere werden davon lernen.

Die gewaltige Bewegung zur Schulreform, die jetzt bald seit einem Menschenalter andauert, würde wahrscheinlich bessere Erfolge gezeitigt haben, hätte man sich nicht meist auf so allgemeine, umfassende und dabei doch unbestimmte Fragen beschränkt, wie: humanistische Bildung oder realistische Bildung, Wert der alten Sprachen, Kenntnis der griechischen Schriftsteller in der Ursprache oder in Uebersetzungen, und so weiter. Ganz vernachlässigt wurde bei dem ungeheuren Gerede über Schulreform von Freunden wie Feinden das innerste Gebiet unserer höheren Schulen, die Behandlung der Schüler beim Unterricht selbst. Diese steht eigentlich noch höher als der Lernstoff; denn der jugendliche Geist kann auch aus dem weniger Wertvollen durch seine wunderbare Umbildungsfähigkeit wenn auch nicht Wissen so doch Können schöpfen. Was aber fürs ganze Leben verhängnisvoll werden kann, das ist ein Eingriff in die zartesten Regungen der Kindesseele, also zum Beispiel ein Druck auf freudiges Streben, eine Vorenthaltung verdienter Anerkennung, eine Entmutigung statt einer Ermutigung.

Unter meinen befreundeten Knaben sind es besonders zwei, ein elfjähriger Quartaner und ein sechzehnjähriger Obersekundaner, bei denen ich mit der lebhaftesten Teilnahme schon seit Jahren unsere herrschende Schulordnung, vornehmlich die Schülerbehandlung, verfolge. Zwei frische, gescheite strebsame Jungen, beide keine Wunderkinder, beide aber auch weder dumm noch faul. An ihnen und ihren Altersgenossen sehe ich, was wir ja alle wissen was aber manchmal im Streit um die Schulreform vergessen wird, daß die heutige Schuljugend an Befähigung ganz gewiß nicht hinter der zurücksteht, zu der wir einst gehört haben. Ob ihr Wissen größer ist, wage ich nicht zu entscheiden; denn dazu reicht die eigene Erinnerung an die Schuljahre nicht mehr aus. Man bildet sich oft ein, wir hätten als Jungen mehr gewußt und namentlich mehr gekonnt. Das ist aber sicher nur ein Erinnerungsfehler. Eines aber scheint mir sicher und wird mir von anderen Beobachtern, namentlich von Eltern, bestätigt, die heutige Jugend der höheren Lehranstalten hat lange nicht mehr die Lust an der Schule, wie wir Alten sie einst in unserer Jugend gehabt haben. Dies ist der Punkt, der mich bei der durch meine Knabenfreundschaften stets lebendig erhaltenen brennenden Teilnahme an allen Schulfragen am lebhaftesten zur Erforschung der tieferen Ursachen reizt, und ich halte es für meine Pflicht, die Ergebnisse meiner Untersuchungen mitzuteilen, in der sicheren Erwartung, von sehr vielen Seiten Zustimmung zu erfahren.

Als wir jung waren, Anno dazumal, war unsere Schule eine Lehranstalt, nichts als eine solche; heute artet sie mehr und mehr zu einer Schreiberstube, zu einer Vorstufe des subalternsten Bureaukratismus aus. Auch zu unserer Zeit herrschte Ordnung in äußeren wie inneren Dingen; auch wir mußten als Knaben unsere Bücher, unsere Hefte, unsere Löschblätter in Ordnung halten und taten das mit mehr oder weniger Erfolg. Damit vergleiche man die polizeilichen Vorschriften der heutigen Schule über Größe, Dicke, Linierung, Umschlag, Löschblatt usw. der Schulhefte! In jedem Schreibhefte muß vornan eine Tabelle stehen mit fünf, sechs oder noch mehr Spalten. In dieser Tabelle muß über alle in dem Hefte befindlichen Arbeiten bureaukratisch Buch geführt werden ganz wie auf der Schreibstube eines Polizeiamtes, nach Nummer, Aufgabe (Thema), Fehler, Urteil, Platz Bemerkungen. Solche Tabellen mit allen ihren Spalten muß schon der Sextaner anfertigen. Fehler in den Tabellen ziehen schlechte Zensuren herbei. Auslassung eines Datums bei einer Aufgabe — schlechte Zensur. Ob auch die Farbe des Löschblattes streng vorgeschrieben ist, habe ich nicht sicher erfahren können; meine jungen Berichterstatter wichen hierüber voneinander ab.

Aerger als alles dies aber sind die Zensuren selbst. Welch ein Wandel seit unseren Gymnasialjahren! Wie natürlich, wie allen vernünftigen pädagogischen Forderungen entsprechend und deshalb auch von den Knaben gewürdigt waren zu unserer Zeit die Zensuren! Eine gute Arbeit brachte dem Schüler eine 1 ein. Das war klar, das wurde verstanden, danach strebte man mit Lust, denn man konnte die 1 erreichen. In jeder Klasse gab es durchschnittlich doch 3 oder 4 Schüler von 25 bis 30, die sowohl für die Eingelarbeiten wie für ihr Verhalten im Semester oder Halbsemester eine blanke 1 errangen. Die 1 bedeutete: gut; wollte der Lehrer eine außergewöhnlich gute Arbeit auszeichnen, so sagte er wohl auch 1a. Es folgten dann in verständiger Abstufung: die 2 = befriedigend, auch noch sehr geschätzt von Lehrern wie Schülern; eine 3 bedeutete mittelmäßig, eine 4 ungenügend, und von da ging es bei der 5 in die finsteren Tiefen des unzulänglichen. Diese einfach, vernünftige Rangordnung muß irgend einer Schreiberseele in der obersten Schreiberstube, von wo aus unsere höheren Schulen geleitet werden, vor etwa einem Menschenalter nicht polizeilich streng genug erschienen sein, und sie wurden „verbessert". Man höre heute unsere frischen, fleißigen Jungen über ihre Zensuren sprechen! Statt der Freudigkeit wird man nur Unmut und Spott vernehmen, und es steht schlimm um ein Schulwesen, dessen die Schüler selber spotten. Eine 1, namentlich in den oberen Klassen, ist seltener als ein weißer Elefant, ein tadelloser Tenor oder ein Kalb mit Köpfen. Keiner meiner befreundeten Sekundaner oder Primaner erinnert sich, seit seiner Quartanerzeit etwas Derartiges erlebt zu haben, weder in Einzelarbeiten, noch in Gesamtzensuren. Eine 2, ganz selten eine 1 zu 2 oder 2 zu 1 ist das Höchste, was heute selbst dem fleißigsten und aufgewecktesten Jungen als Ziel seines Strebens winkt.

Ich sage das nicht ins Blaue hinein. Während ich dies schreibe, liegt vor mir ein großer Stoß von Schulheften meiner jungen Freunde. Da habe ich das Rechenheft eines Sextaners. Vornan die berühmte Tabelle mit ihren sechs Spalten. Wozu soll sie dienen? Soll etwa der Lehrer, der den Jungen ein Vierteljahr unterrichtet hat, sich erst aus dieser Polizeitabelle sein Urteil über die Leistungen des Knaben bilden? Du lieber Gott, bureaukratische Tabellen zur Beurteilung eines lebendigen Jungen, den man ein Vierteljahr täglich unter seinen Augen gehabt hat! Das Rechenheft enthält nur Klassenarbeiten. Die erste Arbeit besteht aus 5 großen Rechenaufgaben, darunter zum Beispiel eine Addition von sechs Reihen mit Schock, Mandeln und Stück. Mein kleiner Freund Sextaner hat alle fünf Klassenaufgaben fehlerlos ausgerechnet, auch die Schrift läßt nichts zu wünschen, alles steht nett und sauber da. Zensur: 2. Nun versetze man sich in die junge Sextanerseele! Was soll ein Büblein, dem solche offenbare Ungerechtigkeit widerfährt, von der Schule und dem Lehrer denken? Was in aller Welt soll er sich vornehmen, um eine 1 zu erringen, die ihm offenbar unerreichbar ist? Man unterschätze solch ein Vorkommnis nicht und sage nicht: das ist eine Kindersache. Jawohl, es ist eine Kinderssache, und eben darum ist sie mindestens so wichtig wie irgend eine Männersache. — Die nächste Klassenarbeit meines Sextaners besteht wieder aus fünf recht schwierigen Aufgaben, Additionen und Subtraktionen mit Jahren, Tagen, Stunden, Sekunden usw. Er hat einen einzigen kleinen Flüchtigkeitsfehler begangen. Zensur: 2 zu 3. Aehnlich, zum Teil noch schlimmer, geht es durch das ganze Heft.

Dann habe ich ein Schreibheft vor mir liegen mit Klassendiktaten. Vornan prangt die Polizeitabelle, diesmal sogar mit sieben Spalten! Die erste Arbeit, nahezu zwei Quartseiten groß, weist zwei harmlose orthographische Fehler auf: Zensur 2 zu 3. In einem anderen, anderthalb Seiten großen Diktat fehlt nur ein Komma, Zensur: 2. Welche Freudigkeit des Strebens muß dieser Sextaner aus solcher Behandlung schöpfen! — In einem Rechenheft aus etwas späterer Zeit findet sich folgende Klassenaufgabe: „Ein Landwirt hat 41 Hektar Ackerland, wovon 7,25 Hektar mit Gereide und 8,67 Hektar mit Kartoffeln bestellt sind. Auf dem übrig bleibenden Acker stehen Rüben. Wie groß ist der letztere" (!) — Ich würde dem Lehrer, der eine Aufgabe in so kläglichem Deutsch stellt, eine 4 geben. Da aber nicht ich die Macht über den Lehrer habe, wohl aber der Lehrer die Macht über den Sextaner, so hat er ihm für das richtig ausgerechnete Exempel nur eine 2 zu 3 gegeben, weil an einer Stelle der Aufgabe nicht etwa ein Rechenfehler, sondern eine irrtümlich falsch geschriebene Zahl steht.

Nicht anders geht es in den Zensuren der Arbeiten meines Obersekundaners zu. Für eine schwierige lateinische Klassenarbeit von anderthalb enggeschriebenen Quartseiten hat er bei 2 Fehlern eine 3 bekommen. Für eine ganz prächtige deutsche Arbeit, die durchaus nicht schlechter ist als gar vieles, was man in Zeitungen und Zeitschriften täglich liest, ohne irgend einen grammatischen Fehler, im Stil merkwürdig reif, eine2, für eine Arbeit, die uns vor 25 und 30 Jahren eine schlanke 1, wenn nicht eine 1a eingetragen haben würde. Mein junger Freund ist ein sanfter, bescheidener und gar nicht zum Aufmucken aufgelegter Knabe, aus dem sicher noch etwas Tüchtiges werden wird. Ich wünschte aber, die oberste Schulbehörde, am liebsten der Geheimrat, der seinerzeit unser autes, altes Zensurenwesen ändern zu müssen geglaubt hat — wenn er noch am Leben ist —, müßte anhören, was dieser nachdenkliche Knabe über solche Mißhandlung jugendlichen Strebens denkt und sagt. Seine lebhafteren Mitschüler sagen natürlich noch ganz andere Dinge.

Von welchen Anschauungen gehen denn die heutigen Schulbehörden bei ihrem Zensurenwesen aus? Den Lehrern ist gewiß keine Schuld beizumessen: sie müssen sich den bureaukratischen Vorschriften fügen, denn im Unterrichtswesen haben die Unterrichtsschreiber, nicht die Unterrichtserteiler das erste Wort. Unsere Lehrer müssen sich ja, wie ich jüngst in einer Lehrerzeitung las, sogar vorschreiben lassen, ob die ganzen oder die halben Fehler mit senkrechten oder wagerechten Strichen am Rande zu bezeichnen sind!

Was also denken sich die Behörden bei ihren Vorschriften über die Zensuren? Was für Kinder, was für Schüler verlangen sie? Wunderkinder? Offenbar. Gibt es die Zensur 1, so muß sie für eine tüchtige Arbeit erteilt werden. Wird sie so gut wie niemals erteilt, so heißt das: wir haben keine guten, wir haben keine ausgezeichneten Schüler, und das ist eine Beleidigung unserer Jugend und obendrein eine offenbare Torheit. In dieser Zensurenfrage äußert sich eine grenzenlose Ueberhebung derer, die, längst dem praktischen Schulwesen entrückt, gar nicht mehr zu wissen scheinen, wie es zwischen Schülern und Lehrern zugeht. Daß diese fast grundsätzliche Versagung der höchsten Anerkennung für Schülerleistungen pädagogisch grundfalsch ist, darüber kann es nicht zwei Meinungen geben. Man könnte sehr wohl auch die Gegenfrage stellen: Verdienen denn alle Lehrer, und verdienen namentlich die Mitglieder aller höheren Schulbehörden die Zensur 1 für ihre Leistungen?

Was wird durch die schlechten Schülerzensuren bewiesen? Entweder, daß der Lehrplan falsch ist, also daß den Schülern Dinge zugemutet werden, die keiner leisten kann? Oder daß die Lehrmethode nichts taugt, — also auch wieder ein Vorwurf gegen die Schulbehörde, von der ja die Lehrmethode vorgeschrieben wird, — oder daß die Lehrer nicht ihre Schuldigkeit tun? Das werden doch selbst die Schulbehörden nicht zu behaupten wagen. Oder gar, daß unsere wackeren Jungen dumm oder faul oder beides sind? — Keins von alledem; sondern der wahre Grund für diesen auf unseren höheren Schulen wie ein Bleigewicht lastenden Unfug besteht einzig in einer falschen bureaukratischen Vorschrift, die jeder Tag geändert werden könnte.

**Ein neues Personenzugspaar** ist seit gestern zwischen hier und Bielefeld eingelegt und verkehren in folgendem Plane: Dortmund Hauptbhf. ab 11,36 vorm., Courl 11,51, Kamen 12,00, Nordbögge 12,09 nachm., Hamm 12,20. Ankunft in Bielefeld 2,40 nachm. Rückzug Bielefeld ab 5,53 nachm., Hamm 8,19, Nordbögge 8,30, Kamen 8,40, Courl 8,49, Dortmund Hauptbhf. an 9,03 nachm.

**Ein bedauerlicher Unfall** ereignete sich gestern Nachmittag in der Feldstraße. Spielende Kinder machten sich daselbst an einem schweren Gittertor zu schaffen, als dieses plötzlich umfiel und zwei Kinder unter sich begrub. Das sechsjährige Söhnchen des Lokomotivführers Steinhausen, Feldstr. 53, erlitt derartige schwere Verletzungen am Kopfe, daß die Ueberführung des Kleinen nach Anlegung eines Notverbandes ins Krankenhaus erfolgen mußte. Ein anderer Junge kam mit weniger schweren Verletzungen davon, doch mußte auch für diesen ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden.

**Aus dem Fenster gesprungen.** Die 17jährige Näherin Ottilie Bremer stürzte sich vergangene Nacht aus dem Fenster der 2. Etage des Hauses Langestraße 26 auf die Straße. Die Leichtsinnige trug den Bruch mehrerer Rippen und schwere innere Verletzungen davon, sodaß sie mittels Sanitätswagens ins Luisenhospital transportiert werden mußte.

**Tot aufgefunden** in ihrem Bette wurde gestern morgen die in der Lessingstraße wohnende erst 43 Jahre alte Witwe des Maschinisten Wilhelm Kleinschmidt. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein vorzeitiges Ziel gesetzt.

**Tierquälerei in der Grube.** Auf Zeche Kaiserstuhl 1 verübte der Pferdeführer Heinrich Drescher, Leitnitzstraße 1, eine brutale Tierquälerei; er brachte dem ihm anvertrauten Pferd mit einem eisernen Gegenstand 30 bis 40 schmerzhafte Wunden bei. Der rohe Patron wurde aus dem Dienste entlassen und hat außerdem noch eine empfindliche Strafe zu erwarten, da die Angelegenheit durch den Tierschutzverein beim Gericht anhängig gemacht wurde.

**Die Haupttattentäter in der Schießaffäre** am vergangenen Sonntag in der Kirchdornerstraße wurden durch unsere Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen. Wie wir bereits meldeten, sind die Arbeiter Stapel und Hehmann durch Revolverschüsse schwer verletzt worden; ferner haben dieselben Täter die dortige Gegend unsicher gemacht und auf eine Anzahl Menschen geschossen. Nachdem noch in derselben Nacht bezw. im Laufe des nächsten Tages zwei Beteiligte festgenommen waren, gelang nunmehr heute die Festnahme der Hauptschützen. Es sind dies die italienischen Arbeiter Johann Perneckle und Humbert Lorenzi, 22 und 19 Jahre alt. Die Revolver der Festgenommenen wurden ebenfalls, mit einer Anzahl Patronen, in einem Versteck vorgefunden.

**Wir berichteten** in unserer gestrigen Nummer über „eine furchtbare Schlägerei in der Nähe der Wirtschaft Wilms an der Bornstraße". Auf Ersuchen der Frau Wilms teilen wir mit, daß die Personen weder in der Wirtschaft gewesen, noch dort etwas davon bekannt ist.

## Westfalen und Rheinland.

**Brambauer,** 10. Juli. (Ein Radfahrer von einem Fuhrwerk überfahren.) Der Bergmann Ernst Winkler wurde, als er am Abend nach 12 Uhr von Brambauer nach Gahmen zurückfahren wollte, von dem Fuhrwerk des Bäckermeisters Peine in Mengede überfahren und schwer verletzt. Das Fuhrwerk mit mehreren Insassen wurde von dem Lehrling des Bäckermeisters Peine gelenkt und war nicht beleuchtet. Der Radfahrer hatte eine brennende Laterne am Rade. Mehrere Personen hielten das Fuhrwerk fest und holten Polizeibeamte herbei. Erst dann kehrte das Fuhrwerk um und transportierte den Ueberfahrenen zum Arzt, Dr. Sybrecht in Brambauer, der ihm die erste Hilfe angedeihen ließ. Die Verletzungen bestehen in einer Quetschung des Kopfes, Verrenkung der Schulter und einem Rippenbruch.

**Brackel,** 10. Juli. (Wegen Urlaubsüberschreitung) wurde hier der Ulan Ackermann aus Schüren von der 3. Eskadron des 5. Ulanen-Regiments zu Düsseldorf festgenommen und heute vom Truppenteil aus abgeholt.

**Ergste,** 10. Juli. (Grunderwerb.) Herr Landrat a. D. Theodor August Schmöle z. Z. in der Schweiz, erwarb käuflich von dem Wirt und Bauunternehmer Jäger hierselbst ein Grundstück zum Preise von 3700 Mark.

**Ergste,** 10. Juli. (Revision.) Am 15. d. M. beginnt im hiesigen Amtsbezirke die Revision der Quittungskarten, ausgeführt von dem Kontrollbeamten Wehen der Landes-Versicherungs-Anstalt Westfalen. Etwaige Uebertretungen werden Bestrafungen nach sich ziehen.

**Ergste,** 10. Juli. (Unfall.) Einen bedauernswerten Unfall erlitt der Bäcker und Wirt Louis Tönnis genannt Fischer von hier. Beim Hufbeschlag des Pferdes hielt er den Fuß fest, hierbei trat das Pferd plötzlich aus, wobei er sich die rechte Hand sehr verletzte. Er mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

**Waltrop,** 10. Juli. (Tödlich verunglückt.) Der Fahrhauer Falk wollte gestern auf Zeche Waltrop vor Schluß der Schicht noch nach dem im Ueberhau stehenden Feuer sehen und stürzte hierbei 50 Meter in einen Bremsberg hinunter; er war bald darauf eine Leiche. Der Verunglückte hinterläßt eine kranke Frau und mehrere Kinder. Die Frau des Verstorbenen kann sich nur mit zwei Stöcken infolge eines Gichtleidens fortbewegen.

**Elmenhorst** bei Waltrop, 10. Juli. (Die Kellertreppe hinabgestürzt.) Der Grubenschlosser Hermann Schrödter in Elmenhorst Nr. 46 wohnhaft, begab sich gestern Morgen 9½ Uhr in den Keller. Bis des Nachmittags 2 Uhr war Schrödter verschwunden und keiner wußte, wo er geblieben war. Um 3 Uhr Nachmittags fand man Schrödter mit blutigem Kopf, im Keller vor der Treppe tot liegend. Der hinzugezogene Arzt Dr. Schlüter konstatierte einen starken Schädelbruch als Ursache des Todes des Schrödter. Der Verunglückte ist jedenfalls infolge eines Fehltrittes die Treppe hinunter gefallen und so zu Tode gekommen. Schrödter hinterläßt eine kranke Frau und 2 Kinder.

**Bausenhagen,** 10. Juli. (Feuer.) Gestern Morgen gegen acht Uhr entstand bei dem Landwirt Knollmann hierselbst Feuer. Da das Feuer im Wohnhause und in der Scheune gute Nahrung an Stroh und Heu fand, waren die Gebäude in kurzer Zeit total niedergebrannt. Außerdem ist auch ein Pferd ein Opfer der Flammen geworden. Die Entstehungsursache ist nicht bekannt. Der Schaden beträgt ca. 10 000 Mark.

## Der Bilderdiebstahl in der Nationalgalerie.

**Berlin,** 10. Juli.

Ueber den in der Nationalgalerie verübten Diebstahl, über den wir bereits berichten konnten, erfahren wir in Ergänzung unserer Meldung noch folgende Einzelheiten:

Das den Kaiser Nikolaus den Ersten und sein Gefolge darstellende Gemälde hing im ersten Apsis-Kabinett, das sich im zweiten Stockwerk der Galerie befindet. Als der Diener bei Schluß der Galerie den vorgeschriebenen Rundgang durch seine Abteilung machte, fiel ihm auf, daß der mit der Nummer 190 bezeichnete Rahmen leer war. Der Katalog verzeichnete unter dieser Nummer eine Skizze zu einem Porträt des Kaisers Nikolaus des Ersten von Rußland mit Gefolge. Bei seinem eine Stunde vorher gemachten Rundgang hatte der Beamte das Gemälde noch an seinem Platz gesehen. Jetzt war es auf rätselhafte Weise verschwunden. Es ergab sich, daß das Bild aus dem Rahmen herausgedrückt war. Das hatte der Täter leicht bewerkstelligen können, da das Porträt auf Pappe gemalt ist, die bei dem energischen Druck gegen die Wand nachgab. Dabei mögen die Stifte, mit denen die Pappe am Rahmen befestigt war, die bemalte Fläche am Rande beschädigt haben, aber sonst ist das Bild unversehrt dem Dieb in die Hände gefallen. Es ist ohne Rahmen 20 Zentimeter hoch und 24 Zentimeter breit.

Als Werk des Malers Krüger, der in dem soldatischen Berlin Friedrich Wilhelms 3. wegen der noch heute anerkannten Meisterschaft, mit der er glänzende militärische Schauspiele behandelte, in hohem Ansehen stand, hat das Bild eine kulturhistorische Bedeutung. Im Besitze des Staates befindet sich das Gemälde seit 1874. Das Werk stellt, wie wir schon erwähnten, den Kaiser auf einem braunen Pferde dar, das dem Beschauer entgegengaloppiert. Dem Zaren zur Rechten reitet sein Sohn, der nachmalige Alexander 2. Links von ihm bemerkt man seinen Generaladjutanten, Fürsten Wolkonski, denen im Hintergrunde sich verschiedene Prinzen und Generale als Gefolge anschließen. Dem Kultusministerium ist bereits eingehend Bericht erstattet worden. Dieses wird noch heute unter Beifügung photographischer Aufnahmen die auswärtigen Institute von dem Diebstahl in Kenntnis setzen. Seit dem Bestehen der Nationalgalerie ist dies der zweite derartige Fall. Der erste liegt zwanzig Jahre zurück. Damals war aus der Raschnstschen Sammlung, die s. Z. ebenfalls im oberen Stockwerk untergebracht war, ein kleines Bild verschwunden. Alle Nachforschungen nach seinem Verbleib waren erfolglos, bis es nach sechs Jahren durch einen Zufall bei dem Diebe entdeckt wurde.

## Zum Fall Peters.

teilt die „Schles. Ztg." mit, daß der Kaiser sämtliche Akten über den Fall Peters eingefordert habe. Ueber die von Herrn Peters so ausgiebig verwertete **Kiste,** die angeblich auf der Post geplündert sein sollte, erfährt der „Vorw." folgendes:

„Die mit Eisenbandagen versehene Kiste wurde damals von der Speditionsfirma M. L. Putzrath, Köpenickerstraße 127 (jetziger Inhaber Gustav Brode u. Co.) einem Kutscher der Firma zur Spedition nach dem Lehrter Bahnhof übergeben. Bei der Ankunft am Bahnhof entdeckte der Kutscher, daß die Kiste verschwunden war. Da sie mit einem **hohen Werte** deklariert war, war das Entsetzen des Kutschers kein geringes. Er machte von dem rätselhaften Verschwinden sofort der **zuständigen Polizeiwache Anzeige.** Die Firma machte den Kutscher für den Verlust haftbar. Auch suspendierte sie ihn sofort vom Dienste.

Am **übernächsten Morgen** jedoch ging von einem Polizeirevier in der Charlottenstraße die Meldung ein, daß die Kiste **Wilhelmstraße 115** aufgefunden worden sei und dort **abgeholt** werden könne. Der Verlierer begab sich mit einem Arbeitskollegen sofort nach der angegebenen Stelle. Die beiden erfuhren dort von einem **Droschkenkutscher,** daß er die Kiste morgens 4 Uhr, als er von einer Nachtfahrt zurückgekehrt sei, im Hausflur vorgefunden habe. Die Kiste selbst war an der **Stirnseite beschädigt.** Man hatte sie offenbar mit **Gewalt erbrochen.** Der Verlierer selbst und die Firma freuten sich nicht wenig des wiedergefundenen Wertobjektes, ließen den Schaden reparieren und **expedierten die Kiste nunmehr schleunigst abermals nach London.**

Die Angestellten der Firma waren damals der Auffassung, daß ein **Kollidieb** sich der **besonders gekennzeichneten** und als **Wertobjekt deklarierten Kiste** bemächtigt, sie dann aber nach der Entdeckung, daß die Wertgegenstände nur in **Papieren** bestanden, wieder schleunigst irgendwo abgeladen habe. Da sich das Haus Wilhelmstraße 115 **südlich von der Anhaltstraße, also weit entfernt von den feudalen amtlichen Regionen der** Wilhelmstraße befindet, ist es um so unbegreiflicher, wie die Peters und Arendt die Dreistigkeit besitzen konnten, gewissermaßen einen **amtlichen Diebstahl** vorzutäuschen! Auch die Behauptung, daß die Kiste erst von London aus hätte reklamiert werden müssen, ist absolut unzutreffend. Ob sich wirklich Aktenstücke des Arndt in der Kiste befanden, und ob sie gestohlen worden, ist **mindestens unwahrscheinlich!"**

## Vermischtes.

Berlin, 9. Juli. Zur Ernennung des Kammergerichtspräsidenten will die Inform. aus bester Quelle erfahren haben, daß der Kaiser die Besetzung dieses höchsten Richterpostens sich persönlich vorbehalten hat, daß die Ernennung erst nach der Nordlandsreise vor sich gehen wird. Sollte Herr Liske für diesen Posten ausersehen sein, dan wäre es jedenfalls das erste Mal, daß ein Ministerialdirektor zum Kammerpräsidenten ernannt wird.

Berlin, 9. Juli. Der neue Gouverneur von Kamerun Dr. Seitz hat gestern abend mit seiner ihm Tags zuvor angetrauten Gattin von Hamburg aus mit der „Elonore Wörmann" die Reise nach Afrika angetreten. Auch der zum Kommandeur der Kameruner Schutztruppe ernannte Major Pader befindet sich auf dem gleichen Schiff. — Die zum Studium des Eingeborenenrechts vom Staatssekretär Dernburg zusammenberufene Kommission hat in ihrer gestrigen ersten Sitzung im Reichskolonialamt den Geheimen Justizrat Professor Dr. Kohler zum ersten, und das Mitglied des Reichstags Freiherrn v. Richthofen zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Als Schriftführer wurden bestellt: der Wirkliche Legationsrat Dr. v. Jacobs und der Geh. Regierungsrat Dr. Gerhard Meyer. Die Kommission setzt sich ferner zusammen aus den Reichstagsabgeordneten Dr. Dowe, Dr. Hagemann, Dr. Südekum, dem Kammergerichtsrat Dr. Felix Meyer, Vorsitzende der Internationalen Vereinigung für vergleichende Rechts- und Volkswirtschaftslehre, und dem Wirkl. Legationsrat Dr. Schnee. Schließlich ist noch zum Beitritt aufgefordert worden der Herausgeber der Zeitschrift Anthropos, Pater Schmidt in Wien. Durch diese Kommission soll gleichzeitig dem Wunsche des Reichstags Rechnung getragen werden, welcher in einer Resolution Ablaß beantragt hatte, „das über das Eingeborenenrecht in den deutschen Kolonien vorhandene Material zu sammeln und zu sichten und eine authentische Sammlung der Rechtsgebräuche der Eingeborenen herstellen zu lassen."

Füssen, 9. Juli. Ein schwerer Touristenunfall ereignete sich, wie schon gemeldet, am Kellenschrofen in den Tannheimer Bergen (Reintal), wobei ein Kempter Tourist, der 20jährige Seifensiedermeistersohn Hans Abrell, durch Absturz tödlich verunglückte, während sein Begleiter, der etwa 18jährige Sohn des Wirtschaftspächters Betzmann von Kempten, sich in den fast unzugänglichen glatten und steilen Felswänden verstieg. Die beiden Touristen brachen gestern morgen von der Musauer Alm auf, um den am schwersten zugänglichen Berg der Tannheimer Berge, den doppelgipfeligen Kellenschrofen zwischen Kellenspitze und Gehrenspitze, zu besteigen. Der Aufstieg ging gut von statten, und der etwa 18 Meter hohe, sehr schwierige Kamin, der große Aehnlichkeit mit dem Zottkamin am Totenkirchl besitzt, wurde glücklich überwunden. Die beiden versuchten dann, obschon sie sich bis dahin noch nie an eine so schwierige Tour gewagt hatten, offenbar in westlicher Richtung über den babylonischen Turm zur Kellerspitze zu traversieren. Diese Route weist verschiedene Abseilstellen auf und stellt an das Können und die Kaltblütigkeit des Touristen hohe Anforderungen. Diesen Anforderungen scheinen nun weder Abrell noch Betzmann gewachsen gewesen zu sein. Abrell stürzte am babylonischen Turm ab und zog sich derartige Verletzungen zu, daß sein Tod entweder sofort oder nach wenigen Minuten erfolgt sein muß. Betzmann dagegen geriet durch den Absturz seines Freundes so in Aufregung, daß er sich in den Felsenmauern auf einen so exponierten Punkt verstieg, daß ihm jedes Vorwärts- und Rückwärtsgehen unmöglich gemacht war. Nachmittags gelang es Betzmann dann, andere in der Nähe vorübergehende Touristen auf seine Lage aufmerksam zu machen. Diese brachten die Nachricht auf die Musauer Alm, von wo sich noch am Abend einige Personen aufmachten, um Hilfe zu bringen. Das war aber nach Lage der Sache unmöglich. Gestern abend ging dann noch eine Rettungsexpedition der Alpenvereinssektion Füssen ab, der heute früh eine zweite mit mehreren Bergführern folgte. Es war aber trotz angestrengtester Arbeit der Rettungsmannschaft bisher nur möglich, die Leiche des verunglückten Abrell zu bergen und nach Musau zu bringen, während es sich als absolut unmöglich erwies, zu dem in der Felswand hängenden Betzmann zu gelangen. Unter diesen Umständen erscheint es höchst zweifelhaft, ob Betzmann, dessen Hilferufe man deutlich hört, noch rechtzeitig Hilfe gebracht werden kann.

Füssen, 10. Juli. Der von Füssen verstiegene Tourist Betzmann wurde gestern nachmittag um 3 Uhr von Hans Danmüller aus Kempten an einem mehr als 200 Meter langen Seil auf einer Felsstufe nach 45stündigem Ausharren erreicht und durch Abseilen gerettet.

— (Ein aufsehenerregender Prozeß), in den der Reichstagsabgeordnete von Oberfranken (Kronach), der Königliche Bibliothekssekretär Dr. Maximilian Jos. Pfeiffer in Bamberg als Zeuge verwickelt wurde, ist am Dienstag vor der Strafkammer in Bamberg unter großem Andrang des Publikums verhandelt worden. Der junge Bankbeamte Anton Montag ist angeklagt, der Filiale der bayerischen Handelsbank in Bamberg einen Wertbrief von 1611 Mark unterschlagen zu haben. Er widerrief in der Verhandlung sein früheres Geständnis, das er nur in der Aufregung nach eben überstandener Krankheit abgegeben haben will. Dr. Pfeiffer, den er seinen „intimsten Freund" nennt, habe ihn zur Flucht nach der Schweiz veranlaßt und ihm dazu 450 Mark gegeben. Ferner habe er ihm bei dem Pfarrer Bernhard Tubbendorf ein Versteck verschafft, wo er, der Angeklagte, schließlich ermittelt, verhaftet und ausgeliefert wurde. Er gibt an, von Dr. Pfeiffer in einen Kreis von Schauspielerinnen in Bamberg eingeführt worden zu sein. An einem Abend habe er 160 Mark für ein Seltgelage ausgegeben. Das Urteil gegen den Bankkommis Montag lautete wegen Geldbriefdiebstahls auf acht Monate Gefängnis. Der vernommene Zeugc Dr. Pfeiffer ist unter dem Verdacht der Begünstigung nur unbeeidigt vernommen worden.

— (Von der Anklage des Mordes freigesprochen.) Eine Totschlagsaffäre beschäftigte zwei Tage lang das Schwurgericht in Rudolstadt. Als Angeklagter wurde der Landwirt Karl Hesse aus Pfuhlsborn bei Apolda aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Nach dem Eröffnungsbeschluß soll Hesse seinen 71jährigen Schwiegervater Julius Thyrolf aus Pfuhlsborn vorsätzlich getötet haben. Seit dem 25. März d. Js. wurde Thyrolf vermißt. Erst am 21. April wurde in einem Steinbruch die in einen Sack gesteckte Leiche des verschwundenen Thyrolf zutage gefördert. Die Untersuchung ergab, daß der alte Mann erwürgt worden war; im Gesicht und am Kopf befanden sich Verletzungen. Unter dem Verdacht, Thyrolf ermordet zu haben, wurden die Hesse'schen Eheleute in Haft genommen. Frau Hesse mußte aber bald wieder freigelassen werden, da sich herausstellte, daß die Tat in ihrer Abwesenheit geschehen war. Hesse leugnete anfangs, daß er seinen Schwiegervater getötet hätte. Später, als Ausflüchte nichts mehr halfen, gab er die Tat zu. Er behauptet, bei einem Streit wäre Thyrolf mit einem Beile auf ihn eingedrungen; bei der Gegenwehr habe er Thyrolf im Hausflur am Halse gefaßt und ihn erwürgt. Die Staatsanwaltschaft stellte den Antrag, den Hesse des Mordes schuldig zu erklären. Die Geschworenen erkannten auf Nichtschuldig, da der Angeklagte in Notwehr gehandelt habe. Daraufhin mußte die Freisprechung erfolgen. Hesse wurde sofort auf freien Fuß gesetzt.

## Japan und die koreanische Deputation im Haag.

Der Kaiser von Korea ist wegen des ohne Vorwissen der japanischen Regierung erfolgten Auftretens von koreanischen Delegierten bei der Friedenskonferenz im Haag von seinen eigenen Ministern unter eine Art Kuratel gestellt worden. Ueber die Schritte, die der Vertreter Japans selbst wegen der Angelegenheit in Söul getan hat, liegt jetzt eine genauere Darstellung in folgendem Telegramm vor:

**Tokio,** 10. Juli. Aus zuverlässiger Quelle wird gemeldet, daß der japanische Generalresident in Korea, Marquis Ito, bei der ersten Audienz, die er bei dem Kaiser von Korea hatte, nachdem die Nachricht von dem Erscheinen der koreanischen Delegierten im Haag in Söul eingetroffen war, diese Frage nicht direkt beim Kaiser zur Sprache brachte, sondern beim Verlassen des Palastes dem Zeremonienmeister Abschriften der darauf bezüglichen Berichte übergab, die er empfangen hatte. Er habe den Zeremonienmeister angewiesen, die Schriftstücke dem Kaiser zur Durchsicht zu übergeben. Es wird hinzugefügt, daß der Kaiser dadurch sehr beunruhigt sei. Man erwarte, daß der koreanische Premierminister, der keine Beziehung zu der Deputation nach dem Haag habe, Maßnahmen treffen werde, um die Wolke der Entfremdung und des Verdachtes, welche infolge dieses Zwischenfalls zwischen den Regierungen Japans und Koreas aufgestiegen ist, zu beseitigen.

**Paris,** 10. Juli. Nach Berichten aus dem Haag wurde dort zwar ganz unverbindlich von der Möglichkeit der Einberufung eines Schiedsgerichts in der kalifornischen Frage gesprochen, jedoch gleich hinzugefügt, daß Roosevelt und der japanische Premier Hayaschi nach ihrer ganzen Charakteranlage einem solchen Ausweg widerstreben. Weit größere Aussicht habe, so versichert man, ein Vertrag, durch den die Vereinigten Staaten und Japan einander den Status quo im Stillen Ozean garantieren würden. Der allgemeine Eindruck ist, irgendeine Abmachung werde zustande kommen, um augenblicklich beruhigend zu wirken.

## Handel, Gewerbe und Verkehr.

**Berlin,** 10. Juli. Börse. Der scharfe Rückgang des Kupferpreises drückte die Stimmung auch an unserer Börse anfangs noch um einige Grade weiter herab und veranlaßte auf mehreren Spekulationsgebieten ziemlich umfangreiche Abgaben. Die Reisezeit veranlaßt ohnehin fortgesetzt Glattstellungen von Hausseengagements, die gegenwärtig ja auch schon um deswillen zahlreicher vorgenommen werden, weil die eben erwähnten Momente die Zuversicht des Publikums schon an und für sich vermindern. Wenn man außerdem berücksichtigt, daß die noch immer im Vordergrunde der Preßerörterungen stehenden amerikanisch-japanischen Differenzen die Nervosität steigern, so muß man zugestehen, daß die neuerdings eingetretenen Preisabschwächungen verhältnismäßig geringfügig zu nennen sind gegenüber denehen erwähnten verschiedenartigen unfreundlichen Einwirkungen. Am Monanmarkte schwankten Phönix wieder lebhaft, um nach anfänglicher Abschwächung noch ½ Prozent über den gestrigen Schlußstand zu gehen. Die übrigen Eisenwerte erholten sich im Verlauf gleichfalls; nur Rheinstahl ca. 1 Prozent niedriger, ferner gaben Gelsenkirchen 1¼ Prozent und Harpener ½ Prozent nach.

## Theater, Konzerte, Vereine 2c.

**Sport.** Am vergangenen Sonntag standen sich in Gelsenkirchen die ersten Mannschaften des Sportvereins Viktoria-Dortmund und des Gelsenkirchener Ballspiel-Vereins im Gesellschaftsspiele gegenüber und konnte der Sportverein Viktoria nach interessantem Kampfe den Sieg mit 5:0 davon tragen. Bei Halbzeit stand das Spiel 0:0.

*

**„Verband der Hilfsschulen Westfalens".** Aus Anlaß der für Dortmund geplanten Ausbildungskurse für Hilfsschullehrer hatte der Verband der Hilfsschulen Westfalens für den 6. Juli eine außerordentliche General-Versammhung nach Dortmund anberaumt. Man sprach sich gegen die Kurse aus und faßte folgende Resolution: Der Verband der Hilfsschulen Westfalens erblickt in den kurzen Ausbildungskursen für Hilfsschullehrer, wie sie in Dortmund geplant sind, eine große Gefahr für die gesunde Weiterentwicklung des Hilfsschulwesens. Er muß sich aus prinzipiellen Gründen gegen solche Kurse aussprechen, weil es unmöglich ist, in der kurzen Zeit dem Hilfsschullehrer eine gründliche und zweckentsprechende Ausbildung zu geben und weil sie andererseits die vom Verbande der Hilfsschulen Deutschlands geforderten staatlichen Kurse gefährden. Der Verband fordert gleich den Führern und Autoritäten auf dem Gebiete des Hilfsschulwesens die Einrichtung von Ausbildungskursen mit entsprechender Ausbildungszeit in solchen Universitätsstädten, in denen alle Vorbedingungen für eine gründliche wissenschaftliche und praktische Ausbildung gegeebn sind und bittet den Vorstand des Verbandes der Hilfsschulen Deutschlands zur Erreichung dieses Zieles geeignete Schritte unternehmen zu wollen.

*

**Verband Deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten.** Der diesjährige 2. Bezirkstag des Bezirksvereins Dortmund des Verbandes Deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten wurde am 7. Juli im Viktoriasaal in Hagen (Westf.) durch den 1. Vorsitzenden mit einer Begrüßungsansprache, in der er darauf hinwies, daß die Reichsregierung durch Gewährung der Teuerungszulage, und die in Aussicht gestellte Gehaltserhöhung die herrschende Notlage endlich anerkannt habe, eröffnet. Hoffentlich gelange die seitens des Herrn Reichskanzlers für 1907 zugesagte Aufbesserung in ausreichendem, den gegenwärtigen Lebensverhältnissen entsprechendem Maße zur Durchführung.

Der Antrag des Verbands-Vorstandes, dem Verband künftig den Namen „Verband mittlerer Reichs-Post- und Telegraphenbeamten" beizulegen, wurde einstimmig gutgeheißen. Die Namensänderung ist notwendig, weil nicht nur Assistenten, sondern auch Angehörige der übrigen Gruppen der mittleren Postbeamtenschaft sich im Verbande zusammengeschlossen haben. Mehrere Anträge, wie Erhöhung des Stammkapitals der Fürsorgekasse für Witwen und in Not geratene Mitglieder auf 50 000 Mk., Ansammlung eines Kapitals zur Gewährung von Erziehungsbeihilfen an Waisen verstorbener Kollegen, Erhöhung der Mittel der Rechtsschutzkasse, Schaffung eines Fonds zur Unterbringung lungen- und nervenkranker Kollegen in Heilanstalten, fanden durchweg die Zustimmung des Bezirkstages. Das in den Wohlfahrtskassen angesammelte Vermögen beläuft sich bereits auf 1 Million Mk. Bei dem auf der Tagesordnung stehenden Punkte: „Sonderbestrebungen im Verbande" entspann sich im Hinblick auf die in letzter Zeit von einigen Sekretären und Postverwaltern vorgenommene Gründung von außerhalb des Verbandes stehenden Sondervereinigungen eine lebhafte Aussprache. Das Vorgehen dieser Herren wurde von sämtlichen Rednern scharf verurteilt. Man war allgemein der Ansicht, daß nur durch Einigkeit und festes Zusammenhalten aller mittleren Postbeamten im Verbande Ersprießliches geleistet werden könne. Eine in diesem Sinne abgefaßte Entschließung gelangte einstimmig zur Annahme. Ebenso einstimmig wurde dem Vorschlage zugestimmt, zwecks Pflege guter Beziehungen zur Tagespresse eine Pressekommission zu gründen. Obmann der Kommission ist Herr Uhlmann-Dortmund. Zu Verbandstagsmitgliedern wurden neu gewählt die Herren Kraft und Uhlmann-Dortmund, Wilmes-Bochum und Böke-Arnsberg. Auf dem im September in Berlin stattfindenden Verbandstage soll der Bezirksverein durch die Herren Kraft-Dortmund, Alberts-Hörde und Nehring-Iserlohn vertreten werden. Mit der Abhaltung des nächsten westdeutschen Gauverbandstags in Dortmund erklärte sich die Versammlung einverstanden. Der diesjährige Herbst-Bezirkstag findet in Bochum statt. Um 9 Uhr abends schloß der Vorsitzende den anregend verlaufenen Bezirkstag.

## Sprechsaal.

**Der Wahrheit die Ehre.** Unter dem Titel Sparmarken-Verein für Dortmund und Umgegend ist hier ein Verein gegründet worden, der vom 15. Juli cr. grüne Rabattmarken ausgeben will. Konkurrenz-Neid scheint den Vorstand des Vereins dazu veranlaßt zu haben, gegen die Phönix-Sparmarken-Gesellschaft m. b. H. Annoncen zu veröffentlichen, die den Anschein erwecken, als ob diese Gesellschaft einginge. Konkurrenz muß sich jeder gefallen lassen, aber eine Konkurrenz, die sich unfairer Mittel bedient, ist nicht zu billigen. Die Phönix-Sparmarken-Gesellschaft m. b. H. hat nun eine einstweilige gerichtliche Verfügung erwirkt, wonach bei einer Geldstrafe von 100 Mark es dem neugegründeten Verein untersagt ist, in bisheriger Weise weiter zu inserieren und den Kredit der Phönix-Gesellschaft zu schädigen. Es ist leicht, die Ehre eines Dritten zu untergraben, aber ihn zu rehabilitieren und ihm das Verlorene wiederzugeben, ist kaum möglich. Daher soll man im Handel und Wandel stets lauterer Mittel sich zu bedienen befrebt sein. Homo sapiens.

In der Ueberzeugung, daß gerade bei der Herstellung von Nährpräparaten und Schönheitsmitteln sachverständige Beratung und dauernde Beaufsichtigung vor großem Nutzen sein können, haben wir eine Autorität auf dem Gebiete der Frauenleiden gewonnen zur ständigen Beratung bei Herstellung unserer Präparate, Dr. med. W. Hammer. Nach seinen Angaben und unter seiner Beratung bringen wir nur völlig einwandfreie garantiert unschädliche Präparate in den Handel. Prospekte etc. senden gratis und franco R. H. Haufe, Berlin, Greifenhagnerstraße 70.

**Das Amalienhaus** (Berlin-Charlottenburg, Motzstraße 11) nimmt in seine christliche Haushaltungsschule eingesegnete Mädchen als Zöglinge auf. Die Schülerinnen erhalten Unterricht in allen weiblichen Haus- und Handarbeiten, wie Kochen, Weißnähen, Maschinennähen, Zuschneiden der Wäsche, Schneiderei u. s. w., auch werden täglich Lehrstunden zur Erweiterung der Schulkenntnisse erteilt (Religion, Deutsch, vaterländische Geschichte, Rechnen, Briefschreiben, Gesang u. s. w.). Der Kursus dauert ein Jahr, kann aber auch auf Wunsch — was öfter geschieht — auf 1½ Jahre verlängert werden. Das Kost- und Lehrgeld beträgt zusammen monatlich nur 20 Mark. Die Oberin des Hauses, von Schwestern unterstützt, leitet die Erziehung der Zöglinge. Auf Wunsch werden nach Ablauf des Lehrjahres auch Stellungen vermittelt. Das Haus arbeitet schon seit mehr als 30 Jahren in großem Segen, besonders an den Töchtern des Volkes und hat in dieser Zeit eine sehr große Schar junger Mädchen (über 2000) für hauswirtschaftliche Arbeit ausgebildet. Anmeldungen können jeder Zeit persönlich oder schriftlich an Frau Oberin A. Sahrland in Berlin, Motzstraße 11 gerichtet werden.

**Herne,** 10. Juli. Wie wir hören werden die Versammlungen der Allianz-Zelt-Mission, Schlachthausstraße, sehr gut besucht, sodaß sich die Mission entschlossen hat, noch 14 Tage mit ihrem Zelte auf der städtischen Wiese an der Schlachthausstraße stehen zu bleiben.

**Sonderfahrt nach London.** Nach den verschiedenen Besuchen englischer Journalisten, Studien-Kommissionen etc, welche uns in jüngster Zeit zuteil wurden, wird vielleicht mancher unserer Leser das Verlangen haben, auch die Engländer im eigenen Lande näher kennen zu lernen. Hierzu bietet sich nun eine vorzügliche Gelegenheit; das Reisebureau L. Lyssenhop u. Co., G. m. b. H., Mainz, Kaiserstr. 7 veranstaltet in der Zeit vom 28. Juli bis 6 August cr. eine Gesellschaftsreise nach England mit Einschließung eines eintägigen Aufenthalts in dem holländischen Seebad Domburg, zum Preise von 180 Mk. pro Person inkl. Hin- und Rückreise, vorzüglicher Verpflegung, Ausflüge, Besichtigungen etc. (Näheres siehe Inserat in heutiger Nummer).

## Koschat-Konzert.

**Dortmund,** 11. Juli.

Das aus Mitgliedern der K. K. Hofoper und Domkapelle in Wien bestehende Koschat-Quintett hatte am Mittwoch abend im Fredenbaum ein Vokalkonzert veranstaltet, das sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen hatte; die Räume des Wintergartens waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Kein Wunder, — denn wer, der Koschats „Verlassen" einmal gesungen, gespielt, gehört oder zum Leierkasten mitgesummt hat, möchte zu Hause bleiben, wenn es ihm vergönnt ist, den greisen Komponisten des weltbekannten Volksliedes zu sehen und zu hören? Thomas Koschat leitete nämlich das Konzert und sang in den zum Vortrage gelangenden Quintetten auch selbst mit. Und während es draußen donnerte und blitzte und wie mit Gießkannen regnete, sprudelte es im Wintergarten nur so von schalkhaften Liebesliedern und witzigen Volksliedern und donnerte es vom dröhnenden Applaus womit die Sänger nach jedem Vortrage ausgezeichnet wurden. Wir müssen allerdings offen gestehen, daß wir dem Aufenthalte in heißen, überfüllten und teilweise mit Zigarrenqualm angefüllten Wintergarten das Wandeln unter dem Blätterdache des Sommergartens vorgezogen hätten.

Indes, wenn Jupiter pluvius nicht will, dann will er eben nicht, selbst wenn die Wetterprognose zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Was nun die Leistungen des Koschat-Quintetts anlangt, so müssen wir gestehen, daß unsere Erwartungen, die wir mit Rücksicht auf die Berühmtheit dieses Instituts berechtigterweise sehr hoch stellen durften, nicht in jeder Hinsicht erfüllt wurden. Meisterhaft war die Wiedergabe der einzelnen Dialekte, vorzüglich der Ausdruck, der in den einzelnen Liedern niedergelegten Stimmungen des Herzens und der Seele und äußerst korrekt und deutlich die Aussprache. Die dynamische Abgeglichenheit der einzelnen Stimmen zu einander ließ mitunter insofern zu wünschen übrig, als der erste Tenor zum Dominieren neigte. Das kam umsomehr und zwar bisweilen recht störend zur Geltung, als der Tenor — wenn nicht etwa eine momentane Indisposition vorgelegen haben sollte — durchaus nicht über ein weiches und schmieg- und biegsames Organ verfügt. Wir hatten wenigstens das Gefühl, als sei die Stimme in der Hauptsache bereits abgesungen. Schön und voll dagegen war der zweite Baß und auch die Mittelstimmen ließen nichts zu wünschen übrig. Die Sänger wurden mit lebhaftem Beifall zumteil überschüttet und dankten mit mehreren Zugaben, darunter „Verlassen bin i".

## Standesamt Werne.

Vom 15. bis 30. Juni.

Geburten: Ein Sohn: Bergmann Heinemann. Bergmann Julius Schmerer. Drahtwalzer Wilhelm Sippel. Bergm. Josef Niedswiedsinski. Bergm. Gustav Poniewas. Fabrikarbeiter Anton Bukowiecki. Zechenrangierer Mathias Kolber. Tagesarbeiter August Rettkowski. Bäckermeister Max Hollstein. Bergm. Friedrich Czichy. Bergm. Joh. Heinrich Rimbach. Bergm. Heinrich Wollenhaupt.

Eine Tochter: Bergm. Anton Labuhn. Bergm. Wilhelm Stricker. Koksarbeiter Josef Karcz. Bergm. Vinzenz Banasik. Bergm. Valentin Labenski. Bergmann Albert Baukloh. Eisenbahnschaffner Franz Henning. Drahtzieher Karl Mertens. Zechenmaurer Stanislaus Patusiak. Bergm. Wilhelm Ruland. Bergm. August Maziull. Bergm. Gustav Wolf.

Aufgebote: Bergm. Vinzenz Skwierawski und Hedwig Przyszczypkowski. Anstreichermeister Hubert Schlug, Barmen und Emma Reinhardt, Werne. Bergm. Friedrich Bürger und Anna Borlick. Bergm. Friedrich Krause und Emma Warschke. Bergm. August Külpmann und Helene Felski. Bergmann Heinrich Battefeld und Martha Annacker. Bergm. Albert Buch und Anna Bauch.

Eheschließungen: Hilfsbremser Adolf Herzig und Anna geb. Walter. Bergm. Diedrich Mohrmann und Anna geb. Martin. Tagesarbeiter Anton Schucholski und Anna geb. Klüter. Bergm. Karl Steinbrecher und Emma geb. Lieebrt.

Sterbefälle: Paul Martin Michael Luks, 10 M. Sophie Bartczak, 2 M. Karl Vogt, 74, Witwe Louise Falkinau geb. Dolensky, 71 J. Emil Wilhelm Ruschenburg, 10 J. Anna Zienciak, 2 J.

## Standesamt Annen.

Vom 21. bis 30. Juni.

Geburten: Ein Sohn: Schlosser Josef Lücking. Bergm. Leonhard Schallenberg. Former Karl Röhrig. Bergm. Karl Peter.

Eine Tochter: Bergm. Karl Endter. Bergm. Heinr. Holthaus, Schlosser Eduard Mork. Tanzlehrer Alfred Schreiber.

Aufgebote: Schneider Heinr. Müller und Hedwig Ernst Dortmund und Annen. Viehwärter Wilh. Joh. Hahn und Anna Maria Pfennig, Annen und Langendreer.

Eheschließungen: Bergm. Bernh. Gretzä und Anna Obermeier. Bergm. Ewald Pferdekämper und Selinde Möller, Schnee und Annen. Fabr.-Arb. Gustav Vettebrodt und Hedwig Sünnemann.

Sterbefälle: Clara Endte, 1 Tag. Anton Schröter, 5 Jahre.

## Standesamt Schwerte.

Vom 15. bis 30. Juni.

Geburten: 1 Sohn: Fabrikarbeiter Friedrich Börstinghaus. Fabrikarbeiter Emil Hinz. Fabrikarbeiter Johannes Becker. Oberlehrer Emil Schüßler. Färber Franz Siharsch. Klempner Albert Wienholt. Zimmermann Paul Koch. Fuhrknecht Josef Wiesweg.

Eine Tochter: Zimmermann Friedrich Preuß. Maurermeister Wilhelm Becker. Fabrikarbeiter Johann Krause. Lehrer Karl Otten. Büffetier Wilhelm op den Winkel. Leitungsaufseher Wilhelm Hoffmann. Handelsmann Wilhelm Kern. Schuhmachermeister Gustav Schmalz. Feilenhauermeister Wilhelm Michels.

Aufgebote: Klempner Christian Heinemann und Bertha Lemmer, Bergneustadt. Straßenbahnschaffner Franz Gallinat und Auguste Dilling. Strecker Heinrich Franz Droste, Hörde und Elisabeth Beckmann. Postassistent Emil Robert Sieg und Frieda Ernst, Hannover.

Eheschließungen: Hilfswagenmeister Bernhard Henneböhle, Hagen und Theresia Kebekus. Maschinensteller Fritz Schwabe und Wilhelmine Unterhalt. Walzer Hubert Böven und Anna Spieth. Fabrikarbeiter Franz Schumacher und Karoline Neugarten. Fabrikarbeiter Gustav Gorski und Auguste Jeschorski. Policer Oskar Thiem und Klara Zängerling.

Sterbefälle: Elisabeth Demgen 1 Jahr. Emma Hoffmann 5 Jahre. Johann Becker 2 Tage. Martha Greve 10 Tage. Schreiner Franz Schnier 70 Jahre. Ziegler Heinrich Rasche 61 Jahre. Witwe Metzger Herz Dieckhoff. Henriette geb. Spiro 73 Jahre. Charlotte Heierhoff 80 Jahre.

## Standesamt Rauxel.

Vom 15. Juni bis 6. Juli.

Geburten. 1 Sohn: Hauer Wenzel Unger, Habinghorst. Bergm. August Müller, Bövinghausen. Bergm. Johann Lecnek. Bergm. Peter Kupka, Habinghorst. Installateur Heinrich Schulte. Bergmann Johann Tenkotte, Merklinde. Bergm. Rochus Twardowski. Bergm. Franz Melkowski, Habinghorst. Bergmann Johann Mikuski, Habinghorst. Maurerpolier Wilhelm Denter. Bergm. Anton Wille, Frohlinde. Bergm. Ludwig Taczkowski, Habinghorst. Bergmann Eduard Willeke, Frohlinde. Stuckateurmeister Klemens Schlitzer, Habinghorst. Schuhmachermeister Ernst Strewe. Bergm. Adalbert Rataczak.

1 Tochter: Lehrhauer Jakob Wolfschlägel, Bövinghausen. Bergm. Friedrich Weferinghaus, Bövinghausen. Hauer Johann Gieldzik, Habinghorst. Bergm. Peter Kupka, Habinghorst. Bergm. Jakob Elminowski. Heizer Anton Ambroz. Bergm. Wilh. Balz. Bergm. Paul Brozowski. Straßenbahnwagenführer Josef Kraus. Bergm. Stanislaus Walczak, Habinghorst. Bergm. Paul Wojtczak, Habinghorst. Bergm. Thomas Czywczynski. Bergm. Michael Zur, Habinghorst. Bergm. Ignatz Wojciechowski, Habinghorst. Maschinist Johann Bode. Bergm. Adam Stachowiak.

Aufgebote: Lagerarb. Wenzelslaus Schürmann und Marianna Krüger. Schmied Theodor Haumann, Heven und Marat Röttgermann, Bövinghausen. Bergm. Ignatz Litz und Franziska Pewinska.

Eheschließungen: Rottenarb. Friedrich Wachner und Fanni Majonek, Habinghorst. Bergm. Stanislaus Kusznierski und Josefa Stefaniak. Schlosser Adam Gracz, Rauxel und Pelagia Domagalska, Holthausen. Bergm. Andreas Zagar und Katharina Roth. Landwirt Friedrich Gerwin und Maria Otte, Werries und Frohlinde. Koksarbeiter Valentin Staszak und Agnes Woiciechowska. Bergmann Johann Eleganczyk und Hedwig Wabschke. Werkmeister Richard Niepoth, Odenkirchen und Friederike Königsbüscher, Rauxel. Bergm. Daniel Jurczik und Anna Bosse, Bövinghausen. Maurer Ignatz Pieczonka und Anna Driaszyk, Habinghorst.

Sterbefälle: Witwe Cordula Lukaszewska, Habinghorst, 50 J. Rudolf Hrstka, Habinghorst, 5 J. Alma Schößler, 6 M. Hauer Michael Stasick, 31 J. August Gröne, Merklinde, 9 M. Sofia Kleinschmidt, 5 W. Leo Giedzik, 3 M. Emma Bartholome, Mreklinde, 7 M. Bergm. Robert Völkel, Habinghorst, 30 J. Paula Woitczak, Habinghorst, 17 St.

## Standesamt Heunen.

Vom 1. bis 30. Juni.

Geburten: Ein Sohn: Wasserwerksarbeiter Heinrich Fried. Dannenberg. Dienstmagd Ida Schneider, Rheinen.

Eine Tochter: Fabrikarbeiter Karl Heinrich Lubnke, Villigst. Milchhändler Wilhelm Edelhoff, Drüpplingsen. Tagelöhner Klaas Kovi, Kalthof.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Franz Schuhmacher und Wilhelmine Neugarten, Schwerte. Fabrikarbeiter Hermann Bornefeld und Wilhelmine Mark, beide zu Drüpplingsen. Bureaubeamter Karl Schulze gen. Adam, Horstmar und Elfriede Heetmann. Brennerei-Verwalter Gustav Adolf Rahde und Selma Jeschke zu Lenninghausen und Karlshagen. Kettenschmied Karl Broer und Ida Schrader zu Rheinermark und Drüpplingsen. Techniker Gustav Michel, Unna und Anna Emma Seepe. Kettenschmied Heinrich Thiemann und Katharina Trank zu Refflingsen und Iserlohn.

Eheschließungen: Kettenschmied Hermann Hülscher und Lina Schneider, beide zu Kalthof. Fabrikarbeiter Hermann Bornefeld und Wilhelmine Mark, beide zu Drüpplingsen. Bureaubeamter Karl Schulze gen. Adam, Horstmar und Elfriede Heetmann. Kettenschmied Karl Broer und Ida Schrader zu Rheinermark und Drüpplingsen.

Sterbefälle: Metzger Wilhelm Vieler, Rheinen, 75 Jahre. Wasserwerksarbeiter August Woeste, Villigst 37 Jahre.

## Standesamt Fröndenberg.

Geburten: Ein Sohn: Geschirrschmied August Schrage, Fabrikarbeiter Bernhard Schumacher, Händler Kaspar Strotkötter, Warmen, Gerbereibesitzer Heinrich Potthoff, Frömern, Fabrikarbeiter Friedrich Soneit, Maurer Aloys Nachtweh.

Eine Tochter: Maurer Kaspar Reinold, Bentrop, Tagelöhner Friedrich Schloutmann, Warmen, Kettenschmied Wilhelm Kißmer, Apothekenbesitzer Aloys Stalinski, Fabrikarbeiter Carl Wise, Warmen, Packer Wilhelm Heinrichs.

Aufgebote: Verwaltungssekretär Heinrich König, Aplerbeck und Emma Loer, Ostbüren. Fabrikarbeiter Franz Krämer, Warmen und Maria Nubarth, Bentrop.

Eheschlißungen: Geschirrschmied Wilhelm Schäfer und Elisabeth Schwarzkopf. Maurer Christian Wichmann und Maria Wiemann, Ostbüren. Geschirrschmied Wilhelm Scheiing und Hermine Huß. Former Carl Menke, Haspe und Näherin Wilhelmine Wiencke. Schreiner Heinrich Menke und Putzmacherin Elisabeth Böckelmann, Ackerer Fritz Haupes, Warmen und Antonette Schüpstuhl, Wimbern.

Sterbefälle: Elisabeth Heese 3 Monate, Landwirt Wilhelm Westermann 56 Jahre, Ostbüren. Olga Müller, 10 Monate. Fabrikarbeiter Karl Hohgrawe 68 Jahre, Rentenempfänger Julius Behrend 46 Jahre. Ernst Wever, 14 Jahre.

## Familiennachrichten

**Geboren:** Herrn Amtsrichter Schmidt in Meisenheim ein Sohn. Herrn Dr. Koch in Rheydt ein Sohn.

**Verlobt:** Frl. Margarete Abendroth m. Herrn Max Jonath in Ruhrort. Frl. Helene Tönebõhn in Hemmendorf m. Herrn Emil Ullrich in Hannover.

**Gestorben:** Frau Josefine Mertz in Köln, 80 Jahre. Frau Minna Bock in Hannover, 29 J. Frau Selma Becker in Hanover, 29 J. Herr Wilh Nanke in Hannover, 68 J. Herr Wilhelm Meyer in Haimar, 80 J. Frau Friederike Siegmann in Hannover, 73 J. Herr Hermann Heiken in Essen (Ruhr), 78 J. Frl. Erna Hartge in Hannover, 17 J.

---

**Statt besonderer Anzeige!**

Die Verlobung unserer Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Fritz Tegtmeyer** in **Unna** beehren wir uns anzuzeigen.

**Dortmund,** i. Juli 1907.

**Friedrich von der Heide und Frau**
Julie geb. Rademacher.

Meine Verlobung mit Fräulein **Clara von der Heide** zeige ich hiermit ergebenst an.

**Unna,** im Juli 1907.

**Fritz Tegtmeyer.**

(52022

---

**Frische Fische**

von der Holl. Küste, wie lebend.

Grosse Bratschellfische . . Pfd. 10 Pf.
Mittel-Schellfische . . . . Pfd. 22 Pf.
Grösste Holl. Angelschellfische Pfd. 40 Pf.
Nordsee-Kabeljau, schneew., im Schnitt . . . . . . Pfd. 35 Pf.
Bratschollen, billig und fein Pfd. 22 Pf.
Tarbutt, diese Woche schöner wie Steinbutt . . . Pfd. nur 60 Pf.
Seelachs, im Schnitt . . . Pfd. 16 Pf.
Heilbutt, prachtvoll . . . Pfd. 60 Pf.
**Seehecht, Riesen-Zufuhren** gross, fett, schneew., i. Schn. Pfd. 30 Pf.
**Zeeland-Muscheln** bekannte leb. Ware Pfd. 8 Pf., 10 Pfd. 75 Pf.
**Neue Vollheringe** Stck. 7, 8 u. 10 Pf.
Neue Kartoffeln . . . 10 Pfd. 70 Pf.
Elb-Aale Pfd. 1.60 Sprotten Pfd. 80 Pf.
**Bückinge 3 St. 20 Pf. Riesen-Lachsheringe St. 20 Pf.**
Rauch-Schellfisch . . . . Pfd. 22 Pf.

**Adolf Marx**

**Körnerplatz.** 25261

---

In unser Handelsregister ist heute bei der Firma **„Dortmunder Steinindustrie Müller & Unger"** zu **Dortmund** folgendes eingetragen: (25289

Der Architekt und Bildhauer **Christian Unger** zu Dortmund ist aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Dem Architekten und Bildhauer **Christian Ungar** zu Dortmund ist Prokura erteilt.

**Dortmund,** den 5. Juli 1907.

**Königliches Amtsgericht.**

---

**Eröffnung der Station Dortmund Hafen für den Tierverkehr des Schlacht- und Viehhofes in Dortmund.**

Vom 1. September d. Js. ab erfolgt die Abfertigung von lebenden Tieren nach oder von dem an die Dortmunder Hafenbahn angeschlossenen Schlacht- und Viehhofe der Stadt Dortmund nicht mehr durch Station Dortmund Eilgutabf., sondern zu den Tarifsätzen für die Station Dortmund Hafen durch die letztere.

Essen, den 4. 7. 07. Königliche Eisenbahndirektion.

---




---

**Vom 11. Juli bis 10. August verreist.**

**Vertreter im Hause.**

**Dr. med. Marx**

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten

**Witten.**

---

**Zurückgekehrt!**

**Dr. Crone.**

---

**Wintergarten**

Brückstr. 39. **Dortmund.** Burgwall.

Vornehmstes Familien-Konzert-Haus am Platze.

Täglich abends 6 Uhr:

**Grosse populäre**

**Doppel-Konzerte**

:—: der renommiertesten Kapellen. :—:

Münchener Loewenbräu. — Dortmunder Hansabräu.

**Original Münchener Bedienung.**

24386 **Ew. Risse.**

---

**Raucht Eckstein-Zigaretten**

**Nr. 5**



**Diese rühmlichst bekannte Zigarettenmarke** wird auch nach Einführung der Zigarettensteuer in derselben **vorzüglichen Qualität und Handarbeit** hergestellt.

**Preis: 10 Stück 25 Pfg.**

Der **enorme Konsum** befähigt die Fabrik, die Zigarrenhandlungen **stets mit frischer Ware** zu versorgen.

Man verlange **ausdrücklich**

**Eckstein's Nr. 5**

u. **prüfe genau,** daß jede Zigarette **die volle Firma A. M. Eckstein & Söhne"** nebst Schutzmarke trägt.

**(Arbeiterzahl über 800.)**

---

**Für Wirtschaften!**

Empfehle meinen neuesten **Geschicklichkeits-Spielautomaten** mit selbsttät. Gewinnausgabe

**Maskot.**

Derselbe ist allen ähnlichen Automaten wie: Ideal, Imperator rc. in Bezug auf saubere Arbeit, sowie promptes Funktionieren bei weitem überlegen.

Alleinvertrieb für Rheinland und Westfalen.

**Automaten-Ausstellung**

**Bochum,** Hochstraße 19.

Bemerke noch, daß ich sämtliche Spiel- und Musik-Automaten konkurrenzlos billig liefern.

---

**Frauenleiden**

beh. nach Thure Brandt **Frau O. Becker, Dortmund, Königswall 46.** Ausgebildet u. geprüft von Herrn Dr. med. Thure Brandt, Sprechstunden nachm. von 2—6 Uhr.

---

**Rheumatismus**

u. Gichtkranke erh. unentgeltl. Ausk. wie sie sicher von diesem Leid. befr. werden. **Reder, Hannover,** Bernwardstr. 4, Döhren.

---

**Zahle**

**höchste Preise** für **getrag. Herren-, Damen-, Kinder-Kleider, Schuhe usw.** 21029 **Marcks, Ostermärschstr. 15** Althandlung u. Pfandvermittl. Postk. genügt z. Abb., streng diskr.

---

**Verkauf gebrauchter, gut erhaltener Möbel**

weg. Vermietung m. Etage. **Bettstellen mit Unter- und Ober-Matratzen, Waschkommoden, Nachtschränkchen, Kleiderschränke, Tische und Stühle, Sofas u. Ottomanen, Sofa u. 2 Sessel,** (Gobelin Bezug), **Schreibtisch nußb., Bauerntischchen, Säulen u. Staffeleien, Petroleum-Kronen, Bilder, Nippes u. Spiegel, Woll. Schawls u. Dekorationen.** (25277 Ostenhellweg 53, 1. Etage.

---

Sofa b. z. vk. Mönchenw. 3.(

---

**Bettst. m. Matr.** zu verkauf. 51966) Langestr. 94, 1. Et.

---

**Wen. Plattmang, Kleiderschr. Plüschsofa, Tisch, Bettst. m. M. zu vk. Stubengasse 30, p.**

---

**Mod. Schlafzimmer** m. Marmor, neu, billig zu verkauf. ) Gustavstr. 6, Seit.-Eing.

---

**Neues Federbett** umständ. bill. zu verk. Brüderweg 21, II, l.

---

**1 Schankbuffet** sowie **Gläserregal** billig zu verkaufen. 51074) Roßstraße 27.

---

Für ca. 2000 Tonnen

**Anstrich von Eisenkonstruktion**

(Brücken) werden Interessenten um Abgabe von Off. u. **N. Z. 4467** an die Geschst. d. Ztg. geb. Die Farbe wird gestellt. (25288

---

**Eine Partie Kisten**

worin einmal Sekt versandt worden ist, billig zu verkaufen. Ang. u. **E. 147** a. d. Geschst. (

---

Guterhaltenes **Nußbaum**

**Salon-Bufett**

**zu kaufen gesucht.** Schriftl. Angebote mit Preis unter **N. 4466** an die Geschäftsst. d. Ztg.

---

**Geige**

für Anfänger bill. zu verk. ) Stubengasse 28, 3. Et.

---

**Hobelspähne**

abzugeben. Brackelerstr. 24.(

---

Damen find. liebev. Aufnahme in d. Privat-Entbindungsanstalt von Frl. **M. Salata,** Hebamme, Lank a. Rh., Station Uerdingen.(

---

**Kieler Geld-Lose** à 3.30 m. Liste

Ziehung d. 8.—9. Aug. Hauptgew. 75000 Mk. bar.

**Königsberger Geld-Lose** à 3.30 m. Liste

Ziehung d. 20.—22. Aug. Hauptgew. 75000 Mk. bar empfiehlt und versendet, auch unter Nachnahme

**Glücks-Hempel, Dortmund 3.**

---




---

**Hosen**

**in riesiger Auswahl.**
**Sehr billige Preise!**

Dortmund, Balkenstr. 36—38
beim Bezirks-Kommando.

**A. Eick & Comp.**

---

Ein neuer (25300

**Kinderwagen**

sofort zu **verkaufen.** Brückstraße 37.

---

**Gelegenheitskauf.**

**Nähmaschine,** fast neu, bill. zu verk. Priorstr. 7, 2. E. l.(

---

Guterhalt. **Wirtschaftsstühle** desgl. einige **Wirtschaftstische zu kaufen** gesucht. Schr. Angeb. unt. **Sch. 188** an die Geschst. d. Ztg.

---

Zwei gut erhaltene **Bettstellen** mit Matratzen umzugshalber zu verkaufen ) Annenstr. 23, 1. Et.

---

**2 photogr. Hintergründe,** Salon u. Landschaft, neu, Größe 2½ mal 3½ Met. zu verk. Rheinischestr. 161, pt. (

---

**Fast neue 3 Zimmer-Einrichtung** wegzugsh. sofort zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsst. d. Ztg. (52056

---

**Gasbadeof. u. gußeis. Badewanne** billig zu verkaufen. 52011) Bleichmärschstr. 19.

---

**1 gr. Flügeltür,** 1,50×2,75, fast neu, sowie noch einige **Zimmertüren** billig zu verkaufen. Roßstraße 27. (

---

**Guterh. Gehrockanz. u. versch. Paletots** bill. zu verk. Heiligerweg 2, Tuchladen. (

---

Sehr hochmod. neu. **Joppen-Anzug** billig zu verkaufen. 51919) Stolzestr. 18, p.

---

1 fast neuer 24783

**Langwagen**

35 Zentr. Tragfähigkeit, billig zu verkaufen. Wo sagt d. Geschäftsstelle.

---

**Guterh. Gemüsekarre**

billig zu verkaufen. 52036) Bülowstr. 31.

---

**Brauner Wallach**

170 Ctm. groß, flotter Gänger, steht bill. zum Verkauf. 25132 **Fritz Liedschulte,** Schützenstr. 144.

---

**Flottes, leichtes** (25088

**Pferd**

weil überzähl., sof. billig zu verkaufen. Braunschweigerstr. 22

---

**5jähriges Pferd**

für Landturen geeignet, zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsstelle d. Ztg. (25208

---

**Pferd** zu verkaufen. Gneisenaustraße 16

---

**Schöner flotter Pony,** 1 eleg. leichtes Dogkart steht zu verk. Bornstraße 39. (

---

Ein gutes

**Ackerpferd**

steht zum Verkauf auf Ziegelei **Ostermann u. Köster** in Dorstfeld. Es können auch zwei 6jähr. ostpreußische abgegeben werden, welche sehr gut gehen u. durchaus reelle u. flotte Gänger sind. (

---

**Airedale-Terrier,** 4 Mon. alt, pr. Stammb., billig zu verk. Hohestr. 14, 1. Etg. (

---

**Hund, wachs. u. mannf.,** sof. zu kauf. ges. Uhlandst. 17, III.

---

**Deutsche Dogge Rüde** mannfest, zu verk. **Wirt G. Glindkamp, Zeche Scharnhorst.** (

---

**Doberman-Rüden**

7 Mon. alt, mit Ia. Stammbaum, hat noch abzugeben **Paul Lohmann,** Gastwirt, Lünen-Süd. Teleph. 185. (

---

**Junge schott. Schäferhunde,** Eltern direkt aus England import., u. mehrf. mit erst. Preisen prämiiert, billig zu verkaufen. Redtenbacherstraße 21, 1. Et., l. (51820

---

**Gr. kräft. Hund** bill. zu verk. 52014) Weberstr. 25,

---

## Berliner Börse, 10. Juli 1907.

**Umrechnungssätze:** 1 Fr. 80 Pf. | Oest. 1 fl. Gold: 2,00. 1 Kr. 85 Pf. | 1 fl. holl.: 1,70. | 1 Kr. Dän. 1,12½ 1 Rbl. 2,16. 1 Gd.-Rbl.: 3,20. | 1 Doll.: 4,20. | 1 Lstrl.: 20,40. | Disc.: Rb. 5½, Lb. 6½, Priv. 4½. Nachdruck verb.

| Dtsch. Fonds u. Staats-Pap. | | |
|---|---|---|
| Dt. Rchs.-Schatz | 3½ | 99.10b |
| do. fäll. 1.7.08 | 3½ | 98.90b |
| do. fäll. 1.10.08 | 3½ | 98.40G |
| do. fäll. 1.4.09 | 3½ | 98.40b |
| Dt. Reichs-Anl. | 3½ | 94.00B |
| do. do. | 3 | 83.80b |
| Preuss. cons. A. | 3½ | 94.40b |
| do. do. | 3 | 83.80b |
| Bad. St-Anl 1901 | 4 | —.— |
| do. do. 1902 | 3½ | 92.80b |
| Bayer. St.-Anl. | 4 | 100.60G |
| do. do. | 3½ | 93.10G |
| Brem. Anl. 1899 | 3½ | 92.25G |
| Cass. Landescr. | 3½ | 93.30G |
| Hamb. am. 93/99 | 3½ | 93.10G |
| do. do. 1902 | 3 | 82.60B |
| Hess. St. A. 93/00 | 3½ | —.— |
| do. 96 03 04 05 | 3 | 81.80b |
| do. do. 09 | 4 | 100.70G |
| Oldb. St. Kred Obl | 3½ | —.— |
| Brandenb. Pr.-A. | 3½ | 91.75G |
| Hann. PA. VII. VIII | 3½ | —.— |
| Ostpr. Prov. Obl. | 3½ | 91.75B |
| Pomm. Prv.-Anl. | 3½ | —.— |
| Posen. Prv.-Anl. | 3½ | —.— |
| do. do. | 3 | —.— |
| Rhein. Prv.-Obl. | 3½ | 91.80bG |
| do. IX. XI. XIV. | 3 | 83.75G |
| Teltower Anleihe | 4 | 99.75b |
| Westf. Prv.-Anl. | 3 | 83.50G |
| do. do. | 3½ | 93.90bG |
| do. do. | 4 | 99.80G |
| Westpr. Pr.-Anl. | 3½ | —.— |
| Altona St. A. 1901 | 4 | 99.20B |
| Barmer St.-Anl. | 3½ | 92.40B |
| Berliner St.-Anl. | 3½ | 97.00bG |
| do. 1882/98 | 3½ | 94.60G |
| Bonn. St. A. 1901 | 3½ | —.— |
| Breslauer StA 91 | 3½ | 92.90bB |
| Bromberg. St.-A. | 3½ | 92.00G |
| do. do. | 4 | 99.00G |
| Charlottb. 89/99 | 4 | 99.90b |
| Cöln. St.-A. v. 98 | 3½ | 91.80G |
| Crefelder St.-A. | 3½ | 97.25G |
| Düssld. 88/99 03 | 3½ | 92.10G |
| Elberf. St.-O. 99 | 4 | 99.60G |
| do. do. 69 | 3½ | —.— |
| Ess. StA. IV. V (98) | 3½ | 95.25B |
| Hann. St.-A. 95 | 3½ | 95.40G |
| Kieler St.-Anl. | 3½ | 92.25G |
| Magdeburger | 3½ | 92.50b |
| Mündener St.-A. | 4 | 98.75G |
| Peiner Stadt-Anl | 3½ | —.— |
| Stettiner St.-Anl. | 3½ | 91.00G |
| Wiesbad. 1901 | 3½ | 91.50b |
| Pr. Pfd. Berl. Pfdbr. | 5 | 123.60G |
| do. do. | 4½ | 108.40G |
| do. neue | 4 | 99.00G |

| Preussische Pfandbriefe / Renten-Briefe | | |
|---|---|---|
| BrlPfd. neue | 3½ | 93.00G |
| do. do. | 3 | 83.75bG |
| Cent. Ldsch. | 4 | —.— |
| do. do. | 3½ | 93.70b |
| do. do. | 3 | 84.50b |
| Kur u. Neum. | 3½ | 96.00G |
| do. do. | 3½ | 94.80G |
| Ostpreuss. | 4 | 103.80G |
| do. | 3½ | 93.10b |
| Pomm. Land | 3½ | 93.70G |
| do. do. | 3 | 84.60G |
| Posensche | 4 | 100.90B |
| do. | 3½ | 93.60G |
| Sächsische | 4 | 102.80G |
| do. | 3½ | —.— |
| do. | 3 | 82.50B |
| Schls. altld. | 3½ | 94.50B |
| do. do. L. A. | 4 | 100.00G |
| do. do. L. C. | 4 | 100.00G |
| SchlHlst. Lc | 3½ | 91.80b |
| Westf. Land | 4 | 99.20bB |
| do. do. | 3½ | 92.25G |
| Westp. ritt. I | 3½ | 94.00G |
| do. do. I. | 3½ | —.— |
| Hannovrsch | 4 | —.— |
| do. | 3½ | —.— |
| Hess.-Nass. | 4 | —.— |
| do. | 3½ | —.— |
| Kur u. Neum. | 4 | 99.90G |
| do. | 3½ | 93.00G |
| Pommersch | 4 | 100.00B |
| do. | 3½ | 93.10G |
| Posensche | 4 | 99.60b |
| do. | 3½ | 93.00G |
| Preussisch. | 4 | 100.00B |
| do. | 3½ | 93.00G |
| Rh.-Westf. | 4 | 100.00bB |
| do. | 3½ | 93.00b |
| Sächsische | 4 | 100.00B |
| Schlesische | 4 | 99.80G |
| do. | 3½ | —.— |
| Schl.-Holst. | 4 | 99.75G |
| do. | 3½ | 93.00G |
| Bad. Präm.-A. 07 | 4 | 151.50B |
| Braunsch. 20TL | frc. | 159.00bG |
| Cöln-Mind. P.-A. | 3½ | 130.80bG |
| Hamb. 50 Tlr.-L. | 3 | —.— |
| Lübecker do. | 3½ | —.— |
| Mein. 7 Guld.-L. | frc. | 32.25B |
| Oldenb. 40Tl.-L. | 3 | 123.75b |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Argent. Anl. v. 87 | 5 | 99.30bG |
| do. inn. 4000M. | 4½ | 93.40b |
| do. äuss. 100Lvr | 4½ | 92.50bB |
| do. Ges. 8.8.96 | 4½ | 83.90b |
| Bulg. St.-Anl. 92 | 6 | 101.00G |
| Chile Gold-Anl. | 4½ | 93.40bB |
| Chin. Anl. v. 1895 | 6 | 104.00b |
| do. v. 1896 | 5 | 100.70bG |

| | | |
|---|---|---|
| Chin. Anl. v. 1898 | 4½ | 96.10b |
| Griech. A. 81-84 | 1,6 | —.— |
| Griech. Goldrnt. | 1½ | 37.40bG |
| do. Monopol. | 1½ | 49.00G |
| JapAnl. II. 10.1.7 | 4½ | 90.80bG |
| do. | 4 | 84.10bG |
| Italien. Rente | 4 | 103.50B |
| Mexikan. Anleihe | 5 | —.— |
| Oesterr. Goldr. | 4 | 98.25G |
| do. Papierr | 4½ | —.— |
| do. Silberr. | 4½ | —.— |
| do. 1860 Lose | 4 | 151.40G |
| Port. StA. unif. III. | 3 | 66.60bG |
| do. III. Ser. | frc. | 11.25G |
| Rumän. 1903 | 5 | 101.00b |
| do. 1898 | 4 | 87.80b |
| Russ. Anl. 1902 | 4 | 74.90bG |
| do. do. 1905 | 4½ | 91.10bG |
| do. Goldrente | 5 | 83.80bG |
| do. Staatsrnt. | 4 | —.— |
| do. Boden Cr. | 5 | 100.50G |
| Sao Paulo G. A. | 5 | 94.75b |
| Schwed. St. A. 86 | 3½ | —.— |
| Serb. am. Anl. 95 | 4 | 80.10bG |
| Span. Schuld | 4 | —.— |
| Türk. Staats A. 03 | 4 | —.— |
| do. Bagdad-A. | 4 | 86.25b |
| do. do. 05 | 4 | 86.50bG |
| do. Lose | frc. | 143.75bG |
| Ung. Goldrente | 4 | —.— |
| do. Kronenrnt. | 4 | —.— |
| do. Staatsr. 97 | 3½ | —.— |
| Bucarest. Anl. 84 | 4½ | 98.75bB |
| B. Air. St. A. 100L. | 4½ | 90.20G |
| do. do. Pes. | 6 | 100.50bG |
| Lissabon. St.-A. | 4 | 81.60bG |
| Stockh. St.-A. 84 | 4 | —.— |
| do. do. 87 | 3½ | —.— |
| **Eisenbahn-Stamm-Aktien.** | | |
| Aach.-Mast. abg. | 5½ | —.— |
| Allg. Dt. Kleinb. | 4½ | 90.00bG |
| Braunschw. Ld. | 7 | 139.00G |
| Crefelder | 6 | 143.25G |
| Eutin-Lübeck. | 3½ | 85.75G |
| Halberst.-Blank. | 6 | 128.25G |
| Niederlausitzer | 3½ | 65.00b |
| Nordh. Wern. L. A. | 4½ | 87.25b |
| Oesterr. Staatsb | 6 | —.— |
| do. Südb. (Lb.) | 0 | 28.50bG |
| Warschau-Wien | 0 | 87.40b |
| Gotthardbahn | 7,4 | —.— |
| Mittelmeer. | 3 | —.— |
| Prinz Henri | 6,6 | 133.40b |
| Westsiz. Eisenb. | 0 | 79.60bG |
| Zschipk. Finstw. | 13½ | 276.50G |
| **Eisenbahn-Prior.-Obligat.** | | |
| Dux-Prager Gold | 3 | 78.25G |
| Elis. Westb. G. stf | 4 | 97.60bG |

| | | |
|---|---|---|
| Elis. Westb. 1890 | 4 | 97.60bG |
| Franz Jos Silber | 5 | —.— |
| Galiz. Carl Ludw. | 4 | —.— |
| Kasch. Odb. Gold | 4 | 96.10G |
| do. Silb. 89 | 4 | 95.00bG |
| Oest.-Ung. St. alt | 3 | 86.60G |
| de. Ergnzgsnetz | 3 | 81 60bG |
| do. Staats Gold | 3 | 97.40bG |
| do. Norowest | [illegible] | —.— |
| Südöst. (Lomb.) | 2,6 | 62.75G |
| do. Obl. Gold | 5 | 103.00G |
| Ivangorod Domb. | 4½ | 87.20b |
| Koslow-Woron. | 4 | —.— |
| Kursk-Kiew | 4 | 81.75b |
| Mosc.-Kiew Wor. | 4 | 74.50b |
| Mosco-Kursk. | 4 | 65.60G |
| Mosco-Rjäsan | 4 | 84.50b |
| Mosc.-Smol. abg | 4 | 73.90b |
| Orel-Griasi 89er | 4 | 71.90B |
| Rjäsan-Koziow | 4 | —.— |
| do. 1897 uk. 08 | 4 | 72.00bG |
| Rybinsk gar. | 4 | 72.25G |
| Süd-Ost 1898 | 4 | 72.00bB |
| Süd-Westbahn | 4 | 72.20B |
| Wladikawkas 98 | 4 | 74.25b |
| Anat. Eisb.-Obl. | 5 | —.— |
| do. Ergänz.-Netz | 5 | 101.76G |
| Gotthardbahn | 3½ | —.— |
| Ital. Eisb. C. st. g. | 2,4 | —.— |
| Ital. Mittelmeer | 4 | 102.60bG |
| Centr. Pac. 1949 | 4 | —.— |
| S. Louis S. Franc. | 4 | 78.50b |
| St. Louis S. West. | 4 | 88.50bB |
| do. II. inc. B. | 4 | —.— |
| South. Pac. 1912 | 6 | —.— |
| Tehuantepec GA. | 5 | 100.75G |
| **Deutsche Hypoth.-Pfandbr.** | | |
| Berlin. Hyp.-Bk | 4 | 97 25bG |
| do. do. | 3½ | 91.00G |
| do. I u. II. uk. 1914 | 4 | 98.50bG |
| do. III u. IV. 1915 | 4 | 99.00G |
| Br. Hann. H.-B. | 4 | 94.46G |
| do. XVI. XVIII. | 3½ | 93.25G |
| Dtsch. Grdcr. I. | 3½ | —.— |
| do. II. | 3½ | 111.60b |
| do. VIII. | 3½ | 93.50G |
| do. IX u. IXa. | 4 | 98.50G |
| do. Hyp.-B. VII. | 4 | 98.00bG |
| do. do. VIII. | 3½ | 92.75bG |
| do. do. X. 08 | 4 | 98.00bG |
| do. XI u. XII 10 | 4 | 98.50bG |
| Frkf. H. B. S. XIV. | 4 | 98.30G |
| Hamb. Hypot.-B. | 4 | 88.00bG |
| do. do. 1908 | 3½ | 92.00G |
| Hann. B. C. A. I. | 3½ | 96.50G |
| do. do. II. | 3½ | 93.25G |
| Meckl. H.-Pfd. I. | 4 | 99.00G |
| do. do. | 3½ | 97.60G |
| Meckl. Str. H.-Pf. | 1½ | 99.70G |

| | | |
|---|---|---|
| Meckl. Str. H.-Pf. | 1½ | —.— |
| Meining. H.-B. II | 4 | 98.50bG |
| do. VI. VII. | 4 | 98.60bG |
| do. VIII. | 4 | 98.80bG |
| do. IX. u. 1914 | 4 | 99.00bG |
| do. XI. u. 1916 | 4 | 99.80bG |
| do. conv. | 3½ | 92.50bG |
| do. unk. b. 07 | 3½ | 92.50bG |
| do. 1913 | 3½ | 93.00bG |
| do. Präm.-Pfb. | 4 | 129.30G |
| Mitteld. Bod.-Cr. | 4 | 98.25G |
| do. do. uk. 06 | 3½ | 94.00G |
| do. Grndcr.-B. | 4 | 99.75bG |
| Neue Bod. Gs. Ob. | 4 | 94.20bB |
| do. do. | 3½ | 88.50bG |
| Nordd. Grdcr. III. | 4 | 97.75G |
| Preuss. Bodc. Pf. | 4½ | 114.40G |
| do. X. | 4 | 111.00G |
| do. 1905 XIV. | 4 | 98.25bG |
| do. XI. | 3½ | 91.70bG |
| Pr. Cnt. Bd. Pf. 90 | 4 | 98.40bG |
| do. v. 03 uk. 12 | 4 | 98.90G |
| do. v. 06 uk. 16 | 4 | 99.60b |
| do. v. 86. 89. 94 | 3½ | 92.20bG |
| do. v. 04 uk. 13 | 3½ | 93.30G |
| do. C.-O. 96 uk06 | 3½ | 92.30G |
| do. v. 06 uk. 16 | 3½ | 94.20B |
| Preuss. Hyp. A. B. | 3,2 | 90.00G |
| do. do. abg. | 4 | 97.25bG |
| do. do. do. | 4 | 90.75bG |
| do. Hyp.-Vers. | 4 | 98.00B |
| do. do. | 3½ | —.— |
| do. Pfandbr.-B. | 3½ | 91.50bG |
| do. do. 1908 | 4 | 98.75bG |
| do. XX. XXI. uk. 10 | 4 | 98.30bG |
| do. XXII. 1912 | 4 | 98.10bG |
| do. XXV. 1914 | 4 | 98.90bG |
| do. XXVII. 1915 | 4 | 98.90bG |
| do. XXVIII. 1917 | 4 | 99.00G |
| do. XXIII. 1912 | 3½ | 95.50G |
| do. XXVI. 1914 | 3½ | 95.75G |
| do. XXIV. 1912 | 3½ | 92.75bG |
| do. Kleinb.-Obl. | 4 | 98.30G |
| do. Comm.-Obl. | 3½ | 93.00G |
| do. VI. 1917 | 4 | 100 10G |
| do. 1912 S. III. | 3½ | 92.60G |
| Rhn. H. Pf. 83-85 | 4 | 98.25G |
| do. Ser. 69-82 | 3½ | 91.25G |
| do. Comm. Obl. | 3½ | 92.75G |
| Rhein.-W. B. I. III. | 4 | 98.00G |
| do. II. IV. | 3½ | 91.25bG |
| Sächs. Bodencr. | 3½ | 93.75G |
| Schles. Bodcr. Pf | 4 | 98.00G |
| do. do. | 3½ | 90.00bG |
| Westd. Bodencr. | 4 | 99.50G |
| do. do. III. | 3½ | 92.25G |
| **Bank-Aktien.** | | |
| Barmer Bankver. | 7½ | 125.20b |
| Berg.-Märk. Bk. | 8½ | 154.50bG |

| | | |
|---|---|---|
| Brl. Handels-Ges | 9 | 152.75b |
| do. Hypoth.-B.-A. | 5½ | 122.00G |
| do. Hypoth.-B. | 5½ | 170.75bG |
| do. Kassenver. | 5½ | 125.00G |
| Brasil. Bank f. D. | 10 | 161.50bG |
| Braunschw. Bnk. | 6 | 116.25G |
| Br. Hann. Hypoth. | 7½ | —.— |
| Bresl. Disc. B. abg | 6 | 107.75bG |
| Bresl. Wechsl.-B. | 6 | 104.80G |
| Darmstädt. Bank | 8 | 129.25bG |
| Deutsche Bank | 12 | 224.80b |
| Dtsch. Effect.-B. | 5 | 106.00bG |
| do. Hyp.-Bk. 100 | 7½ | 136.25b |
| Disconto-Comm. | 9 | 169.90b |
| Dresdner Bank | 8½ | 132.00bG |
| Essen. Cred.-V. | 8½ | 155.50bG |
| Gothaer Grndcr. | 8 | 147.50G |
| Hambg. Hyp.-Bk. | 8 | 161.10G |
| Hannoversche B. | 7 | 135.25G |
| Königsb. Ver.-B. | 6½ | 123.25G |
| Leipzig. Cred.-A. | 9 | 162.70b |
| Magdeb. Bankv. | 7½ | 123.25G |
| do. Privatbank | 7 | 118.75bG |
| Mein. Hyp.-Bk. | 7 | 141.50bG |
| Mitteld. Bodnr. | 4½ | 87.25G |
| do. Creditb. | 6½ | 116.00G |
| Mülh. Bank. | 6½ | 108.00b |
| Nationalbk. f. Dt. | 7½ | 121.25bG |
| Nordd. Grundcr. | 5½ | 105.00G |
| Ostb. f. Hd. u. Gew | 9 | 119.60G |
| Osnabrücker Bk. | 7½ | 142.00B |
| Pr. Bod. Cred.-A. | 7½ | 148.00b |
| do. Ctr. Bd. Cr. 80 | 7 | 186.20bG |
| do. Hyp.-Act.-Bk. | 5½ | 111.00G |
| do. Leihhaus | 6 | 111.60G |
| do. Pfandbr.-Bk. | 7½ | 137.25G |
| Reichsbank | [illegible] | 154.80bB |
| Rhein. Disc.-Ges | 7½ | 132.80G |
| Rhein. Hypoth Bk. | 9 | 191.75bG |
| Rh. Westf. Bodcr. | 8 | 150.25G |
| Russ. Bk. f. a. H. | 10 | 128.00bG |
| Schaaffhaus. Bkv | 8½ | 136.75b |
| Schles. Bank-V. | 7½ | 151.10G |
| Südd. Bodencr. | 8 | 175.00G |
| Wstd. Bodncr. B. | 7 | 136.75G |
| Westf. Lipp. Ver B | 6½ | 105.25G |
| **Industrie-Aktien.** | | |
| Accumulat.-Fab. | 12½ | 199.25bG |
| A.-G. f. Mont. Ind. | 3 | 68.75G |
| Alfeld Gronau Pp. | 9 | 135.10B |
| Allg. Elekt.-Ges. | 11 | 190.00b |
| Alsen Portl. Cem. | 17 | 240.00bG |
| Angl. Continent. | 7½ | 113.25bG |
| Anhalter Kohlen | 5½ | 113.00G |
| Aplerbeck Brgb. | 12 | 162.40b |
| Arenberg do. | 45 | 725.00G |
| Bergm. Elektriz. | 18 | 259.10b |
| Berg.-Märk. Ind. | 7½ | 117.50G |
| Berlin. Elekt.-W | 10 | 161.00bG |

| | | |
|---|---|---|
| Berl. Maschinb. | 14 | 211.10bG |
| Bielefeld. Masch | 28 | 374.50G |
| Bismarckhütte | 22 | 304.75bG |
| Blumwe Masch. Fb | 7½ | 114.75G |
| Bochum. Gussst. | 15 | 214.10bG |
| Braunk. u. Brik. I. | 12 | 162.00bG |
| Braunschw. Jute | 12 | 196.50b |
| do. Kohlen | 12 | —.— |
| Bremer Wollk. | 14 | 230.50G |
| Caroline b. Offb. | 25 | 344.75bG |
| Cassel. Federst. | 15 | 224.00bG |
| Cölner Bergw.-V. | 30 | 421.50G |
| Cöln-Müs. Brgw. | 8 | 147.00b |
| Concordia Brgb. | 22 | 334.00b |
| Consolidation | 30 | 419.50b |
| Cröllwitzer Pap. | 14 | 218.70bB |
| Dessauer Gas | 8 | 160.00bG |
| Dtsch. Gasglühl. | 22 | 275.00bG |
| do. Waff. u. Mun. | 20 | 265.00bG |
| Donnersmarckh. | 14 | 277.25bG |
| Dortm. Union L. C. | 2 | 72.50bG |
| do. Akt.-Br. | 20 | 304.25G |
| do. Union-Br. | 20 | —.— |
| do. Victoriabr | 8 | 123.00B |
| Düsseld. Eisen | 10 | 167.00bG |
| do. Waggon | 19 | 270.75G |
| Dynamit Trust | 10 | 154.80b |
| Egestorff Saline | 9½ | 151.00G |
| Eilenburg Kattun | 6½ | 124.00G |
| Eintr. Braunkohl. | 20 | 364.25bG |
| Elberf. Farben | 36 | 568.00b |
| do. Papierfabr. | 7 | 105.00bG |
| Engl. Wollwaren | 8 | 107.80G |
| Eschweil. Bergw. | 14 | 212.25bG |
| Essener Steink. B | 10 | 147.00bG |
| Freund Maschin. | 14 | —.— |
| Frister & Rossm. | 7 | 120.50bG |
| Gelsenk. Bergw. | 11 | 193.00bB |
| Georg Mar. Bgw. | 0 | 79.75bB |
| do. St.-Pr. | 0 | 98.90b |
| Germania Dortm. | 12 | 181.00B |
| Gerresh. Glash. | 15 | 223.60G |
| Ges. f. elekt. Untr. | 8 | 125.00bG |
| Gladbach. Spinn. | 6 | 155.25G |
| Görlitzer Eisenb. | 18 | 291.00G |
| Hagener Gussst. | 5 | 90.00b |
| Hallesche Msch. | 34 | 326.00b |
| Hannov. Masch. | 20 | 351.00bG |
| Hrb. Wien Gummi | 12½ | 207.50b |
| Hark. Brückenb. | 7½ | 103.30G |
| Hark. Brgb. Pr.-A | 12 | 131.50bG |
| Harpener Bergb. | 9 | 196.30b |
| Hasper Eisenw. | 10 | 177.50bG |
| Hengstnb. Msch. | 10 | 142.50G |
| Herkules Brauer. | 11 | 186.50G |
| Hofmann Wggfb. | 21 | 334.00b |
| Hösch, Eis. u. St. | 15 | 217.25bG |
| Höchst. Farbwk. | 30 | 434.00b |
| Howaldtwerke | 0 | 87.00G |
| Ilse Bergbau | 18 | 345.00b |

| | | |
|---|---|---|
| Isenbeck Brauer | 5 | 84.00G |
| Kaliw. Aschersl. | 10 | 149.50b |
| Kattowitz. Bergb. | 12 | 202.00b |
| Köhlmann Stärk. | 18 | 309.00B |
| Königs u. Laurah | 10 | 216.40B |
| König Wilh. cv. | 20 | 277.75bG |
| Königsborn | 12 | 182.75bB |
| Küpperbusch & S | 14 | 198.25G |
| Lapp. Tiefbohr. | 23 | 85.00G |
| Lauchhamm. cv. | 11 | 177.75bG |
| Leopold-Grube | 6 | 159.00G |
| Linden. Brauer. | 18 | 263.00b |
| Lindenbr. Unna | 4 | 67.60G |
| Louise Tiefb. P. A. | 0 | 96.25bG |
| L. Löwe & C. Masch | 16 | 244.75b |
| Löwenbr. Dortm. | 12 | 191.25G |
| Märk. Wstf. Brgw | 17 | 142.00b |
| Magdeb. Gas. | 7 | 127.75G |
| do. Bergwerk | 38 | 518.50G |
| Marienb. Kotzen. | 8 | 112.50bG |
| Massen. Bergb. | 8 | 128.40b |
| Mend. & Schwert. | 8 | 104.25bG |
| Nähm. Koch & Co. | 10 | 174.00G |
| Neue Bod.-A.-G. | 8½ | 120.25bG |
| Niederl. Kohlenw | 10 | 152.75b |
| Nordd. Wollkäm. | 10 | 143.20b |
| Nordstern | 22 | 394.00b |
| Oberschl. Eisb. B. | 7 | 115.90b |
| do. Eisen-Ind. | 6 | 105.30bG |
| do. Kokswerk. | 9 | 149.00bG |
| do. Portl. Cem. | 17 | 196.60b |
| Oppeln. Cem.-W. | 14 | 169.25b |
| Orenst. & Koppel | 16 | 199.00B |
| Phönix. Lit. A. | 15 | 187.25bG |
| Pos. Sprit-A.-G. | 18 | 320.00G |
| Rhein-Nassau | 26 | 258.00bB |
| Rhein. Stahlwerk | 12 | 181.00bG |
| Rh.-Wstf. Kalkw. | 10 | 130.75bG |
| Riebeck, Mont. W | 9 | 192.00b |
| Rombach. Hütt. | 12 | 189.25bG |
| Rositzer Braunk. | 16 | [illegible] |
| do. Zuckerf. | 3 | 113.80B |
| Sächs. Gussstahl | 20 | 258.00G |
| Sangern. Masch. | 10 | 170.25bG |
| Schlegel Brauer. | 10½ | 150.00G |
| Schles. Cement | 13½ | 174.50bB |
| do. Zinkhütte | 21 | 430.50b |
| Schub. & Salzer | 30 | 322.50bG |
| Schuckert Elekt. | 5 | 106.75bB |
| Schulz-Knaudt | 11 | 151.50bG |
| Siemens Glasind | 16 | 241.25b |
| Siem. & Halske | 10 | 172.40G |
| Spinn & S. abg. | 3 | 59.30bG |
| Stadtberg. Hütte | 0 | 113.00B |
| Steins Hohensalz. | 5 | 109.00G |
| Stettiner Vulkan | 14 | 243.25b |
| Stollb. Zink-Akt. | 10 | 153.75b |
| Ver. Cöln-Rttw. P | 18 | 242.50bG |
| Victoria Fahrrad | 8 | 117.25G |
| Vogt & Wolf. | 11 | 190.25G |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Vorwohl. Portl. C. | | 18 | 212.75bB |
| Warst. Grub. V. A. | | 9 | 129.00bG |
| Wenderoth | | 5 | —.— |
| Westeregel. Alk. | | 15 | 213.75G |
| Westfalia Cem. | | 20 | 206.00B |
| Westf. Drahtind. | | 15 | 186.30b |
| do. Kupferwk. | | 8 | 121.00bG |
| do. Stahlwerk | | 4 | 101.00G |
| Wicking Cement | | 12 | 143.00b |
| Wickrath Leder | | 10 | 175.00G |
| Wickl. Küpper | | 14 | 204.00G |
| Wiel. & Hardtm. | | 6 | 112.00G |
| Wilke Gasom. V. A. | | 6 | 108.00bG |
| Wittener Gussst. | | 20 | 223.00bG |
| Zeitzer Maschin. | | 10 | 212.25G |
| Zellstoff-Verein | | 6 | 87.30bG |
| **Strassen- u. Transport-Ges.** | | | |
| Aach. Klnb. | | 7 | 149.75B |
| Argo Dpfsch | | 5 | 84.60G |
| Allg Brl Omn. | | 5 | 146.00bG |
| Allg Lok. u. St | | 7½ | 147.75G |
| Brasch. Str. | | 5½ | —.— |
| Bresl. El. B. | | 6 | —.— |
| do. Strassb. | | 11 | 148.25b |
| Cassel. Strb | | 4 | 101.80G |
| Elkt. Hochb. | | 4½ | 127.75bG |
| Gr. Brl. Strb. | | 8 | 167.40b |
| Hmb. Packf. | | 10 | 133.00bB |
| do. Strassb. | | 10 | 183.40B |
| Hann. St. V. A | | 1 | 68.50G |
| Magdb. Str. | | 8½ | 160.10b |
| Hansa, Dpf. | | 6 | 129.10b |
| Nrdd. Lloyd | | 8½ | 118.20b |
| V. Eisb. B. VA | | 4 | 70.00B |
| **Wechsel-Kurse.** | | | |
| Amsterd.-R | 8 T. | 5 | 169.40B |
| Brüss u Ant | 8 T. | 5 | 81.00G |
| Kopenhag. | 8 T. | 6 | —.— |
| London | 8 T. | 4 | 20.425B |
| do. | 3 M. | 4 | 20.245bG |
| New York | — | — | 418.75bG |
| Paris | 8 T. | 3½ | 81.25bG |
| do. | 2 M. | 3½ | —.— |
| Wien | 8 T. | 5 | 84.80bB |
| do. | 2 M. | 5 | —.— |
| Ital. Plätze | 10 T. | 5 | 81.25bG |
| Petersbrg. | 8 T. | 7 | —.— |
| **Gold, Silber, Banknoten.** | | | |
| 20 Francs-Stücke | | | 16.355b |
| Sovereigns pro St. | | | 20.40b |
| Neu Russ Gold p 100R | | | —.— |
| Amerikanische Noten | | | 418.00bG |
| Belgische Noten | | | 81.15b |
| Englische Bankn. 1 L. | | | 20.435b |
| Franz. Bankn. 100 fr. | | | 81.25b |
| Holländ. Banknoten | | | 169.50b |
| Oesterr. Not. 100 Kr | | | 84.95bB |
| Russ. Noten 100 Rbl. | | | 214.60b |
| Zoll-Coupons, kleine | | | —.— |

**OLYMPIA THEATER** DORTMUND

Heute Donnerstag, abends 8 Uhr:

Zum 28. Male!

**Die lustige Witwe!**

Vorverkaufs-Billets haben nur bis zum 15. Juli Gültigkeit. 25276



**Walhalla**

Internationale

**Damen-Ringkampf Konkurrenz**

Interessanter Entscheidungskampf

zwischen (25279

Frl. Ninnowajeff Rußland und Frl. Meister Dortmund



**Fredenbaum.**

Donnerstag, den 11. Juli cr.

VIII. Militär-Abonnements-Abend-Konzert

der Kapelle des Kgl. Infant.-Regts. Nr. 15 aus Minden unter persönlicher Leitung des Kgl. Musikdir. Herrn Wichmann.

Anfang 8 Uhr.

Entree an der Kasse 75 Pf.

„Wilh. Knäpper-Karten" sind mit 50 Pf. Nachzahlung gültig.

Abonnements-Karte (20 Coupons) Mark 5.—

Abonnements-Karte (10 Coupons) Mark 3.—

sind zu haben bei: Ludw. Amtenbrink, Burgtor 7, Fritz Mensendieck, Burator 1 und Westenbellweg 142, Schulte & Bartels, Brückstr. 35, J. Neumann, Brückstraße, Gust. Hempel, Brückstr. 57 u. Bekestr. 12, S. Wolff, Ostenbellweg 3, Albert Schmidt, Brückstr. 2, Jülicher, Münsterstraße, sowie an der Kasse. (25281

Sonntag, den 14. Juli cr.:

Nachfeier des Nördl. Schützenbundes, verbunden mit II. Volksfest.

Mittwoch den 17. Juli cr., nachm. von 3½ Uhr ab:

Konzert der Giesenkirchen'schen Kapelle

Donnerstag, den 18. Juli cr., von 8 Uhr ab:

IX. Militär-Abonnements-Abend-Konzert

der Kapelle des Kgl. Infanterie-Regts. Nr. 56 aus Wesel und Röm. Gala-Feuerwerk.



Sehenswürdigkeit Dortmunds

Nähe Stadttheater Stadtwall 17

**Hotel-Weinhaus „Rheingold"**

Weingrosshandlung

**Sommer-Fest**

im Rheingoldgarten

Donnerstag, den 11. Juli 1907, abends 8 Uhr:

**Doppel-Konzert**

ausgeführt von dem Schubert-Doppel-Quartett Dortmund und der Rheingold-Hauskapelle L. van Coeverden. (25221

Grosse Festbeleuchtung des Gartens und der Terrassen, ca. 3000 Glühlampen.



**Theater-Café** im „Olympia-Theater" Burgwall 9,

Neu! Täglich Neu!

Künstler-Konzert

der Ungarisch. Solisten-Kapelle „Cziliag".

Zeitungen. Journale. Billard.

Entree frei!



**Evangelisation Allianz-Zelt-Mission**

in Herne,

Schlachthausstraße (städt. Wiese)

Jeden Abend 7½ Uhr sow. außerdem Sonntags nachmitt. 3½ Uhr

**Vortrag.**

Eintritt frei für Jedermann.





Unserm Vize-Feldwebel **Gustav Lubasch** zu seinem Geburtstage die besten (51896

Glück- u. Segenswünsche

und ein dreifach donnerndes **Lebehoch!!!**

Gewidmet von der **II. Komp. des Bürger-Schützen-Vereins Ruckarde.**

**Fahrräder billiger!**





ohne Gum. **40** M. schon für bessere mit Gummi 55,61,73,82,95,115 M. Laufdecken M. 2.90 bess. 3.75, 4.50, 8.25 Schläuche 2.30, 2.75, 3.60. Nähmaschinen 5jährige Garantie **29** M. bessere 36, 47, 62 M. Liste u. Musterbogen gratis. **Scholz,** Fahrradw., Steinau a. O. 69/71

**Kaufe**

getragene Herren-, Damen- und Kindergarderobe, Betten, Wäsche und Schuhe. Frau Teichgräber, Bissenkamp 12, früher Wißstraße. Postkarte genügt. (

6—10 gebrauchte, jedoch gut erhaltene

**Lowries**

¾ Kubikmeter Inhalt, eca. Cassa sof. zu kaufen gesucht. Schr. Ang. u. W. B. 4443 an die Geschst. dieser Ztg.

**Echt nußb. Vertikow 46 M. neu, Trumeaufspiegel 26 M. neu, echt nußb. Buffet, neu statt 200 M. nur 145 Mk. zu verk. Gustavst. 6, Seit. Eing.**

**Gebr. Kochherde, Glasschr., Tisch u. Stühle, Bettstelle, Nachtkonsl, Kinderw., Sportwag., Garderobenständer zu verk. Courlerstr. 5, 3. Et. (**

**Plüschsofa, Stoffdivan 25 M. verk. Lütgebrückst. 11, p.**

**Oelbehälter u. eine Wage b. z. verk. Humboldtstr. 42, l.(**

**Dürkopp-Motorrad,** 3 PS., extra lang, sehr gut erhalt., billig abzugeben. H. Schneider, Hörde, Alter Markt. (

**Ausgekämmtes Haar** wird zu hoh. Preis angekauft. Linienstr. 5. (51888

**Damenrad,** mögl. mit Freilauf, guterhalt., zu kaufen gesucht. Offerten an Heine, Schleswigerstr. 31. (

**Eleg. Sitz- u. Liege-Sportwagen m. Gummiräd. u. r. Plüschgarn., noch neu, spottbill. zu vk. Ardeystr. 108, p. (**

**Ein seltenes Angebot** welches als **tatsächlich niewiederkehrend** zu bezeichnen ist.

**Nicht länger**

**als nur drei Tage**

heute Donnerstag, Freitag und Samstag, den 13. Juli.

**Infolge vollständiger** Umänderung unserer Innenlokalitäten veranstalten wir in **unseren eigenen** Ateliers der Moden-Akademie **S. Willinger, Dortmund,** Elisabethstr. 2a (Part.-Etage), am **Südwall**

**einen sofortigen**

**gänzlich. Räumungs-Verkauf**

zu solch **wirklich** billigen Preisen, sodaß für diejenigen Damen ein Einkauf lohnend ist, welche augenblicklich auch **keinen** Bedarf haben und zwar von nachstehender aufgeführten Artikeln:

**Ein Posten Fussfreie Kostüm-Röcke**

darunter ungefähr 20 **neueste** Macharten aus nur 1.95 erprobt **guten** Qualitäten, für Damen u. Mädchen zu dem niewiederkehrenden Preis für nur . . . bis 6.75. (**Die Besichtigung** dieser Kostüm-Röcke ist **ohne Kaufzwang** gestattet, da jeder Rock der doppelte bis dreifache Betrag wert ist.)

Ferner: Zum Aussuchen ein Posten

**Damen- u. Mädchenblusen**

aus **Kattun, Leinen, Zephyr** u. **Mousseline; ausschließlich nur neue** Machart. u. **gute** Qualitäten; darunter sind, wovon sich jede Dame im **eigenen** Interesse **überzeugen** sollte, Blusen, welche einen regulären Wert bis 12.75 haben . . . . für nur 4.5 Pf.

**Ein Posten „Neueste"** bis 5.75

**Batist-, Mull- und Seidenbatist-Blusen**

**weiß und mattblau, „bildschöne" Macharten, hochgeschlossen** und **en-coeur,** für Damen und Mädchen im Werte bis 18.00 . . . . von 1.95 an und zu jedem andern annehmbaren Preise bis 8.75

Ein Posten

**Hochschicke Falten-Kostüm-Röcke**

sowie **andere** neueste **französische** Macharten aus **feinen Tuchstoffen, prima Taffetseide, Cheviots** und **Satintuchen** in **blau** u. **schwarz,** sowie aus **hellen** u. **dunklen engl.** Stoffen in **herrlichen Aufmachungen,** in **allen Längen** u. **Weiten,** darunt. **viele Modelle,** welche einen Wert bis 45.00 haben, für nur 7.75 bis 19.50.

Ein Posten

**Neueste schwarze Cheviot-Kostüm-Röcke**

aus **guten vorzüglichen** Qualitäten, geeignet als **Haus- u. Straßenrock** in **verschiedenen Längen und Weiten** für nur 5.75 bis 8.75. (**Diese** Röcke werden **nur** so lange Vorrat für **diesen** Preis abgegeben.)

Ein Posten

**Schwarze Modell-Kostüm-Röcke**

aus prima **Satintuch, Cheviot** und **Alpacca** (reine Wolle) auf **Alpacca gefüttert, ausschließlich nur für Damen,** welche auf **wirklich gute** Stoffe, sowie auf **prima** Verarbeitung Wert legen, hochschicker Sitz mit **besten** Zutaten, Macharten, die als **einzig** schön zu bezeichnen sind, in allen Längen und Weiten, auch für **stärkere Damen,** darunter Original-Modelle mit **seidenen** Unterkleidern, welche einen **Verkaufswert** bis ca. 70.00 haben . . . . für nur 9.75 bis 36.75. **Im eigenen Interesse** machen wir die geehrten Damen aufmerksam, daß diese **schwarzen Kostüm-Röcke nicht** mit Fabrikarbeit zu vergleichen sind.

Ein Posten

**Weisse und cremefarb. Kostüm-Röcke**

für **Damen und junge Mädchen, alle Weiten und Längen, in Volle, Cheviot, Satintuchen,** aus nur **feinen** Stoffen hergestellt, **einzig dastehend** 8.75 bis **schicke Macharten** . . . . für nur 12.75

**Leinen- u. Rips-Kostüm-Röcke**

mit den neuesten Garnierungen, darunter einige Original-Modelle, welche einen wirklichen Wert bis 18.00 und höher haben . . . . für nur 1.95 bis 9.75

Ein Posten

**Schwarzseid. Damen-Blusen**

**erprobt gute waschbare Qualität,** in allen Größen, auch für **stärkere** Damen, **allerneueste** Machart . . . . . für nur 4.75

bis 12.75. (Fast jede von diesen Blusen hat den Wert bis zu einem **doppelten** Betrage).

Ferner ein Posten **„wirklich elegante"**

**Schwarzseidene Original-Modell-Blusen**

ausschließlich nur aus ganz **vorzüglich guten** Qualitäten verschiedener Seidenstoffe, darunter befinden sich Original-Modelle aus den **feinsten Pariser** und **Wiener** Ateliers, welche einen Wert bis 50.00 besitzen . . . . . für nur **14.75** bis 34.50

Ein Posten

**Schwarze und weisse Damen-Blusen**

aus hochfeinen Satintuchen, Voile u. Mousseline, **bildschöne Macharten** mit guten Zutaten, mit den **neuesten Passengarnitur.,** wie man dieselb. **selten** zu sehen bekommt, im Werte b. zu 30.00 von **5.75** an

Ein Posten

**Mousseline- u. Wollblusen**

mit neuesten Passen im Werte bis 20.00 Mk. für nur **6.75** bis 9.75.

1 Posten

**Eleg. Jacken- und Bolero-Kostüme u. Regenmäntel**

aus erprobt guten Konfektionsstoffen in blau **Cheviot** und **Tuch** und aus **engl. Stoffen,** sowie elegante **Blaue Alpacca-Bolero-Kleider in ganz vorzüglichen Qualitäten,** im Werte bis 70.00 . . . . für nur 42.50 bis **8.75**

Ein Posten

**Schwarze Satin-„Blusen"**

bildschöne Machart. u. prima Qualität, für nur **2.95** (Sonst bedeutend höherer Wert). bis 8.75

**Ein Posten Alpacca- u. Lüster-Unterröcke**

mit **wunderbar. Spitzen-Volants** in **nur guten Qualitäten;** darunter Dutzende im Werte bis 30.00 und höher für nur 6.75 bis 12.75. (Tatsächlich unter Herstellungswert **nur solange** Vorrat vorhanden! Ferner verkaufen wir Unterröcke, welche aus **gutem Lüster** in eigenem Hause angefertigt worden sind, mit den **neuesten Baudgarnituren,** welche wegen wirklichen Raummangel nicht unterzubringen waren für nur **2.75**

Ein Posten hervorragend schöne reinseiden Damen- u. Mädchen-Blusen

in allen Farben, **weiß, creme, mattblau, rot** usw., sowie zurückgesetzte, gemusterte Modell-Blusen im Werte bis 50.00 Mk. für nur **3.75** bis **24.50**

**Wer von den geehrten Leserinnen Interesse hat, wirklich billig einzukaufen, überzeuge sich und besuche mein Verkaufs-Atelier während dieser drei Tage.**

Damen Moden-Akademie **S. Willinger,** Elisabethstr. 2a, am Südwall, Part.-Etg.


## 2. Ziehung der 1. Klasse 217. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 9. bis 10. Juli 1907.) Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

10. Juli 1907, vormittags. Nachdruck verboten.

99 264 891 430 35 67 981 85 95 1018 419 503 685 2038 244 54 873 872 921 3127 [100] 345 491 99 [100] 526 43 54 749 980 4019 118 899 687 760 995 5050 130 268 435 534 [3000] 724 887 966 6101 71 78 221 48 417 755 836 38 7081 94 294 611 80 905 8097 253 84 643 51 731 953 9111 323 433 94 768 864

10033 201 423 800 62 65 [100] 98 11397 413 17 72 [300] 523 958 12630 935 82 88 90 13113 [200] 87 343 [200] 582 85 872 906 56 14075 86 230 47 811 [100] 15005 412 555 16077 155 668 82 83 760 903 990 17082 137 263 372 567 604 [100] 41 881 18004 44 64 74 329 [300] 460 736 68 818 24 19263 64 488 583 642 79 981

20195 249 340 465 [400] 755 21206 46 320 648 22312 423 550 82 646 49 728 50 23129 258 442 [100] 615 21 608 24020 65 170 271 387 472 696 [200] 947 68 96 25099 105 308 517 828 26038 209 573 664 936 80 27139 229 50 98 548 [100] 651 28257 300 401 861 29401 [300] 612 700 53

30116 612 47 891 31009 10 304 436 77 533 802 62 918 32043 53 85 141 388 451 61 83 698 33088 246 339 74 458 556 [100] 636 746 876 914 34294 330 524 35415 36336 449 593 95 816 37033 68 80 547 695 38013 189 299 545 770 83 39183 200 [100] 388 432 56 795 863 99 901 22

40067 71 293 366 463 557 650 843 927 41142 307 56 [100] 69 491 516 663 708 21 821 72 42027 110 233 318 23 89 837 52 43223 314 67 81 449 699 765 816 44084 172 281 338 55 573 619 29 741 956 45132 74 242 [400] 420 635 711 46072 157 76 82 580 623 47249 332 84 437 41 80 680 [200] 767 845 46 48006 78 102 52 253 79 331 45 66 412 62 70 96 881 916 [200] 49235 566 87 [100] 666 764 886 97 915 77

50093 127 848 913 51218 88 323 615 711 879 52063 96 205 807 53026 [100] 153 99 332 [300] 61 96 981 [100] 54008 [100] 78 171 81 231 415 545 57 56092 138 65 81 99 338 552 682 95 803 19 974 57200 54 84 404 500 58151 260 460 849 974 75 59156 676

60445 502 934 61202 9 368 609 70 98 855 70 62108 216 577 642 87 937 60 63033 82 158 281 522 799 823 930 50 64013 242 361 76 517 56 677 769 853 65082 201 624 878 66001 27 122 [100] 86 201 49 336 497 67118 81 662 777 [100] 68074 89 93 96 409 635 46 92 [100] 829 89 936 69704 11 915 47 95

70404 32 528 45 618 725 851 71016 17 367 [100] 699 771 79 959 72185 612 39 69 715 876 955 73009 60 266 356 750 843 953 85 74053 288 371 [200] 768 86 949 [100] 75063 823 98 974 76152 387 470 518 664 724 75 903 77071 103 389 433 507 980 41 63 78194 [100] 330 50 446 569 643 [200] 893 79116 508 71 635 721

80092 110 515 26 51 856 904 81206 495 581 695 82377 474 88 520 728 [100] 889 83065 134 35 62 324 673 835 85 991 84733 [200] 87 85037 287 594 654 884 86101 231 410 695 723 [100] 98 823 95 87083 418 19 587 842 88233 38 301 545 922 89057 329 422 602 705 55 846 960

90555 644 735 48 91304 [200] 532 736 819 936 68 92168 [200] 241 467 805 925 [100] 93075 122 85 877 546 600 65 858 908 94077 470 693 748 95057 278 507 82 93 776 84 87 924 96200 328 434 77 565 795 834 909 97782 888 98055 193 273 444 595 935 99080 115 219 74 300 781

100312 446 [200] 608 31 755 870 [200] 101024 42 283 894 477 [100] 557 723 811 102214 80 432 93 99 772 872 103039 309 516 32 90 605 53 706 104069 116 351 66 419 27 41 89 802 24 28 909 61 [100] 105217 353 956 106084 247 373 [100] 712 94 914 60 108164 661 816 109021 270 320 93 477 628 97 976

110286 305 463 [100] 528 752 922 111022 32 47 281 447 872 112051 77 115 220 357 503 685 90 748 58 966 113066 83 708 19 833 114029 78 160 388 94 408 28 720 834 80 115058 98 99 131 81 307 441 610 777 116007 87 81 185 218 330 488 835 61 927 117230 348 57 93 419 622 965 118003 238 312 [200] 62 756 119088 118 96 210 30 88 336 589 [300] 828 911

120053 382 738 859 83 921 121085 73 324 83 471 507 787 94 986 126 122146 65 369 635 931 123069 95 [200] 275 383 90 637 705 79 988 124188 [20000] 97 205 71 75 405 61 612 914 125018 26 76 247 596 696 843 985 126078 126 362 469 517 680 791 840 [100] 916 68 127232 [500] 323 33 37 418 38 128088 212 303 452 751 129231 [100] 403 524 99 678 92 [100] 962 76 [100]

130100 429 519 669 755 58 843 80 131169 222 412 16 642 750 841 132162 336 436 534 133004 18 218 631 929 134020 84 149 873 135066 109 448 823 89 136302 84 701 [100] 137312 447 712 867 138079 163 264 479 831 992 139011 31 901 70 95

140353 408 13 55 617 836 141229 71 597 702 803 [200] 28 142228 81 825 609 813 935 143074 94 107 409 61 519 761 925 35 144110 21 418 679 701 996 145082 [100] 391 415 540 88 720 [100] 54 [100] 99 866 146060 161 [100] 610 84 705 893 956 [200] 147122 86 206 481 643 91 705 961 80 148010 12 424 80 519 728 970 149002 76 79 377 474 815 947

150078 427 60 543 936 50 151108 237 51 896 645 776 842 954 152010 [100] 20 195 267 528 [100] 60 74 651 879 915 53 86 153109 327 55 509 757 845 49 154087 334 531 33 869 987 155192 205 18 704 37 923 156180 54 88 314 32 73 703 157155 271 337 446 630 757 77 158053 [100] 91 272 419 583 91 804 [100] 972 159019 110 309 511 627 744 835 [500] 919 66

160037 177 505 649 828 922 32 33 161145 510 690 750 900 95 162000 319 587 715 81 [100] 876 988 163135 867 755 82 865 91 938 61 164103 11 565 [400] 606 714 66 165355 625 166171 259 447 586 92 674 755 897 952 81 167030 36 39 193 212 472 753 892 168019 232 400 574 624 [100] 769 169073 93 417 568 621 63 [100] 930

170123 425 553 [100] 815 93 171001 [100] 155 207 25 345 593 97 879 172088 159 555 610 827 933 173000 614 701 174028 68 107 44 385 431 46 550 695 175377 546 617 721 76 176211 37 399 478 635 49 794 820 24 42 177258 535 63 [200] 845 178053 77 101 18 262 412 531 99 [200] 635 [100] 710 21 844 179110 231 486 676 777 984

180014 102 407 37 [100] 48 73 94 945 77 181064 72 120 615 54 813 76 951 182036 307 [200] 62 504 30 722 858 972 183106 53 207 85 316 427 814 87 184099 300 42 401 48 637 847 60 74 943 185093 501 636 72 800 975 186202 8 [3000] 320 38 410 88 574 953 94 187111 80 542 94 601 76 188084 170 73 91 209 16 378 423 29 38 506 [100] 86 701 921 29 189228 44 686 868

190052 280 412 508 52 69 678 99 706 928 99 191035 175 213 356 570 662 883 966 192114 206 41 495 567 617 74 807 63 71 926 36 73 193015 150 414 78 83 529 [100] 63 88 702 11 194005 212 340 476 623 946 195285 956 196161 398 [100] 923 88 197001 13 219 348 558 95 629 731 60 941 198063 176 80 258 71 82 356 91 503 58 640 65 735 69 199500 32 654 940 53

200057 150 401 23 732 844 [100] 201039 309 852 911 202206 94 332 680 743 48 989 203259 91 96 804 70 636 720 923 204070 216 89 94 [100] 314 493 697 818 984 205027 23 100 83 829 974 206821 66 207069 171 73 364 [1000] 79 513 86 612 747 893 [100] 208063 241 55 209017 171 403 539 756 870 914

210061 320 509 643 740 211045 158 370 552 686 212003 197 231 360 694 701 213123 891 417 507 951 214315 90 470 513 712 85 215043 63 106 43 321 70 442 510 63 902 23 47 216133 [100] 60 589 633 [100] 733 [100] 46 819 983 217048 242 369 94 492 527 603 67 915 29 218008 206 20 655 219042 98 122 362 586 894 [100]

220280 545 685 715 [100] 66 849 221043 45 345 645 701 [100] 930 222005 95 354 553 611 28 88 86 92 827 911 33 62 223122 [100] 498 224044 52 [500] 326 36 439 [100] 542 645 723 225048 226071 518 85 636 89 708 227271 545 703 806 926 228124 81 236 340 90 814 22 229322 43 82 466 549 [100] 655 [100] 747 [100] 53 802 52 913

230069 115 63 96 249 404 520 93 231069 240 437 971 232076 171 [100] 510 [400] 31 87 957 233005 84 187 251 486 827 234025 90 845 704 235033 [100] 196 392 530 690 742 856 964 236099 312 656 719 50 806 66 939 237004 98 175 263 [200] 674 [100] 740 238047 174 495 668 70 917 26 81 239044 443 81 90 748

240028 29 127 364 576 93 658 914 34 241027 [100] 76 77 113 16 541 58 615 924 242001 28 264 81 826 [200] 740 79 819 941 243226 67 537 684 947 66 244048 223 568 769 800 28 245227 467 656 61 [100] 985 246141 62 298 576 822 921 83 [100] 93 247016 138 219 32 618 59 [100] 89 248051 169 96 210 300 65 659 961 64 249120 397 565 987 [100]

250004 134 271 560 617 52 80 808 251012 42 74 415 843 78 91 937 85 252189 267 305 632 780 911 20 83 99 253488 694 847 59 254192 244 51 336 90 487 534 677 255141 209 80 380 540 890 935 256000 219 54 99 885 [100] 526 42 77 650 704 257062 145 320 [100] 25 33 410 28 578 658 258143 223 52 83 433 648 862 259201 [100] 439 577 836

260334 87 466 667 261188 404 33 914 64 262072 182 350 462 77 503 9 629 263097 [200] 186 269 93 379 574 669 92 854 264073 80 92 679 834 38 932 36 265019 28 151 66 345 486 587 804 266228 94 315 18 777 88 909 267243 53 497 604 [100] 69 702 945 268079 228 58 497 583 880 96 905 [100] 269047 [200] 267 314 486 902 75 87

270044 83 155 297 316 99 417 70 593 686 708 863 901 3 29 34 271006 111 15 65 213 [100] 77 [200] 302 72 412 522 28 42 81 756 75 908 272165 253 510 76 719 908 273123 252 97 713 92 886 81 274209 89 309 51 80 464 548 79 724 805 275294 574 880 276360 474 552 670 799 846 968 277025 157 [100] 451 532 624 51 93 714 72 927 41 69 278140 212 348 [100] 77 413 529 645 [100] 784 866 918 279314 606 732

280184 85 205 306 15 66 70 97 648 58 952 76 281052 158 333 406 529 611 807 282026 55 547 886 941 283053 722 876 284086 132 231 73 489 729 821 38 48 59 966 285214 22 46 437 75 508 43 94 859 60 286109 44 283 725 953 287045 259 84 562 730 847 57

Berichtigung: In der Nachmittagsliste vom 9. Juli lies 6254 statt 6354, 20264 statt 26267, 82080 statt 82086, 258962 statt 287962

## 2. Ziehung der 1. Klasse 217. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 9. bis 10. Juli 1907.) Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

10. Juli 1907, nachmittags. Nachdruck verboten.

13 98 359 98 426 561 803 973 98 1020 60 83 130 348 772 847 2017 150 [40000] 227 318 710 937 71 3112 83 235 435 502 6 70 618 66 747 54 931 82 4016 17 51 81 160 202 85 490 5273 834 49 57 649 [100] 921 6301 577 659 80 84 739 92 843 7118 891 467 597 652 877 8018 215 57 95 402 53 614 16 73 767 801 9007 33 267 930 [200] 40 [100]

10491 547 671 78 11027 58 276 [100] 368 599 794 12095 552 660 [100] 729 936 13034 376 424 53 687 803 958 62 14028 163 459 704 20 15062 186 [100] 304 612 746 835 57 990 16084 148 231 681 728 88 17140 331 447 610 767 18302 606 961 [100] 19151 586 629 40

20032 36 52 72 201 404 8 [100] 48 49 937 98 21291 560 748 60 60 91 825 51 22065 157 92 316 56 410 37 53 510 54 846 23029 104 75 593 [100] 669 864 923 84 97 25331 42 435 655 91 723 29 955 26018 130 [100] 221 37 91 92 350 672 [100] 84 722 64 818 91 27012 19 [100] 286 588 989 91 28555 71 81 622 47 97 29019 475 551 625 38 988

30112 66 307 27 46 588 713 873 31055 56 96 215 352 414 684 32002 89 241 70 81 [100] 456 591 851 84 33052 61 357 58 797 925 34002 68 321 401 10 588 721 39 71 995 35009 218 59 62 311 52 483 580 [100] 876 36138 269 447 594 650 88 37267 359 597 617 34 58 67 745 816 76 920 79 38117 77 216 75 585 669 84 817 [100] 26 39070 193 245 391 604

40371 483 727 41088 100 18 214 314 71 496 520 736 811 42068 96 [400] 178 96 846 458 618 [100] 702 944 43480 617 934 44077 145 211 541 878 937 93 45299 370 72 489 649 748 808 46036 85 87 283 643 870 911 28 41 89 47164 242 512 611 83 866 48040 124 214 47 49 357 563 49285 643 708 808 960 67 71

50146 242 340 462 639 [100] 51100 89 210 39 87 460 637 708 82 825 52121 281 310 442 593 96 915 34 53090 647 54045 157 332 [100] 74 556 76 924 87 94 55113 [200] 291 390 478 [100] 528 86 726 848 997 56189 470 739 898 936 57071 108 280 312 71 652 788 969 58113 631 759 96 939 [300] 59006 232 311 75 429 61 64 721 [100] 36 834

60236 61031 715 18 [100] 90 813 62042 231 307 28 878 63108 235 97 308 404 667 999 64033 39 180 434 90 93 508 685 750 71 885 915 20 65265 551 788 992 66035 169 278 [100] 315 77 538 655 890 67012 243 46 306 440 519 858 969 [300] 68017 247 346 453 79 531 711 860 63 903 69170 86 220 45 455 700 [100] 14

70064 561 688 831 61 71005 117 82 230 534 86 96 782 [100] 99 823 72 72089 136 75 547 974 73051 269 436 580 676 988 91 74084 285 316 507 19 94 657 748 933 75170 248 330 547 72 [300] 614 745 76324 488 504 604 731 [400] 941 77080 189 392 752 806 918 29 78184 230 385 515 653 707 921 47 79168 458 583 903 9 92

80190 444 872 81104 270 526 622 32 40 796 881 82254 361 80 482 61 544 49 724 890 943 [200] 83070 91 107 410 32 751 85 99 830 969 85 [100] 84515 [200] 23 70 615 85571 [100] 86 831 [500] 78 911 60 70 88298 816 35 28 484 [100] 605 96 835 73 911 96 87144 60 323 439 504 [200] 88 935 88257 94 408 4 582 [300] 361 816 940 89114 548 718

90337 413 15 77 506 649 817 42 91053 221 458 501 92036 80 447 55 59 605 872 93495 630 37 905 94001 45 55 69 473 81 837 67 [400] 95308 76 [200] 421 66 912 80 96118 815 978 97057 82 519 63 692 763 923 98372 823 87 99021 190 700 18 993 [100]

100057 89 319 35 431 101059 [100] 62 435 753 68 102081 128 99 268 [100] 374 705 78 821 50 83 103069 188 251 353 521 36 818 50 960 [100] 104017 153 61 217 47 349 718 19 97 805 105174 83 501 [100] 71 99 700 902 30 106209 63 98 [100] 326 498 758 895 901 107279 510 43 608 78 874 108625 35 44 109078 221 60 597 705

110096 486 658 815 111144 286 300 44 84 917 112169 319 26 [200] 35 475 699 931 113064 333 493 686 725 114026 [100] 105 82 729 815 115006 107 99 314 513 647 707 116406 506 117008 49 175 87 472 93 573 621 754 75 [100] 860 118156 224 416 20 624 748 49 826 119015 25 47 241 377 570 950

120147 222 632 [100] 869 89 938 121201 547 610 739 [200] 921 72 122153 485 563 812 123374 406 688 754 124017 243 [500] 78 886 463 [100] 508 44 662 68 905 125091 156 263 [100] 854 403 513 710 975 126010 320 66 [300] 768 127228 344 47 89 99 409 617 814 915 76 128245 791 913 129008 45 63 66 [100] 221 313 53 742 824

130009 64 290 [100] 351 73 548 680 131099 162 297 371 426 82 555 605 966 132043 365 81 873 74 94 95 133124 66 280 359 498 675 [100] 76 [300] 859 98 134010 462 555 872 135108 362 136016 107 263 590 606 878 926 137285 375 431 [200] 580 86 622 801 86 977 [100] 138216 303 528 54 802 66 139165 229 583

Die Ziehung der 2. Klasse 217. Kgl. Preuß. Lotterie beginnt am 10. August cr.

140076 125 215 300 9 [100] 94 623 29 [100] 80 741 68 865 41 141071 77 82 281 305 408 142169 863 75 434 712 82 143047 180 538 809 985 90 144016 91 158 396 894 905 14 145095 163 259 452 70 683 729 805 59 926 146009 34 52 289 674 831 903 55 147017 205 96 552 711 54 831 998 148013 45 453 92 712 [300] 97 821 975 149204 58 80 483 587 644 787

150049 134 456 544 615 [100] 34 83 721 68 820 46 [100] 972 151023 35 [100] 86 278 334 [100] 581 625 64 770 887 152031 395 457 92 532 153331 889 903 [100] 154140 42 67 292 324 89 416 763 155063 437 43 648 61 857 84 962 156078 174 282 364 515 671 80 775 978 157071 332 605 721 70 158148 618 84 762 985 159002 23 205 73 97 311 30 [100] 402 86 563 862 84

160106 233 368 474 97 583 607 35 [400] 70 773 937 161171 73 249 58 606 824 82 91 [100] 996 162727 632 931 48 70 163170 234 369 [100] 583 [1000] 94 651 56 164239 350 [100] 575 829 59 [300] 165045 166 536 707 879 905 81 [100] 166156 544 75 603 167090 177 248 503 4 85 996 [100] 168053 90 157 276 675 903 15 169033 68 167 297 506 63 759 886 900

170030 278 80 [100] 465 787 814 957 171211 499 609 30 58 720 172092 122 [200] 489 522 62 662 786 939 97 173026 493 523 616 174179 266 311 [300] 45 96 774 854 904 20 175002 70 93 154 82 230 53 309 484 660 782 859 65 [100] 176188 241 893 177013 764 807 943 178312 413 539 660 854 952 179293 94 411 702 23 38 821 52

180115 253 84 417 20 46 55 547 49 71 780 886 906 26 46 96 181031 312 608 878 182033 80 569 89 183050 108 266 447 582 830 910 99 184146 320 472 616 59 63 715 82 966 69 185088 204 515 795 922 97 186241 [100] 382 467 614 85 833 187036 102 95 419 81 525 812 95 188064 157 272 310 628 791 881 92 905 189049 57,388 [100] 465 76 [100] 702 34 46 79 816 79

190277 86 325 536 752 835 191061 145 97 467 871 928 192226 604 92 827 52 91 193047 50 145 417 511 65 620 759 933 194024 253 402 522 35 987 195329 470 549 [100] 748 [100] 76 882 940 196060 149 513 880 197250 317 40 442 89 757 [200] 198115 56 279 390 439 540 763 85 856 199083 100 8 458 87 540

200075 417 69 659 201100 280 373 527 57 814 997 202008 63 113 211 25 [300] 75 429 707 72 881 922 203024 377 526 662 83 204021 148 82 516 952 205113 311 98 422 654 776 903 41 206024 52 533 79 684 978 207054 181 230 35 62 316 403 68 85 [100] 515 [100] 660 803 208027 372 533 620 944 71 209436 534 49 75 644 704 24 37 979

210143 237 531 54 [100] 94 852 932 211348 53 607 28 718 919 212095 129 37 421 41 523 [300] 619 [100] 729 979 213102 623 790 816 69 902 62 78 [300] 214066 125 365 474 605 761 852 215001 91 [100] 579 629 899 216214 486 609 [1000] 910 217128 [200] 401 27 29 585 626 87 725 28 63 923 218242 50 57 459 [200] 591 742 827 913 219289 415 79 994

220716 85 98 936 221037 215 22 305 731 964 222019 169 343 89 502 91 901 65 95 223209 378 508 8 16 915 224334 429 559 225061 222 364 404 526 48 821 89 978 226043 57 [100] 142 253 419 667 971 [200] 227198 619 762 951 52 60 [100] 228171 78 85 96 234 388 [100] 580 629 857 229006 223 27 308 441 44 94 596 656 814 70

230007 84 225 350 63 686 731 834 231021 87 188 203 37 470 530 71 78 232534 687 740 93 878 98 233193 205 336 46 417 592 97 665 95 [200] 734 71 234356 409 98 886 981 235351 80 [200] 555 712 80 236169 73 300 [100] 53 454 556 828 928 85 237119 439 538 819 972 84 238030 116 273 825 67 [100] 432 714 15 [100000] 62 855 74 87 990 239101 14 94 [100] 659

240007 34 118 565 81 [200] 883 241037 150 337 701 927 36 44 242233 96 350 458 243129 424 [100] 842 717 891 244246 340 402 12 727 53 85 92 813 245015 51 [100] 217 633 717 26 837 997 246019 197 294 503 757 847 247300 17 400 42 765 248521 634 88 738 45 249103 301 406 86 532 603 806 10 16 24 908 17 32 33

250403 695 251225 413 85 514 617 84 709 820 913 252446 754 820 903 64 253036 439 581 612 254018 [100] 220 307 635 255330 453 527 773 893 924 256010 200 73 607 724 844 916 257051 249 314 640 740 840 84 [200] 258124 326 38 465 621 716 19 98 974 96 259035 223 938

260011 193 909 72 89 261033 223 341 703 932 262088 212 72 321 63 66 571 895 990 263396 421 660 999 264028 287 454 585 265893 [100] 50 426 34 523 [100] 679 778 946 91 266028 614 36 820 933 267017 87 810 407 [200] 923 78 268339 560 [100] 744 818 93 269050 319 494 687 718 [300] 70

270317 94 548 64 85 802 271030 103 242 70 356 935 44 272150 84 252 [200] 361 467 756 819 273051 443 504 690 704 15 61 896 274004 408 77 573 711 981 57 89 275039 175 [200] 89 [200] 403 513 29 37 684 276024 230 40 350 71 423 518 277354 418 42 53 556 658 741 56 998 278526 754 876 279144 346 519 56 71 638 [100]

280297 380 528 67 775 915 57 281204 82 521 689 79 282813 60 84 758 913 283178 82 245 72 378 456 792 919 9 284378 87 739 885 46 285510 760 99 801 286029 204 344 48 522 614 28 794 979 287013 28 89 187 343 73 400 63 518


Lieferung franko! Wagen ohne Firma!

**N. Fuchs**

Ostenhellweg 41

ist nicht nur das grösste und vornehmste

**Credit-Haus**

**Dortmund's,** sondern auch das

**bestrenommierte und coulanteste.**

Die niedrigste

**Anzahlung**

ist bei **N. Fuchs.**

Die leichteste

**Abzahlung**

ist bei **N. Fuchs.**

**Die grösste Auswahl**

ist bei **N. Fuchs.**

**Möbel aller Art**

**Complette Zimmer-Einrichtungen.**

**Anzüge, Damenconfection**

**Auf Credit!**

Gratis! Waschservice elegant!